Class 229.91 Book T22G
General Theological Seminary Library
CHELSEA SQUARE. NEW YORK

Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/bwb_T4-BAF-988

Studien zur Geschichte

und

Kultur des Altertums

Im Auftrage und mit Unterstützung der
Görresgesellschaft herausgegeben von

Dr. E. Drerup,
o. ö. Universitäts-Professor in Würzburg,

Dr. H. Grimme, und **Dr. J. P. Kirsch,**
o. ö. Univ.-Prof. in Münster i. W. o. ö. Univ.-Prof. in Freiburg i. d. Schweiz.

Siebenter Band.

1. Heft:

Die lateinische Übersetzung der Didache.

Von

Leo Wohleb.

Paderborn.
Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.
1913.

Die lateinische Übersetzung der Didache

kritisch und sprachlich untersucht

mit einer Wiederherstellung der griechischen Vorlage
und einem Anhang über das Verbum ‚altare'
und seine Komposita.

Von

Leo Wohleb.

XV 39

GRADUATE SEMINARY
LIBRARY
NEW YORK

Paderborn.
Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.
1913.

229.91
T22G

72190

UNION THEOLOGICAL SEMINARY
LIBRARY
NEW YORK

MEINEN VEREHRTEN LEHRERN

GEHEIMRAT
J. H. SCHMALZ

PROFESSOR
J. M. HEER

IN HERZLICHER DANKBARKEIT

Inhalt.

Seite

Einleitung 1
I. Teil. Textkritische Untersuchungen 4
I. Wert der Handschriften 5
II. Kritische und erklärende Beiträge zum Text 15
II. Teil. Der Sprachgebrauch der lateinischen Lehre von den zwei Wegen 39
I. Formenlehre und Syntax 40
A. Flexion 40
B. Syntax 40
1. Kasus 40
2. Satzbestimmungen durch einen Kasus mit einer Präposition 43
3. Satzbestimmungen durch das Adverb 47
4. Infinitiv 48
5. Gerundium und Gerundivum 48
6. Partizip 49
7. Genera Verbi 52
8. Tempora und Modi 53
II. Wortschatz und Stil 55
1. Substantiva 55
2. Adjektiva 67
3. Pronomina 72
4. Verba 77
5. Partikeln 81
6. Wortstellung 81
Schluß 83
Die lateinische Übersetzung der Didache und ihre griechische Vorlage (Wiederherstellungsversuch) 89
Anhang: Das Verbum ‚altare' und seine Komposita 104
Nachträge und Berichtigungen 126
Register: I. Vollständiger lateinisch-griechischer Index zur Übersetzung der Didache 129
II. Griechisch-lateinischer Index 136
III. Namen- und Sachregister 140

Einleitung.

Die lateinische Übersetzung der „Didache“ oder vielmehr der „Lehre von den Zwei Wegen“ ist in einer vollständigen und einer fragmentarischen Fassung auf uns gekommen.

Das Fragment, das bis zur Mitte des zweiten Kapitels nach der jetzt üblichen Zählung reicht, ist in einer Handschrift des Klosters Melk erhalten, und zwar in einer Sammlung liturgischer Lesestücke, einem sog. Baedahomiliar. Der gelehrte Benediktiner B. Petz veröffentlichte das Stück zu Anfang des 18. Jahrhunderts;[1] es fand jedoch keine Beachtung. Erst im J. 1884, ein Jahr nachdem Erzbischof Philotheos Bryennios aus einem von ihm in der Bibliothek des Jerusalemischen Klosters zu Konstantinopel aufgefundenen Codex die *‚διδαχὴ τῶν δώδεκα ἀποστόλων‘* herausgegeben hatte,[2] grub O. v. Gebhardt den Text jenes Fragments wieder aus und schloß an einen Abdruck der Petzschen Veröffentlichung eine eingehende Besprechung an.[3]

Die Melker Handschrift selbst schien verloren zu sein. Ihre Wiederauffindung ist F. X. Funk zu danken.[4] Doch brachte sie wenig Neues. Denn es zeigte sich, daß B. Petz das Bruchstück, abgesehen von Kleinigkeiten, richtig und vollständig abgedruckt hatte. Indes berechtigte, wie Funk erkannte, die Feststellung, daß das Stück in den Anhang eines Epistelhomiliars Aufnahme gefunden hatte, zu der Hoffnung, in einer

---

[1] Thesaurus Anecdotorum Novissimus. Aug. Vind. 1721, IV, 2 p. 5.

[2] Vgl. A. Harnack, Die Lehre der Zwölf Apostel. Texte und Untersuchungen (= T. u. U.) II 1884: Proleg. S. 11 ff.

[3] Anhang zu dem eben genannten Werk Harnacks, S. 275—286.

[4] Vgl. Theolog. Quartalschrift LXVIII 1886 S. 650 ff.

verwandten alten Homiliensammlung die ganze Übersetzung aufzufinden. Und diese Erwartung bestätigte sich.

Im J. 1900 entdeckte J. Schlecht in einer ehemaligen Freisinger Handschrift, ebenfalls einem Baedahomiliar, die jetzt in der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München liegt (olim Frising. 64, nunc Monac. 6264), die vollständige lateinische Version der Lehre von den Zwei Wegen.[1]

Unter den Fachgelehrten fand die Veröffentlichung des Textes,[2] der Schlecht im folgenden Jahre eine eingehende literarhistorisch-liturgische Abhandlung folgen ließ,[3] die größte Aufmerksamkeit. Die philologische Verwertung dagegen steht noch aus, obwohl der Herausgeber selbst durch manche schätzenswerte sprachliche Beobachtung zu einer philologischen Behandlung des Textes den Grund gelegt hat. Und doch verdient dieser Zeuge frühchristlicher Übersetzungskunst eine systematische sprachliche Untersuchung.

Scheinen auch die Ergebnisse derartiger Arbeiten mitunter nicht der aufgewendeten Mühe zu entsprechen, so sind doch solche planmäßig durchgeführten Einzeluntersuchungen die nicht zu umgehende Voraussetzung für ein umfassendes, dringend erwünschtes Werk über den Sprachgebrauch der altchristlichen Übersetzungsliteratur mit Einschluß der ältesten Bibelversionen und über ihre Bedeutung für die christliche Latinität und ihre Begriffswelt. Ein solches Werk, das vorderhand freilich wegen des Mangels an Vorarbeiten noch kaum sich verwirklichen ließe, würde aus naheliegenden Gründen die theologische Wissenschaft nicht weniger interessieren als die Philologie, für welche es eines der wichtigsten Hilfsmittel zum Verständnis des kirchlichen Spätlateins und damit großer, sprachgeschichtlicher Zusammenhänge bedeuten würde. Hierfür soll meine Arbeit eine bescheidene Vorarbeit sein.

---

[1] Die Direktion der Kgl. Bayrischen Hof- und Staatsbibliothek zu München überließ mir den Kodex zur Benützung auf der Freiburger Universitäts-Bibliothek, wofür ich den herzlichsten Dank schulde.

[2] J. Schlecht, Doctrina duodecim Apostolorum. Freiburg 1900.

[3] Die Apostellehre in der Liturgie der katholischen Kirche. Freiburg 1901.

Eine sprachliche Untersuchung der lateinischen Zwei Wegelehre bedingt naturgemäß eine kritische Behandlung des Textes. Der erste Teil dieser Studie beschäftigt sich daher mit textkritischen Fragen; der zweite handelt sodann von dem Sprachgebrauch des Übersetzers. In der Schlußbetrachtung sollen die Ergebnisse zusammengefaßt und der Versuch gemacht werden, daraus Schlüsse abzuleiten für die Entstehungszeit und Heimat der Version. Ein vollständiger lateinisch-griechischer Index und ein griechisch-lateinischer Rückindex werden nicht nur die praktische Verwertung des von mir gesammelten Materials erleichtern, sondern auch für ähnliche Arbeiten von Wert sein.[1]

[1] Über den Wert solcher erschöpfender Doppel-Indices bilinguer Einzeltexte vgl. J. Wordsworth, Studia biblica. Oxford 1885 p. 133 und neuerdings J. M. Heer, Die Versio latina des Barnabasbriefes und ihr Verhältnis zur altlateinischen Bibel. Freiburg 1908 S. IV f. und S. 100—130 mit dem vorbildlichen Glossarium Graeco-Latinum und Index Latino-Graecus zum griechischen und lateinischen Texte des sog. Barnabasbriefes.

Erster Teil.

Textkritische Untersuchungen.

Die erste Voraussetzung für die kritische Behandlung des Textes ist eine genaue Untersuchung über den Wert der Handschriften von Freising und Melk. Diese handschriftliche Untersuchung anzustellen hat naturgemäß auch J. Schlecht nicht unterlassen, und dank den beigegebenen Lichtdrucktafeln und dem kritischen Apparat lassen sich seine Bemerkungen über diese Fragen auf ihre Richtigkeit nachprüfen.[1]

Die Darlegung der Ergebnisse meiner Nachprüfung, die sich in einigen und, wie ich meine, nicht unwesentlichen Punkten von denen Schlechts unterscheiden, bildet den ersten Abschnitt dieser kritischen Beiträge zur Textrezension. Er soll zugleich eine Vorarbeit darstellen für die erwünschte Gesamtherausgabe des sog. Baedahomiliars,[2] das ja den Hauptinhalt der Freisinger und Melker Handschrift bildet und das sein Interesse für sich hat. Denn ich werde mich bemühen, im besondern herauszuarbeiten, worauf der künftige Herausgeber in den Teilen, die dem Schreiber der als Homilie gedachten Zwei Wege zugewiesen sind, vorzüglich seine Aufmerksamkeit richten muß. In erster Linie wird es sich dabei um die Beurteilung der Verbesserungen des Abschreibers und der gleichzeitigen oder späteren Korrektoren handeln.

---

[1] Meine Nachprüfung hat überdies die mir freundlichst zur Verfügung gestellte Handschrift von Freising selbst zur Grundlage.

[2] Es ist hier nicht der Ort, näher auf dieses Problem einzugehen. Auf die Gesichtspunkte, auf die es in erster Linie bei einer Herausgabe ankommt, weist neuestens besonders hin J. M. Heer, Ein Karolingischer Missionskatechismus. Biblische und Patristische Forschungen, Heft 1. Freiburg 1911, Anhang I, Das Epistelhomiliar des Ps.-Baeda, S. 55 ff.

Im zweiten Abschnitt folgen die textkritischen Bemerkungen, füglich nach der Reihenfolge der Kapitel und Verse geordnet. Ich habe mich dabei nicht auf diejenigen Stellen beschränkt, die für die sprachliche Untersuchung wichtig sind, sondern weitergegriffen und auch, wo es angebracht schien, interpretatorische Anmerkungen nicht unterlassen. Daß es nötig war, zu diesem Ende häufig und ausgedehnt die griechische Überlieferung heranzuziehen, ergibt sich von selbst.

I. Wert der Handschriften.

Die Melker Handschrift — um in Kürze davon zu handeln — stammt aus dem 9. oder 10. Jahrhundert. Schlecht[1] hat den von dem Cod. Mell. gebotenen Text, Didache c. 1—2, 6, auf S. 16 neben dem vom Cod. Frising. erhaltenen auf Grund der Funkschen Kollation abgedruckt. Die Unterschiede sind gering und meist nur orthographischer Natur. Beide Texte scheinen selbständig, also Brüdertexte zu sein.

Als Überschrift bietet der Cod. Mell. ‚Doctrina Apostolorum', der Cod. Frising. aber ‚De Doctrina Apostolorum'. Es ist dies die einzige, in etwa bedeutsame Variante.[2] Schlecht will der von der Freisinger Handschrift überlieferten Fassung den Vorzug größerer Ursprünglichkeit zusprechen.[3] Indessen spricht die größere Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Schreiber des Cod. Frising. unter dem Einfluß der vorausgehenden

[1] Ich zitiere so das oben erwähnte Werk: Die Apostellehre in der Liturgie der katholischen Kirche. Freiburg 1901.

[2] Anzuführen wäre noch die Lesart des Cod. Mell. ‚malefacies' in v. 2, 2, wo der Frising. ‚magica facies' bietet. Das Wort ist jedoch im Cod. Mell. nicht mit Sicherheit zu entziffern, und da das folgende ‚non medicamenta mala facies' ganz fehlt (Homoioteleuton!), ist ein Versehen des Abschreibers sehr wahrscheinlich; ‚magica facere' ist jedenfalls die „lectio difficilior". Über ‚malefacere' vgl. Ph. Thielmann in Wölfflins Archiv VIII 1893 S. 242; vgl. auch Archiv I 1884 S. 77.

[3] Schlecht S. 44. Abzulehnen ist die außerhalb eines Buchtitels an sich mögliche Erklärung, daß ‚de', falls es echt ist, bedeute „genommen aus" und somit darauf hinweise, daß die übersetzte Lehre von den Zwei Wegen nur einen Teil der „Didache" bildete. Im Buchtitel hieße „genommen aus" nur ‚excerpta ex (de)'.

Überschriften von sich aus das ‚de' hinzugefügt hat.[1] Mehr läßt sich über das Melker Fragment und sein Verhältnis zum Text im Freisinger Kodex nicht sagen.

Für die Beschreibung des Freisinger Baedahomiliars im ganzen, die zeitliche Entstehung und Heimat verweise ich auf Schlechts Ausführungen S. 18 ff., 41 ff.[2] Meine Arbeit

---

[1] Vgl. die vorausgehenden Überschriften der XV. Lage: fol. 99 ‚Omelia s. Augustini de alleluja'; fol. 100 ‚De resurrectione fidelium'; ebd. ‚Omelia de fide'; fol. 102[1] ‚Incipit ad (!) Amonitio (‚ammonitio' cod. Mell.) s. Petri . . de abrenuntiatione in baptismate' (= ‚Adamonitio'? Stangl).

[2] Der Abhandlung ist auf drei Lichtdrucktafeln der ganze Freisinger Text beigegeben. Der diplomatische Abdruck, allerdings mit Auflösung der Ligaturen und Abkürzungen, steht S. 101 ff. Bei einer Vergleichung des Abdruckes mit den Faksimiles wie auch mit der Handschrift selbst, habe ich mir folgende Kleinigkeiten angemerkt:

a) fol. 102 v: Z. 2 unus korr. zu unvs; Z. 5 verborum korr. zu uerborum; Z. 8 auf re scheint ein Apex gesetzt zu sein; Z. 11 verbvm korr. zu uerbvm und vacuvm zu uacuvm; Z. 13 das o in oderis hat gleichfalls einen Apex (?); in der letzten Zeile setze nach homicidivm einen Punkt; — fol. 103 r: Z. 1 scheint der Schreiber versehentlich omibus statt om̄ibus geschrieben zu haben (vgl. Z. 4 om̄ibus und Z. 6 omnibus); Z. 11 verbum korr. zu uerbum; Z. 18 avertes korr. zu auertes; Z. 21 Servo korr. zu Seruo; Z. 23 setze nach inuitaret einen Punkt; Z. 33 pervigilan[tes korr. zu peruigilan[tes; Z. 36 avortuantes korr. zu auortuantes und averten[tes zu auerten[tes; Z. 37 advocationes korr. zu aduocationes; Z. 38 devitantes korr. zu deuitantes und vide zu uide; Z. 39 avocet korr. zu auocet; Z. 3 v. u. ist statt des Strichpunktes in umgekehrter Form ein Punkt zu setzen (das Häkchen über dem Punkt gehört zum Buchstaben s); in der letzten Zeile setze nach feceris einen Punkt; — fol. 103 v, Z. 2 pervenies korr. zu peruenies.

b) Wichtigere Versehen im Abdruck: fol. 102 v, Z. 12 v. o. bietet der Kodex nicht male moris, sondern male morivs; vgl. dieselbe Ligatur v̊ auf derselben Seite, Z. 2 bei unv̊ und fol. 103 v, Z. 7 bei tendimv̊ (in der an unsern Text im Kodex sich anschließenden Homilie); fol. 103 r, Z. 10 v. u. setze inpudica statt impudica.

c) Auf fol. 103 r: Z. 24 v. o. dürfte es richtiger sein tamquam statt tanquam aufzulösen aus tāq.

d) Das Spatium zwischen Präposition und Substantiv ist gewöhnlich sehr schmal oder nach alter Schreibergepflogenheit gar nicht vorhanden; nicht bloß an den beiden Stellen, wo es Schlecht besonders anmerkt: fol. 103 r, Z. 2 v. o. aduanam sup. (Schlecht S. 102 Anm. 7) und fol. 103 r, Z. 22 v. o. inira (Schlecht S. 103 Anm. 6); vgl. fol. 103 v, Z. 1 aueritate und inanimo. Auch fol. 103 v, Z. 3 v. u. setze statt ne quis ein Wort.

muß sich auf den Abschnitt der Lehre von den Zwei Wegen beschränken (fol. 102 v, 103 r und v). Außer der Hand des Abschreibers lassen sich hier in Korrekturen noch zwei verschiedene Hände unterscheiden, nicht so sehr durch den Schriftcharakter als vielmehr durch den Gebrauch verschiedener Tinten (Schlecht S. 17).

Die erste Hand hat mit großer Sorgfalt geschrieben.[1] Die üblichen Kürzungen sind häufig angewendet. Der Apex ist selten. Neben u ist regellos v verwendet, besonders gern in den Endungen.[2] Törichte Trennungen oder Zusammensetzungen, die dafür sprächen, daß die Vorlage in continuo geschrieben war, finden sich nicht. Die Silbentrennung ist mit Ausnahme von fol. 103 r, Z. 1 nas-cuntur richtig durchgeführt. An orthographischen Eigentümlichkeiten ist mir aufgefallen: fol. 102 v, Z. 5 v. o. mechaberis, ebenso fol. 103 r, Z. 13 v. u. mechationes; fol. 103 r, Z. 3 v. o. und Z. 9 v. u. mendatium; ebd. Z. 10 v. u. audatia (sonst in üblicher Orthographie malitia, petulantia, iudicium u. s. f.); fol. 103 r, letzte Zeile cottidie; fol. 103 r, Z. 11 v. o. nichil.[3] Der sogen. Betazismus findet sich: fol. 102v, Z. 6 uiolaberis statt uiolaueris;

N. B. Auf fol. 102 v beginne ich die Zählung mit dem Text der Doctrina Apostolorum, also Z. 1 = Vię duę sunt u. s. f. Bei der Zeilenzählung sind die Zeilen, wo nichts anderes bemerkt ist, von oben gezählt.

[1] Ich habe mir nur drei kleine Nachlässigkeiten notiert: fol. 103 r, Z. 1 ire statt irę und omibus statt ōmibus; ebd. Z. 27 v. o. hec (das Häkchen unter dem e hat m. 2 hinzugefügt).

[2] Daraus einen Schluß auf die Schrift der Vorlage zu ziehen, geht im übrigen schon deswegen nicht, weil in dem auf fol. 90 v von einer spätern Hand und mit anderer Tinte eingetragenen Brief (von Schlecht S. 122 f. abgedruckt), dessen Original nach Schlecht (S. 42) zwischen 1074 und 1086 geschrieben wurde, sich in dem Gebrauch von u und v dieselbe Regellosigkeit zeigt.

[3] Ich wage nicht zu entscheiden, ob diese Form von der Vorlage überliefert oder auf Rechnung des Schreibers zu setzen ist. Daß die eben erwähnte Epistola cuiusdam aduersarii Gregorii papae VII . . . dieselbe Form bietet (Schlecht S. 122, 16), spricht für die letztere Annahme. Vgl. jedoch auch H. Rönsch, Itala und Vulgata.[2] Marburg 1875 S. 455. C. H. Grandgent, An Introduction to Vulgar Latin. Boston 1907 § 252. E. Löfstedt, Philologischer Kommentar zur Peregrinatio Aetheriae. Upsala

umgekehrt fol. 102 v, Z. 8 auortum statt abortum und fol. 103 r, Z. 5 v. u. auortuantes. Die Assimilation ist mit Ausnahme von fol. 103 r, Z. 31 v. o. inpudica stets durchgeführt.

Korrekturen hat der Schreiber selbst an folgenden Stellen vorgenommen:

1. Auf fol. 102 v, Z. 4 v. u. verbesserte er, wie es scheint, ‚mali morius' (so, nicht moris, wie Schlecht irrtümlich las) zu ‚male morius'; an die Stelle von i wurde ein e gesetzt und die beiden getrennt geschriebenen Worte durch einen wagerechten Strich unter der eingeritzten Linie verbunden;

2. ebd., Z. 3 v. u. machte er aus ‚odieris' durch Wegradieren von i und einen Verbindungsstrich von d zu e unter der Linie ‚oderis';

3. fol. 103 r, Z. 8 v. o. ist genau ebenso ‚altiabis' zu ‚altabis' korrigiert und

4. ebd., Z. 18 v. o. ‚mercis' zu ‚mercedis' durch Überschreiben von cedis über das unterstrichene cis.

Wie sind diese Korrekturen zu werten? Sie sind offenbar nicht gleich während des Abschreibens gemacht, sondern erst bei einem Überlesen nach Vollendung der Arbeit. Beginnen wir mit der Betrachtung der ersten. Hätte die erste Hand gleich beim Abschreiben der Vorlage ‚malemorius' (in einem Wort) geschrieben, so müßte man sich begnügen, das *ἅπαξ εἰρημένον* aus dem Bestreben des Übersetzers zu erklären, das von der griechischen Vorlage gebotene ‚*κακοήθης*' (Did. c. 2, 6) durch ein formal und inhaltlich genau übereinstimmendes lateinisches Adjektiv wiederzugeben. ‚Bonememorius' oder ‚benememorius'[1] wäre in etwa zu der bizarren Bildung ‚malemorius' ein Analogon. Nun hat aber der Schreiber erst nachträglich beide getrennten Worte ‚male' und ‚morius' durch

---

und Leipzig 1911 S. 97. A. Amelli, Liber Psalmorum (ex cod. Casin. 557), Collectanea Bibl. lat. cura et studio Monachorum S. Benedicti, I 1912 p. XVII sieht auffallenderweise in dieser Form, wenn ich ihn recht verstehe, eine „nota antiquitatis", ohne jedoch seine Auffassung näher zu begründen.

[1] Vgl. z. B. J. Pirson, La langue des inscriptions latines de la Gaule. Brüssel 1901 S. 245. C. I. L. IX 6400, 6402, 6408, XIII 2377 (auch bei E. Diehl, Lateinische Altchristliche Inschriften:[2] Lietzmanntexte, Heft 26—28). Vgl. auch Thes. l. l. II Sp. 2072.

einen verbindenden Strich zu éinem Wort zusammengezogen und dabei gleichzeitig an der nach der Vorlage abgeschriebenen Form ‚mali' den letzten Buchstaben — es kann, wie die Spuren noch erkennen lassen, nur ein i gewesen sein — zu e verändert. Die Vorlage muß also, wie die Abschrift vor der Korrektur, zwei getrennte Worte geboten haben; ob schon fehlerhaft ‚mali morius' oder richtig ‚mali moris' läßt sich nicht entscheiden. Der Übersetzer jedenfalls hat in der üblichen Weise[1] das griechische Adjektiv ‚κακοήθης', wofür ihm im Lateinischen ein passendes Wort fehlte, durch den Gen. qual. ‚mali moris' umschrieben.[2] ‚Morius' statt ‚moris' erklärt sich wohl durch das vorangehende ‚nec contentiosus' als Schreibfehler (Homoioteleuton). Der Schreiber des Cod. Frising. nun nahm beim Durchlesen Anstoß an dem unverständlichen ‚nec mali morius', erkannte aber den Fehler nicht und korrigierte, ohne die Vorlage nochmals nachzusehen; mit ‚malemorius' gewann er so wenigstens ein lateinisch klingendes Wort.[3] Analogien wie ‚maledicus' u. ä. mögen ihm dabei vorgeschwebt haben. Vgl. dazu „Nachträge und Berichtigungen".

Die Korrekturen 2. ‚oderis' aus ‚odieris' und 3. ‚altabis' aus ‚altiabis' werden zweckmäßig unter denselben Gesichtspunkten besprochen. Die Entscheidung aber, welches in diesen

---

[1] Vgl. z. B. ‚tui negotii' in c. 3, 7; ‚εὐγνώμων' = ‚bonae conscientiae' in den Veronenser Fragmenten der ‚Didascalia Apostolorum' (Hauler p. 93, 8); ‚εὐσυνείδητοι' = ‚bonae conscientiae' bei Ignatius ad Magnes c. IV.

[2] ‚Malignus' genügte ihm nicht; vgl. Rom. 1, 29, wo die Vulgata ‚κακοήθεια' mit ‚malignitas' wiedergibt, Lucifer von Cal. pro Athan. 1, 2 aber ähnlich wie unsere Didache die Umschreibung mit dem Abl. qual. ‚malis moribus' bietet (vgl. Sabatier p. 599). Vgl. auch ‚εὔτροπος' = ‚bonis moribus' in den ebengenannten Veronenser Fragmenten der Didaskalie (Hauler p. 93, 7). Das Spatium zwischen ‚male' und ‚morius' in unserer Handschrift spricht dagegen, daß urspr. ‚malis moribus' dagestanden hätte, so daß ‚morius' sich als ein Versehen für ‚moribus' erklärte. Möglich wäre der Abl. qual. an sich natürlich gewesen.

[3] Schlecht, der irrtümlich ‚malemoris' las, bemerkt S. 48: „Man sollte fast glauben, so unwahrscheinlich der Gedanke ist, es habe dem Korrektor das Original ‚κακοήθης' vorgelegen, wenn er sich bemühte, ein entsprechendes ‚malemoris' zu bilden." Dieser obzwar mit allem Vorbehalt ausgesprochenen, doch zu weitgehenden Vermutung bedarf es also zur Erklärung des Wortes nicht.

beiden Fällen die ursprüngliche, von der Vorlage gebotene Lesart war, ist einigermaßen unsicher. ‚Neminem hominum oderis' (Did. c. 2, 7) ist korrektes Latein, ebenso ‚non altabis te' (c. 3, 9) die unanstößige Übersetzung von ‚οὐχ ὑψώσεις σεαυτόν'. Aber auch die getilgten Formen ‚odieris' und ‚altiabis' hätte ein moderner Herausgeber unbedenklich in den Text aufgenommen. Für ‚odieris' hätte er sich begnügen können, auf H. Rönsch, Itala und Vulgata[2], S. 281 f. zu verweisen:[1] neben dem regelrecht gebildeten Perfekt ‚odivi' des zahlreich bezeugten, volkstümlichen Verbs ‚odire' findet sich auch eine nach Analogie von ‚petii' u. ä. gebildete Perfektform ‚odii', für die Rönsch a. a. O. eine Reihe von Belegen zusammengestellt hat.[2]

Nicht ganz so einfach liegt die Sache bei ‚altiabis'. Das Vorhandensein der volkstümlichen Bildung ‚altiare' neben dem korrekt abgleiteten ‚altare' hat schon G. Gröber, Vulgärlateinische Substrate romanischer Wörter, in Wölfflins Archiv I 1884 S. 238 postuliert, indem er auf span. ‚alzar', port. ‚alçar', prov. ‚alsar', afrz. ‚haussier', ital. ‚alzare' hinwies. Unsere Didachestelle c. 3, 9 (vor der Korrektur) ist zufällig der anscheinend einzige literarische Beleg für ‚altiare'. Das Alter dieser vulgären Bildung zu bestimmen gelingt ebensowenig wie etwa bei ‚humiliare', das gleichzeitig mit dem korrekt gebildeten ‚humilare' in der christlichen Literatur auftritt und später sogar ausschließlich gebraucht wird.[3] Ein Grund, daß man dem Übersetzer der Zwei Wegelehre die Form ‚altiabis' als unmöglich absprechen müßte, läßt sich also nicht beibringen. Eine eingehende Besprechung dieses Verbs, sowie der Komposita ‚exaltare' (‚super-

---

[1] Vgl. auch Georges, Lexikon der lat. Wortformen. Leipzig 1890, s. v. odio. H. Rönsch, Collectanea philologa ed. C. Wagener. Bremen 1891 S. 31. G. Landgraf, Das Defektivum ‚odi' und sein Ersatz, Wölfflins Archiv XII 1902 S. 149 ff. ‚Odĕre' weist Rönsch, Collect. S. 132 nach.

[2] ‚Odiit' Lucif. Cal. Athan. I p. 8. — cod. Palat. ev. 195^b 9. — ‚odierunt' cod. Cant. Ioh. 15, 24, 25. — Sangall. Luc. 19, 14 (odiierunt) ‚odierint' Amiat. Fuld. Matth. 5, 11. — Fuld. Luc. 6, 22. Vgl. auch W. Hartel, Lucifer von Cagliari und sein Latein, Wölfflins Archiv III 1886 S. 36.

[3] Vgl. E. v. Wölfflin, Neue Bruchstücke der Freisinger Itala. Münch. Sitzungsber. 1893 I S. 262. Vgl. auch unten im Anhang zu dieser Arbeit.

exaltare') und ‚inaltare' habe ich, um den Zusammenhang nicht zu zerreißen, in den Anhang verwiesen.

Die vierte Korrektur der m. 1 ist fol. 103 v, Z. 18 v. o. (Did. c. 4, 7) ‚huius mercis bonus redditor'. Schlecht bespricht diese Stelle auf S. 57: „mercis gibt einen bessern Sinn als mercedis, insofern nämlich dadurch das Almosen als ein Tauschobjekt hingestellt wird, gegen welches himmlische Belohnung eingehandelt wird." Ich wage nicht, diesen Gedanken in ‚mercis' hineinzuinterpretieren. Eine andere Erklärung aber ist viel einfacher und naheliegender: ‚mercis' ist ein volkstümlicher Genetiv zu ‚merces'.[1] An Belegen für diese Deklinationsmischung von ‚merces' und ‚merx' fehlt es nicht, wie die folgende Zusammenstellung erweist. Den bis jetzt bekannten Stellen[2] konnte ich eine Anzahl neuer Belege hinzufügen.

‚Merx' = ‚φορτίον', (die Ware) ist eine sekundäre Bildung von ‚merces' über ‚mercis' (mereri).[3] Doch hat sie sich in der Volkssprache nie völlig durchgesetzt:

‚merces' = ‚merx' gebrauchen Sallust nach Charisius 1, 14 S. 27 K. (I, 42, 12); Petron. sat. c. 14 (Büch.[4] S. 12, 28); Sidonius carm. 2, 473; Kyrillische Glossen s. v. φορτίον.[4]

‚mercis' = ‚merces' findet sich in Evangelienhandschriften, freilich besonders in denen irischer Provenienz, wo infolge der Aussprache i und e verwechselt sind.[5]

‚mercis' = ‚merx' hat z. B. Plaut. Pseud. IV 1, 44 (954).

Plautus hat auch noch eine Nebenform ‚mers' erhalten, entstanden aus ‚merx' mit ausgestoßenem Guttural.[6]

---

[1] Wenn in c. 5, 2 die übliche Form ‚mercedem' steht, so darf man sich, vorausgesetzt daß der Übersetzer hier wirklich ‚mercedem' geschrieben hat, an dieser Inkonsequenz, die auch sonst häufig zu beobachten ist, nicht stoßen.

[2] Vgl. vor allem Neue-Wagener, Formenlehre der lateinischen Sprache[3] I. Leipzig 1902 S. 222 f. und Index S. 539; ferner Georges, Lexikon der lateinischen Wortformen. Leipzig 1890 S. 420.

[3] Vgl. Bücheler-Windekilde, Grundriß der lat. Deklination. Bonn 1879, § 4.

[4] φορτίον: onus, fascis, merces, merx, sarcina.

[5] Vgl. z. B. Wordsworth-White, N. T., zu Math. 5, 12.

[6] Vgl. Bücheler-Windekilde a. a. O. § 20; W. M. Lindsay-H. Nohl, Die lateinische Sprache. Leipzig 1897 S. 123.

Umgekehrt kommen dann trotz der differenzierten Bedeutung beider Substantive in den obliquen Kasus von ‚merces' = ‚μισθός' Formen von ‚merx' = ‚φορτίον' vor, oder vielmehr die obliquen Kasus von ‚merces' wurden mitunter volkstümlich analog denen der vielen Gleichsilbler auf -es gebildet.

Ich sehe davon ab, Belege aus den Glossarien[1] anzuführen, weil bei diesen die Möglichkeit eines Schreibfehlers durch Abirren des Auges ziemlich groß ist. Für Zeugnisse aus Evangelienhandschriften sei auf den Variantenapparat bei Wordsworth-White a. a. O. zu Math. 6, 2 und Marc. 9, 41 verwiesen.

‚Mercis' = ‚mercedis' bietet Ps.-Cyprian, De laude mart. c. 18 (Hartel III p. 42, 3);[2] ebd. c. 27 (Hartel III p. 48, 14);[3] Didasc. Apost. fragm. Ueronens. lat. c. 38;[4] Regula Benedicti 4, 52; 35, 4; 36, 9.[5]

‚Mercem' = ‚mercedem' hat Claudian VI Cons. Honor. 578;[6] Commodian Instr. 2, 30, 6; Prisc. Perieg. 849.

‚Merce' = ‚mercede': Claudian 18, 197.

Weitere Belege hierfür dürften sich unschwer noch beibringen lassen.

Zur Erklärung von Did. c. 4, 7 ‚huius mercis bonus redditor', wo m. 1 beim Durchlesen ‚mercedis' emendiert hat, genügt also der Hinweis, daß ‚mercis' der volkstümliche Genetiv zu ‚merces' ist. Der gezwungenen und unwahrscheinlichen Erklärung der Stelle bei Schlecht a. a. O. S. 57, die oben angeführt wurde, bedarf es nicht.

Die Frage nach der Beantwortung der Korrekturen des Abschreibers — um den Faden der Untersuchung wieder aufzunehmen — wird also zusammenfassend dahin zu beantworten sein:

---

[1] Z. B. Cod. Harl. (C. G. l. II p. 371, 63) ‚μισθαποδοσία': ‚mercis retributio'. Vgl. übrigens den Index unter ‚merces' und ‚merx'.

[2] Vgl. den kritischen Apparat.

[3] Alle codd.

[4] E. Hauler, Didasc. Apost. Fragm. Ueron. Lat. I. Leipzig 1900 p. 53 Z. 4 v. u.

[5] E. Wölfflin, Archiv IX 1896 S. 501.

[6] Vgl. Th. Birt, Claudii Claudiani carmina. Berlin 1892 (Mon. Germ. hist. X), Index p. 539.

1. Der Schreiber hat drei volkstümliche Bildungen (‚odieris, altiabis, mercis'), die kaum jemand als Schreibfehler ansprechen wird, nachträglich aus dem Texte ausgemerzt und dafür die regelrechten Formen eingesetzt. Das geschah beim Durchlesen der Abschrift nach Fertigstellung, wobei übrigens auch die Zahl der Unterscheidungszeichen vermehrt wurde (Schlecht S. 17).

2. Aus der Umänderung von ‚mali morius' zu ‚malemorius' mußte gefolgert werden, daß für die Korrekturen nicht die Vorlage zur Nachprüfung herangezogen wurde.

Daraus ergibt sich als wahrscheinlicher Schluß: Der Abschreiber hat auch in den erstgenannten Fällen nicht an Hand der Vorlage Schreibfehler verbessert, sondern den Text bereinigt, dessen Sprache eine volkstümliche Färbung trug.[1]

Es war ja eben nicht schwer, die volkstümlichen Formen durch die korrekten zu ersetzen. Dazu genügte bescheidenes Wissen in der Formenlehre und einige Bibelkenntnis. Auch die Emendationen des gleichzeitigen zweiten Korrektors, „eines scharf zusehenden, auf Kleinigkeiten achtenden Gelehrten" (Schlecht S. 17), zeigen, wie wenig man sich gerade vor formalen Korrekturen scheute. Mithin dürfen jene Emendationen in der Rezensio nicht berücksichtigt werden, sondern die vom Schreiber getilgten Formen sind in den Text aufzunehmen.

Gehen wir über zur Besprechung der Korrekturen der zweiten Hand. In der Schrift unterscheidet sich die zweite Hand nur wenig von der des Schreibers. Der Korrektor wird daher dem Abschreiber zeitlich sehr nahestehen. Er hat sich ebenfalls in Textbereinigungen gefallen. Formaler Art ist hier folgendes: Fol. 102 v, Z. 5 v. o. hat er ‚ali**o**' zu ‚alii' emendiert; ebd. Z. 4 v. u. in ‚ad**o**lator' das erste o expungiert und v darüber geschrieben; ebenso fol. 103 r, Z. 5 v. o. in ‚murmuri**o**sus' das i expungiert, weil ihm ‚murmurosus' geläufiger war;[2] ebd. Z. 17 v. o. ‚murmuraberis'[3] (= ‚γογγύσεις') geändert

---

[1] Vgl. z. B. c. 1, 2 ‚ali**o**' (dat.); c. 2, 6 ‚ad**o**lator'; c. 5, 3 ‚auortuantes; dazu vgl. den zweiten Teil dieser Arbeit. Vgl. „Nachträge".

[2] Vgl. Schlecht S. 51 und unten s. v. ‚murmuriosus'.

[3] Schlecht sagt nicht, was vor der Korrektur dagestanden hat. Ich glaube jedoch, in der Handschrift (wie auch auf der Lichtdrucktafel) deutlich zu erkennen, daß das dritte u aus b korrigiert ist.

zu ‚murmuraueris' und damit die Reihe der Futura[1] töricht unterbrochen, um die ihm anstößige, seltenere Deponentialform[2] zu beseitigen; ebd. Z. 18 v. o. änderte er ‚auertes' zu ‚auertas' ohne Tilgung oder Expungierung des e, ebd. Z. 27 v. o. fügte er unter hec das Häkchen hinzu; fol. 103 v, Z. 1 v. o. verbesserte er ‚deceperis' zu ‚deciperis'[3] durch Tilgung von e und Überschreiben von i. — Inhaltlicher Natur ist die Emendation fol. 103 r, Z. 17 v. o. ‚quia' für ‚quis'; durch das ‚τίς' der griechischen Didache (c. 4, 7) ist ‚quis' gesichert. Über die beiden Zusätze der zweiten Hand: fol. 103 r, Z. 23 v. o. ‚humilem' vor ‚spiritum' und ebd. Z. 10 v. u. ‚deum' vor ‚non timentes' soll näher in den textkritischen Bemerkungen zu c. 4, 10 und c. 5, 2 gehandelt werden. — Zu bemerken ist noch, daß fol. 102 v, Z. 5 v. u. die Stelle ‚Interpretatio autem . . hęc est' von dem Korrektor in Rasur geschrieben ist. Mit Schlecht (S. 17) darf man hier wohl annehmen, daß die m. 2 sich darauf beschränkt hat, die nicht mehr deutlichen Buchstaben nachzubessern, da auch der Cod. Mell. genau dasselbe bietet.[4] Die Stellen, wo die zweite Hand Satzzeichen angebracht oder verbessert hat, anzuführen lohnt sich nicht.

Textkritisch, um zusammenzufassen, sind die Korrekturen auch der zweiten Hand — die formalen wie die inhaltlichen — völlig wertlos, weil sie willkürlich gemacht sind. Es kann also auch davon keine Rede sein, daß der Korrektor, wie Schlecht meint (S. 17 unten), die Vorlage nachgesehen hat. Dem widersprechen gerade die beiden Zusätze, die Schlecht auffallenderweise als vom Schreiber ausgelassene Nachträge aus der Vorlage anspricht. Handelte es sich hier nur um den einen ‚deum' (c. 5, 2), so könnte man vielleicht dem Herausgeber

---

[1] Non deprimes — nec dubitabis — noli esse — non dubitabis — nec [murmuraueris] — non auertes u. s. f.

[2] Vgl. H. Rönsch, Itala und Vulgata[2] S. 303.

[3] Vgl. unten die textkritische Bemerkung zu c. 6, 5,

[4] Auffallenderweise hat der Übersetzer, der im allgemeinen ziemlich genau die Wortstellung seiner Vorlage nachgeahmt hat, an unserer Stelle umgestellt, wohl um das betonte ‚interpretatio' in richtigem Empfinden herauszuheben; möglicherweise bot auch seine Vorlage diese Stellung.

zustimmen, ohne dazu gezwungen zu sein.[1] Der andere, störende Zusatz aber ‚humilem' (c. 4, 10) zeigt die Unhaltbarkeit dieser an sich schon unwahrscheinlichen Annahme.[2] Die Korrekturen der zweiten Hand verdienen somit bei der Rezensierung des Textes gleichfalls keine Berücksichtigung.

Dasselbe gilt endlich noch für die Änderungen, welche die dritte, etwas spätere Hand vorgenommen hat. Sie machte fol. 102 v, Z. 2 v. u. aus ‚simili illi' oder ‚illius'[3] mit Benützung der ersten drei Buchstaben der m. 1 (sim) ‚simulatore';[4] ebd. Z. 6 v. u. überstrich sie die Worte ‚non puerum uiolaberis' wohl als anstößig; endlich erklärt sie fol. 103r, Z. 2 v. u. ‚delustrator' mit ‚i. (= id est) delusor'.[5]

Damit dürfte über Wert und Stellung der Handschrift genug gesagt sein. Ich gehe nun dazu über, die Ergebnisse dieses ersten Teils für die Textgestaltung fruchtbar zu machen.

II. Kritische und erklärende Beiträge zum Text.

Vorbemerkung: Zugrunde gelegt wurde die Rezensio Schlechts S. 105 ff: („Textus integer cum versione latina prioris partis comparatus"). Daneben wurde der von H. Lietzmann gebotene Text[6] eingesehen. Auch die Besprechungen des Schlechtschen Buches sind nach Möglichkeit verwertet worden.

---

[1] Vgl. unten die textkritische Bemerkung zu c. 5, 2.

[2] Schlecht hat sie, genau genommen, schon selbst widerlegt, wenn er mit richtigem Empfinden das von der m. 1 gebotene ‚adolator' c. 2, 6; ‚quis' c. 4, 7; ‚auertes' c. 4, 8 trotz der Korrekturen der m. 2 beibehalten hat. Weshalb er in den übrigen Fällen die Emendationen des Korrektors vorgezogen hat, ebenso nach welchen Grundsätzen er die Auswahl getroffen hat, ist nicht recht verständlich.

[3] Vgl. unten die textkritische Bemerkung zu c. 3, 1.

[4] Die Buchstaben der m. 1 scheinen nicht mehr recht lesbar gewesen zu sein; vgl. Schlecht S. 18. Auf S. 102, Anm. 4 verbessere corr. m. 3 statt m. 2.

[5] Über die Beurteilung dieser Glosse vgl. Schlecht S. 51, Anm. 4. Auf S. 102, Anm. 6 teilt Schlecht die Glosse richtig m. 3 zu, S. 17 irrtümlich m. 2.

[6] Die Didache mit kritischem Apparat (Lietzmanntexte Heft 6). 3. Aufl. Bonn 1912.

Einige Druckfehler in Schlechts erster Ausgabe,[1] auf die E. Hennecke aufmerksam machte,[2] sind auch in die zweite, große Ausgabe übergegangen, da Henneckes Arbeit dem Herausgeber zu spät zuhanden kam. Immerhin konnte Schlecht noch am Schlusse seiner Vorrede S. XIV eine Berichtigung dieser Versehen geben. Da sich aber in diese Berichtigung leider ebenfalls ein Druckfehler eingeschlichen, sind diese Stellen an ihrem Ort mit aufzuführen. Die kritischen Beiträge trenne ich absichtlich nicht von den erklärenden, da es sich dabei öfters um ein und dieselbe Stelle handelt.[3]

Kap. 1, 1:

L hat in c. 1, 1 eine Fassung, die keiner der griechischen Textzeugen genau so bietet. „Während der Zusatz ‚in saeculo' in L I, 1 — führt Th. Schermann[4] aus — wie der von ‚aeternum' allgemein auf Rechnung des Übersetzers geschrieben wird, findet dies um so weniger in der weitern Explikation von L I, 1 ‚lucis et tenebrarum usw.' statt, da die Erweiterung als Charakteristik einer eigenen Rezension auftritt."

Mit ‚in saeculo' steht L ganz allein. Schlecht (S. 44) findet den Gedanken, daß die beiden Wege nur für diese

---

[1] Textausgabe, Freiburg 1900; vgl. oben S. 2 Anm. 2.

[2] In E. Preuschens Zeitschrift für neutest. Wissenschaft II 1901 S. 58 ff.

[3] Sind Änderungen des Textes bereits in den vorangehenden Ausführungen besprochen und begründet, so begnüge ich mich darauf zu verweisen; insonderheit bei den formalen Korrekturen der zweiten und dritten Hand, die Schlecht in seinen Text aufgenommen hat, ist in meiner Besprechung der Emendationen der m. 2 oder 3 die Ablehnung der Lesart begründet worden. Die im folgenden verwendeten Abkürzungen sind:

AK. = Apostolische Konstitutionen l. VII ed. F. X. Funk, Didascalia et Constitutiones Apostolorum. Paderborn 1905.

Barn. = Barnabasbrief ed. J. M. Heer a. a. O.

Gr. = Die griechische, von Bryennios entdeckte Didache.

KO. = Die sog. Apostol. Kirchenordnung ed. Funk a. a. O.

L. = Die lateinische Didache.

X. = Die sog. Elfapostelmoral.

[4] Th. Schermann, Eine Elfapostelmoral. (Veröffentl. aus dem kirchenhistor. Seminar München, II. Reihe Nr. 2). München 1903 S. 33. Vgl. auch P. Drews, Untersuchungen zur Didache, in E. Preuschens Zeitschrift für neutest. Wissenschaft V 1904 S. 62.

irdische Laufbahn Geltung haben, so naheliegend, daß er ‚in saeculo' am liebsten gar für eine fremde oder spätere Zutat halten möchte. Doch hat schon Warfield bei Schaff[1] (S. 222) auf Laktanz Epitome 54, 1[2] ‚duas esse humanae uitae uias' hingewiesen.[3] Beweiskräftiger scheint mir Laktanz Epitome 54, 2, 3[4] zu sein, worauf ich bei der Lektüre aufmerksam wurde: ‚sed in eo peccant (sc. poetae), quod eas (sc. uias) non in hac uita, sed aput inferos esse aiunt; nos utique rectius, qui alteram uitae, alteram mortis et hic (sc. in hac uita) tamen esse has uias dicimus'. „Eine fremde und späte Zutat" kann also ‚in saeculo' nicht sein, wenn anders Gebhardts sehr wahrscheinliche Feststellung (vgl. unten Anm. 3), daß Laktanz die lateinische Didache oder deren griechische Vorlage gekannt habe, nicht als unrichtig nachgewiesen wird. Hier hat also zweifellos Th. Schermann richtiger geurteilt, wenn er, freilich ohne Gründe anzuführen, ‚in saeculo' als Zusatz spätestens des Übersetzers auffaßt. Lassen sich aber die übrigen, scheinbar selbständigen Zusätze in der lateinischen Zwei Wegelehre auf die griechische Rezension zurückführen, die der Lateiner übersetzt hat,[5] so wird man mit Recht zweifeln dürfen, ob ‚in saeculo' dem Übersetzer aufzubürden ist oder nicht vielmehr als Charakteristikum seiner griechischen Vorlage angesehen werden muß.

Kap. 1, 2 a: L hat bei ‚deum' den Zusatz ‚aeternum', „der allgemein auf Rechnung des Übersetzers geschrieben wird".[6] Vielleicht doch mit Unrecht. Wie die andern scheinbaren Zusätze und Erweiterungen der lateinischen Zwei Wegelehre,

---

[1] Ph. Schaff, The teaching of the XII Apostles. New York 1889[3]. Vgl. Schlecht S. 45, Anm. 1.

[2] Brandt I p. 734, 22; vgl. Institut. 6, 3, 1 (p. 485, 6).

[3] Das übersah O. v. Gebhardt, der im Anschluß an die Veröffentlichung des Melker Fragments, worüber ich in der Einleitung gehandelt habe, die Untersuchungen über die Stellen bei Laktanz, die von den Zwei Wegen handeln, neu aufnahm; vgl. T. u. U. II 1884 S. 275 ff., 283 ff.

[4] Brandt I p. 735, 4 ff.; vgl. Institut. 6, 3, 9 (p. 487, 12 f.); ‚quia oportuit uias ipsas ad uitam, fines earum ad mortem referri'.

[5] Vgl. auch die Bemerkung zu c. 1, 2 S. 18 u. zu c. 2, 2 S. 20 ff.

[6] Th. Schermann; vgl. oben die Bemerkung zu c. 1, 1.

so ist auch die Wendung ‚deum aeternum, qui te fecit' ein Kennzeichen der von L übersetzten, selbständigen Rezension der griechischen Didache. Ich stütze mich auf die Ausführungen von A. Seeberg in seinem Buche ‚Die Didache des Judentums und der Urchristenheit', Leipzig 1908 S. 98. Seeberg sieht m. E. mit Recht in der griechischen Didachestelle c. 1, 2, „wo als Gegenstand der Liebe der Gott genannt ist, der dich geschaffen hat",[1] und in der entsprechenden Stelle der quellenmäßig verwandten Apostolischen Konstitutionen (7, 1), wo die Rede ist „von dem Einigen und Alleinigen, außer welchem ein anderer nicht ist", einen Nachklang an die von ihm nachgewiesene jüdische „Gotteslehre", die umgeformt ins Christentum überging und erst um die Wende des ersten Jahrhunderts allmählich von der Didache abgelöst wurde. Seeberg hätte die lateinische Didache, die außer dem Hauptstück „der Gotteslehre", der Anerkennung Gottes als des Schöpfers (‚qui te fecit'), auch die in der „Gotteslehre" immer betonte Aussage von Gott als dem Ewigen (‚deum aeternum') erhalten hat, an dieser Stelle nicht ungenannt lassen dürfen.

Kap. 1, 2b: Zu lesen ist mit m. 1 ‚omne autem, quod tibi fieri non uis, alio non feceris'.

‚Omnia autem, quae' gehört zu den Versehen des Herausgebers, auf die E. Hennecke aufmerksam gemacht hat; vgl. die Vorb. S. 16. ‚Alii' ist eine der willkürlichen Emendationen der zweiten Hand; ‚alio', wie m. 1 im Cod. Frising. geschrieben hatte, bietet auch der Cod. Mell.[2] Die Abkürzung ñ kann natürlich auch an unserer Stelle nur ‚non' bedeuten, wie in all den andern (etwa 40) Fällen in der Abschrift der Zwei Wegelehre und überhaupt in den Handschriften.[3] Der Cod.

[1] Vgl. T. u. U. II 1884 S. 3 zu Did. 1, 2. Prof. Heer verweist mich auf Sir. 7, 32.

[2] Die bessern Latinisten ziehen in der „Goldenen Regel" ‚alteri' dem ‚alio' oder ‚alii' vor; vgl. Vita Alex. Severi c. 51: ‚quod tibi fieri non uis, alteri ne feceris!' Vgl. Tob. 4, 16 vulg. Dagegen steht ‚alio' noch in Heers Missionskatechismus II 27 (a. a. O. S. 19 u. 81; vgl. den krit. Apparat). Vgl. auch Otto, Sprichwörter der Römer S. 16.

[3] Schlechts Anmerkung S. 46[8] befremdet; ‚ne' wird nie gekürzt zu ñ. Vgl. z. B. Capelli, Lexicon abbreviaturarum. Leipzig 1901 p. 206 f. Über N̄ = nota vgl. Th. Stangl, Philologus LIII (N. F. VII), S. 575.

Mell. schreibt allerdings ‚ne'. Eine Entscheidung, ob ‚non' oder ‚ne' den Vorzug verdient, läßt sich nicht geben. Zum volkstümlichen Sprachcharakter der Übersetzung paßt ‚non' recht wohl.[1]

Kap. 2, 2: Der Cod. Frising. bietet ‚non puerum uiolaberis' (Cod. Mell. ‚uiolaueris'), ‚non fornicaberis' (Cod. Mell. ‚fornicaueris'). Ein Deponens ‚uiolari' ist m. W. bis jetzt nirgends nachgewiesen. Für b aber u einzusetzen, würde kaum eine Änderung bedeuten, zumal noch an zwei Wortformen in unserm Texte Einwirkung des Betazismus festzustellen ist.[2] Damit gewännen wir ‚uiolaueris', dieselbe Form, die der Cod. Mell. überliefert. Die Emendation Schlechts ‚uiolabis' wäre unnötig. Der perfektisch gebildete Prohibitiv in einer sonst futurischen Reihe, wodurch ein vielleicht gesuchter Gleichklang entsteht, brauchte nicht zu befremden.[3] Wie wenig die alten Übersetzer gerade in solchen Verbotskatalogen auf Gleichartigkeit der Konstruktion Wert legten, zeigt z. B. Marc. 10, 19, wo sogar die Vulgata noch neben ‚ne adulteres, ne occidas, ne fureris' ruhig ‚ne . . dixeris, ne . . feceris' stehen ließ.

‚Fornicaueris', die Lesart des Cod. Mell., ist wohl durch die Nachwirkung von ‚uiolaueris' verschuldet.

Immerhin darf nicht verschwiegen werden, daß die Emendation ‚uiolaueris', so leicht sie ist, nicht unbedingt notwendig erscheint. Ist doch die volkstümliche Vertauschung der Genera verbi in spätlateinischen Werken gang und gäbe; selbst in der klassischen Literatur begegnen Unsicherheiten, und die Grenzen zwischen deponentialer und aktiver Bildung waren zu jeder

---

[1] Über ‚non' beim Prohibitiv vgl. J. H. Schmalz, Syntax[4] (= J. v. Müllers Handbuch II, 2. 4. Aufl.). München 1910 S. 478. Ein Beleg für ‚non' beim perfektisch gebildeten Verbot in der zweiten Person ist z. B. Tertullian de cor. 10 ‚non contigeris'; vgl. H. Hoppe, Syntax und Stil des Tertullian. Leipzig 1903 S. 107.

[2] Vgl. oben S. 7 f.

[3] ‚Uiolaueris' kann natürlich auch als Fut. ex. aufgefaßt werden; gerade die zweite Person des Fut. ex. zeigt ja in Hauptsätzen, wenigstens im Altlatein und noch in späterer Zeit, fast durchweg konjunktivische Natur; vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 475. Indessen spricht die angeführte Vulgatastelle dafür, daß ‚non uiolaueris' wohl als perfektisch gebildeter Prohibitivus anzusprechen ist.

Zeit fließend.[1] Anderseits konnten gerade an unserer Stelle, besonders bei der in der Aussprache nicht mehr vorhandenen reinlichen Scheidung zwischen b und u, leicht Verschreibungen vorkommen.

Kap. 2, 2:

Mit c. 2, 2 beginnt das sog. Verbotsverzeichnis, das in der griechischen Didache mit ‚οὐ φονεύσεις, οὐ μοιχεύσεις' anhebt. Der Lateiner dagegen hat die Anordnung ‚non moechaberis' vor ‚non homicidium facias' nicht nur im Verbots-, sondern auch im Lasterkatalog (c. 5, 1 b: ‚moechationes, homicidia'..) durchgeführt.[2] Schlecht (S. 47) findet diese Voranstellung „auffallend". Gebhardt[3] will sie aus Rom. 13, 9 erklären, wie die Versetzung von ‚οὐ ψευδομαρτυρήσεις' aus c. 2, 3 (Gr.) nach c. 2, 2 in L. Er hätte ebensogut auf Luc. 18, 20 in der griechischen Fassung, Marc. 10, 19 in einer Anzahl von Zeugen des sogen. „western" Textes, in allen altlateinischen Fassungen[4] und selbst noch in der Vulgata, ferner besonders auf Iac. 2, 11 hinweisen können. Mit andern Worten, L hat nicht willkürlich umgestellt, sondern diese Anordnung geht auf seine in gewissen Einzelheiten von sämtlichen andern Rezensionen verschiedene Vorlage zurück und ist ein Zeichen hohen Alters.

Sie erklärt sich ebenso wie in Luc. 18, 20 (Gr); Marc. 10, 19; Rom. 13, 9; Iac. 2, 11 aus einer alten jüdischen Tradition, wonach die zweite Pentade des Dekalogs mit „Ehebruch" beginnt, dann folgen „Mord, Diebstahl, Lüge, unrechtes Begehren". Beweis dafür ist die Tatsache, daß Philo[5] und Flavius Josephus[6] diese Anordnung haben. Daraus schließt N. Peters in seinem Werke ‚Die älteste Abschrift der Zehn Gebote, der Papyrus Nash' (Freiburg 1905) S. 31 ff. m. E. mit

---

[1] H. Rönsch, Itala u. Vulg.[2] S. 297 ff.; H. Hoppe a. a. O. S. 61 ff.; J. H. Schmalz, Syntax[4] S. 491.

[2] Th. Schermann a. a. O. S. 35 irrt, wenn er „ein Fehlen des ersten Gliedes ‚οὐ φονεύσεις' in L" annimmt.

[3] T. u. U. II 1884, Proleg. S. 280, Anm. 9.

[4] Vgl. Tischendorf, N. T. ed. VIII crit. maior vol. I, S. 332.

[5] De decalogo § 12 bei L. Cohn - P. Wendland, Philonis Alex. opera IV (Berlin 1902), p. 280.

[6] Antiquit. 3, 5, 5.

Recht, daß diese Folge 6 (Ehebruch), 5 (Mord), 7 (Diebstahl) die ägyptische, 5, 6, 7 dagegen, welche in Ier. 7, 9, Matth. 19, 18 (vorausgesetzt auch 5, 21, 27) überliefert und heute üblich ist, die palästinensische ist. Die Anordnung 6, 5, 7 überliefern auch eine Reihe von Textzeugen und alten Vätern in Exod. 20, 13 ff. und Deut. 5, 17 ff.[1] In Deut. 5, 17 ff. stehen sich die ägyptischen (Folge 6, 5, 7) und palästinensischen (Folge 5, 6, 7) Texte gegenüber; ebenso ist nach Peters' Dafürhalten Exod. 20, 13 ff. zu beurteilen, wenn auch viele Zeugen der LXX die andere Folge haben, die durch den Einfluß der Praxis vordrang, da es näher lag, den Dekalog aus Exod. zu entnehmen als aus Deut. Als älteste Folge ist somit Ehebruch, Mord, Diebstahl bezeugt.[2] Die Verantwortung für die Folge 5, 6, 7 trägt entweder ein zufälliges Schreibversehen, oder aber, was Peters für wahrscheinlicher hält, die theologische Erwägung, der Mord sei doch eine schlimmere Sünde als der Ehebruch, führte zu der Umstellung.

Die lateinische Didache ordnet somit nach dieser alten (ägyptischen) dekalogischen Tradition den Verbots- und Lasterkatalog.[3] So wird auch verständlich, warum das Verbot des

---

[1] Vgl. Holmes and Parsons, Vetus Test. Graec. cum variis lectionibus I. Oxonii 1798.

[2] C. Steuernagel (Theol. Literaturzeitung XXXI [1906], Sp. 499) hält es dagegen für „sehr zweifelhaft", daß die Reihenfolge der Gebote in der ägyptischen Rezension ursprünglicher sei als die des Mas. T. Immerhin scheint mir jedoch Peters' Hinweis auf eine bedeutsame Parallele der Reihenfolge 6, 5, 7 sehr beachtenswert, nämlich eine den von Zimmern herausgegebenen und erklärten Beschwörungstafeln der Šurpu-Serie entnommenen Stelle: ‚hat er seines Nächsten Weib sich genaht, seines Nächsten Blut vergossen, seines Nächsten Kleid geraubt?' Diese Tafeln sind vielleicht ältern Ursprungs als die Babylon (Marduk)-Epoche.

[3] Es ist kaum zweifelhaft, daß diese im Verbots- und Lasterkatalog folgerichtig durchgeführte Anordnung von Ehebruch und Mord nicht dem Übersetzer, sondern seiner griechischen Vorlage zuzuschreiben ist, die, wie auch Schlecht erkannt hat (a. a. O. S. 67), dem Original näher stand als irgendeine andere abgeleitete Quelle, auch näher als die in der Bryennioshandschrift überlieferte Rezension; m. a. W.: die Didache in der ältesten für uns erreichbaren Textgestalt schloß sich in der Anordnung der zweiten Pentade des Dekalogs der ägytischen, nicht der palästinensischen

falschen Zeugnisses aus c. 2, 3 (bei Gr.) in L nach c. 2, 2 gezogen ist und im Lasterverzeichnis c. 5, 1 auf ‚homicidium' ebenfalls gleich ‚falsum testimonium' folgt. Merkwürdig ist demgegenüber das Fehlen des Diebstahlverbots in L c. 2, 2, während im Lasterkatalog c. 5, 16 ‚furta' aufgeführt sind, allerdings weder an der Stelle, wo es der Grieche bietet, noch da, wo das Laster genannt sein müßte, wenn der Lasterkatalog streng nach dem Dekalog angeordnet wäre. In c. 2, 2 bietet Gr. ‚οὐ κλέψεις' nach ‚οὐ πορνεύσεις'. Schlecht (S. 47) erklärt jene Lücke in ansprechender Weise damit, ‚furaberis' sei wohl infolge des Homoioteleutons ‚fornicaberis' ausgefallen. Im Cod. Mell. fehlt ‚furaberis' ebenfalls. Der Ausfall müßte also alt sein.

Es ist m. W. noch nicht untersucht, wie lange die Tradition, die sog. zweite Tafel des Dekalogs mit dem Verbot des Ehebruchs statt dem des Mordes zu beginnen, fortgelebt hat. Daraus, daß Hieronymus in Marc. 10, 19 die Voranstellung des Ehebruchs vor dem Mord, wie sie seine Vorlagen boten, beibehalten hat, wird freilich noch kaum auf ein Fortleben der Tradition geschlossen werden dürfen. Jedoch ist wohl zu beachten, daß auch Augustin noch in der Zählung schwankt und, wie P. Rentschka nachweist, die Anordnung Ehebruch vor Mord zu bevorzugen scheint.[1] Nach Hieronymus hat sich indessen, wie es scheint, auch bald die durch seine Übersetzung in Exod. 20, 13 ff. und Deut. 5, 17 ff. gebotene Anordnung von Mord vor Ehebruch durchgesetzt.

Doch ist es sehr interessant, daß sich noch in später Zeit Spuren der umgekehrten Folge nachweisen lassen: in zwei Bußbüchern angelsächsischer Herkunft, dem Pönitentiale des

---

Tradition an. Es liegt mir ferne, auf die Streitfrage über die Heimat der Didache einzugehen; ich begnüge mich mit dem Hinweis auf dieses wichtige Kriterium für die Entscheidung dieser Frage, das auch von den Forschern, die auf ägyptischen Ursprung der Didache schließen wollten, bislang nicht verwertet wurde. Vgl. übrigens zu diesem Problem O. Bardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur I. Freiburg 1902 S. 81; ders., Patrologie[3]. Freiburg 1910 S. 18.

[1] Vgl. P. Rentschka, Die Dekalogkatechese des hl. Augustinus. Kempten 1905 S. 66, bes. S. 128.

Ps.-Baeda und dem davon abhängigen des Ps.-Egbert wird an erster Stelle ‚de fornicatione' und dann erst ‚de occisione, gehandelt, eine Anordnung, die schon H. J. Schmitz aufgefallen ist.[1]

[1] Die Bußbücher und die Bußdisziplin der Kirche I. Mainz 1883 S. 193. Schmitz wollte diese auffällige Anordnung mit „der bedenklichen Zunahme der Fleischessünden in der angelsächsischen Kirche während des achten Jahrhunderts" erklären; vgl. Archiv f. k. Kirchenrecht XXXIV, 5. S. 234. Diese gesuchte Erklärung ist schon deswegen unannehmbar, weil sich in der gesamten Bußbücherliteratur kein zweiter Fall findet, wo das Schema der Anordnung derart dem augenblicklichen praktischen Bedürfnis angepaßt worden wäre, ganz abgesehen von ihrer geschichtlichen Unzulänglichkeit. Nicht stichhaltig ist auch die andere Erklärungsmöglichkeit, auf die Schmitz hinweist, die Fornicatio sei vielleicht darum vor dem Homicidium behandelt, weil in dem Bußbuche Theodors (das den Verfassern, die ja ‚ex priorum monimentis' exzerpiert zu haben gestehen, bekannt war) das Bestreben hervortritt, „auf Grund der Oktoade der crimina capitalia den Stoff systematisch zu veranlagen" (Bußbücher S. 192); in der Reihenfolge der Oktoade, die unverkennbar in den ersten vier Kapiteln von Theodors Pönitentiale (‚de crapula et ebrietate, de fornicatione, de avaritia, de homicidio') durchgeführt ist, geht die Unzucht, getrennt von Homicidium durch die Avaritia, allerdings dem Mord voraus. Indessen folgt im Pönitentiale des Ps.-Baeda nach der Fornicatio und dem Homicidium als drittes Kapitel ‚de iuramento'; die dekalogische Anordnung mit Auslassung des Diebstahls (das Diebstahlverbot fehlt seltsamerweise auch in der lateinischen Didache! vgl. oben S. 22) ist daher nicht zu verkennen. — Beiläufig sei auch auf die dem ‚Poenitentiale' des Ps.-Egbert vorausgeschickte Vorrede aufmerksam gemacht (Migne P. L. Bd. 89 p. 402 ff.). Sie gibt in Kürze eine Anleitung über die zur Beichte gehörigen Stücke, natürlich für den Priester; deshalb hören wir auch ausführlicher von dem Verhalten des Priesters „im Beichtstuhl". Ein Musterzuspruch an den Pönitenten beschließt die Vorrede; er hat folgenden Inhalt: Hüte dich vor den octo uitia capitalia; ‚cave tibi ab his omnibus' (vgl. Did. c. 5, 3 am Schlusse des Lasterkatalogs ‚abstine te, fili, ab istis omnibus'); daran schließt sich die Einschärfung des Gebots der Gottesliebe; an Stelle des Gebots der Nächstenliebe folgt eine Reihe von praktischen Anweisungen über das Verhalten dem Nächsten gegenüber. Zum Schlusse heißt es ‚tu regnabis cum ipso (deo) in saec. saecul. absque fine, si ita feceris' (vgl. Did. c. 6, 4). Also auch hier finden sich inhaltlich und formal wenn auch nur schwache, so doch unverkennbare Anklänge an die Lehre von den Zwei Wegen. Sie beruhen darauf, daß in der Beichte, wie schon Schlecht S. 85 bemerkt hat, auf den Taufbund Bezug genommen wurde, bei dem ja die Zwei Wegelehre in erster Linie Verwendung gefunden hatte.

J. M. Heer hat neuerdings in seiner Studie „Ein Karolingischer Missions-Katechismus“,[1] S. 19 ff. die Frage nach der Anordnung und Reihenfolge der Verbote und Laster aufgeworfen und eine Anzahl von Beobachtungen gemacht, von denen man mit Recht sagen kann, daß sie „einen verheißenden Ausblick auf die Geschichte der Exhomologesis eröffnen und eine Linie erkennen lassen, die bis zur griechischen Didache zurückgeht“. Die Untersuchung, zu der Heer a. a. O. Anregungen gibt, wird sich auch mit der Frage befassen müssen, wie lange die lateinische Didache mit ihrer auf uralte Tradition zurückweisenden Anordnung im Verbots- und Lasterverzeichnis (‚moechationes vor homicidia‘) nachgewirkt hat. In der Tat läßt sich, wenn ich recht sehe, auch eine Linie erkennen, die bis zur lateinischen Didache, und zwar der durch den Cod. Mell. und Frising. erhaltenen Fassung, zurückreicht. Sie zu verfolgen ist um so wichtiger, als alle von Schlecht S. 69 ff. zusammengestellten Zeugen der mittelalterlichen Tauf- und Predigtliteratur, die im Grunde auf die Lehre von den Zwei Wegen zurückgehen oder doch mehr oder weniger an sie anklingen, wie auch die Dekalogkatechese in der von Heer erstmals aus dem Cod. Emmeram. XXXIII (saec. IX.) herausgegebenen ‚Ratio de Cathecizandis Rudibus‘ die von der griechischen Didache überlieferte, übliche Anordnung der Gebote bieten.[2]

In diesem Zusammenhange sei noch hingewiesen auf eine bis jetzt, wie es scheint, noch nicht beachtete Eigentümlichkeit gerade jener Predigt des Bonifatius, die sich im ganzen Gedankengang aufs engste an die Lehre von den Zwei Wegen anlehnt,[3] aber auch der eben erwähnten Dekalogkatechese des Emmeramer Missionskatechismus, die ja Berührungen mit der Didache aufweist. Beide verwenden im Schlusse den Satz 1. Cor. 2, 9 (Ies. 64, 4), mehr oder weniger erweitert.[4] Mit

[1] S. o. S. 4; hier besonders a. a. O. S. 22, Anm. 2.

[2] Vgl. J. M. Heer a. a. O. S. 19.

[3] Es ist der 15. Sermo: ‚Incipit ammonitio S. Petri siue praedicatio S. Bonifatii episcopi de abrenuntiatione in baptismate.‘ Migne P. L. Bd. 89, p. 879. Schlecht S. 124; vgl. auch S. 75 ff.

[4] In der praedicatio Bonifatii: ‚Ibi fulgebunt iusti sicut sol, et oculus

diesem Satz schließt auch, wie bekannt, die Bearbeitung der Didache im siebenten Buche der Apostolischen Konstitutionen.[1] Und ferner: Die Praedicatio Bonifatii spricht nach der Warnung vor den ‚opera diaboli' und der Anempfehlung der ‚opera, quae deus iussit facere' kurz noch von der Wiederkunft des Herrn, der Auferstehung des Fleisches und dem Gericht: ‚ibi discernuntur impii in ignem aeternum, iusti autem in uitam aeternam'. Die uns im Cod. Bryennii erhaltene griechische Didache hat diesen letzten Satz nicht, wohl aber wieder die Apostolischen Konstitutionen.[2] Es ist ausgeschlossen, daß diese Anklänge bloß zufällig sind. Eine genaue Analyse der frühmittelalterlichen Zeugen nach dieser Richtung wird also ohne Zweifel noch unerwartete Zusammenhänge ergeben.

Kap. 2, 7: Lies ‚neminem hominum odieris'. Vgl. S. 10.

Kap. 3, 1:

‚fili, fuge ab homine malo et homine simulatore' Cod. m. 3 (Schlecht); *τέκνον μου, φεῦγε ἀπὸ παντὸς πονηροῦ καὶ ἀπὸ παντὸς ὁμοίου αὐτοῦ* Gr.

‚Simulatore' ist eine Emendation der dritten Hand; die ersten drei Buchstaben (sim) des ursprünglichen Textes hat m. 3 nicht verändert.[3] Es ist nicht zulässig, dieses Wort in den Text aufzunehmen. Denn der Übersetzer, für den es nahegelegen hätte, in c. 2, 6 ‚*ὑποκριτής*' mit dem sonst

non uidit nec auris audiuit nec in cor hominis ascendit, quantum praeparauit deus diligentibus se' (Schlecht S. 126, 2) [iis, qui diligunt illum vulg.]. — In Heers Dekalogkatechese: ‚ad tantam perducunt beatitudinem, quae nec carnalibus oculis quis ualet uidere nec auris carnalis audire, nulla unquam ualet edissere (sic!) lingua, quam magna et qualia sunt, quae praeparauit deus his qui diligunt eum'. (Heer a. a. O. S. 82, 30.)

[1] (*Οἱ δίκαιοι*) *κληρονομοῦντες ἐκεῖνα, ἃ ὀφθαλμὸς οὐκ εἶδεν καὶ οὖς οὐκ ἤκουσεν καὶ ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπου οὐκ ἀνέβη, ἃ ἡτοίμασεν ὁ θεὸς τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτόν* (T. u. U. II 1884 S. 192, 21); *ὅσα ἡτοίμασεν* (N. T. E. Nestle), *ἅ . .* (Westcott-Hort).

[2] *Τότε ἀπελεύσονται οἱ μὲν πονηροὶ εἰς αἰώνιον κόλασιν, οἱ δὲ δίκαιοι πορεύσονται εἰς ζωὴν αἰώνιον* (T. u. U. II 1884 S. 192, 19) = Math. 25, 46.

[3] Vgl. oben S. 14. Bei H. Lietzmann a. a. O. S. 5 fehlt im kritischen Apparat die Anmerkung zu dieser Stelle (sim m. 1, ulatore add. m. 3). Dies hat auch P. Drews in E. Henneckes Handbuch zu den neutest. Apokryphen. Tübingen 1904 S. 261 zu bemerken übersehen.

üblichen Übersetzungswort ‚simulator' wiederzugeben, hat dieses Substantiv vermieden und dafür ‚adolator' gewählt.[1] Zu lesen ist vielmehr an unserer Stelle nach der ersten Hand ‚et homine simili illius' oder ‚illi' (*αὐτοῦ* Gr X KO; *αὐτῷ* AK). Nach den Spuren, die ich auf der Lichtdrucktafel zu erkennen glaube, scheint mir ‚illius' ursprünglich dagestanden zu haben. Die Unstimmigkeit aber zwischen L ‚ab homine malo et homine sim. ill.' und Gr. ‚*ἀπὸ παντὸς πονηροῦ* (*κακοῦ* X AK) *καὶ ἀπὸ παντός ὁμ. αὐτ.*' beruht schwerlich auf einer anderen Lesart der griechischen Vorlage von L. Gleich dem Lateiner faßt auch Schnudi (vgl. S. 31[8]) ‚*πονηροῦ*' nicht neutrisch, sondern maskulinisch.[2] Ein Ausfall von ‚omni' vor dem ersten ‚homine' ist nicht unmöglich; daß aber ‚omni' vor dem zweiten ‚homine' nicht ebenfalls gesetzt war, darf man vielleicht daraus schließen, daß auch ‚ab' (*ἀπό* Gr) nicht wiederholt ist. Eine andere Erklärung, die freilich das zweite ‚homine' nicht berücksichtigt, hat J. M. Heer gegeben:[3] die ursprüngliche Lesart ‚ab omni malo' sei von einem Spätern wohl unter dem Einfluß von Ps. 42, 1 ‚ab homine iniquo et doloso erue me' zu ‚ab homine malo' verändert worden. Darf man daran denken, daß der Übersetzer selbst sich von dieser Bibelstelle habe beeinflussen lassen?

Ob übrigens die griechische Vorlage von L ‚*πονηροῦ*' oder ‚*κακοῦ*' geboten hat, läßt sich nicht sagen, da der Lateiner im Gebrauch von ‚malus' und ‚iniquus' keinen Unterschied kennt; vgl. c. 2, 1 ‚medicamenta mala', aber c. 5, 1 ‚medicamenta iniqua'.

Kap. 3, 5 b: Lies ‚de his enim omnibus' . . statt ‚de his omnibus enim' . . (Druckfehler!); vgl. Schlecht S. XIV.

Kap. 3, 7: ‚quia mansueti possidebunt sanctam terram' Cod. (⟨sanctam⟩ Schlecht); *τὴν γῆν* Gr KO, *τὴν βασιλείαν τῶν*

---

[1] Vgl. darüber Näheres unten unter ‚adolator'.

[2] Die richtige Erklärung der Stelle gibt A. Harnack, T. u. U. II 1884 S. 11 und P. Drews a. a. O. S. 261. Schlechts Interpretation (S. 50) ‚meide den Schein des Bösen' ist nicht annehmbar.

[3] J. M. Heer, Die Versio latina des Barnabasbriefes. Freiburg 1908 S. LX (Miszelle zur Versio lat. der Didache c. III, 1).

οὐρανῶν AK, *τὴν βασ. τοῦ θεοῦ* X. Vgl. die Besprechung dieser Stelle im ganzen bei Th. Schermann a. a. O. S. 53 f.

Schlecht (S. 52) hält ‚sanctam' nicht für ursprünglich, sondern für einen späten erklärenden Zusatz, bestimmt für die deutschen Leser, richtiger Hörer der Unterweisung.[1] Diese Vermutung ist unnötig, da der Zusatz schon alter Zeit angehört und wenn nicht auf die Vorlage, so doch sicher auf den Übersetzer zurückgeht. Als Parallele vergleiche man hier zunächst Exod. 33, 1, 3, wo schon Ps.-Barnabas folgende, erweiterte Fassung zitiert in c. 6, 10 (vgl. 6, 8): (‚*εἰσέλθατε*) *εἰς τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν, τὴν ῥέουσαν γάλα καὶ μέλι*',[2] also mit dem Zusatz ‚*τὴν ἀγαθήν*', der unter dem Einfluß anderer Bibelstellen hinzugefügt wurde.[3] Auf dieselbe Stelle spielt der pseudo-cyprianische Traktat ‚Aduersos Iudaeos', dessen Verfasser nach Landgraf[4] und Harnack[5] im Freundeskreise Novatians zu suchen ist, wenn nicht gar in Novatian selbst, in c. 7 folgendermaßen an:[6] ‚et terram sanctam lac et melle profluentem'.[7] Wir haben demnach schon in dieser Frühzeit bei ‚terram' die gleiche Textbereicherung ‚sanctam' wie in unserer lateinischen Didache, und zwar gerade in einem Zitat, das schon früh typologisch gewertet wurde (Antitypos: *ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν*); nur daß die Stellung des Attributs vor dem

---

[1] Er verweist auf Heliand V. 1302 ff.: „sie werden besitzen das ewige Reich auf der Himmelsaue." Dies ist aber ‚*ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν*'.

[2] J. M. Heer, Die Versio Latina usw. S. 44; vgl. den Variantenapparat.

[3] Heer verweist auf Deut. 1, 25 (LXX). Vgl. auch ebd. 1, 35 *τὴν γῆν ἀγαθὴν ταύτην*: terram bonam; 3, 25 *τὴν γῆν ἀγαθὴν ταύτην*: terram hanc optimam; ebenso 6, 18; 4, 21 *τὴν γῆν* (sic!): terram optimam (vulg.); 4, 22 *τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν ταύτην*: terram egregiam (!) u. a. St. m.; vgl. die Konkordanz unter ‚terra'.

[4] G. Landgraf in Wölfflins Archiv XI 1898 S. 87 ff.

[5] T. u. U. XX, 3 (1900) S. 126 ff. Vgl. O. Bardenhewer, Patrologie[3]. Freiburg 1910 S. 174.

[6] Hartel III S. 141, 7.

[7] B Q T bieten ‚lac'. Hartel emendiert unnötig ‚lacte'. Die beiden Konstruktionen: ‚fluentem lac et mel' epist. Barn. 6, 10; Exod. 33, 3 Aug.; Missale Rom. und ‚fluentem lacte et melle' Vulg. sind an dieser Stelle kontaminiert.

Substantiv, die die Übersetzung der Zwei Wegelehre aufweist, einen noch altertümlicheren Eindruck macht.[1]

Der Zusatz ‚sancta' bei ‚terra' geht übrigens wohl auf Exod. 3, 7 (= Act. 7, 33) zurück: *ὁ γὰρ τόπος ἐν ᾧ σὺ ἕστηκας γῆ ἁγία ἐστί* (vgl. Ios. 5, 15 *ὁ γὰρ τόπος ἐφ' ᾧ νῦν ἕστηκας ἅγιός ἐστι*). Auf diese Stelle spielt schon mit typologischer Wertung Tertullian in De corona c. I an: In der bekannten Erzählung des Verhörs jenes von ihm gerühmten wahren miles Christi fügt er dem Bericht des Sachverhalts (‚speculatoriam morosissimam de pedibus absolvit') bei: ‚terrae sanctae insistere incipiens'; die ‚terra sancta', die der mutige Bekenner zu betreten sich anschickt, ist natürlich das Himmelreich.[2] Die naheliegende Kombination ‚terra sancta fluens lacte et melle' (terra sancta Anspielung auf Exod. 3, 7; terra fluens lacte et melle Anspielung auf Exod. 33, 3), die in der Predigt Aduersus Iudaeos vollzogen ist, findet sich ebenfalls schon von Tertullian vorgebildet, wie aus De resurrect. carn. c. 26 zu schließen ist.[3]

Kap. 3, 9: Lies ‚non altiabis te'; vgl. oben S. 10 und Anhang.

Kap. 4, 3: Lies ‚quemquam' statt ‚quemcunque' (Druckfehler!); vgl. Schlecht S. XIV.

Kap. 4, 4: Lies ‚verum erit an non erit' mit der Hs. Schlecht tritt selbst in den erklärenden Bemerkungen zu dieser Stelle (S. 55 f.) mit Recht für das vom Codex gebotene ‚verum' ein und zieht seine Emendation ‚utrum' zurück, hat es aber versehentlich unterlassen, ‚utrum' in seiner Rezension zu tilgen.[4]

---

[1] Üblich geworden ist ‚terra sancta'; vgl. auch ‚Aetheriae peregrinatio ad loca sancta'.

[2] Vgl. auch De resurr. carn. c. 26: etiam si quis audebit terram sanctam paradisum potius argumentari . .

[3] sicut et ipsam terram sanctam Iudaicum proprie solum reputant, carnem potius domini interpretandum, quae exinde et in omnibus Christum indutis sancta sit terra, vere sancta per incolatum spiritus sancti, vere lacte et melle manans per suavitatem spei ipsius . .

[4] Auch H. Lietzmann a. a. O. S. 7 hat übersehen, daß Schlecht seine Änderung selbst für unstatthaft erklärt hat.

Kap. 4, 6: ‚si habes per manus tuas redemptionem peccatorum, (4, 7) non dubitabis dare' Cod. (Schlecht). Elter bei Lietzmann S. 7 schlägt vor, ‚dabis in' einzuschieben vor redemptionem, ‚dabis' entsprechend der Lesart *δώσεις* bei Gr. und ‚in' wegen *δὸς εἰς* . . in AK. Zu einer Emendation liegt m. E. jedoch kein Grund vor. Schlechts Ausführungen zu unserer Stelle (S. 56) verdienen alle Beachtung. Jedenfalls geht es nicht an, die Lesart von Gr., die keinen rechten Sinn gibt, sondern als Schreibfehler oder sonstige Korruptel des Textes anzusehen ist (*δώσεις* statt *δώσεις εἰς* emend. H. Lietzmann), in L zu übernehmen. Vgl. auch Th. Schermann a. a. O. S. 60. In der Zusammenfassung des Inhalts der Didache spricht übrigens A. Harnack (T. u. U. II 1884 S. 55 proleg.) von unserer Stelle, ganz als ob ‚*δὸς εἰς λ. ἀ.*' vom Codex geboten würde:[1] eine hübsche, weil unbeabsichtigte Bestätigung der von Th. Schermann a. a. O. geäußerten Ansicht.

Kap. 4, 7 a: Lies ‚murmuraberis': ‚murmuraueris' corr. m. 2; vgl. oben S. 13 f.

Kap. 4, 7 b: Lies ‚quis sit huius mercis bonus redditor': ‚mercedis' corr. m. 1; vgl. oben S. 11 f.

Gr. bietet: ‚*τίς ἐστιν ὁ* (*ἡ* Cod.) *τοῦ μισθοῦ καλὸς*[2] *ἀνταποδότης*' (*ἐστιν* om. Barn., *καλός* om. AK). Man könnte auf den ersten Blick geneigt sein, aus L ‚huius mercis b. redd.' für seine Vorlage ‚*ὁ τοίτου τοῦ μισθοῦ κ. ἀντ.*' vorauszusetzen. Aber der Sinn spricht dagegen. Auch ‚huius mercis b. r.' kann höchstens bedeuten ‚des Lohnes dafür guter Wiedererstatter'; ‚dieses Lohnes Wiedererstatter' wäre sinnlos. Doch muß man sich hüten, zuviel in die Übersetzung hineinzuinterpretieren; ‚huius' erklärt sich am einfachsten und ganz unanstößig als Übersetzung des Artikels *τοῦ*. Über den Artikelgebrauch von hic vgl. unten zu den Pronomina.

---

[1] H. zitiert auch so, wiewohl er ‚*δώσεις*' im Texte nicht emendiert oder auch nur beanstandet hat.

[2] Von Gott gebraucht auch bei Barn. 7, 1 und 1 Clem. 49, 3; *καλός* ist im lateinischen Barn. 7, 1 ebenfalls sinngemäß mit ‚bonus' wiedergegeben.

Kap. 4, 8a: ‚nec dices tua esse'.

Die lateinische Didache bietet die wörtliche Übersetzung der griechischen Überlieferung ‚*καὶ οὐκ ἐρεῖς ἴδια εἶναι*'. Eine Abschwächung, wie Schlecht (S. 57) will, hat der Lateiner nicht vorgenommen.[1] Der griechische Satz besagt ja nicht: ‚Sage nicht, daß es Eigengut ist = daß es ein Eigentum gibt', sondern bedeutet schon um des Zusammenhanges willen, wie Harnack richtig übersetzt hat:[2] ‚Und nicht sollst du sagen, es sei Dein Eigentum'. Denn ‚*ἴδιος*' ist in der Sprache des Hellenismus der beliebteste Ersatz in erster Linie für das in possessivem Verhältnis stehende Reflexivum der dritten, aber auch der ersten und zweiten Person.[3] Also ist der Übersetzer völlig gerechtfertigt, wenn er die griechischen Worte ganz einfach mit ‚tua esse' wiedergegeben hat, ebenfalls mit Auslassung des leicht zu ergänzenden Subjektsakkusativs ‚ea omnia' (*αὐτὰ πάντα*). In dem in c. 4, 8 c folgenden Agraphon ‚omnibus enim dominus dare uult de donis suis' entspricht ‚suus' ebenfalls ‚*ἴδιος*', wie die bei Hermas Mandat. II 4 überlieferte Originalfassung [‚*πᾶσιν γὰρ ὁ θεὸς δίδοσθαι θέλει ἐκ τῶν ἰδίων δωρημάτων*'] zeigt.[4] Die vorhieronymianische Bibelübersetzung pflegt freilich ‚*ἴδιος*' mit ‚proprius' wiederzugeben, soweit es angängig ist.[5]

[1] Vgl. unten S. 33 f. [2] T. u. U. II 1884 S. 16.

[3] Vgl. L. Radermacher, Neutestamentliche Grammatik. Handbuch zum N. T. I, 1. Tübingen 1911 S. 61. Über das Problem des „geschwächten" *ἴδιος* vgl. auch G. A. Deissmann, Bibelstudien. Marburg 1895 S. 120 f.; K. Meisterhans, Gramm. der attischen Inschriften.[3] Berlin 1900 S. 235 und bes. J. H. Moulton, Einleit. in die Sprache des N. T. (Indogerm. Bibl. I. Abt., I. Reihe, Bd. 9). Heidelberg 1911 S. 140 ff.

[4] Vgl. Schlecht S. 46; T. u. U. II 1884 S. 6 f. In der Didache des Bryennios ist diese Sentenz in das interpolierte Stück (c. 1, 3—2, 1) nach c. 1, 5 geraten in der Fassung ‚*πᾶσι γὰρ θέλει δίδοσθαι ὁ πατὴρ ἐκ τῶν ἰδίων χαρισμάτων*'. Die von Hermas bezeugte, in L erhaltene ursprüngliche Fassung unterscheidet sich davon einmal durch das Subjekt *ὁ θεός* (nicht *ὁ πατήρ*) und dann durch die Stellung. Wiewohl L mit seiner Lesart unter allen Zeugen der Didache allein steht, erhellt doch klar, dank dem Zeugnis des Hermas, die Bedeutung unserer Übersetzung, die bei ihrer Wörtlichkeit und Genauigkeit (selbst in der Wortstellung) das verlorene griechische Original durchaus ersetzen kann.

[5] Vgl. E. Wölfflin, Neue Bruchstücke der Freisinger Itala. (Münch. Sitzungsber. der phil.-hist. Kl. 1893) S. 260. Ich habe statt „Itala" das

Kap. 4, 8 b: ‚si enim mortalibus socii sumus, quanto magis hinc initiantes esse debemus' Cod.; Schlecht emend. ‚si enim in immortalibus'.[1] Die Emendation Schlechts ist paläographisch sehr leicht und gibt einen guten Sinn. Folgerichtig wäre dann freilich auch statt ‚hinc' zu schreiben ‚hic', wie es Lietzmann (S. 7) getan hat.[2] Eine Prüfung der übrigen Textzeugen führt jedoch zu einer andern Beurteilung der Emendation:

Gr[3]: *εἰ γὰρ ἐν τῷ ἀθανάτῳ κοινωνοί ἐστε, πόσῳ μᾶλλον ἐν τοῖς θνητοῖς.*

KO 13[4]: *ἐν τῷ ἀθανάτῳ — ἐν τοῖς φθαρτοῖς.*

Barn. c. 19, 8[5]: *ἐν τῷ ἀφθάρτῳ (τοῖς ἀφθάρτοις* V.)[6] *ἐν τοῖς φθαρτοῖς (τοῖς θνητοῖς* S*).

X 10[7]: *ἐν τῷ θανάτῳ — ἐν τοῖς θνητοῖς.*

Schnudi[8] nähert sich L: . . so werden wir mit ihnen Anteil haben an den bleibenden ewigen (Gütern).[9]

AK 7, 12 b[10]: *κοινὴ γὰρ ἡ μετάληψις παρὰ θεοῦ πᾶσιν ἀνθρώποις παρεσκευάσθη.*

Den Gegensatz ‚Genossen im Unsterblichen, also erst recht in sterblichen Dingen' haben Gr., Barn. und KO.

---

unverfängliche „vorhieronym. Bibelübersetzung" gewählt, weil die Bedeutung jenes Augustinischen Terminus noch durchaus bestritten ist; vgl. neuestens De Bruyne in der Revue Bénédictine 1913 S. 294—314.

[1] Entsprechend dem griech. *‚εἰ γὰρ ἐν τῷ ἀθανάτῳ'*; er denkt sich also den Fehler aus einer in continuo geschriebenen Vorlage (durch Haplographie) entstanden: SI ENIM [IN IM]MORTALIBUS.

[2] In seiner Erklärung der Stelle (S. 58) hat Schlecht selbst, wohl ohne es zu beabsichtigen, diese Änderung vorgenommen, wenn er sagt: „wir sollten es (sc. Genossen) hier auf Erden sein . ."

[3] T. u. U. II 1884 S. 16, 1—3.

[4] T. u. U. II 1884 Proleg. S. 232, 1.

[5] Heer, Die Versio lat. usw. S. 91, 10.

[6] Vgl. das Zeugnis in Syr. und Aeth. in KO 13 (*τοῖς ἀθανάτοις*).

[7] Th. Schermann a. a. O. S. 17, 32.

[8] Oratio Schnudi monachi arabica. Vgl. L. E. Iselin in T. u. U. XIII, 1. Leipzig 1895.

[9] Vgl. A. Harnack, Theolog. Literaturzeitung XXV 1900 S. 640.

[10] T. u. U. II 1884 Proleg. S. 184, 5.

Für ‚Genossen im Sterben, also erst recht in sterblichen Dingen' tritt X ein.

AK steht ganz für sich mit seiner Begründung.

Die textliche Frage ist bis heute noch unentschieden. Die schwierigere, aber gut verständliche Lesart hat X: ‚Wenn ihr nämlich im Sterben Genossen seid, um wieviel mehr (sc. ἐστὲ) in den Dingen, die die Sterblichen angehen (und ihnen gehören).' Statt des erwarteten Gegensatzes ‚um wieviel mehr im Leben', hat der Autor diese konkrete Fassung gewählt; ‚πόσῳ μᾶλλον' gibt hier einen guten Sinn. In dem von Gr., Barn. und KO gebotenen Text dagegen ist der Vergleichspunkt bei ‚πόσῳ μᾶλλον' nicht recht klar. Ändern wird man natürlich die Lesarten nicht, aber ich möchte Th. Schermann a. a. O. S. 27 (vgl. auch S. 67) zustimmen, wenn er das von Gr., Barn. und KO Überlieferte als sekundär erklärt.

L geht weder genau mit der einen, noch mit der andern Textgruppe. Die Apodosis ist ein vollständiger Satz, nicht elliptisch wie bei den griechischen Zeugen. Der scharfe Gegensatz ‚ἐν (ἀ)θανάτῳ — ἐν θνητοῖς' ist aufgegeben. Gibt aber der von L gebotene Text einen Sinn? Beginnen wir mit der Interpretation der Apodosis. ‚Hinc' macht keine Schwierigkeiten, wenn man es als Konklusivpartikel oder besser noch in instrumentaler Bedeutung faßt, die sich aus der lokalen herausentwickelt hat,[1] es also mit ‚hierdurch', ‚hiermit' übersetzt. Für diese Auffassung spricht der auf diese Weise deutlich sich ergebende Parallelismus der Glieder im Vorder- und Nachsatze: ‚si enim mortalibus (Abl. instr.) socii sumus, quanto magis hinc (instr.) initiantes (subst. entsprechend socii) esse debemus'. Die Umschreibung des einfachen Verbs durch das Partizip des Präsens mit Formen des Hilfsverbs esse gehört, wie bekannt, der umständlichen Redeweise des Volkes und der vom Bibellatein abhängigen Literatur an.[2] Es läßt sich an

[1] Vgl. J. H. Schmalz, Stilistik[4] S. 629; H. Hoppe, Syntax und Stil des Tertullian. Leipzig 1903 S. 111; vgl. auch ebd. Anm. 2 und 3; Th. Stangl, Bobiensia (Rhein. Museum N. F. LXV, 1910) S. 431; ferner besonders E. Löfstedt, Philolog. Komm. z. Peregr. Aetheriae, S. 180.

[2] Vgl. J. H. Schmalz, Syntax[4] S. 459 f.; H. Hoppe a. a. O. S. 59 f.; L. Bayard, Le latin de St. Cyprien. Paris 1902 S. 243 f.; E. Löfstedt a. a. O.

unserer Stelle aber nicht mit Sicherheit sagen, ob ‚initiantes esse' = ‚initiare' als Nachbildung einer ähnlichen Ausdrucksweise der griechischen Vorlage anzusehen ist, oder ob der Übersetzer von sich aus diese umschreibende Konstruktion gewählt hat, um den Verbalbegriff nachdrücklich hervorzuheben.[1] Die letztere Möglichkeit ist nicht ganz von der Hand zu weisen; die erstere wird durch die Tatsache nahegelegt, daß an keiner Stelle, wo L von Gr abweicht, ohne sich mit einem der andern Zeugen zu berühren, die Abweichung mit Sicherheit auf Kosten des Übersetzers zu stellen ist; ferner auch die Beobachtung, daß L da, wo er die periphrastische Konjugation vorgezogen hat, sie nachweisbar immer unter dem Einfluß der griechischen Vorlage gewählt hat.[2] Die aus der profanen auch von der christlichen Latinität übernommene Bedeutung von ‚initiare' = ‚μυεῖν', ‚einweihen'[3] im eigentlichen und übertragenen Sinn paßt nun nicht recht in den Zusammenhang. ‚Initiare' wird jedoch auch synonym mit ‚inchoare' gebraucht[4] und hat bei Cyprian einigemal sogar die Bedeutung ‚als Typos einleiten, vorbilden'.[5] Danach müßte also der Nachsatz wohl den Sinn haben: ‚um wieviel mehr haben wir die Pflicht, damit Einleiter

---

S. 245 ff. Für Tertullian und Cyprian sind Beispiele der periphrastischen Konjugation, abgesehen von Bibelzitaten und solchen Stellen, die von der biblischen Ausdrucksweise beeinflußt sind, ziemlich selten. Tertullian verwendet sie etwas häufiger als Cyprian. Doch läßt sich im bestimmten Falle fast immer erkennen, aus welchem Grund die Umschreibung gewählt ist. Diese ganze Frage bedarf noch einer eingehenden Einzeluntersuchung. Über dieselbe Erscheinung im Griechischen vgl. L. Radermacher, Neutest. Grammatik S. 166; J. H. Moulton, Einleitung in die Sprache des N. T. Heidelberg 1911 S. 357 ff.

[1] Vgl. E. Löfstedt a. a. O.

[2] Vgl. c. 3, 2 ‚appetens eris malitiae'; 3, 8 ‚esto tremens'; 4, 5 ‚noli esse extendens . . et subtrahens'.

[3] Vgl. die Lexika s. v. ‚initiare'; z. B. Iren. adv. haer. I, 6, 1.

[4] Z. B. Tert. Val. 15; Cypr. Unit. c. 21 (Hartel I p. 228, 16); Ps. Cyprian (Celsus) ad Vigil. c. 10 (Hartel III p. 131, 9); ebd. c. 2 (Hartel III p. 121, 15) coni. Hartel (uitiare T, seruare edd.), wo ‚initiare' ‚befolgen' bedeuten müßte. Vgl. auch Hebr. 10, 20 ‚initiauit' = ‚ἐνεκαίνισεν'.

[5] Cypr. de dom. orat. c. 24 (Hartel I p. 285, 13); de bono pat. c. 10 (ebd. p. 403, 27); epist. 53 c. 5 (Hartel II p. 660, 6); epist. 73 c. 5 (ebd. p. 782, 9). Vgl. E. W. Watson, The style and language of

zu sein', vielleicht auch ‚Vorbilder zu sein', natürlich für die ‚societas', die brüderliche Gemeinschaft im Notfall (‚communicabis autem omnia cum fratribus tuis'). Der ganze Satz besagte somit: ‚wenn wir nämlich durch vergängliche Dinge (d. h. Dinge, die alle Sterblichen angehen) Genossen sind,[1] um wieviel mehr haben wir die Pflicht, damit (d. h. mit der Gemeinschaft durch ‚communicatio rerum omnium cum egente') den Anfang zu machen. Allen ja will Gott geben von seinen Gaben'. So gefaßt gibt der Text einen guten Sinn.

Dabei möchte ich in ‚initiantes esse' nicht wie Schlecht[2] eine Abschwächung der Forderung völliger Besitzgemeinschaft sehen gegenüber dem Gebot der Didache des Bryennios. Denn auch hier ist von einer so radikalen Forderung keine Rede. „Die Mahnung", bemerkt Harnack,[3] „ist lange nicht so schroff gehalten wie in der Didasc. Petri,[4] nicht einmal so streng wie manche Ermahnungen im Hermas. Der Verfasser verlangt nicht, daß der Unterschied von arm und reich in der Gemeinde überhaupt aufgehoben werde, sondern daß jedes wirkliche Bedürfnis gestillt werde," allerdings ohne jedes Zurückhalten: ‚communicabis autem omnia cum fratribus tuis'. Demgegenüber bedeutet die Fassung der lateinischen Didache oder vielmehr ihrer Vorlage keine Abschwächung. Denn ‚initiantes esse' hat nicht etwa den allgemeinen Sinn „doch wenigstens den Anfang machen",[5] sondern m. E. „als Genossen in dem, was alle trifft, müssen wir pflichtgemäß darin (in der Gemeinschaft mit dem Dürftigen) in erster Linie Genossen sein".

Schlechts Emendation ‚in immortalibus' also ist zwar geistreich und scheinbar evident, aber doch nicht annehmbar, wenn man auch zugeben mag, daß in L das singularische ‚ἐν

St. Cyprian. Studia bibl. et ecclesiast. IV, Oxford 1896 p. 254; L. Bayard a. a. O. p. 175. An der einen oder andern Stelle kann man schwanken, ob man „einleiten" oder „vorbilden" übersetzen soll.

[1] Der Kondizionalsatz hat kausale Färbung. Vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 593; Th. Stangl a. a. O. (S. 32, Anm. 1).

[2] Schlecht S. 58; vgl. auch oben S. 30.

[3] T. u. U. II 1884 Proleg. S. 55.

[4] A. Hilgenfeld, Nov. Test. extra can. IV, ed. II. Leipzig 1884 p. 57, 28 f.

[5] Schlecht S. 58.

ἀθανάτῳ' durch pluralisches ‚in immortalibus' wiedergegeben sein könnte.[1] Aber ganz abgesehen davon, daß nach der vorstehenden Erörterung die Fassung von L einen guten, wenn auch beim ersten Zusehen vielleicht nicht sofort ganz klaren Sinn gibt, muß sowohl die verschiedene Überlieferung der griechischen Zeugen (s. oben S. 31 f.), wie auch die Tatsache, daß L ganz für sich steht, zur Vorsicht mahnen. Die Form des Satzes in L erinnert an Rom. 15, 27;[2] noch ähnlicher ist Ps.-Cyprian (Celsus) ad Vigilium c. 2;[3] Ignatius von Antiochien liebte z. B. dieses Gefüge ganz besonders.[4]

Kap. 4, 10a: Lies ‚seruo tuo' statt ‚seruo autem' (Druckfehler; vgl. Schlecht S. XIV).

Ebd. b: Tilge ‚ut' vor ‚timeat'. Schlecht (S. XIV) hat diese unnötige Emendation selbst zurückgezogen.

Ebd. c: Tilge nach ‚spiritum' die Interlinearglosse der m. 2 ‚humilem', die den Sinn entstellt. Nicht um den Gegensatz zwischen Hochmütigen und Demütigen handelt es sich; der Gedanke ist vielmehr der: Äußeres Ansehen der Person bedeutet in den Augen des Herrn nichts; ob Herr, ob Sklave ist ihm gleichgültig; nur auf das ‚*πνεῦμα*' kommt es an. Vgl. übrigens auch die gute Bemerkung Schlechts S. 59.[5]

Kap. 5, 2: Tilge in ‚deum non timentes' den Zusatz der m. 2 ‚deum'; vgl. oben S. 14 f.

Im Cod. Gr. fehlt im Lasterkatalog das Laster der ‚*ἀφοβία*', in AK dagegen steht es.[6] Gewiß ist die ‚*ἀφοβία θεοῦ*' auch hier

---

[1] Vgl. z. B. ‚in caelestibus' Cypr. de hab. virg. c. 23 (Hartel I p. 204, 4).

[2] Auf diese Bibelstelle verweist A. Harnack, T. u. U. II 1884 S. 16, Anm. zum Text.

[3] Hartel III p. 121, 15: ‚si enim aduocatum Christum habemus . ., initiare utique ea quae nos docuit et monuit debemus (utique = sine duhio); vgl. auch oben S. 33, Anm. 4.

[4] Vgl. ad Ephes. V, 1 ‚*εἰ γὰρ ἐγὼ ἐν μικρῷ χρόνῳ τοι τοιαύτην συνήθειαν ἔσχον πρὸς τὸν ἐπίσκοπον ὑμῶν . ., πόσῳ μᾶλλον ὑμᾶς μακαρίζω . .*'; dieselbe Satzform wählt er gleich darauf V, 2, ferner ebd. XVI, 2 (*εἰ οὖν* [= si igitur] . ., *πόσῳ μᾶλλον*).

[5] Schlecht widerlegt damit selbst seine Ausführungen über die Bewertung der Korrekturen der m. 2 auf S. 17; vgl. oben S. 15.

[6] T. u. U. II 1884 Proleg. S. 185, 17.

gemeint; aber ebenso sicher stand der Genetiv ‚θεοῦ' im Lasterkatalog ursprünglich nicht bei ‚ἀφοβία', da der ganze Katalog aus einer Nebeneinanderreihung von Substantiven ohne jede adjektivische oder genetivische nähere Bestimmung besteht. Im Barnabasbrief ist dieses Laster in c. 20, 1[1] genannt, da wo man es nach L erwarten muß, am Schlusse der Aufzählung. Es ist wichtig, daß Barn. 20, 1 hier auch S* (Sinaiticus saec. IV, der von Tischendorf entdeckte ℵ) nur ‚ἀφοβία' bietet und erst S**, der Korrektor ℵ^{c} Tischendorfs, ‚θεοῦ' hinzugefügt hat; H(ierosolymitanus) und V(aticanus gr. saec. XI) lesen ‚ἀφοβία θεοῦ'.

Daß die Zusätze der m. 2 nicht in den Text der lateinischen Didache aufgenommen werden dürfen, beweist in diesem Falle das gegen den Zusatz sprechende Zeugnis von AK und Barn. (Cod. Sin*). Daß aber L das am Schlusse des Lasterkatalogs stehende abstrakte Substantiv ‚ἀφοβία' durch die konkrete partizipiale Wendung ‚non timentes' wiedergegeben und an die Spitze der auch in der griechischen Vorlage danach (c. 5, 2) beginnenden konkreten Beispiele gestellt hat, erklärt sich daraus, daß im Lateinischen ein dem ‚ἀφοβία' entsprechendes Substantiv fehlt.

Kap. 6, 1: ‚et si minus extra disciplinam doceberis' Cod. (Schlecht).

Elter[2] will ‚et' vor ‚si minus' tilgen. Der Satz wird dadurch zweifellos flüssiger, aber an spätlateinischen Texten aus stilistischen Gründen zu korrigieren ist immer gewagt. Daß die Änderung an unserer Stelle unstatthaft ist, lehrt das Zitat Daniel 3, 18 in der von Cyprian[3] gebotenen Fassung: ‚et de manibus tuis, rex, liberabit nos, et si non, notum sit tibi . .'; ‚et si non' ist die wörtliche Übertragung von ‚καὶ εἰ μή' (Tischendorf). Die Vulgata bietet eleganter: ‚quod si noluerit' . . . — Die uns im Cod. Gr. erhaltene griechische Didache überliefert zwar den Satz in anderer Gestalt, aber L vertritt auch hier ursprünglicheres Gut.[4]

---

[1] J. M. Heer, Die Versio Latina des Barnabasbriefes usw. S. 92, 16; vgl. den kritischen Apparat zur Stelle.

[2] Vgl. H. Lietzmann, Die Didache[3] S. 9.

[3] Hartel I p. 121, 17; 337, 16. — II p. 483, 16, 21; 660, 18.

[4] Vgl. Schlecht S. 63; Th. Schermann a. a. O. S. 5. Anders urteilt

Kap. 6, 5 b: Lies mit m. 1 ‚et non deceperis de spe tua'. Schlecht hat die Emendation der zweiten Hand ‚deciperis' in den Text aufgenommen, die mit dieser leichten Änderung den nach ihrer Meinung vorhandenen Fehler beseitigen wollte. Jedoch die Präsensform paßt schlecht in die Reihe der Imperative und Futura; in einem Satze, in dem eschatologische Gedanken anklingen, ist sie besonders hart. Von diesem Gesichtspunkt und Empfinden geleitet, emendierte Lietzmann (S. 9) ‚decipieris'.

Es ist nun bekannt, wenn auch oft zu wenig beachtet, daß in der späteren Latinität viele transitive Verba in reflexiver Bedeutung auftreten.[1] Daß auch ‚decipere' reflexiv gebraucht sein kann, vermerkt, soviel ich gesehen habe, der Thesaurus nicht. (Die Didachestelle ist V p. 178 verzeichnet unter den Belegen für ‚decipere' im Sinne von ‚destituere, spoliare', allerdings in der emendierten Form ‚deciperis'.) Für den hier geforderten Gebrauch aber bedürfte es bei der allgemeinen Häufigkeit der erwähnten Erscheinung in der volkstümlichen Sprache gar keines besondern Beweises. Doch läßt sich vielleicht für ‚decipere' = ‚se decipere' ein Beleg beibringen aus Cyprian de lapsis c. 17 (H. I p. 249, 17). Die von Hartel beibehaltene Überlieferung nämlich ist hier ‚nemo se fallat, nemo decipiat', wofür die frühern Herausgeber meist ‚se decipiat' emendiert haben. Wenn hier zwei synonyme oder fast synonyme Wendungen miteinander verbunden erscheinen, so befremdet das bei Cyprian nicht.[2] Es wäre sinnlos, ‚decipiat' an dieser

---

P. Drews in E. Henneckes Handbuch zu den neutest. Apokryphen. Tübingen 1904 S. 267.

[1] Vgl. Schmalz, Stilistik[4] S. 632; ferner u. a. G. Koffmane, Geschichte des Kirchenlateins I 1. Breslau 1879 S. 128; M. Petschenig in Wölfflins Archiv III 1886 S. 150, 284 und V S. 577; E. Wölfflin, Archiv X 1898 S. 1 ff.; Ph. Thielmann, Archiv VIII 1893 S. 530 f.; H. Hoppe a. a. O. S. 63 f.; E. Löfstedt, Beiträge zur Kenntnis der spätern Latinität. Upsala 1907 S. 85 ff., 90 ff., und seinen Philolog. Komm. z. Peregr. Aetheriae S. 214 ff. Über den reflexiven oder passivischen Gebrauch von aktiven Verben sogar bei den Klassikern vgl. z. B. J. Lebreton, Etudes sur la langue et la grammaire de Cicéron. Paris 1901 p. 167 ff.

[2] Vgl. L. Bayard a. a. O. p. 306 f. Vgl. z. B. Cicero pro Mur. § 77 ‚in eo quidem fallis et decipis'.

Stelle absolut zu fassen ‚niemand übe Betrug'. Der Schluß also, daß ‚decipiat' hier von Cyprian reflexiv gebraucht ist, liegt sehr nahe, wenn auch die Möglichkeit zugestanden werden muß, daß das ‚se' vor ‚fallat' ἀπὸ κοινοῦ auch bei ‚decipiat' nachwirkt.

Jedenfalls braucht man die von der m. 1 an unserer Didachestelle überlieferte Lesart nicht zu ändern, mag man nun ‚non deceperis' als prohibitiven Konjunktiv Perfecti oder besser als zweites Futurum auffassen.[1]

Auf die Fragen nach dem Verhältnis des c. 6 in L zu Gr., zu den übrigen Zeugen und zur sog. Urdidache näher einzugehen, liegt außerhalb der Grenzen meiner Arbeit. Im allgemeinen möchte ich Schlecht (S. 63 f.) zustimmen, daß das Schlußkapitel in L nicht selbständige, freie Arbeit des Übersetzers ist, sondern daß seine griechische Vorlage schon diese Fassung geboten hat,[2] abgesehen von der doxologischen Formel am Schlusse,[3] die, wie Schlecht mit Erfolg nachzuweisen versucht hat, einer spätern Zeit angehört. Den Sinn und Inhalt der Schlußsätze (c. 6 in L) hat P. Drews in E. Preuschens Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft V 1904 S. 68 ff. in feiner Weise klargelegt.

Es war ein Nebenzweck dieser kritischen Erörterungen, einige Bedenken, die die Bedeutung des lat. Texttypus für die Geschichte der werdenden Didache herabmindern könnten, zu zerstreuen. Da hierdurch die Wahrscheinlichkeit vergrößert sein dürfte, daß dem eigenartigen Texttypus des Lateiners eine primäre Stellung in dieser Entwicklung zuzuweisen ist, so scheint es mir geboten, als πάρεργον am Schlusse der Arbeit die *Rekonstruktion der griechischen Vorlage* zu versuchen (s. S. 89 f.).

---

[1] Vgl. S. 19 Anm. 3. Über Perfektformen wie ‚arripi, praecipi, recipi, colligi, effici, redimi' vgl. Th. Stangl, Bl. f. d. bayer. Gw. 34 (1898) S. 279.

[2] Dafür spricht vor allem der parallele Bau der Glieder:

haec . . si cotidie feceris, prope eris uiuo deo;
quodsi non feceris, longe eris a ueritate.

Vgl. c. 6, 2 (stand offenbar nicht in der Vorlage von L; vgl. Schermann a. a. O. S. 4): εἰ μὲν γὰρ δύνασαι, . . εἰ δ' οὐ δύνασαι . . Vgl. ferner Gr. c. 7, 2.

[3] Vgl. die Doxologie am Schlusse des lat. Barnabasbriefes. S. „Nachträge".

Zweiter Teil.

Der Sprachgebrauch der lateinischen Lehre von den Zwei Wegen.

Der Umstand, daß die Übersetzung der Zwei Wegelehre nur einen geringen Umfang hat, ermöglicht es, alles sprachlich nur irgend Bemerkenswerte zu verzeichnen; auf der andern Seite erschwert aber gerade die geringe Anzahl von Belegen in gewissen Fragen eine Entscheidung.

Im ersten Abschnitt soll nun die Formenlehre und Syntax des Übersetzers, im zweiten der Wortschatz und Stil behandelt werden. Dabei macht es der Charakter des Textes als einer Übersetzung naturgemäß notwendig, in den meisten Fällen verweisend und vergleichend die griechische Vorlage beizuziehen. Selbstverständlich habe ich in diesem zweiten Teil meiner Arbeit auf Schritt und Tritt das führende Buch für jede Sprach- und Stil-Untersuchung im Lateinischen, die Syntax und Stilistik von J. H. Schmalz, ebenso wie Krebs-Schmalz' Antibarbarus, daneben auch die Spezialarbeiten von H. Hoppe, C. W. Watson, L. Bayard, H. Gölzer, O. Friebel u. a. m. zu Rate gezogen.[1]

---

[1] Verzeichnis der Abkürzungen öfters angeführter Werke:

Antibarbarus[7] = J. Ph. Krebs-J. H. Schmalz, Antibarbarus der lateinischen Sprache.[7] Basel 1905/07.

Bayard = L. Bayard, Le latin de Saint Cyprien. Paris 1902.

Friebel = O. Friebel, Fulgentius der Mythograph und Bischof (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums V 1/2). Paderborn 1911.

Gölzer, St. Jérome = H. Gölzer, Étude lexicographique et grammaticale de la latinité de St. Jérome. Paris 1884.

Gölzer, St. Avit = H. Gölzer, Le latin de Saint Avit. Paris 1909.

Heer, Barn. = J. M. Heer, Die Versio Latina des Barnabasbriefes. Freiburg 1908. — Barn. Nachwort (= S. A. aus der Röm. Quartalschrift XXIII 1909 S. 215 ff.). Freiburg 1909.

I. Formenlehre und Syntax.[1]

A. Flexion.

Unregelmäßig sind in der Übersetzung nur folgende Formen: Der Gen. mercis zu merces cap. 4, 7,[2] der Dat. alio c. 1, 2,[3] der Akk. pauperum c. 5, 3[4] und in etwa die Verbalform odieris c. 2, 7.[5] Erwähnt sei noch das kontrahierte audisti c. 4, 13.

Über diese volkstümlichen Formen ist des näheren im ersten und zweiten Teil der textkritischen Bemerkungen gehandelt worden.

B. Syntax.

1. Kasus.

a) Akkusativ: Die Analogiekonstruktionen ‚fugere ab' c. 3, 1 und ‚scire aliquem' c. 5, 3[6] sind wörtliche Übertragungen aus der griechischen Vorlage; ebenso das regelrecht mit dem doppelten Akkusativ verbundene ‚docere' c. 4, 9.

Hoppe = H. Hoppe, Syntax und Stil des Tertullian. Leipzig 1903.

Koffmane = G. Koffmane, Geschichte des Kirchenlateins I 1. Breslau 1879.

Löfstedt, Peregr. = E. Löfstedt, Philologischer Kommentar zur Peregrinatio Aetheriae. Upsala und Leipzig 1911.

Rönsch, It. = H. Rönsch, Itala und Vulgata.[2] Marburg 1875.

Schmalz, Syntax[4] und Stilistik[4] = J. H. Schmalz, Syntax und Stilistik (Lateinische Grammatik von Stolz und Schmalz: Jw. Müllers Handbuch II 2). 4. Aufl. München 1910.

Sittl = K. Sittl, Die lokalen Verschiedenheiten der lateinischen Sprache mit besonderer Berücksichtigung des afrikanischen Lateins. Erlangen 1882.

Soden, T. u. U. XXXIII = H. v. Soden, Das lateinische Neue Testament in Afrika zur Zeit Cyprians (Texte und Untersuchungen usw. XXXIII). Leipzig 1909.

Stangl, Cassiodoriana = Th. Stangl, in den Bl. f. das bayer. Gymn. 34 (1908) S. 249—283 und 545—591. — Pseudoasconiana = Studien zur Gesch. u. Kultur d. Altertums II 4/5 (1909).

Thes. l. l. = Thesaurus Linguae Latinae.

Watson = E. W. Watson, The style and language of St. Cyprian (Studia biblica et ecclesiastica IV). Oxford 1896.

[1] Die Orthographie des Textes ist schon oben S. 7 f. in anderem Zusammenhang behandelt worden.

[2] Vgl. S. 10. [3] Vgl. S. 18 f. [4] Vgl. S. 41.

[5] Vgl. S. 11. [6] Vgl. S. 79.

b) Genetiv: Für den Gen. obiect. nach Partizipien des Präsens finden sich zwei Beispiele: c. 3, 2 ‚appetens malitiae' und scheinbar c. 5, 3 ‚non miserantes pauperum'. Im Lasterkatalog c. 5, 2. 3 haben indessen wie in der griechischen Vorlage die Partizipien den von dem Verbum regierten Kasus nach sich; nur ‚non miserantes pauperum' fiele aus der Reihe heraus. Man könnte daran denken, daß nach volkstümlicher Weise hier miseror analog misereor mit dem Genetiv verbunden ist.[1] Näher liegt aber eine andere Erklärung, die ich Herrn Professor Hosius verdanke: ‚pauperum' ist nicht Gen. Plur., sondern Akk. Sing.[2]

Der Gen. qual., prädikativ gebraucht, steht c. 2, 6 ‚non eris . . mali moris' zur Wiedergabe des Adjektivs κακοήθης und c. 3, 8 ‚esto . . tui negotii' wohl ebenfalls zum Ersatz für ein griechisches Adjektiv.[3]

Ein Gen. part. findet sich in c. 2, 7 ‚nemo hominum'.[4] Vgl. auch unten die Zusammenstellung der Satzbestimmungen durch einen Kasus mit einer Präposition S. 43 ff.

Zweifelhaft ist, ob man in c. 5, 3 ‚quorum longe est mansuetudo' den Genetiv ‚quorum' zu ‚longe est' zu ziehen hat (vgl. c. 6, 4 ‚longe eris a ueritate'), oder ob ‚longe est'

[1] Freilich ist gerade im biblischen und dem davon abhängigen Latein ‚misereor' = ‚misericordia commotus do' gewöhnlich mit dem Dativ verbunden, vgl. z. B. Rönsch, It. S. 413; Collectanea philologa ed. C. Wagener. Bremen 1891, p. 173; Koffmane a. a. O. S. 431; L. Bayard a. a. O. p. 214; H. Gölzer, St. Jérome p. 313. Auf der andern Seite finden sich aber auch Belege, daß ‚miseror' wie im alten, so auch im späten, volkstümlichen Latein mit dem Genetiv verbunden wurde; vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 369; C. Paucker, Zeitschr. f. ö. Gymn. 1883 S. 324. Vgl. auch Antibarbarus[7] II S. 89.

[2] Belege (auch aus Italahs.) bietet Rönsch, It. S. 275; Collect. philol. S. 189, 248; vgl. Neue-Wagener, Formenlehre[3] IV S. 260.

[3] Vgl. auch Schlecht S. 53. Über den Gen. qual. als Ersatz eines fehlenden Adjektivs, entspr. einem griechischen zusammengesetzten Adjektiv, vgl. Schmalz, Syntax[4] § 72, Anm. 3. Vgl. z. B. Hor. sat. I 1, 33 ‚magni formica laboris' = πολύμοχθος.

[4] ‚Nemo omnium' gebraucht Sallust, ‚nemo omnium hominum' oder ‚mortalium' Cicero. Echt volkstümlich ist jedoch ‚nemo homo' (Plautus z. B. Amph. 566; Persa 211; Cicero in den Briefen; vgl. G. Landgraf, Ciceros Rede für Sextus Roscius aus Ameria. Erlangen 1882 S. 374 f.). Diese Wendung lebte in der Volkssprache fort (z. B. Buch der Weish. c. 15, 16); vgl. Ph. Thielmann, Wölfflins Archiv VIII 1893 S. 260; Antibarbarus[7] II S. 140.

absolut steht und ‚quorum' zu ‚mansuetudo' gehört. Das erstere ist wohl wahrscheinlicher.

‚Memor' c. 2, 3 ist regelrecht mit dem Genetiv verbunden (spätlateinisch auch mit dem Akkusativ).[1]

c) Dativ: Als Dat. commodi oder Vermischung des Dativs des Interesses mit dem besitzanzeigenden Dativ könnte man vielleicht ‚tibi' auffassen in der Verbindung c. 5, 6 ‚haec omnia tibi in animo pone' (= in animo tuo).[2] Richtiger wird jedoch die Annahme sein, daß die beiden Konstruktionen ‚haec pone (= propone) tibi' und ‚haec pone in animo' kontaminiert sind, eine Fülle des Ausdrucks, die den Schlußvers besonders eindrucksvoll machen soll. Die Wendung ist gräzisierend; ganz Ähnliches bietet z. B. das N. T.: Luc. 1, 66; 21, 14. Act. 5, 4; 19, 21. 2 Cor. 5, 19. Vgl. auch „Nachträge".

Ebenso ist c. 1, 2 ‚alio' in der Wendung ‚alio non feceris' schwerlich als Dat. incommodi anzusehen; facere ist hier synonym mit ‚inferre' o. ähnl. und analog konstruiert. Nicht anders verhält es sich mit ‚fieri' = ‚inferri' im gleichen Satze.

‚Contrarius' c. 3, 10; 4, 13; 5, 1 und ‚prope esse' c. 6, 4 haben regelrecht den Dativ bei sich.

d) Ablativ: Der Abl. modi ist in unserm Text zweimal belegt: in c. 4, 11 ‚cum pudore et tremore' und in c. 4, 14 ‚cum conscientia mala'. Die griechische Vorlage bietet an beiden Stellen ἐν mit dem Dativ des Substantivs. Es zeugt von lateinischem Sprachgefühl, daß der Übersetzer hier nicht sklavisch die von der Vorlage gebotene Konstruktion wiedergegeben hat, und zugleich von Treue der Vorlage gegenüber, daß er c. 4, 14 die Präposition nicht einfach weggelassen hat. Vgl. freilich auch unten S. 46.

---

[1] Vgl. W. Heraeus, Wölfflins Archiv XV 1907 S. 560 f.; Schmalz, Syntax[4] S. 357; Friebel a. a. O. S. 15; Rönsch, It. S. 413; E. Löfstedt, Vermischte Beiträge zur lat. Sprachkunde I (Eranos VIII). Upsala 1908 S. 112.

[2] Volkstümlich breite Redeweise, später häufig; vgl. z. B. H. Gölzer, St. Avit p. 85; vgl. auch Havers, Untersuch. zur Kasussyntax der idg. Sprachen (Straßburg 1911) unter Dativ. Vgl. übrigens Luc. 9, 44 θέσθε ὑμεῖς εἰς τὰ ὦτα ὑμῶν τοὺς λόγους τούτους: ponite vos in cordibus vestris sermones istos (vulg.).

Als Abl. respectus wird c. 3, 9 ‚animo' aufzufassen sein in der Wendung ‚non iunges te animo cum altioribus'.

Abl. instrumenti (respectus) ist ‚mortalibus' c. 4, 8 ‚si enim mortalibus socii sumus'; vgl. auch oben S. 32.

‚Plenus' c. 5, 1 hat den Abl. copiae bei sich.[1]

2. Satzbestimmungen durch einen Kasus mit einer Präposition.

a) a, ab: A steht regelrecht nur vor konsonantisch anlautenden Wörtern, ab vor Vokalen und h.[2] Folgende Verba haben eine separative Bestimmung mit a, ab bei sich: *se abstinere c. 5, 3; se auertere c. 4, 8; 5, 3; *auocare c. 6, 1; *fugere c. 3, 1; *tollere c. 4, 9; longe esse c. 6, 4. Bei den gesternten Verben entspricht ab einem von der Vorlage gebotenen ἀπό.

b) ad: In finalem Sinn steht c. 4, 14 ‚ad orationem'; an Stelle des Gerundiums ‚ad orandum' ist hier das Substantiv gesetzt, das die betreffende Tätigkeit bezeichnet.[3] Anders c. 4, 5 ‚ad accipiendum . . ad subtrahendum'; vgl. S. 48.

c) de: De ist vom Übersetzer vor ex bevorzugt. Obwohl seine Vorlage c. 3, 2. 5. 6 und 4, 8 (= Gr. 1, 5) ἐκ bietet, hat der Lateiner an allen diesen Stellen de gewählt, und zwar c. 3, 2. 5. 6 ‚nasci de', c. 4, 8 ‚donare uult de donis suis'. Im letztern Fall waltet ein partitives Verhältnis ob, wie auch c. 2, 2 ‚quicquam de re proximi tui' = τὰ τοῦ πλησίον ‚de re' den partitiven Genetiv vertritt.[4] Man muß aber zugestehen,

---

[1] Vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 384; Antibarbarus II S. 309; Friebel a. a. O. S. 29.

[2] A iuuentute (c. 4, 9) bestätigt die Regel. Vgl. z. B. Th. Stangl, Cassiodoriana a. a. O. S. 562.

[3] Vgl. Cyprian, De dom. orat. 31 (H. I S. 289, 11) ‚quando autem stamus ad orationem'; Bayard a. a. O. p. 138.

[4] Vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 407 f.; Löfstedt a. a. O. S. 106 ff. (zahlreiche Literaturnachweise); F. Müller-Marquardt, Die Sprache der alten Vita Wandregiseli. Halle 1912 S. 192 (Literaturnachweise für die spätlateinische Entwicklung). Im Griechischen verläuft, wie bekannt, die Entwicklung ganz ähnlich. Schon in der Koine, insbesondere auch in der Koine des alt- und neutestamentlichen Schrifttums ist der partitive Genetiv in weitem Umfang durch den ablativischen Genetiv mit ἀπό oder ἐκ

daß in dieser Wendung die Umschreibung mit ‚de' Sprachgefühl des Übersetzers verrät, insofern er der unschön klingenden Verbindung ‚quicquam rei proximi tui' aus dem Wege ging.

‚Decipere de spe' c. 6, 5 ist nach dem Thesaurus V p. 178 eine Besonderheit der lateinischen Didache. Die Umschreibung mit ‚de' für den separativen Ablativ liegt nach dem mit ‚de' zusammengesetzten Kompositum nahe, findet sich im übrigen bei vielen Spätlateinern nach andern Verben, die in der klassischen Sprachperiode den Ablativus separativus ohne Präposition regieren. An unserer Stelle kann auch die Analogie ‚desperare de' einen Einfluß geübt haben.

Die Präposition ‚de' hat wie bekannt allmählich, aber stetig ihre Gebrauchsphäre erweitert auf Kosten von ‚ab' und ‚ex' und in Konkurrenz mit dem Genetiv. ‚Ex' ist völlig unterlegen und abgestorben; auch im Kampf mit dem Genetiv hat ‚de' schließlich gesiegt und in den romanischen Sprachen die Auflösung des Genetivs herbeigeführt.[1] Daß nun schon der Übersetzer der Didache für ‚de' eine gewisse Vorliebe hat, springt in die Augen. Aber aus dem Vermeiden von ‚ex' für eine späte Datierung der Übersetzung Schlüsse zu ziehen wäre verfehlt. Denn ganz abgesehen von dem sprachlichen Charakter der lateinischen Zwei Wegelehre im ganzen, worüber später noch des weiteren zu handeln ist, darf die geringe Anzahl der Fälle nicht übersehen werden, die bei der Entscheidung der Frage nach der Entstehungszeit der Übersetzung nicht ins Gewicht fallen kann. Es sind ja eigentlich nur zwei; denn die Stelle c. 2, 2 ist, wie ich gezeigt habe, anders zu beurteilen, die in c. 6, 5 kann hier nicht herangezogen werden;

---

ersetzt; im Ngr. wird ἀπό jetzt regelmäßig in partitivem Sinne gebraucht. Vgl. W. Kuhring, De praeposit. Graec. in chartis Aegyptiis usu. Bonn 1906 p. 11 ff., 20; L. Radermacher, Neutestamentliche Grammatik (Handbuch zum N. T. I 1). Tübingen 1911 S. 102 ff., 115 f.; J. H. Moulton, Einleitung in die Sprache des N. T. Heidelberg 1911 S. 111.

[1] Vgl. Schmalz a. oben a. O.; Löfstedt a. a. O. S. 103 ff. Im gleichen Konkurrenzstreit mit dem Genetiv liegt ja in unserer Muttersprache die Präposition ‚von', deren Ausbreitung auf Kosten des Gen. zwar durch das Französische und Englische beeinflußt, im Grunde aber genau wie im Lateinischen und Griechischen auf die volkstümliche Sprache zurückgeht.

übrig bleibt also nur einmal die konsequent durchgeführte Wiedergabe von ‚γεννᾶσθαι ἐκ' mit ‚nasci de' c. 3, 2. 5. 6; sodann c. 4, 8 ‚de donis suis' für ‚ἐκ τῶν ἰδίων δωρημάτων' (Gr. 1, 5). Damit aber läßt sich nichts beweisen.

d) ‚in': 1. mit dem Akkusativ: Für den instrumentalen Ablativ ‚abortu' bietet die Übersetzung c. 2, 2 ‚non occides filium in abortum'. Dies ist um so auffallender, als der Grieche ‚ἐν φθορᾷ überliefert. Ein Schreibfehler aber unter dem Einfluß von fili**um** in abort**um** nec nat**um** ist schwerlich anzunehmen, da der Cod. Mell. die Lesart des Cod. Frising. bestätigt.[1]

‚Sperare in' c. 4, 10 = ἐλπίζειν ἐπί τινα ist gräzisierend. Es zeigt sich hier der Einfluß der biblischen Sprache. So zitiert z. B. Tert. adv. Marc. 4, 42 die Stelle Psalm 21, 9 (Matth. 27, 43) ‚speravit in deum' (πέποιθεν ἐπὶ τὸν θεόν).[2]

Kap. 2, 4 bietet L ‚duplex in consilium dandum' in limitativem Sinne ‚zwiespältig in bezug auf, hinsichtlich' . .[3] Die gräzisierende Wendung weist deutlich darauf hin, daß die Vorlage von L einen andern Wortlaut geboten haben muß, als der Cod. Gr., der ‚διγνώμων' (δίγνωμος KO, AK, X) liest; dafür spricht auch eine andere Unstimmigkeit im selben Verse (lingua L, διγλωσσία Gr.).[4]

---

[1] Vgl. über den Ersatz des Instrumentalis Schmalz, Syntax[4] S. 412; ferner z. B. Bayard a. a. O. p. 146; Gölzer, St. Jérome p. 346. In der literarischen Koine dient ἐν schließlich „als Mädchen für alles" (Moulton a. a. O. S. 166 ff., 369 f.). Die Wurzeln dieser Ausbreitung reichen tief in den klassischen Sprachgebrauch hinauf. P. Kretschmer (Glotta IV 4 [1913] S. 329) weist übrigens darauf hin, daß sich darin die schriftliche Koine merkwürdig von der mündlichen unterscheide, die nach dem Ngr. zu schließen nur εἰς kannte.

[2] Vgl. z. B. Antibarbarus II S. 596; Hoppe S. 40; Gölzer, St. Jérome p. 345; Friebel a. a. O. S. 48; A. Regnier, De la latinité des sermons de St. Augustin. Paris 1886 p. 61. Vgl. ‚credere in deum' oder ‚in deo' Thes. l. l. IV 1146 ff., 1149 ff.; O. Friebel a. a. O. S. 47 u. a. m. Über die Konstrukt. von πιστεύω vgl. J. H. Moulton a. a. O. (s. S. 43, Anm. 4) S. 101 ff.

[3] Vgl. z. B. Bayard p. 147; Gölzer, St. Jérome p. 348; Friebel S. 44.

[4] Oder sollte ‚duplex in consilium dandum' auf einem Mißverständnis des Übersetzers beruhen, der διγνώμων als ‚duplex in consilium' interpretierte und erläuternd oder in richtigem sprachlichem Empfinden ‚dandum' nach ‚in consilium' beifügte?

2. mit dem Ablativ: ‚In casu suo' c. 4, 3 (‚non deprimes quemquam in casu suo') und ‚in bono . . in malo' c. 5, 2 (‚peruigilantes non in bono, sed in malo') stehen in begründendem Sinn. Kap. 4, 3 bietet Gr. ‚ἐπὶ παραπτώμασι' (παραπτώματι, KO, AK, X vgl. L), c. 5, 2 aber ‚εἰς τὸ ἀγαθόν, ἀλλ' εἰς τὸ πονηρόν'. Die Auffassung des Lateiners ist hier ebensogut berechtigt; vielleicht bewogen ihn zu seiner besondern Ausdrucksweise formal ähnliche Wendungen, die freilich einen andern Sinn haben, wie ‚peruigilare in armis' (Livius) u. ä.

Den Ablativus modi erwartet man c. 4, 10 statt der wörtlichen Wiedergabe von ‚ἐν πικρίᾳ σου' mit ‚in ira tua'. Ähnlich ist auch in c. 6, 4 ‚(haec) in consulendo' aufzufassen. Für den ersten Fall trifft die Bemerkung L. Bayards zu a. a. O. p. 146: „Parfois ‚in' marque l'occasion, le moment où une chose se fait. Joint alors à un substantif verbal, il équivaut à ‚cum', à ‚dum', à ‚si' avec le verbe à un mode personnel."[1] Im zweiten Falle vertritt das Gerundium mit ‚in' vielleicht ein verbales Substantiv; übrigens scheint hier der Übersetzer seine uns nicht erhaltene Vorlage mißverstanden zu haben.[2]

Zu c. 1, 1 ‚in saeculo', c. 1, 1 ‚constituere in', c. 4, 10 ‚inuenire in' und c. 6, 5 ‚ponere in' ist nichts zu bemerken.

e) per: ‚Per' steht, um die vermittelnde Sache zu bezeichnen, statt des instrumentalen Ablativs c. 4, 6 ‚per manus tuas' und c. 6, 5 ‚per haec sancta certamina', eine im Spätlatein häufige

---

[1] Es handelt sich also nicht etwa um die bekannte Vertretung eines Adverbs, wozu z. B. Stangls Cassiodoriana a. a. O. S. 275 zu vergleichen wären. Vgl. auch Th. Stangl, Pseudoasconiana S. 97.

[2] Vgl. Schlecht S. 56; P. Drews in E. Preuschens Zeitschrift für die neutestamentl. Wissenschaft V (1904) S. 69. Um den Ersatz eines griechischen Partizipiums kann es sich nicht handeln; dagegen spricht durchaus die unten ausführlich besprochene Art der Wiedergabe griechischer Partizipialkonstruktionen. Es dürfte wohl entsprechend ὅρα in c. 6, 1 und ‚tibi in animo pone' in c. 6, 5 (L) ein Imperativ oder Futurum für die Vorlage vorauszusetzen sein, das entweder in der Vorlage verschrieben oder vom Übersetzer mißverstanden wurde, etwa ταῦτα ἐπερωτήσεις verlesen zu ταῦτα ἐπ' ἐρωτήσει o. ä.; vgl. dazu Tertullian de bapt. 17 ‚domi maritos suos consulant' = 1. Cor. 14, 35 ἐπερωτάτωσαν (‚interrogent' Cyprian [Hartel I 152, 6], vulg.).

Erscheinung; c. 4, 6 gibt ‚per' das ‚διά' der Vorlage wieder, für c. 6, 5 ist dasselbe anzunehmen.[1]

f) pro: Die Umschreibung des Prädikativums c. 3, 10 ‚pro bonis excipies' ist insofern auffällig, als die Vorlage ‚ὡς ἀγαθά' bietet.[2]

‚Dolere pro' (c. 5, 3) ist nachklassisch und im Spätlatein häufig. Diese Verwendung von pro ist aus der übertragenen Bedeutung ‚zur Verteidigung, zum Schutze' herausgewachsen. Schon bei den Klassikern findet sich dieser volkstümliche Gebrauch bei den Verben des Affekts vereinzelt.[3]

g) super: Die Wendung ‚super animam tuam' c. 2, 7 bedeutet im übertragenen Sinne ‚mehr als deine Seele' und stammt aus der biblischen Sprache (= ὑπὲρ τὴν ψυχήν σου).[4]

h) Die mit apud,[5] aduersus, cum, extra und sine gebildeten Präpositionalausdrücke geben zu einer Besprechung keinen Anlaß.

3. Satzbestimmungen durch das Adverb.

Hier ist zu nennen das volkstümliche ‚longe esse' = ‚longe abesse' (Komiker, Spätlatein) c. 5, 3 und 6, 4.)[6]

---

[1] Vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 405.

[2] Vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 410. Diese volkstümliche Ersetzung des prädikativen Akkusativs durch die Präposition pro hat bekanntlich im Spätlatein und dann im Romanischen größere Ausdehnung gewonnen; vgl. z. B. H. Ahlquist, Studien zur spätlat. Mulomedicina Chironis. Upsala 1909 S. 90; F. Müller-Marquardt, Die Sprache der alten Vita Wandregiseli. Halle 1912 S. 194 f.

[3] Vgl. z. B. Cic. Lael. 45 ‚unum sollicitum esse pro pluribus'; vgl. Liv. 34, 3, 8, Tac. Hist. 4, 58. Zu ‚dolere pro' vgl. Sall. Iug. 39, 1 ‚dolere pro gloria imperii'. Die Verwendung von pro in kausalem Sinn hat den Gebrauch nach den Verben des Affekts in der silbernen und spätern Latinität begünstigt. Vgl. z. B. Gölzer, St. Jérome p. 456; Friebel a. a. O. S. 43; Kühner, Ausf. Gramm.[2] II. Hannover 1912 S. 515.

[4] Vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 402, 414, 725; Antibarbarus[7] II S. 625. Vgl. die Konkordanz unter ‚super'; ferner aus der sonstigen Übersetzungsliteratur z. B. Epist. Barn. 1, 4; 4, 6 ὑπὲρ τὴν ψυχήν μου: super animam meam (Heer S. 19, 6; 30, 9).

[5] Apud in c. 3, 9 ‚nec honorabis te apud homines' hat annähernd die aus der volkstümlichen und der mit ihr verwandten juristischen Sprache bekannte Bedeutung von „vor" (coram); vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 396; Thes. l. l. II S. 341, 42 ff.

[6] Vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 418; ders., Glotta V, 3 S. 204.

4. Infinitiv.

Der einfache Infinitiv steht regelrecht c. 3, 4 ‚nec uelis ea uidere nec audire' und c. 4, 7 ‚non dubitabis dare' (= nicht zögern); der Akkusativ mit Infinitiv ebenso c. 3, 10 ‚sciens nihil sine deo fieri' und c. 4, 8 ‚nec dices tua esse' (mit Ellipse des Subjekts ea omnia wie in der griechischen Vorlage).

Kap. 4, 3 steht statt des Akk. mit Inf. nach ‚sciens' ein Satz mit quod: ‚sciens, quod tu iudicaberis'. An dieser Stelle werden wir für die Vorlage ‚ὅτι' anzusetzen haben. Kap. 3, 10 hat der Grieche ebenfalls ‚εἰδὼς ὅτι'.

Wenn man überhaupt bei einem spätlateinischen Text berechtigt ist zu fragen, warum hier c. 4, 3 der Übersetzer die volkstümliche, umschreibende Konstruktion gewählt haben mag, — zu deren Häufigkeit im Spätlatein m. E. die Übersetzungsliteratur und damit indirekt die griechische Sprache nicht wenig beigetragen hat, — während er c. 3, 10 trotz des griechischen ‚ὅτι' die gut lateinische Konstruktion des Akk. mit Inf. vorzog, so mag es vielleicht in c. 4, 3 der unbeliebte, unvolkstümliche Inf. fut. Pass. (‚iudicatum iri')[1] gewesen sein, den er vermeiden wollte. Bei der Besprechung der Kausalsätze wird noch einmal auf diesen Fall zurückzukommen sein.

5. Gerundium und Gerundivum.

In finalem Sinn gebraucht der Übersetzer c. 4, 5 ‚ad accipiendum . . ad reddendum' als Ersatz für den von der Vorlage gebotenen substantivierten Infinitiv mit πρός;[2] er hat sich also nicht, wiewohl es nahe lag, zur Nachahmung der griechischen Konstruktion verstehen können. Die Substantivierung des Infinitivs als Subjekt, Objekt und Apposition wie

[1] Vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 465; ferner Nils Sjöstrand, De futuri Infinitivi usu usw. Lund 1892 p. 2 f. Im Spätlatein tritt gern der Inf. Praes. Pass. an seine Stelle; vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 428 f., der auf Epist. Barn. 1, 3 (Heer S. 18, 16) ‚sperans liberari' (= liberatum iri) hinweist. Vgl. auch Bayard a. a. O. p. 253. Als Ersatz des Inf. Fut. Pass. dient auch das Gerundiv; vgl. z. B. H. Rönsch, Collect. philologa p. 112; Th. Stangl, Cassiodoriana a. a. O. S. 283.

[2] Über finale Gerundivakk. ohne ‚ad' vgl. Th. Stangl, Pseudo-asconiana S. 116, 151.

auch nach Präpositionen, der die Volkssprache sehr entgegenkam, hat im Spätlatein, wie bekannt, große Ausdehnung gewonnen, wozu besonders auch das Übersetzungslatein beigetragen hat.[1] Gerade die vorhieronymianischen Bibelübersetzungen lieben den von Präpositionen abhängigen substantivierten Infinitiv, während sie, wie es scheint, den Infinitiv als Subjekt und Objekt vermeiden; vgl. Rönsch, It. S. 430. Der Didacheübersetzer beweist durch die Ersatzkonstruktion, die er vorgezogen hat, daß bei ihm „das Gefühl für gute Latinität" (Schmalz a. a. O.) noch durchaus vorhanden ist.

Modalen Sinn hat die Konstruktion ‚haec in consulendo' in c. 6, 4, die auch die klassische Sprache wohl vor ‚in hac re consulenda'[2] vorgezogen hätte.

Das attributiv gebrauchte Gerundiv steht in c. 2, 4 ‚duplex in consilium dandum'.[3]

6. Partizip.

Die Konstruktion des Part. coniunct. findet sich fünfmal. Den einen Fall in der Doxologie c. 6, 6 lasse ich beiseite; mag diese hier ursprünglich sein oder nicht, es handelt sich doch immer um eine feste, überkommene Wendung. Das lateinische Part. steht an Stelle eines griechischen: c. 4, 7 das präsentische Part. ‚dans' entsprechend ‚*διδούς*'; c. 3, 10 und 4, 3. 7 ‚sciens' = ‚*εἰδώς*'. Auch das Part. Perf. ‚natus' in c. 2, 2 ist nicht als Subst. anzusehen, sondern als Part. coniunct. (= wenn er [schon] geboren ist).

Substantivisch gebraucht ist ‚appetens malitiae' = ‚*ζηλωτής*' c. 3, 2; ‚litigantes' = ‚*μαχομένους*' c. 4, 3; ‚ab egente' = ‚(*ἀποστραφῆναι*) *τὸν ἐνδεόμενον*' c. 4, 8; ebenso wohl auch die im Lasterkatalog c. 5, 2 f. aufgeführten Partizipien, die wie in der griechischen Didache die verbale Rektion beibehalten haben,[4]

[1] Vgl. aus der reichen Literatur über diese Erscheinung z. B. Schmalz, Syntax[4] S. 419 (Anm. 2); Wölfflin, Archiv III S. 70 ff.; Friebel a. a. O. S. 107 f.

[2] Vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 441; Gölzer, St. Avit p. 59. Es ist zu beachten, daß ‚haec' (*ἀπὸ κοινοῦ*) auch zu ‚si feceris' gehört. Vgl. S. 46, Anm. 2.

[3] Vgl. oben S. 45, Anm. 4.

[4] Mit Ausnahme vielleicht von ‚non miserantes'; vgl. S. 41. Vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 464.

darunter haben ‚non dolentes' und ‚deprimentes' ihrerseits ein substantivisch gebrauchtes Part. Präs. nach sich.

Statt des einfachen Verbums steht wie in der Vorlage die Umschreibung durch das Part. Präs. mit dem Hilfsverb esse c. 3, 8 und 4, 5. 5. 8; durch das Part. Perf. c. 4, 11 ‚subiecti estote' = ‚ὑποταγήσεσθε' Gr, ‚ὑποτάγητε' AK.[1]

Die umschreibende Wendung c. 4, 12 ‚πᾶν ὃ μὴ ἀρεστόν' sc. ἦ (ausgefallen nach μή?) gibt der Lateiner einfach mit ‚quod . . non placet' wieder (vgl. ‚πᾶν ὃ οὐκ ἔστιν ἀρεστόν' Barn. 19, 2 und insbesondere ‚πᾶν ὃ μὴ ἀρέσκει' X).

Ich schließe hier einen kurzen Exkurs an über die Art und Weise, wie der Lateiner die griechischen Partizipialkonstruktionen wiedergegeben hat.[2]

Es ist wichtig, daß solche Fragen, wie die Art der Wiedergabe griechischer Partizipien, die Art der Wiedergabe von ὅτι nach den Verben sentiendi und dicendi, die Art der Übersetzung des indirekten Fragesatzes, des substantivierten Infinitivs, der Partikeln u. a. m. in den Werken der christlichen Übersetzungsliteratur planmäßig bis ins einzelne untersucht und behandelt werden. Denn gerade derartige scheinbare Kleinigkeiten werden es ermöglichen — neben Untersuchungen des Wortschatzes —, Vergleiche zu ziehen und so Datierungen herauszuarbeiten, vielleicht sogar Übersetzerschulen festzustellen. Solche Arbeiten werden auch durch ihre Beobachtungen eine gewisse Grundlage schaffen für die Entscheidung, ob der oder jener Traktat — man denke z. B. an gewisse pseudocyprianische Schriften — Übersetzung oder Original ist.

Für die Wiedergabe von Partizipien in der ältesten Bibelübersetzung, der sog. Afra, merkt H. v. Soden[3] S. 351 an, daß die koordinierte Auflösung des griechischen Partizipiums mit ‚et' und einem folgenden beigeordneten Haupt- bezw. Nebensatze älter sei als die Herübernahme des Partizipiums selbst,

[1] Zu dieser periphrastischen Konjugation vgl. die oben S. 32, Anm. 2 angeführte Literatur.

[2] In den bis jetzt aufgezählten Fällen hat er sich den Griechen genau angeschlossen; c. 4, 8 wird seine Vorlage wohl ebenfalls ein Partizip, möglicherweise auch ein Substantiv geboten haben.

[3] H. v. Soden, Das lateinische Neue Testament in Afrika zur Zeit Cyprians. Leipzig 1909 (T. u. U. XXXIII).

beides aber älter als die subordinierende Satzfügung mit einem konjunktionalen Nebensatze oder einem Relativsatze. Er verweist dafür auf die Zusammenstellungen von W. Sanday in seiner textgeschichtlichen Untersuchung des Cod. Bobbiensis (k) in Old Lat. Bibl. Texts II. Oxford 1886, p. CIII ff.[1]

Für die lateinische Version des Barnabasbriefes, die, wie Heer bewiesen hat,[2] sicher vor Cyprian, möglicherweise sogar vor Tertullian[3] fällt, bin ich selbst dieser Frage nachgegangen.[4] Von meinen Beobachtungen sei an dieser Stelle folgendes herausgegriffen:[5]

1. Für koordinierte Auflösung des Partizips durch Beiordnung mit et habe ich nur 7 deutliche Belege gefunden (3 zweifelhafte).

2. Für Beibehaltung der griechischen Partizipialkonstruktion:
   a) eines griech. Part. konj.: 16 Belege;
   b) eines griech. Gen. abs. = lat. Abl. abs.: 4 Belege.

3. Für Wiedergabe mit Konjunktionalsatz: 24 Belege;
   a) 14 Fälle mit Auflösung durch cum (darunter 5 mal statt einer Form von ὤν);
   b) 4 Fälle mit Auflösung durch dum;
   c) 2 Fälle durch ut fin., je 1 Fall durch ut temp., quasi, quia, quod.

4. Für Wiedergabe mit einem Relativsatz: 47 Belege; darunter:
   a) in 5 Fällen für Formen von ὤν;
   b) in 34 Fällen für ein substantivisch oder adjektivisch gebrauchtes Partizip mit dem Artikel, gleichviel ob zwischen Artikel und Substantiv stehend oder nach dem Substantiv mit Wiederholung des Artikels.

---

[1] Vgl. auch J. M. Heer, Euangelium Gatianum. Freiburg 1910 S. XLIX f.

[2] J. M. Heer, Die Versio latina usw. S. XL ff.

[3] Derselbe, Der latein. Barnabasbrief, ein Nachwort. Freiburg 1909 S. 1 ff., 5.

[4] Vgl. Berliner philol. Wochenschrift 30, 1910 S. 200. Ich bin dabei einer von J. H. Schmalz in der Rezension des Heerschen Buches ausgesprochenen Anregung gefolgt.

[5] Abgesehen von den Bibelzitaten, die nach Heers Nachweis a. a. O. S. XXIII ff. nicht Arbeit des Übersetzers sind, sondern aus dessen hochaltertümlicher Bibel stammen.

5. Dazu kommen noch ein paar Fälle, wo dem griechischen Partizip in der lateinischen Übersetzung ein Substantiv oder Adjektiv entspricht.

Von allgemeinen Schlußfolgerungen sehe ich hier noch ab, weil vorher noch mancherlei wichtige Einzelbeobachtungen gemacht werden müßten. Nur auf den Unterschied meiner Ergebnisse von den Aufstellungen W. Sandays für die Afra des N. T. sei hingewiesen. Im Barnabasbriefe überwiegt weitaus die Wiedergabe durch eine unterordnende Konjunktion (24 Fälle) oder einen Relativsatz (47 Fälle). Überdies ergibt sich hier die Tendenz, man möchte fast sagen, die Übersetzungsregel, jedes Partizip, vor dem irgendwie der Artikel steht, mit einem Relativsatz wiederzugeben; Ausnahmen hiervon sind sehr selten.

Diese gleiche Tendenz nun zeigt sich in unserer Übersetzung der Zwei Wegelehre: c. 1, 2 ‚qui te fecit = *τὸν θεὸν τὸν ποιήσαντά σε*' (Notwendigkeit der Wiedergabe des Part. Perf. Akt.); c. 3, 10 ‚quae tibi contraria contingunt = *τὰ συμβαίνοντα* . .'; c. 4, 1 ‚qui loquitur tibi . . = *τοῦ λαλοῦντος* . .'; c. 4, 10 ‚qui sperant = *τοῖς ἐλπίζουσιν*'; c. 4, 13 hat der Lateiner die koordinierende Auflösung vorgezogen, wahrscheinlich entsprechend seiner Vorlage; c. 2, 2 ‚natum' hat er das Partizip beibehalten; c. 5, 3 ‚genitorem = *τὸν ποιήσαντα* . .' ist insofern nicht als eine Ausnahme von seiner Regel anzusehen, als der Lateiner die Wendung nicht auf Gott den Schöpfer bezog, sondern darunter die Nichterfüllung der Sohnespflichten verstand und darum ein unklares ‚qui fecit (fecerit) eos (se)' unmöglich brauchen konnte.

7. Genera Verbi.

Als Deponens statt des Aktivums findet sich ‚uiolari' c. 2, 2, wenn nicht im Cod. Frising. statt des überlieferten ‚uiolaberis' zu schreiben ist ‚uiolaueris' (vgl. darüber oben S. 19 f.); ferner ‚murmurari' c. 4, 7 (vgl. S. 14).

Als Aktiv statt des Deponens findet sich ‚fornicare' im Cod. Mell. c. 2, 2; vgl. jedoch ebenfalls S. 19.

Reflexiv oder passivisch gebraucht ist ‚decipere' c. 6, 5; vgl. oben S. 17 f.

8. Tempora und Modi.

I. In Hauptsätzen. In den Tempora ist der Lateiner im allgemeinen dem Griechen gefolgt. Es steht also das erste Futurum, nie aber das Präsens im Indikativ, in Befehlsätzen statt des Imperativs (wie in der Vorlage) c. 1, 2; 2, 2. 3. 4. 6. 7; 3, 2. 9. 10; 4, 1. 3. 4. 7. 8. 9. 10; ferner statt des hortativen Konjunktivs c. 2, 5 u. an a. St.; der hortative Konjunktiv statt des Prohibitivus c. 4, 14 ‚non accedas'.

Dagegen weicht der Übersetzer von der Vorlage ab in c. 3, 2. 4. 5. 6; 4, 5, wo er ‚*μὴ γίνου*' mit ‚noli fieri' (c. 3, 2. 5. 6) oder mit ‚noli esse' (c. 3, 4; 4, 5) wiedergibt, weil ihm der Imperativ von ‚fieri' fehlt.[1] Weiterhin setzt er abweichend von der uns im Cod. Gr. erhaltenen Didache in c. 4, 2 ‚require' (*ἐκζητήσεις*), c. 4, 3 ‚iudica' (*κρινεῖς*), c. 4, 13 ‚custodi' (*φυλάξεις*) und c. 4, 14 ‚non accedas' (*οὐ προσελεύσῃ*, von L als Konj. angesehen?).

II. In Nebensätzen. 1. Indirekte Fragesätze finden sich zweimal: ‚quis . . sit' c. 4, 7 ist regelrecht gebildet (*τίς ἐστιν* Gr.); anders c. 4, 4 ‚nec dubitabis, uerum erit an non erit'. L unterscheidet sich hier durch ‚uerum' und die Hinzufügung des zweiten ‚erit' von Gr., wonach man daran denken könnte, daß der Satz als direkte Frage gemeint ist. Jedoch steht auch nichts im Wege, den Satz als abhängig aufzufassen: ‚an non' statt ‚necne' kommt selbst in der klassischen Zeit vor, wenn ein eigenes Verbum folgt oder das im ersten Gliede stehende wiederholt ist, und der Indikativ ist im Spätlatein in der indirekten Frage wieder häufig; den Indikativ des Futurs im besondern, der ja dem Konjunktiv des Präsens nahe verwandt ist, gebraucht gar schon der ältere Plinius.[2] An unserer Stelle liegt Beeinflussung durch die griechische Vorlage vor.

2. Die Relativsätze als einfachste Art der Unterordnung sind verhältnismäßig zahlreich (c. 1, 2; 3, 4. 8. 10; 4, 1. 10. 12).

---

[1] Warum er übrigens zweimal (c. 3, 4; 4, 5) ‚esse' statt ‚fieri' gewählt hat, kann ich nicht sagen; beide Verba mochten ihm wie in der Koine der Vorlage *γίνεσθαι* und *εἶναι* annähernd synonym sein (s. Barn. lat.); vgl. auch c. 3, 8 ‚esto' (Gr. ‚*γίνου*'), wo ja im Lat. die entsprechende Form fehlt.

[2] Vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 517, 520; Rönsch, It. S. 428; Hoppe a. a. O. S. 72; Gölzer, St. Jérome p. 355; Friebel S. 91; Stangl, Pseudoasconiana S. 24.

Zu den in der Vorlage vorhandenen kommen in der Übersetzung diejenigen hinzu, die ein griechisches Partizip wiedergeben (vgl. S. 52). Alle stehen im Indikativ, durchweg mit selbständiger Zeitgebung (vgl. c. 1, 2; 3, 8. 10; 4, 1. 10. 12).[1]

C. 4, 1 vertritt, wie häufig im Spätlatein, das relative Ortsadverb ‚unde = ὅθεν' möglicherweise dem Sinne nach den Ablativ des maskulinen, nicht neutrischen Relativpronomens mit einer Präposition = ex quo;[2] ‚ibi' im Hauptsatz wäre dann = ‚in eo'.

3. Konjunktionalsätze: Die Übersetzung bietet nur entsprechend der Vorlage

a) Finalsätze: c. 4, 2 ‚require, ut . . te reficias'; c. 6, 1 ‚uide, ne quis . . te auocet'. C. 4, 10 hat der Verfasser den finalen Infinitiv nach ἔρχεται (ἦλθεν Barn.), so nahe es lag,[3] nicht nachgeahmt, sondern in gut lateinischer Weise mit einem Finalsatz wiedergegeben (‚uenit, ut . . inuitaret').

b) Kausalsätze, und zwar alle im Indikativ, c. 3, 2. 5. 6. 7 eingeleitet mit ‚quia' = ‚ἐπεί' oder ‚ἐπειδή'. In dem von der Didache Bryennii nicht überlieferten Satze c. 4, 3 ‚sciens, quod tu iudicaberis' steht der Kausalsatz mit ‚quod' statt des Akk. m. Inf., entsprechend einem griechischen ‚ὅτι'.

Die Umschreibung des Akk. m. Inf. mit ‚quod' ist älter als die mit ‚quia' und ‚quoniam' — beide sind nachklassisch —; ‚quod' mit dem Konj. ist seinerseits wieder älter als ‚quod' mit dem Ind.[4] Für die Datierung unserer Übersetzung ist jedoch aus diesem einen Beleg nicht viel zu gewinnen.

c) Kondizionalsätze: Sie stehen (c. 4, 6. 8; 6, 4) gleichfalls alle im Ind., selbst c. 4, 6, wo der Grieche ‚ἐάν' gesetzt hat. Im letzteren Falle ist die Zeitgebung selbständig (Präsens

---

[1] Vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 524. Es steht in allen Fällen statt des Futurums in Beziehung auf ein Futurum das Präsens, wofür sich Beispiele in der gesamten Latinität (selbst bei Cicero) häufig finden.

[2] Vgl. Schmalz, Stilistik[4] S. 629; Löfstedt, Peregr. S. 180 f.

[3] Über den finalen Inf. nach Verben der Bewegung vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 420 f.

[4] Vgl. bes. Schmalz S. 540 f.; K. Sittl a. a. O. S. 111. (Z. T. überholt, bes. was die „frühesten" Belege anlangt); Th. Stangl, Wochenschr. f. klass. Phil. 25 (1908) S. 681, Anm. 1 u. 2; Löfstedt, Peregr. S. 116 ff.; Friebel S. 87 ff.

statt Futur; vgl. oben S. 54). C. 6, 4 dagegen hat der Übersetzer bezogene Zeitgebung gewählt; die häufige Phrase ‚si feceris' mag ihm von selbst in die Feder gelaufen sein.

In c. 6, 1 steht regelrecht ‚et si minus' mit Ellipse des Verbums (vgl. oben S. 36).

II. Wortschatz und Stil.

1. Substantiva.[1]

Subst. der I. Dekl.: ancilla, †anima, audacia, conscientia, †corona, disciplina, distantia, doctrina, †forma, ira, iracundia, lingua, *loquela, magica, malitia, pecunia, petulantia, rapina, †superbia, tenebrae, uia, uita.

Subst. der II. Dekl.: *angelus, animus, *apostolus, deus, dominus, filius, *mathematicus, seruus, socius, *zelus; puer; donum, furtum, uerbum; bonum, malum; factum, maledictum, peccatum; medicamentum; saeculum, *tendiculum; consilium, desiderium, fastidium (fastidia? vgl. S. 66), homicidium, iudicium, mendacium, negotium, odium; testimonium.

Subst. der III. Dekl.: *†adolator, amator, *delustrator, genitor, *peremptor, pudor, *redditor, *remunerator, timor, tremor; frater, pater; homo; mos. —

altitudo, mansuetudo; †aduocatio, *†affectatio, dissensio, *fornicatio, interpretatio, maledictio, *moechatio, oratio, redemptio, superstitio; aequitas, cupiditas, iniquitas, uanitas, ueritas; lux, nox, mors; iuuentus; merces. —

certamen, opus.

Subst. der IV. Dekl.: abortus, †casus, manus, spiritus.

Subst. der V. Dekl.: dies, facies, spes.

a) Zur Bildung der Substantiva (nach der Reihenfolge in der vorangehenden Aufzählung geordnet):

Unter den Substantiven der I. Deklination fällt die Bildung ‚loquela' auf (c. 5, 1). Belege hat H. Rönsch, Itala und Vulgata[2] S. 46, 460 gesammelt.[2] Seiner Bildung nach ein

---

[1] Die unter a) genauer behandelten Worte bezeichne ich mit *, die unter b) behandelten mit †.

[2] Füge hinzu Didasc. Apost. fragm. Ueronens. ed. E. Hauler, p. 8, Z. 7 (‚loquella').

Wort der Volkssprache (Plautus Cist. 741) findet sich ‚loquela' einigemal, wie so manche andere volkstümliche Form, in der Sprache der Dichter (Lucr., Verg., Ovid); ein weiteres Feld eroberte es sich aber erst in der christlichen Latinität. Der älteste datierbare Beleg in der christlichen Literatur ist Tert. adv. nat. 1, 8.[1]

II. Deklination: Neben ‚angelus'[2] und ‚apostolus',[3] die als Fremdwörter unverändert in die lateinische christliche Literatur übergegangen sind, hat der Übersetzer der Didache nur noch c. 3, 4 ‚mathematicus' und c. 5, 1 ‚zelus' unübersetzt aus der griechischen Vorlage herübergenommen.[4] Beide Worte müssen seinen Lesern geläufig gewesen sein.

‚Mathematicus' gebraucht schon die klassische und silberne Latinität. Tertullian nennt Apol. 43 die ‚mathematici' neben den ‚harioli' und ‚haruspices'; ihr Hauptgegner ist Augustin,[5] selbst im Katechumenenunterricht spricht er häufig von ihnen.[6]

Das Fremdwort ‚zelus' und das davon abgeleitete Verb ‚zelare' wird seit Tertullian häufiger gebraucht als ‚aemulatio', womit ‚ζῆλος' in der ältesten, sog. afrikanischen Version des N. T. übersetzt ist;[7] es bedeutet ‚den zornigen Liebeseifer Gottes' in biblischem Sinn, dann auch ‚den menschlichen Eifer', in gutem Sinn ‚Eifer für eine gute Sache', in schlechtem Sinn ‚Eifersucht, Neid'.[8]

---

[1] Vgl. auch Ph. Thielmann in Wölfflins Archiv VIII 1893 S. 245.

[2] Koffmane a. a. O. S. 13; H. v. Soden, T. u. U. XXXIII 1909 S. 349. Die versuchte Übersetzung ‚nuntius' drang, weil sie zu wenig prägnant war, nicht durch mit Ausnahme von Luc. 7, 24; 9, 52, wo alle lateinischen Zeugen um des Sinnes willen ‚ἄγγελος' mit ‚nuntius' wiedergeben, die Vulgata eingeschlossen. Vgl. auch Thes. l. l. II p. 45, 24 ff.

[3] Koffmane a. a. O. S. 15; Thes. l. l. II p. 254, 18 ff.

[4] Vgl. noch das latinisierte Fremdwort moechatio c. 5, 1; vgl. unten S. 61 f.

[5] Vgl. F. Cumont-Gehrich, Die orientalischen Religionen im römischen Heidentum. Leipzig 1910 S. 318.

[6] De catech. rud. 7, 3; 25, 14; vgl. Schlecht S. 51.

[7] Vgl. unten S. 85, wo auch die Literatur angeführt wird.

[8] Vgl. Cyprians Traktat ‚de zelo et livore'. S. Bayard a. a. O. p. 196; Antibarbarus[7] II S. 756.

Unter den Neutra der II. Deklination ist die Bildung ‚tendiculum' in c. 2, 4 = ‚παγίς' bemerkenswert. Das Substantiv ist zweimal bei Vigilius von Thapsus (um 500) belegt, beidemal in bildlichem Sinn: Contr. Eutych. 1, 3 ‚sententiarum tendicula reuoluere' und contra Arian. 2, 21 ‚syllogisticae artis tendiculum'.[1] Ebenfalls bildlich gebraucht es noch Aldhelm von Malmesbury (c. 640—709) in der prosaischen Fassung seiner Laudes virginitatis c. 13 ‚retinaculum superbiae aut tendiculum (Bodl. ‚tenticulum') elationis'.[2] Weiterhin hat das lateinisch-angelsächsische Glossarium Amplonianum prim. (saec. IX) eine Form ‚tenticum' erhalten,[3] die Schlutter mit Recht zu ‚tendiculum' (tenticulum?) emendiert hat unter der höchstwahrscheinlichen Annahme, daß das Substantiv aus eben jener Stelle des so berühmten und vielgelesenen Werkes Aldhelms in das Glossar aufgenommen worden sei.[4]

Man darf daraus, daß an den angeführten Stellen ‚tendiculum' immer bildlich gebraucht ist, freilich nicht schließen, daß zwischen der gut lateinischen femininen Bildung, die z. B. schon Cicero pro Caecin. 65 ‚aucupia uerborum et litterarum tendiculae' übertragen gebraucht, und der neutrischen Bildung im Spätlatein eine Differenzierung in dem Sinne eingetreten wäre, daß ‚tendiculum' in bildlicher, ‚tendicula' in eigentlicher Bedeutung verwendet worden sei. Steht doch Prov. 1, 11 — übrigens die einzige Stelle, wo dieses Substantiv in der Vulgata sich findet — ‚tendicula' in übertragenem Sinn. Im allgemeinen übersetzt die Vulgata ‚παγίς' mit ‚laqueus';[5] doch wird ‚παγίς' auch mit ‚muscipula'[6] oder

---

[1] Forcellini-de Vit VI p. 50.

[2] Migne P. L., Bd. 89, p. 113 B.

[3] G. Götz, C. G. L. V p. 397, 2: ‚tenticum: sprindil'. [Nach J. Bosworth, An anglo-saxon Dictionary (Oxford) bedeutet ‚sprindil' oder ‚sprindel' „a tenterhook" (Spanner, Spannagel).] Vgl. Götz bei P.-W. VII S. 1453, 62 ff.

[4] Vgl. C. G. L. VII p. 340. Aus Aldhelms Werk haben auch manche Wörter in lateinisch-althochdeutsche Glossarien Aufnahme gefunden; vgl. M. Manitius, Geschichte der lat. Literatur des Mittelalters (J. v. Müllers Handbuch IX 2, 1) S. 140 Anm. 1.

[5] Z. B. Luc. 21, 35; Rom. 11, 9; 1 Tim. 3, 7; 6, 9; 2 Tim. 2, 26.

[6] Vgl. zum folgenden die Lexika, bes. Georges, Lexikon der lat. Wortformen. Leipzig 1890. Zu ‚muscipula' vgl. die Zusammenstellung

‚muscipulum'[1] wiedergegeben, ferner mit ‚decipula',[2] woneben auch die Bildung ‚decipulum'[3] vorkommt. Darnach dürfte ‚tendiculum' neben ‚tendicula' eine sehr naheliegende Analogiebildung sein, wenn man sich nicht einfach mit der Erklärung begnügen will, daß ‚tendiculum' eben eine volkstümliche Geschlechtsbildung ist.[4]

III. Deklination: Zur Form ‚adolator' = ‚adulator' vgl. Thes. l. l. I p. 876; H. Rönsch a. a. O. S. 464; G. Koffmane a. a. O. S. 110.

Mit der Bildung ‚delustrator' c. 3, 4 = ‚*περικαθαίρων*' hat der Übersetzer die, insbesondere bei Tertullian,[5] zahllosen Neubildungen von Substantiven auf -tor zur Bezeichnung der handelnden Person in der christlichen Latinität um eine vermehrt. Zum wenigsten für unser Wissen: Das Wort ist bis jetzt *ἅπαξ εἰρημένον*.[6] Auch die Glossensammlungen bieten es nicht. Das Scholion zu der entsprechenden Stelle in den Apostolischen Konstitutionen erklärt:[7] *περικαθαίρων· ὁ διὰ θυσιῶν ὁσκῶν κωλύειν νόσους ἢ ἁμαρτίας*; und deutlicher ebd. zu VIII, 32 *περικαθαίρων λέγεται ὁ ὕδασιν ἐπιῤῥαίνων, ἐσκευασμένοις μετ' ἐπῳδῆς, εἰς κάθαρσιν δῆθέν τινα*.[8] Es handelt sich also um rituelle Zeremonien, bei denen ‚zu irgendeiner Reinigung', also „einer Art geistiger Desinfektion",[8] eine Besprengung mit besonders geweihtem Wasser (*ὕδασιν . . ἐσκευασμένοις μετ' ἐπῳδῆς*) vorgenommen wurde; durch das

---

der Belege bei H. Rönsch, Itala und Vulgata[2] S. 218 f.; Koffmane a. a. O. S. 99, 148. Ferner sei verwiesen auf Ph. Thielmann in Wölfflins Archiv VIII 1893 S. 349.

[1] Rönsch a. a. O. S. 219. Interessant ist die Beobachtung H. v. Sodens, T. u. U. XXXIII S. 88, daß die alte sog. afrikanische Bibel die neutrische Form bevorzugt, Cyprian selbst dagegen die feminine für besser gehalten zu haben scheint; vgl. auch ebd. S. 328.

[2] Vgl. Rönsch a. a. O. S. 95. [3] Ebd. S. 99.

[4] Vgl. bes. Löfstedt Peregr. S. 134 ff.

[5] Vgl. Hoppe S. 115; J. Schmidt, Commentatio de nominum verb. in tor et trix desin. apud Tertullianum copia et vi. Erlangen 1878.

[6] Vgl. Thes. l. l. V p. 474.

[7] Bryennios hat zuerst auf dieses Scholion aufmerksam gemacht vgl. T. u. U. II 1884 S. 12 in der Anm. zu unserer Stelle.

[8] Vgl. F. Cumont-Gehrich a. a. O. S. 48.

geweihte, reine Element sollen die bösen Geister vertrieben werden, die dadurch, daß sie ihren Sitz im Menschen aufschlagen, körperliche oder seelische Krankheiten verursachen (*κωλύειν νόσους ἢ ἁμαρτίας*).[1]

Auch der Fluchzauber eines Feindes ist oft die indirekte Ursache einer Krankheit am Körper oder Gemüt; so rät denn Ps.-Apuleius de herb. 84 ‚si quis maleuolus deuotauerit hominem, herbae asparagi agrestis radice sicca cum aqua fontana (*ὕδωρ ζῶν*, das reinste Wasser)[2] delustrabis[3] eum et resolutus erit'. Das Wort ‚delustrare' gehört also zur magischen Terminologie, von der uns nur Trümmer überkommen sind.[4]

So ist es vielleicht auch nur ein Zufall, daß wir für das Substantiv ‚delustrator' nur diesen einen Beleg haben; möglich wäre es, daß der Übersetzer hier einen ihm und seinen Lesern geläufigen Kunstausdruck in seinen Text aufgenommen hat.

Für die Bildung ‚peremptor' = ‚interfector' c. 5, 3 sind die Belege nicht sehr zahlreich. Die Wörterbücher führen aus der profanen Latinität Sen. Oed. 221 an, ferner, was bedeutsam ist, zwei Stellen aus Apuleius' Metamorphosen.[5] Das Wort scheint volkstümlich gewesen zu sein, wie das davon abgeleitete Adjektiv ‚peremptorius'.[6] Den Sinn von ‚peremptores filiorum suorum' = ‚*φονεῖς τέκνων*' erklärt gut die Stelle Tert. de anima 25 ‚uiuentis infantis peremptorius' (*ἐμβρυοσφάκτης*).[7]

‚Reddere' ist das Übersetzungswort für ‚*ἀποδοῦναι*'; folgerichtig bildete man daher ‚redditor' zur Wiedergabe von ‚*ἀποδότης*', analog ‚debitor'. Vgl. H. Rönsch a. a. O. S. 58. In Sir. 5, 4 hat auch Hieronymus das Substantiv beibehalten. Anders jedoch Hebr. 11, 6: hier geben die Freisinger Itala-

---

[1] Vgl. z. B. P. Wendland, Die Hellenistisch-Römische Kultur[2]; Handb. zum N. T. I, 2. 3. Tübingen 1912 S. 214 ff.

[2] In Did. c. 7, 1. 2 wird solches Wasser womöglich zur Taufe verlangt; vgl. T. u. U. II 1884 S. 23.

[3] Das Kompositum steht hier statt des einfachen ‚lustrare'.

[4] Vgl. auch die Besprechung dieses Wortes bei Schlecht S. 51.

[5] 7, 24 (Helm p. 172, 9) und 8, 13 (Helm p. 187, 16).

[6] Rönsch a. a. O. S. 138.

[7] Hoppe a. a. O. S. 23; ‚peremptrix' hat Tert. de anima 42.

fragmente[1] und Augustin ‚μισθαποδότης' wörtlich mit ‚mercedis redditor' wieder,[2] Hieronymus aber hat ‚remunerator' vorgezogen.

Die wörtliche Wiedergabe (die an unserer Didachestelle c. 4, 7 dem Übersetzer wohl dadurch nahegelegt wurde, daß der Genetiv ‚τοῦ μισθοῦ' von ‚ἀνταποδότης' durch das Attribut ‚καλός' getrennt ist) scheint ursprünglicher zu sein. Doch darf man hierauf nicht allzu großen Wert legen; denn einerseits ist ‚redditor' nicht etwa späterhin ausgestorben,[3] anderseits aber findet sich ‚remunerator', das schon von Cicero in den philosophischen Schriften gebraucht wird, in der ältesten christlichen Literatur,[4] so daß dieses Substantiv (an Stelle von ‚redditor') Did. c. 5, 3 nicht befremdet.

‚Affectatio' ist zuerst für Valerius Maximus bezeugt, Quintilian bietet es über 10 mal.[5] Die Kirchenväter haben das Wort aufgenommen; vgl. Thes. l. l. I p. 1175, 77. Es bedeutet ‚Streben in gutem und schlechtem Sinn', in der rhetorischen Sprache ‚Manier, Geziertheit'. Anders an unserer Didachestelle c. 5, 1; vgl. darüber unten S. 63.

‚Fornicatio' ist ursprünglich ein bautechnischer Terminus. Es ist synonym mit ‚fornix', bedeutet also ‚Wölbung, Bogen'.[6] ‚Fornicatio' wurde dann, wohl in niedern Kreisen, zur Bezeichnung der Tätigkeit der ‚fornices' in übertragenem Sinn,[7] und damit = ‚πορνεία'. Daß auch die alten Übersetzer dieses

---

[1] L. Ziegler, Italafragmente. Marburg 1876 S. 54.

[2] Vgl. E. Wölfflin, Neue Bruchstücke der Freisinger Itala. 1893 S. 261. Dieser Beleg ist den von Rönsch a. a. O. aufgeführten hinzuzufügen; ferner August. ep. 138, sermo 215, 3; Ps. Tert. carm. adv. Marc. 1, 198.

[3] Vgl. H. Gölzer, St. Avit p. 464. [4] Rönsch a. a. O. S. 59.

[5] Vgl. H. Gabler, De elocutione M. Fabi Quintiliani. Erlang. 1910 p. 20. [6] Vitruv 6, 11 ‚parietum fornicatio'.

[7] Die Bedeutungsentwicklung von ‚fornix' war folgende: Schon früh bedeutete das Substantiv kollektiv das aus einzelnen gewölbten und durch Öllampen beleuchteten Zellen bestehende ‚lupanar' (Hor. sat. I 2, 30; Sen. contr. I 2, 21); dann metonymisch ‚Hurer' und ‚Dirne' (Sueton div. Iul. 49), wie Catull 52, 31 ähnlich ‚lupanar' als Schimpfwort für ‚Dirne' gebraucht. Daneben aber hat auch die ursprüngliche Bedeutung noch fortgelebt; vgl. 1 Reg. 15, 12 ‚fornix triumphalis'. Vgl. Degering bei P.-W. R. E. VII S. 8.

Substantiv zur Wiedergabe von ‚πορνεία' wählten, mag zu einem Teil auf dem Gleichklang des lateinischen ‚fornicatio' mit ‚πορνεία' beruhen.[1]

Tertullian scheut sich vor den Gebrauch des Wortes in seinen Werken nicht (z. B. de pud. 1, 2). Cyprian dagegen meidet es und gebraucht dafür ‚adulterari' und seine Derivata.[2] Er unterscheidet sich dadurch von der von ihm gebrauchten Bibel, die unbedenklich ‚fornicari' und seine Ableitungen verwendet, ein klarer Beweis, daß alle diese Bildungen von ‚fornicari' vulgären Charakters sind. Nur einmal findet es sich bei ihm, und zwar in einem Titel des dritten Buches der testimonia (Hartel I S. 167, 3), wo es aus 1 Cor. 6, 18 stammt.

‚Moechatio' = ‚μοιχεία' ist wohl eine Analogiebildung nach ‚fornicatio'. Die Belege für das Wort sind nicht sehr zahlreich.[3] Das rein lateinische ‚adulterium' behielt den Vorrang vor dem latinisierten Fremdwort. Die sog. afrikanische Bibel setzt zwar für ‚μοιχεύειν' und ‚μοιχᾶσθαι' in der Regel das Fremdwort ‚moechari', ‚μοιχεία' aber wird stets mit ‚adulterium' wiedergegeben.[4] In der Versio lat. vetus[5] des Hirten des Hermas steht ‚moechatio' in mandat. 4, 1, 9; die jüngere Versio Palat.[6] ersetzt es durch ‚adulterium'.[7] ‚Moechatio' in

---

[1] Belege bei Rönsch a. a. O. S. 74.

[2] Vgl. Bayard a. a. O. p. 89; H. v. Soden, T. u. U. XXXIII 1909 S. 73 f.

[3] H. Rönsch a. a. O. S. 75; G. Koffmane a. a. O. S. 32.

[4] H. v. Soden a. a. O. S. 74 gibt Näheres darüber.

[5] Hermae Pastor. Veterem lat. interpr. . . ed. A. Hilgenfeld. Leipzig 1873, p. 40, 8. Nach der gewöhnlichen Annahme fällt diese Übersetzung schon ins 2. Jhdt. Vgl. aber auch K. Sittl, Lokale Verschiedenheiten der lat. Sprache. S. 111, Anm. 58 und bes. J. Haußleiter, De versionibus Pastoris Hermae I. Erlangen 1884.

[6] Nach Gebhardt-Harnack, Patr. Apost. opera, fasc. III. Leipzig 1877. Die hier abgedruckte lateinische Übersetzung ist nur durch den einen Cod. olim Palatinus 150, nunc Vaticanus überliefert. Sie ist nach der gewöhnlichen Annahme im 4. Jhdt. angefertigt. Genaue sprachliche Untersuchungen der beiden Versionen scheinen noch auszustehen.

[7] Die Versio Pal. gebraucht im ganzen vierten Mandatum nie ‚moechatio', sondern nur ‚adulterium', vgl. auch 4, 1, 1 ‚πορνεία' = ‚adulterium',

Did. c. 5, 1 ist somit ein Beweis für die Altertümlichkeit des Textes.

b) Bemerkenswertes zur Bedeutung der Substantiva:[1]

‚Adolator' c. 2, 6 ist die Übersetzung von ‚ὑποκριτής', bedeutet also ‚Heuchler'. Schon O. v. Gebhardt[2] bemerkte zu dieser Stelle, daß man ‚simulator' erwarte, da, wie bekannt, ‚ὑποκριτής' in der Übersetzungsliteratur sonst mit ‚simulator' wiedergegeben wird. Die Bedeutungsverschiebung ist indessen nicht groß; es handelt sich nur um eine naheliegende Erweiterung, da ja häufig genug hervorgehoben wird, daß „die Schmeichelei heuchelt und betrügt".[3] Der Thesaurus I p. 876, 42 ff. verzeichnet unsere Stelle noch nicht, kennt überhaupt ‚adolator' = ‚simulator' nicht.

Für ‚adolator' in diesem erweiterten Sinn ist jedoch unsere Didachestelle nicht der einzige Beleg. E. W. Watson[4] hat, was bis jetzt wie es scheint nicht beachtet wurde, die feine Beobachtung gemacht, daß auch Cyprian zweimal ‚adulator' synonym mit ‚simulator' gebraucht: einmal in Ep. 68 (Hartel II p. 745, 17)[5] und wahrscheinlich auch in Ep. 52 (Hartel II 618, 1).[6]

‚fornicatio' Vers. vet. Die Versio lat. vetus bietet ‚moechatio' hier 4, 1, 5 (Hilg. p. 39, 17); die Pal. hat dafür ‚πορνεία' zu ‚πονηρία' verlesen und mit ‚nequitia' übersetzt. Freilich kennt auch die Vers. vulg. ‚adulterium', vgl. Hilg. p. 39, 12 (‚et hanc inuenerit in adulterio'; ‚ἐν μοιχείᾳ' Gr; ‚adulteram' Pal.).

[1] Ich habe hier die alphabetische Reihenfolge gewählt.

[2] T. u. U. II 1884 Proleg. S. 280, Anm. 9.

[3] Z. B. Ambrosiaster in 1 Cor. 9, 20 ‚Paulus uidetur quasi simulasse, ut omnibus fieret (!) omnia, quod solent adulatores facere'; Hieronym. ep. 58, 11; 118, 4 (‚adulatione decipere'); 123, 5 (‚adulatione frustrari') u. a. m.

[4] A. a. O. p. 303; vgl. auch L. Bayard a. a. O. p. 77. Schlechts Ausführungen S. 49 sind mir nicht recht klar geworden. Bei Laktanz Epitom. 59, 8 (Br. 745, 3) hat ‚adulari' freilich den gewöhnlichen Sinn.

[5] „ . . ut Nouatiano nuper retuso . . nunc adulatores adhuc nobis patiamur inludere' . .

[6] ‚Nouatus quasi haereticus semper et perfidus omnium sacerdotum voce damnatus, curiosus semper, ut prodat, adulator, ut fallat' . . („pleonasme is to be exspected in Cyprian" Watson).

‚Aduocatio' c. 5, 3 bedeutet wie in der biblischen Sprache ‚die Tröstung'. Von der Sprache seiner Bibel beeinflußt (vgl. Math. 5, 4 de Pat. 11; Luc. 6, 24 adv. Marc. 4, 15; 1 Thes. 2, 3 de Pudicit. 17), benützt als erster Tertullian das Substantiv in diesem besondern Sinn de Res. 26; Apol. 2; Marc. 1, 16.[1]

‚Affectatio' = ‚simulatio' bietet unsere Übersetzung in c. 4, 12 und 5, 1. Äußerst wichtig ist, daß noch ein weiterer Beleg für die Übersetzung von ‚ὑπόκρισις' = ‚affectatio' erhalten ist in einer Lesart des Cod. Vercellensis (a) der Itala Luc. 12, 1 ‚cauete a fermento Pharisaeorum, quod est affectatio' (hypocrisis vulg.).[2] Das Verbum ‚affectare' = ‚simulare' = ‚fallendi causa alicui rei operam dare' kennt schon die silberne Latinität, vgl. Thes. l. l. I p. 1184, 6; für ‚affectari' = ‚simulare' verzeichnet H. Rönsch, Semasiologische Beiträge III. Leipzig 1889 S. 6 zwei Beispiele.

‚Altitudo' als wörtliche Übersetzung von ‚ὕψος' oder ‚ὕψωμα' mit der Bedeutung ‚Hochmut' ist von der biblischen Latinität zuerst gebraucht[3] und, wie es scheint, nur in vereinzelten Fällen von christlichen Schriftstellern aufgenommen worden.[4] Daß es nicht als anstößig empfunden wurde, zeigen Ambros. paenit. 1, 14, 74 und Rufin patr. 6, 3, die sogar den Plural des Abstraktums bieten.[5] Schlechts Bemerkung S. 61 zu unserer Didachestelle c. 5, 1 ist darnach richtigzustellen.

‚Anima' ist durch seine feminine Form das gegebene Substantiv zur Übersetzung von ‚ψυχή', auch in den Fällen, wo nach lateinischem Sprachgefühl ‚animus' mehr am Platze wäre. In der Vulgata, A. T. und N. T. zusammengenommen, steht ‚anima' in etwa 900 Fällen, ‚animus' nur in etwa 120 Fällen.[6] Dabei ist bemerkenswert, daß unter den etwa 120 Fällen,

---

[1] Vgl. Thes. l. l. I S. 890; Rönsch a. a. O. p. 305 und Das N. T. Tertullians. Leipzig 1871 S. 595, 711; Hoppe a. a. O. S. 118; Bayard a. a. O. p. 79.

[2] Thes. l. l. I p. 1176, 40. 45; Rönsch a. a. O. S. 305.

[3] Z. B. 2 Cor. 10, 5.

[4] Z. B. August., De civ. dei 21, 16 (Dombart[3] II S. 520, 12) mit dem erklärenden Zusatze ‚sibi placendi'.

[5] Thes. l. l. I p. 1768, 35 ff. [6] Vgl. die Konkordanzen.

wo ‚animus' als das eigentliche Übersetzungswort für ‚θυμός' sich findet, an etwa 70 Stellen der Ablativ ‚animo' (ohne oder mit Präposition) geboten wird. In den neutestamentlichen Stellen ist ‚animus' meist zur Übersetzung von Zusammensetzungen mit ‚θυμός' gebraucht,[1] jedoch fünfmal auch zur Wiedergabe von Zusammensetzungen mit ‚ψυχή', überall aber im Ablativ (Ephes. 6, 7; Coloss. 3, 23 ‚ex animo' = ‚ἐκ ψυχῆς'; Philipp. 2, 19 ‚bono animo esse' = ‚εὐψυχεῖν'; Iac. 1, 8; 4, 8 ‚duplex animo' = ‚δίψυχος'). Es scheint danach, daß besonders in bestimmten, in der lateinischen Sprache festgewurzelten Wendungen (ex animo, bono animo esse, als Abl. qual. überhaupt) der Abl. von ‚animus', der dem lateinischen Sprachgefühle mehr entsprach, vor ‚anima' vorgezogen wurde, selbst wenn die Wörtlichkeit der Übersetzung darunter litt.

So bietet auch unsere Übersetzung ‚anima' = ‚ψυχή' c. 2, 7; 3, 9; dagegen in demselben c. 3, 9 ‚non iunges te animo' (τῇ ψυχῇ σου X) und c. 6, 5 ‚pone tibi in animo', wo in der Vorlage sicher ebenfalls eine Form von ‚ψυχή' gestanden hat. Vielleicht erklärt sich durch die oben dargelegte Beobachtung dieses „auffallende Schwanken unseres Autors zwischen animus und anima" (Schlecht S. 53).

‚Casus' = ‚peccatum' findet sich in ähnlichem Sinn vereinzelt schon in der klassischen Latinität. So schreibt z. B. Cic. Cael. 41 ‚uias adulescentiae lubricas .. quibus illa insistere .. sine casu aliquo aut prolapsione uix posset'; freilich empfindet man hier noch ganz das Plastisch-bildliche der Wendung. Die Bedeutung ‚Sünde' gab dem Worte erst das Christentum: ‚casus' = ‚πτῶσις' bietet für Luc. 2, 34 als einziger Zeuge der pseudocypr. Traktat de pascha comp. c. 18;[2] die Vulgata hat das Wort in dieser übertragenen Bedeutung besonders häufig im Buche Sirach (c. 3, 34; 20, 20 u. a. m.); von den Vätern verwenden es zuerst Pacian ep. 3, 8 und Hilar. in Math. 10, 2.[3] In unserer Didache c. 4, 3 gibt ‚casus' dementsprechend ‚παράπτωμα' wieder.

---

[1] Act. 18, 12; 19, 29; 24, 10; 27, 22. 25; 2 Cor. 8, 11; 9, 2; Col. 3, 21; Iac. 5, 13.

[2] Vgl. H. v. Soden, T. u. U. XXXIII 1909 S. 263.

[3] Thes. l. l. III p. 574, 61 ff.

‚Corona' c. 6, 5 bedeutet in christlichem, biblischem Sinn ‚den Siegespreis' für den ‚miles Christi',[1] wenn er ‚haec sancta certamina'[2] glücklich bestanden hat.

‚Forma' = ‚*τύπος*', wie in unserer Didache c. 4, 11, hat selbst Hieronymus neben ‚figura' und ‚exemplar' in den nichtevangelischen Teilen des N. T. beibehalten; vgl. z. B. Act. 7, 44; Rom. 5, 14; 6, 17; Philipp. 3, 17.

‚Remunerator': c. 5, 3 bietet Gr sowie AK das abstrakte ‚*ἀνταπόδομα*', L dafür das konkrete ‚remuneratores'; auch die folgenden Partizipien in c. 5, 3 haben persönliche Objekte bei sich. Die Wortbedeutung ist nicht recht klar, jedenfalls ist ‚remunerator' nicht ‚Wiedererstatter'. Harnack[3] übersetzt den griechischen Text ‚*διώκοντες ἀνταπόδομα*' mit „sie trachten nach Belohnung"; Schlecht (S. 112) verweist auf Ies. 1, 2, 3, wo von den bestechlichen Fürsten ähnliches gesagt ist. Darnach wären also ‚remuneratores' an unserer Stelle ‚bestechende Schenkgeber'.[4]

‚Superbia proxima' c. 5, 3, wo die Griechen ‚*καὶ ὑπομονή*' bieten, dürfte wohl auf einem Mißverständnis des Übersetzers beruhen. Oder sollte ‚proxima' nicht attributiv, sondern prädikativ zu fassen sein, so daß der Satz, der dann auf einer andern Lesart der Vorlage von L beruhen könnte, so zu übersetzen wäre: ‚Von ihnen fernab ist Sanftmut und Hochmut (sc. ist) ganz nahe' (als Chiasmus)?

---

[1] Vgl. z. B. Bayard a. a. O. p. 201; Friebel a. a. O. S. 120; Thes. l. l. IV p. 985, 33 ff.; vgl. vor allem die in ein militärisches Bild gekleidete Ermahnung Apoc. 2, 10 ‚*καὶ δώσω σοι τὸν στέφανον τῆς ζωῆς*'.

[2] ‚sanctum certamen' findet sich nach Ausweis des Thes. l. l. III p. 887 nur noch (freilich in anderem Sinne) bei Augustin epist. 130, 31 ‚orate certatim concordi sanctoque certamine'; vgl. ‚passio sacri certaminis' Ambrosius fid. 3, 7, 53.

[3] T. u. U. II 1884 S. 18.

[4] Vgl. c. 4, 3 ‚iudica iuste'; c. 5, 2 ‚non habentes iudicium iustum'. Freilich ist die Frage, ob der Übersetzer überhaupt den eigenartigen Ausdruck seiner Vorlage verstanden oder vielmehr nicht einfach, ohne auf den Sinn zu achten, die Worte der Vorlage übertragen hat (vorausgesetzt, daß unsere Deutung der Stelle zutreffend ist).

c) Stilistische Bemerkungen:

Abstrakta im Plural finden sich gemäß der Vorlage die folgenden: ‚irae' c. 3, 2 (Taten des Zornes);[1] ‚furta' c. 3, 5; ‚maledictiones' c. 3, 6; ‚dissensiones' c. 4, 3 und die Laster im Lasterkatalog c. 5, 1 c.[2]

[1] Gr. bietet ‚φόνοι'. Wie sich aus den folgenden Versen ergibt, ist hier einmal (ausnahmsweise) die griechische Fassung die originale; vgl. Schlecht S. 50. Sei es nun, daß die Vorlage des Übersetzers ‚ὀργαί' bot oder daß er selbst sich versah, jedenfalls ist es nicht uninteressant, daß er sich vor dem Plural ‚iracundiae' gescheut hat (vgl. 3, 2 a iracundia).

[2] In der uns vorliegenden Didache ist im Lasterkatalog ein sehr künstlich durchgeführter Parallelismus zu erkennen: Auf elf schwerere Sünden im Plural folgen ebenso viele (mehr oder weniger) leichtere im Singular. Die Übersetzung, die übrigens auch wie die andern Zeugen eine verschiedene Anordnung der Laster hat, hat nach Schlechts Auffassung (S. 61) diesen Parallelismus der Aufzählung durchbrochen: Der Reihe der Sünden im Plural hat L noch ‚fastidia' beigegeben, die Reihe der Sünden im Singular zählt nur neun Laster. Indessen ist zunächst klar, daß die ‚ἀφοβία', die in Gr. fehlt, aber in Barn. und AK genannt ist, zweifellos, wie auch Schlecht (S. 62) zugibt, in der originalen Fassung aufgeführt war, und zwar wie in Barn. und AK am Schlusse der Sündenreihe im Singular. Daß dies aber auch für die Vorlage von L gilt, ist oben S. 35 f. nachgewiesen. Bei dem engen Anschluß des Lateiners an seine Vorlage und zumal bei der im Verbots- und Lasterkatalog konsequent durchgeführten Umstellung, über die oben S. 20 ff. gehandelt ist, muß nun die Anordnung der Laster in L ebenfalls auf diese Vorlage zurückgehen. Demnach bestand in der Vorlage die Sündenreihe im Singular zunächst aus den neun in L im Singular aufgeführten Lastern und der ‚ἀφοβία', somit aus zehn Sünden. Doch läßt sich der in Gr. erkennbare Parallelismus auch in der Vorlage von L ohne jeden Anstoß herstellen, wenn man ‚fastidia', das Schlecht als überzähliges, zwölftes Glied der Reihe der Laster im Plural zuzählt, vielmehr als erstes der Reihe der Singularia zurechnet. Belege für feminines ‚fastidia' (ὑπερηφανία) bietet das Glossarium Cyrilli; vgl. H. Rönsch, Collectanea philologa. Ed. C. Wagener. Bremen 1891 p. 157. Zu dieser bekannten Erscheinung der Umwandlung der Neutra Plur. auf -a in ein Femininum der ersten Deklination, die ganz besonders zum Untergang der lateinischen Neutra im Romanischen beigetragen hat, vgl. J. Schmidt, Die Pluralbildungen der idg. Neutra. Weimar 1889; E. Appel, De genere neutro intereunte in lingua Latina. Diss. Erlangen 1883; Th. Stangl, Pseudoasconiana S. 62; E. Löfstedt, Peregr. S. 134 ff.; ferner oben S. 57 f.

Der Übersetzer, der aus dem oben (S. 36) angeführten Grunde ‚ἀφοβία' mit ‚non timentes' wiedergegeben und an die Spitze der mit c. 5, 2 beginnenden Reihe stellen mußte, hat allerdings den Parallelismus 11 : 11 durchbrochen. Hierauf aber möchte ich nicht so viel Wert legen,

Die reiche Zahl der Abstrakta auf -io hat die Übersetzung mit den christlich-lateinischen Schriftwerken gemein.[1]

Umschreibungen für Substantiva der Vorlage beruhen zum Teil darauf, daß in der lateinischen Sprache kein entsprechendes Substantiv vorhanden war (c. 3, 2 ‚*ζηλωτής*' = ‚appetens malitiae'; c. 5, 2 ‚*διῶκται*' = ‚persequentes'; c. 5, 1 ‚*ψευδομαρτυρίαι*' = ‚falsa testimonia';[2] c. 5, 1 ‚*αἰσχρολογία*' = ‚inpudica loquela'), zum Teil auch auf dem Bestreben des Übersetzers, prägnant gebrauchte griechische Substantiva durch adjektivische Attribute zu erläutern, um jeden Zweifel über den Sinn des Substantivs auszuschließen (c. 5, 1 ‚*ἐπιθυμίαι*' = ‚desideria mala'; ‚*φαρμακίαι*' = ‚medicamenta iniqua';[3] c. 3, 4 und 5, 1 ‚*εἰδωλολατρία*' = ‚uana superstitio'.[4] Dagegen hat L c. 5, 3 ‚*φθορεῖς πλάσματος θεοῦ*' kurz mit ‚abortuantes' wiedergegeben.

2. Adjektiva.

auarus, bonus, falsus, iniquus, iustus, magnus, malus, mansuetus, plenus, sanctus, uacuus, uerus, uiuus; contrarius; †animosus, *contentiosus; *murmuriosus; *dominicus, inpudicus, magicus; cupidus, iracundus; aeternus; *pauper.

humilis, mortalis, similis; †bilinguis; omnis.

†audax, mendax, rapax; duplex; sapiens, patiens; memor; nequam.

a) Zur Bildung der Adjektiva:

Die Bildung ‚contentiosus' (c. 2, 6) findet sich erst in der silbernen Latinität: vgl. Plin. ep. 2, 19, 5. Von den Kirchenschriftstellern liebt Tertullian das Adjektiv auffällig;[5] späterhin wird es selten.[6]

weil ich den Grund gerade für die Elfzahl nicht einsehen kann (es müßte sich denn um Buchstabenmystik handeln).

[1] Vgl. Schmalz, Stilistik[4] S. 603 f.

[2] Vgl. c. 2, 2 ‚*ψευδομαρτυρεῖν*' = ‚falsum testimonium dicere'.

[3] Vgl. c. 2, 2 ‚*φαρμακεύειν*' = ‚medicamenta mala facere'. In c. 5, 1 hat der Übersetzer (statt des Adjektivs ‚malus') offenbar der Abwechslung wegen ‚iniquus' gewählt, weil ‚desideria mala' vorausgeht.

[4] Vgl. dazu unten S. 84 f.

[5] Iud. 1; pudic. 2; resurr. 34; anima 26; pall. 2; scorp. 6, 2; virg. vel. 8; scap. 2.

[6] Thes. l. l. IV p. 676, 83 ff.; Rönsch, It. S. 126. Im N. T. nur 1. Cor. 11, 5.

Für ‚murmuriosus' = ‚γόγγυσος' (c. 3, 6) ist unsere Übersetzung der früheste Beleg. Das Adjektiv ist sehr selten.[1] Es findet sich noch in den Veronenser Fragmenten der lateinischen Version der ps.-apostolischen Canones,[2] ebenfalls zur Wiedergabe von ‚γόγγυσος'; ferner in einem von A. Mai aufgefundenen, anscheinend echten Sermo Augustins.[3] Aus unserer lateinischen Didache oder, was mir wahrscheinlicher ist, einer mit ihr quellenmäßig verwandten Bearbeitung ist das Adjektiv dann in die frühmittelalterlichen Zeugen übergegangen, die sich mehr oder minder an die Lehre von den Zwei Wegen anlehnen. So zunächst in das Instrumentum bonorum operum (‚murmoriosus'); von da in die Benediktusregel; aus ihr hat es Pirmin von der Reichenau in seine Dicta übernommen;[4] in der Benediktinerregel aber wird es seit dem 8. Jhdt. verdrängt durch die Form ‚murmurosus',[5] die auch in unsern Text von der zweiten Hand eingeführt worden ist.[6] In den Glossensammlungen wird ‚murmuriosus' reichlich bezeugt, an drei Stellen neben ‚murmurator' als Übersetzungswort von ‚γογγυστής',[7] einmal (in den Hermeneumata Stephani) als Übersetzungswort von ‚γόγγυσος'.[8] Die spätere Form ‚murmurosus' findet sich hier an zwei Stellen.[9]

‚Murmuriosus' ist offenbar eine volkstümliche Bildung, die der Übersetzer der Didache sicher nicht selbst geschaffen hat,[10] die ihr Fortleben aber zum guten Teile der Übersetzung der Zwei Wegelehre verdankt.

---

[1] Vgl. Schlecht S. 51.

[2] E. Hauler, Didasc. Apost. Fragm. Ueron. lat. Leipzig 1900 p. 95, 8.

[3] Sermo 188 n. 3 in Nova bibliotheca Patrum I 446.

[4] Vgl. die Texte bei Schlecht S. 82 ff., 88 ff., 92 ff.

[5] Vgl. die Ausgabe E. Wölfflins IV 22.

[6] Vgl. oben S. 13.

[7] C. G. L. III 131, 28; 180, 4; 252, 19.

[8] Ebd. III 374, 14.

[9] Ebd. III 334, 19; 512, 51. Vgl. Ph. Weber in Wölfflins Archiv I S. 262; A. Funk in Wölfflins Archiv VIII S. 380 f.; F. Müller-Marquardt, Die Sprache der alten Vita Wandregiseli. Halle 1912 S. 95.

[10] Der Übersetzer der Apostolischen Didaskalie hat mit unserer Übersetzung nichts zu tun, auch eine Benützung unserer lateinischen Didache läßt sich bei ihm nicht nachweisen; vgl. unten S. 88.

‚Dominicus' (c. 4, 1) gehört schon der profanen Latinität, besonders der volkstümlich gefärbten Sprache an (Afran., Varro, Sen., Petron.); „weil es verwendet wurde zur Bezeichnung dessen, was dem Herrn gehört, übernahmen es die Christen mit derselben Umdeutung des Sinnes wie bei ‚dominus' („Gott gehörig, sich auf Gott beziehend").[1] In der christlichen Latinität ist so das Adjektiv von Anfang an besonders durch die Übersetzungsliteratur, die ‚dominicus' als Übersetzungswort von ‚*κυριακός*' gebrauchte, heimisch geworden.[2]

Zum Akk. ‚pauperum' (c. 5, 3) vgl. oben S. 40, 41.

b) Bemerkenswertes zur Wortbedeutung:

‚Animosus'[3] ist im Sinne von ‚iratus' ausdrücklich von Non. 233 bezeugt. In dieser Bedeutung gehört es besonders der poetischen Sprache an.[4] Hiernach machen auch die Kirchenväter mitunter von dem Worte Gebrauch,[5] während die Vulgata es nicht hat.

‚Bilinguis'[6] bedeutet an seiner frühesten (?) Belegstelle in Ennius' Annalen 649 (Vahlen) ‚zweisprachig'.[7] Vielleicht ist es ein eigener Witz des Plautus,[8] das Adjektiv in übertragener Bedeutung = ‚fallax' zu gebrauchen, vielleicht war dem Dichter in dieser Umdeutung schon ein anderer vorangegangen (vgl. das griechische ‚*δίγλωσσος*'). Nach Plautus kommt das Wort noch viermal in übertragenem Sinne bei Dichtern vor.[9] Die christlichen Übersetzer brachten das Adjektiv, das ihnen als genaues Äquivalent für ‚*δίγλωσσος*' besonders zusagen mußte,

---

[1] Gölzer, St. Avit p. 482.

[2] Koffmane a. a. O. S. 50 f. Über die Aufnahme von ‚*κύριος-κυριακός*' in die christliche Terminologie vgl. A. Deißmann, Licht vom Osten.[2] Tübingen 1909 S. 263 ff.; vgl. jedoch auch P. Wendland, Die Hellenistisch-Römische Kultur.[2] Tübingen 1912 S. 221, Anm. 2.

[3] Did. c. 3, 2.

[4] Thes. l. l. II p. 89, 6 ff.

[5] Z. B. August., De civ. Dei 14, 3 (Domb.[3] II p. 8, 24) ‚contentiosior, animosior'.

[6] Did. c. 2, 4.

[7] Nach ihm in dieser Bedeutung, die gegenüber der bildlichen zurücktreten mußte, noch Hor. sat. I 10, 30 (erklärt von Porphyrio); Curt. 7, 5, 29; Auson. 401, 2.

[8] Truc. 781; Persa 299. [9] Thes. l. l. II p. 1986, 61 ff.

zu Ehren. Die Vulagta bietet das Adjektiv fünfmal im A. T., im N. T. in 1 Tim. 3, 8 (‚δίλογος').

Mit ‚audax' gibt, wie unsere Didache c. 3, 6, auch die lateinische Version „des Hirten" sim. 5, 4, 2 ‚αὐθάδης' wieder, und zwar die sog. Vulgata wie die Palatina, die es vielleicht von der Vulgata übernahm.[1] Ph. Thielmann,[2] der noch einen Beleg aus dem Buch der Weisheit anführt, meint mit Recht, der Gleichklang beider Worte habe diese Übersetzung veranlaßt, die jedenfalls für hohes Alter spricht.[3]

c) Stilistische Bemerkungen:

1. Von der schon in der silbernen, besonders aber in der späten Latinität beliebten Substantivierung von Adjektiven macht unsere Übersetzung ziemlich häufigen Gebrauch, immer aber im Anschluß an die Vorlage.[4]

Von Adjektiven der II. Deklination sind im Mask. substantiviert ‚mansuetus' (im Nom. Plur.) c. 3, 7; ‚bonus' (Dat. und Acc. Plur.) c. 5, 2; ‚iustus' (cum iustis) c. 3, 9; — im Neutr., wie üblich, ‚bonum' und ‚malum'. Wenn ferner zur Wiedergabe von ‚κυριότης' (c. 4, 1) ‚dominica' (Nom. Plur.), nicht etwa ‚dominatio' (vgl. Iud. 8; 2 Petr. 2, 10), gewählt ist, so zeigt uns das einen denkenden, sprachlich fein empfindenden Übersetzer. Hierher gehört auch ‚magica facere' = ‚μαγεύειν' c. 2, 2; ‚μαγεῖαι' c. 5, 1 hingegen ist durch ‚magicae' wiedergegeben mit Ellipse von ‚artes', worin schon die profane Latinität vorangegangen war.[5] So ist das Adjektiv ‚magicus', das längst als einheimisch empfunden wurde, in der gut lateinischen, substantivierten Form ‚magica' von dem Übersetzer dem, wie es scheint, zuerst bei Apuleius belegten ‚magia' vorgezogen; anderseits zeigt die Wahl des Femininums

---

[1] Vgl. oben S. 61, Anm. 5 und 6.

[2] Wölfflins Archiv VIII 1893 S. 275.

[3] ‚Αὐθάδης' ist von der Vulgata in Gen. 49, 7 mit ‚pertinax' wiedergegeben; in Prov. 21, 24 mit ‚arrogans'; in 2 Petr. 2, 10 ist ‚αὐθάδεις' = ‚sibi placentes', das danebenstehende ‚audaces' ist die Übersetzung von ‚τολμηταί'. Vgl. ‚audacia' = ‚αὐθάδεια' Did. c. 3, 1 d und dazu Wölfflins Archiv IX (1894) S. 83.

[4] Vgl. Schmalz, Stilistik[4] S. 608 ff.

[5] Vgl. Wölfflins Archiv X S. 241.

‚magicae' = ‚μαγεῖαι' an Stelle des neutrischen ‚magica', daß der Lateiner nach Möglichkeit auch formale Gleichheit mit dem Original anstrebte. Wieder erweist sich also durch den Gebrauch von ‚magica' neben ‚magicae', der beim ersten Zusehen befremdet, unser Übersetzer als sprachlich und übersetzungstechnisch gut geschult.

Von den Adjektiven der III. Deklination ist ‚omnis' im Maskulinum und Neutrum substantivisch gebraucht, ‚humilis' im Abl. Plur. des Mask. c. 3, 9, ‚mortalis' im Abl. Plur. des Neutr. c. 4, 8.

Umschrieben hat der Übersetzer c. 2, 6 ‚κακοήθης' mit ‚mali moris' (vgl. oben S. 8 f.); für ‚tui negotii' c. 3, 8 ist in seiner griechischen Vorlage ebenfalls ein zusammengesetztes Adjektiv (mit αὐτός?) vorauszusetzen; ‚διγνώμων' c. 2, 4 gibt die Übersetzung mit ‚duplex in consilium dandum' wieder (vgl. oben S. 45), ‚πονηρόφρων' c. 3, 6 mit ‚male sapiens', ‚φιλάργυρος' c. 3, 5 substantivisch mit ‚amator pecuniae'.

2. Über die Substantivierung von Partizipien habe ich schon oben S. 49 gehandelt. Nachgetragen seien hier die Belege für die substantivische Verwendung des Neutrums des Part. Perf. Pass.: ‚factum' c. 2, 3; ‚maledictum' c. 5, 1; ‚peccatum' c. 4, 6.

3. Über den Gebrauch der Adverbia ist nichts Besonderes zu bemerken. In den Wendungen ‚male sapiens' = ‚πονηρόφρων' c. 3, 6 und ‚male loqui' = ‚κακολογεῖν' c. 2, 3 ist in Anlehnung an die Vorlage die eigentliche Bedeutung des Adverbs festgehalten. Bei ‚male sapiens' zumal ist der Sinn des Adverbs noch nicht soweit verflacht, daß ‚male' synonym dem „in privativum" beim Adjektiv stünde (z. B. ‚male fortis' = ‚ignauus'; ‚male sapiens' = ‚insipiens').[1] Für ‚cottidie' c. 6, 4 ist in der Vorlage ‚καθ' ἡμέραν' vorauszusetzen. ‚Cottidie' hat ebenso wie sein griechisches Äquivalent und unsere deutschen Zeitadverbien ‚täglich', ‚stündlich' usw. vielfach eine abgeflachte erweiterte Bedeutung (‚tagaus, tagein', ‚beständig'); vgl. Thes. l. l. IV p. 1092. Dies gilt auch für unsere Stelle.

[1] Vgl. Schmalz, Stilistik⁴ S. 613.

4. Für die Abnützung und Vertauschung der Steigerungsgrade, die in der volkstümlichen Redeweise mehr und mehr einriß,[1] bietet die Übersetzung der Zwei Wegelehre keine Belege. ‚Ὁ πλησίον' (c. 1, 2; 2, 2. 6) = ‚proximus' stammt aus der biblischen Sprache. Das einzige Beispiel, wo einem griechischen Positiv in der Übersetzung ein Komparativ entspricht, c. 3, 9 ‚altiores' (subst. gebr.) = ‚ὑψηλοί', ist wiederum nur ein Beweis für das Sprachempfinden des Übersetzers, der in übertriebener Genauigkeit die ‚ὑψηλοί' insgesamt dem einen, der über die Zwei Wege belehrt wird, gegenüberstellt und, da es sich jetzt nur um zwei handelt, vor dem Verkehr nicht mit ‚dem Vornehmen, Hochgestellten',[2] sondern mit ‚dem Höhergestellten' (als der Angeredete) warnt.[3]

3. Pronomina.

a) Pron. pers.:

Das Personalpronomen der ersten Person kommt in unserm Text, der ja eine Mahnrede darstellt, nicht vor.

Das der zweiten Person findet sich in den Formen ‚tu, tibi, te, uos (Nom.)' Die Hervorhebung c. 4, 3 mit ‚tu' ist dem Sinne nach berechtigt. In c. 4, 11 tritt ein Wechsel der Anrede ein, daher die dort angeredeten ‚serui' mit ‚uos' = ‚ὑμεῖς' in Gegensatz gebracht werden zu dem ‚dominus', an den die vorausgehende Mahnung sich gerichtet hat.

---

[1] Vgl. Schmalz, Stilistik[4] S. 616; Th. Stangl, Rhein. Museum LXV S. 101.

[2] Über ‚altus' = ‚nobilis', ‚illustris' vgl. Thes. l. l. I p. 1776, 72 ff.

[3] Ein weiterer Beleg für diese ‚übertriebene Genauigkeit', die merkwürdig von der sonst so häufigen Abnützung und Vertauschung der Steigerungsgrade sich abhebt, ist das Zitat epist. Barn. 6, 13 ‚ecce facio novissima tamquam priora' = ‚ἰδοὺ ποιῶ τὰ ἔσχατα ὡς τὰ πρῶτα'. Die Eigenart der Didasc. Apostol. Fragm. Ueronensia Lat. (ed. E. Hauler), über die ich noch unten S. 88 handle, zeigt sich auch darin, daß dieses Agraphon (?) hier lautet ‚nam id dictum est: ecce facio prima sicut novissima et novissima sicut prima'. Ebenso verhält es sich mit Matth. 12, 45; 27, 64; 2 Petr. 2, 20; Apocal. 2, 19 (vgl. II Paralip. 20, 34; Job 8, 7; Dan. 11, 29 vulg.; aber auch I Paralip. 29, 29), wo ‚ἔσχατα—πρῶτα' auch in der Vulgata mit ‚novissima—priora' wiedergegeben ist. Diese Eigentümlichkeit bedarf noch näherer Untersuchung.

Das Personalpronomen der dritten Person findet sich dreimal in den Formen ‚eum' c. 4, 1 = ‚*αὐτόν*'; ‚eos' c. 4, 9 = ‚*αὐτούς*'; ‚ea' c. 3, 4 = ‚*αὐτά*'.

b) Pron. poss.:

Nie, obwohl die Vorlage oft genug dazu Gelegenheit böte, hat der Übersetzer den Genetiv des Personalpronomens der ersten und zweiten Person als Possessivpronomen verwendet. Doch hat er, wenn seine Vorlage ein possessives Verhältnis ausdrückte, jedesmal es in seiner Übersetzung nachgeahmt. Diese oft überflüssig deutliche Bezeichnung der Zugehörigkeit einer Sache stört indessen nicht; sie paßt als eine Eigentümlichkeit jeder volkstümlichen Sprache zum sprachlichen Charakter der Version überhaupt.[1]

‚In casu suo' c. 4, 3 statt ‚in casu eius' ist der einzige grobe Vulgarismus in unserer Übersetzung, vom Standpunkt der klassischen Latinität aus gesehen. In der spätlateinischen Volkssprache wird ‚suus' mehr und mehr zum ursprünglich fehlenden Possessivpronomen der dritten Person; die ihm innewohnende Kraft, rückweisend einen Besitz als dem logischen Subjekt des Satzes gehörig zu bezeichnen, geht allmählich verloren. Analog büßten dann auch die übrigen Formen des Reflexivpronomens die rückbezügliche Funktion ein. „Die feine Nüancierung" im Gebrauch des Reflexivpronomens hat ja die Volkssprache nie durchgeführt, und selbst den Klassikern ist es mitunter begegnet, daß sie darauf vergessen haben.[2]

c) Pron. demonstrat.:

Eine Form von ‚hic' gebraucht der Übersetzer achtmal regelrecht zur Wiedergabe einer Form von ‚*οὗτος*',[3] an vier Stellen läßt uns unsere griechische Didache im Stich.[3]

In c. 4, 7 scheint mir ‚huius mercis' die Übersetzung von ‚*τοῦ μισθοῦ*' zu sein, also ‚huius' den griechischen Artikel wiederzugeben.[4]

---

[1] Vgl. Schmalz, Stilistik[4] S. 671.

[2] Vgl. Schmalz a. a. O. S. 618; Rönsch, Semasiolog. Beiträge II S. 52; Koffmane a. a. O. S. 137; Hoppe a. a. O. S. 102 f.; Bayard a. a. O. p. 133 f. u. a. m. Über dieselbe Erscheinung in der Koine vgl. L. Radermacher a. a. O. S. 60 f.

[3] Vgl. den Index s. v. ‚hic'.

[4] Vgl. Schmalz a. a. O. S. 623, Anm. 4; Rönsch, Itala und Vulgata[2]

‚Hinc' c. 4, 8 hat instrumentale Bedeutung.[1]

‚Ille' findet sich viermal: zweimal zur Wiedergabe von ‚αὐτός' c. 3, 1 (illius oder illi)[2] und c. 4, 2 (illorum); ferner c. 4, 13 (illis Dat.) und c. 5, 1 (illi Dat.), wo für die Vorlage ebenfalls ‚αὐτοῖς' bezw. ‚αὐτῇ' anzusetzen ist.

‚Iste' = ‚οὗτος' steht c. 5, 3; das Pronominaladverb ‚ibi' = ‚ἐκεῖ' c. 4, 1.

Halten wir hier einen Augenblick inne. Die Art der Wiedergabe der griechischen Pronomina ist m. E. eines der wichtigsten Hilfsmittel zur Feststellung von Entstehungszeit und Heimat eines Stückes der Übersetzungsliteratur.[3] Statistische Einzeluntersuchungen sind hier dringend nötig. Allgemeine Richtlinien sind schon gegeben.

Dem Prinzip der Wörtlichkeit entsprechend scheint ‚οὗτος' für gewöhnlich mit ‚hic' übersetzt worden zu sein. Doch streiten mit ‚hic' auch ‚ipse' und auf afrikanischem Boden besonders ‚iste'.[4] Genauere Untersuchungen sind m. W. darüber noch nicht angestellt. Anders in dem Streit zwischen ‚ille' und ‚is' zur Wiedergabe von ‚αὐτός'. Hier treffen die Beobachtungen H. v. Sodens[5] für die sog. Afra des N. T. mit denen Ph. Thielmanns[6] u. a. darin zusammen, daß ‚ille' = ‚αὐτός' ein Kenn-

S. 421 f. und Semasiolog. Beiträge II S. 17; Ph. Thielmann in Wölfflins Archiv VIII 1893 S. 259. An H. v. Sodens Bemerkung (T. u. U. XXXIII 1909 S. 210, Anm. 1) ist soviel richtig, daß die Stellen in der Übersetzungsliteratur, wo ‚hic' vor ‚mundus' steht, ohne daß im griechischen Original ‚οὗτος' geboten wird, nicht einfach als Belege für den Artikelgebrauch von ‚hic' aufgeführt werden dürfen, weil in diesem Fall, wie es eigentlich schon die Unsumme von Belegen lehrt, ein religiöser formelhafter Sprachgebrauch vorliegen muß.

[1] Vgl. S. 32. [2] Vgl. oben S. 25 ff.

[3] Ich verweise, um ein augenfälliges Beispiel herauszugreifen, auf die lateinischen Übersetzungen des Corpus Ignatianum und Pseudignatianum, auf deren Sprache ich andern Orts einzugehen gedenke. Der Übersetzer der echten Ignatiusbriefe kennt sozusagen ‚is' gar nicht, sondern gibt ‚αὐτός' mit ‚ipse' wieder; der Übersetzer der Ps.-Ignatiusbriefe dagegen verwendet in der Hauptsache ‚is'. Vgl. die Texte bei P. de Lagarde, Die lateinischen Übersetzungen des Ignatius. Göttingen 1882.

[4] Vgl. Koffmane a. a. O. S. 137; Hoppe a. a. O. S. 104 f.; Bayard a. a. O. p. 130 ff.

[5] T. u. U. XXXIII 1909, bes. S. 156, 202, 344.

[6] Wölfflins Archiv VIII 1893 S. 261 u. a.

zeichen höchster Altertümlichkeit ist; erst allmählich drängte sich ‚is' an die Stelle von ‚ille'.[1] Diese Regel gilt im allgemeinen für alle frühen Übersetzungen; das Prinzip der Wörtlichkeit der Übertragung unterlag in diesem Falle einem andern Zug der Volkssprache, der Bevorzugung vollklingender Formen vor kurzen. In der Vulgata geht dann wenigstens in den Evangelien, naturgemäß möchte man sagen, die Tendenz dahin, ‚οὗτος' mit ‚hic', ‚αὐτός' mit ‚is' bezw. ‚ipse', ‚ἐκεῖνος' mit ‚ille' zu übersetzen.

Ich ziehe auch hier[2] den lateinischen Barnabasbrief zur Ergänzung dieser Beobachtungen heran:[3]

‚οὗτος' ist meist = ‚hic', einmal = ‚iste';

‚αὐτός' = ‚ille' in etwa 50 Fällen; = ‚is' etwa zehnmal; (= ‚ipse' etwa fünfzehnmal);

‚ἐκεῖνος' = ‚ille' etwa zehnmal; = ‚hic' zweimal.

Das ergibt einen neuen Beweis für die Altertümlichkeit des Textes, der den feinen, sprachlichen Beobachtungen Heers[4] noch hinzuzufügen ist.

Vergleichen wir daraufhin unsere Übersetzung der Zwei Wegelehre: ‚οὗτος' ist mit Ausnahme von c. 5, 3, wo ‚iste'

---

[1] Es ist nicht zu verkennen, daß in der christlich-lateinischen Übersetzungsliteratur bei dem Bestreben nach wörtlicher und zwar uniformer Wiedergabe von ‚αὐτός' (und ‚ἐκεῖνος'), das sich zu verschiedenen Zeiten und in den verschiedenen Ländern immer wieder geltend machte, der Gebrauch der entsprechenden Pronomina ‚is' und ‚ille' sich gerade entgegengesetzt der volkstümlichen und spätlateinischen Verwendung der Pronomina entwickelt hat. Denn die Geschichte der Demonstrativpronomina vom Altlatein bis zu den romanischen Sprachen zeigt, daß ‚is', „das körperlose und in manchen Schreib- oder doch Aussprachformen mit den Formen des Verbums ‚eo' zusammentreffende Wörtchen" (Th. Stangl, Pseudoasconiana S. 10), allmählich zurückgedrängt und schließlich völlig durch ‚hic, iste, ille, idem, ipse' ersetzt wurde; dazu trug neben der für die Volkssprache bezeichnenden Vorliebe für vollklingendere Formen auch die Bevorzugung mancher Kasusform von ‚hic' und ‚ille' in der Dichtersprache bei, die durch den Zwang des Metrums geboten war. Vgl. Schmalz, Stilistik[4] S. 622 und die hier verzeichnete Literatur.

[2] Vgl. oben S. 51 f.

[3] Vgl. J. M. Heer, Die Versio lat. usw., Glossar S. 102, 105, 112.

[4] A. a. O. S. XLIV ff.; Barn., Nachwort S. 2 ff.

gebraucht ist, durchweg mit ‚hic' wiedergegeben; ‚αὐτός' viermal mit ‚ille', dreimal mit ‚is'; ‚ἐκεῖ' mit ‚ibi' c. 4, 1.[1]

Eines tritt hier klar heraus: in unserm Texte ist ‚is' schon im Vordringen. Mit Schlüssen aus dieser Feststellung muß man nun freilich vorsichtig sein, doch wird man soviel behaupten dürfen: Ließe sich Afrika als Heimat unserer Übersetzung nachweisen,[2] so wäre sie auf Grund dieser Beobachtungen sicher später als die älteste, sog. afrikanische Bibelübersetzung und später als der lateinische Barnabasbrief[3] zu datieren; sie könnte aber noch kurz vor Cyprian fallen. Was indessen den afrikanischen Ursprung unseres Textes betrifft, so beweist der beobachtete Gebrauch der Pronomina weder für noch gegen diese Hypothese etwas: das eine ‚iste' ist nicht ausschlaggebend, ‚is' und ‚ille' halten sich die Wage. Nur wenn wir genauere Untersuchungen über den Gebrauch der Pronomina in den europäischen vorhieronymianischen Bibeltexten besäßen, so wären wir vielleicht in der Lage, eine bestimmtere Entscheidung zu geben.

d) Zum Gebrauch der Pron. determ. ‚idem' = ‚ὁ αὐτός' c. 4, 10 und ‚ipse' c. 1, 2 ist nichts zu bemerken. Ebensowenig zum Gebrauch des Pron. rel.[4] Das Fragepronomen

---

[1] Der Vertreter des ältesten, sog. afrikanischen Bibeltextes, der Cod. k (Bobbiensis), hat stets ‚illic', nie ‚ibi' für ‚ἐκεῖ'; vgl. H. v. Soden a. a. O. S. 344, Anm. 3.

[2] Vgl. unten S. 86 f. [3] Vgl. unten S. 87 f.

[4] Ellipse des Demonstrativpronomens vor dem Relativsatze findet sich fünfmal. Einfach und in der ganzen Latinität häufig ist die Ellipse des Demonstrativpronomens im Akkusativ wie c. 3, 10 ‚⟨ea⟩, quae tibi contraria contingunt, pro bonis excipies'; und c. 4, 12 ‚et ⟨id⟩, quod deo non placet, non facies' (in diesen beiden Fällen geht zudem der Relativsatz voran); leicht ist auch die Ellipse c. 4, 13 ‚custodi ⟨ea⟩, quae audisti' . . Auffälliger ist die Ellipse des Demonstrativums im Genetiv c. 4, 1 ‚⟨eius⟩, qui loquitur tibi uerbum domini dei, memineris', wo wieder die nach vorn gerückte Stellung des Relativsatzes zu beachten ist; hier entspricht der Relativsatz einer von der Vorlage gebotenen Partizipialkonstr. (‚τοῦ λαλοῦντος . . μνησθήσῃ'). In c. 4, 10 ‚sed (sc. ut inuitaret) ⟨eos⟩, in quibus spiritum inuenit' ist wie in den übrigen Fällen der Übersetzer seiner Vorlage gefolgt. Vgl. über das Problem der Ellipse des Demonstrativums W. E. Baehrens, Beiträge zur Lateinischen Syntax. (Philologus Suppl. XII, 2). Leipzig 1912 S. 325 ff.; Schmalz, Stilistik[4] S. 623 f.

‚quis' c. 4, 7, die Pron. indef. ‚quisquam' c. 4, 3, ‚quicquam' c. 2, 2 (beide in Sätzen mit negativem Sinn), ‚quis' nach ‚ne' c. 6, 1, ‚uterque' (subst.) c. 4, 10, ‚quidam' c. 2, 7 sind in der üblichen Weise angewendet.

e) Ebenso verhält es sich bei den Pronominaladjektiven ‚alius' c. 1, 1 und ‚unus—alter' ebd. ‚Unus—alter' statt ‚alter—alter' ist volkstümlich (Plaut., Ter., Cato, Rhet. ad Her. häufig, Varro ebenfalls, Bell. Alex., Afr., aber auch Cic. und sogar Caes.); vgl. Thes. l. l. I p. 1742.

f) Zur Stellung der Pronomina sei bemerkt, daß die Possessiva alle nach ihrem Substantiv stehen, mit Ausnahme von c. 3, 7 ‚tui negotii (sc. esto)', wo die Voranstellung durch den Sinn gefordert war. Die Demonstrativa stehen wie üblich vor dem Substantiv und, wenn das Substantiv von einer Präposition regiert wird, zwischen dieser und dem Substantiv.

4. Verba.[1]

I. Konjug.: altio, amo, do, dubito, †honoro, iudico, laboro, litigo, pacifico, †regno, spero, uiolo; †abortuo, auoco; applico; *communico; †deuito; *impero, †initio, inuito; *peiuro (periuro Cod. Mell.), peruigilo; — *conversor, †dominor, fornicor, miseror, moechor, murmuror, uiolor Cod. Frising.

II. Konjug.: †debeo, doceo, doleo, *egeo, habeo, placeo, possideo, timeo, uideo; abstineo; — revereor.

III. Konjug.: audio, custodio, scio, uenio, †inuenio; †peruenio.

IV. Konjug.: dico, duco, facio, fio, fugio, iungo, nolo, odio, †pono, tollo, tremo, uolo; memini, odi; *auerto; *accedo, accipio, appeto, *appono; *concupisco, †constituo, †consulo, *contingo; †decipio, *deprimo; diligo, *diminuo; *excipio, *extendo; occido; procedo; reddo, *reficio, *requiro; *subtraho, *succido; loquor, nascor, persequor.

---

[1] Diejenigen einfachen Verba oder Komposita, denen in der griechischen Vorlage ein Kompositum entspricht, sind mit * bezeichnet; diejenigen, die von der uns erhaltenen griechischen Didache nicht geboten werden, mit †.

a) Zur Bildung der Verba:

Zur volkstümlichen Bildung ‚altiare' vgl. oben S. 10 und Anhang.

Die Bildung ‚abortuare' c. 5, 3 ist ein *ἅπαξ εἰρημένον*. Man wird sie als volkstümliche Ableitung von ‚abortus' anzusehen haben, nicht als verderbte Form von ‚abortare' nach Analogie von ‚eructuare', ‚vetuare' u. ä.[1] Bezeichnend ist die Bemerkung Donats zu Terenz Hec. 398 ‚non est latinum aborsa est, sed abortum fecit' und ebenso des Nonius zu Varro logist. frg. Non. 71 ‚aboriatur pro abortum faciat'. Für ‚aboriri', wie für ‚abortire' und ‚abortare' ist also anzunehmen, daß sie der Sprache des Volkes angehörten. ‚Aboriri' findet sich nach dem Thesaurus I p. 125, 42 f. bei Plin., Gell., Ps.-Hier. epist. 37, 4 (Migne XI p. 262), Isid. orig. 10, 20. ‚Abortire' scheint nur in der christlichen Literatur vorzukommen und auch hier nur sehr selten. ‚Abortare' ist durch Varro rust. 2, 4, 14 als Wort der Bauernsprache belegt; der Palimps. Wirceburg. bietet es Os. 4, 16; Lucifer von Calaris pro Athan. 2, 5 in dem Zitat exod. 21, 22, wo bezeichnenderweise Hieronymus, der Schüler Donats, ‚abortiuum [nicht ‚abortum'] facere' gebraucht.

Zu ‚fornicari' vgl. oben S. 60 f.; ferner H. Rönsch, Itala und Vulgata[2] S. 155; Soden, T. u. U. XXXIII 1909 S. 73.

Zu ‚murmurari' c. 4, 7 vgl. oben S. 13 f.; zu ‚odire' S. 10.

‚Uiolari' ist, wie unter den textkritischen Bemerkungen S. 19 gezeigt wurde, möglicherweise ein Schreibfehler.

b) Bemerkenswertes zur Wortbedeutung:

‚Accipere' = ‚capere, sumere' = *‚λαμβάνειν'* c. 2, 6 (‚accipere consilium malum') ist ein Beispiel für den im Spätlatein beliebten Gebrauch des Kompositums statt des einfachen Verbs, der für ‚accipere' in der Bedeutung von ‚capere' aber schon im alten Latein belegt[2] und somit echt volkstümlich ist. In der christlichen Übersetzungsliteratur finden wir eine

[1] Vgl. H. Rönsch a. a. O. S. 467.

[2] Thes. l. l. I p. 305, 22 (Plaut., Ennius, Nov. frg. 34 (Rbk); vgl. E. Löfstedt, Peregr. S. 304.

Unmenge von Belegen für ‚accipere' als Übersetzungswort von ‚*λαμβάνειν*' im Sinne des einfachen ‚capere'.[1] Did. c. 4, 5 hat das Verbum seine eigentliche Bedeutung und ist gut gewählt.

‚Auocare' Did. c. 6, 1 bedeutet ‚abwendig machen'. Nach dem Thesaurus II p. 1467, 60 ist das Verb in übertragener Bedeutung = ‚auertere ab' sogar häufiger als im eigentlichen Sinne. Von christlichen Schriftstellern gebraucht es so schon Minucius Felix 14, 4; 27, 2.

‚Decipere' c. 6, 5 ist, wie ich oben S. 37 f. nachzuweisen versucht habe, = ‚se decipere, decipi'.

Über ‚initiare' vgl. S. 33.

‚Peruigilare' = ‚*ἀγρυπνεῖν*' c. 5, 2 ist, wie Hebr. 13, 17 lehrt, biblisch. Ob unser Übersetzer damit vielleicht auf die ‚Nachtfeiern' anspielen will, wobei man durchwacht ‚non in bono, sed in malo'?

‚Reddere' c. 4, 5 hat die Bedeutung des einfachen ‚dare'; ‚*δοῦναι*' bieten die griechischen Zeugen. Nachdem der Lateiner das Kompositum ‚accipere' zur Wiedergabe von ‚*λαβεῖν*' gewählt hatte, lag es ja nahe, das dem ‚*λαβεῖν*' entgegengesetzte ‚*δοῦναι*' ebenfalls mit einem Kompositum wiederzugeben. Das Verbum ‚subtrahere' in der Wendung ‚ad reddendum subtrahens sc. manus' spricht dagegen, daß dem Übersetzer der Gegensatz: annehmen—zurückgeben vorgeschwebt hätte; es handelt sich auch in der lateinischen Übersetzung wie in der griechischen Didache sinngemäß um den einfachen Gegensatz von Nehmen und Geben.[2]

‚Scire aliquem' c. 5, 3 (‚non scientes genitorem suum') = ‚nosse' ist in der biblischen und der davon abhängigen Sprache ziemlich häufig.[3]

‚Succidere' ist eigentlich ein Terminus der Bauernsprache,[4] wie es noch Vulg. Luc. 13, 7. 9 zeigt. Doch gebraucht

---

[1] Rönsch, It. S. 347, Semasiolog. Beiträge III S. 3; Ph. Thielmann in Wölfflins Archiv VIII 1893 S. 253.

[2] H. Rönsch, Semasiolog. Beiträge III S. 70 führt eine Anzahl von Belegen für ‚reddere' im Sinne des einfachen ‚dare' an, sogar aus der Vulgata.

[3] H. Rönsch, Itala und Vulgata[2] S. 380, Semasiologische Beiträge III S. 76; Bayard a. a. O. p. 108.

[4] Forcellini-de Vit V p. 722.

es auch die Bibel in übertragener Bedeutung ‚vernichten', ‚töten'. An unserer Didachestelle c. 2, 2 hat der Übersetzer das Wort wohl deshalb gewählt, weil er die Wiederholung von ‚occidere' vermeiden wollte. Die griechischen Zeugen bieten dafür zwei stammhaft völlig verschiedene Wörter (*φονεύω* und *ἀποκτείνω*).

c) Stilistische Bemerkungen:

Eines der schwierigsten Kapitel in der lateinischen Sprachgeschichte und überhaupt der jedes Volkes ist die Beobachtung einerseits des Kampfes zwischen den einfachen und den mit Präpositionen zusammengesetzten Verben und anderseits der Konkurrenz der Komposita unter sich.[1] Im allgemeinen gilt für die Volkssprache und damit für das Spätlatein, daß die Komposita zusehends beliebter und häufig für die Simplicia gebraucht werden: auch in unserm Texte haben wir solche Fälle gefunden.[2]

Für den Sprachgebrauch der Übersetzungsliteratur hierin haben sich Regeln bis jetzt noch nicht aufstellen lassen. Dem Prinzip der Wörtlichkeit entspräche es, daß griechische Komp. ebenfalls mit Komp.wiedergegeben würden, und zwar möglichst solchen, die mit der genau entsprechenden Präp. zusammengesetzt sind.[3] Davon ist nun freilich unser Text weit entfernt; denn nur etwa die Hälfte der lateinischen Komp. entsprechen griechischen.[4] Solange jedoch nicht genauere Untersuchungen über diese Fragen vorliegen, geht es nicht an, aus einer solchen statistischen Feststellung irgendwelche Schlüsse zu ziehen. Von größter Wichtigkeit für die Beurteilung unserer Übersetzung ist dagegen die Tatsache, daß von den charakteristischen Besonderheiten des Spätlateins im Gebrauch der Verba (Frequentativa, Dekomposita) keine Spur sich findet. Umschrieben hat der Lateiner folgende griechische Verba: c. 2, 2 ‚*φονεύειν*' = ‚homicidium facere'; ‚*μαγεύειν*' = ‚magica facere' (vgl. S. 70 f.);

[1] Vgl. Schmalz, Stilistik[4] S. 633 f.

[2] ‚Accipere' = ‚capere' und ‚reddere' = ‚dare'; vgl. S. 78 f.

[3] H. v. Soden a. a. O. S. 351.

[4] Bemerkenswert ist c. 5, 3 ‚*οὐ πονοῦντες ἐπὶ καταπονουμένῳ*' = ‚non dolentes pro dolente', aber ebd. ‚*καταπονοῦντες . .*' = ‚deprimentes'. S. „Nachträge".

‚φαρμακεύειν' = ‚medicamenta mala facere';[1] ‚ψευδομαρτυρεῖν' = ‚falsum testimonium dicere'; ‚παιδοφθορεῖν' = ‚puerum uiolare' (uiolari? vgl. S. 19); c. 2, 3 ‚κακολογεῖν' = ‚male loqui'; ‚μνησικακεῖν' = ‚memorem esse malorum factorum'; ferner c. 5, 2 die Verbalform ‚μισοῦντες' = ‚odio habentes'.

5. Partikeln.

a) Negationen:

‚Non' beim Prohibitiv findet sich in unserm Texte c. 1, 2 und vielleicht c. 6, 5 (‚non deceperis'); vgl. oben S. 18, 38.

‚Nec' (vor Vokalen c. 2, 4. 6; 3, 2. 4; vor h c. 3, 9) und ‚neque' bedeuten meist regelrecht ‚und nicht'. Statt eines einfachen ‚οὐ', also wohl = ‚non', steht es c. 2, 4; 4, 4.[2]

b) Konjunktionen:

Der Lateiner hat die von der Vorlage gebotenen Konjunktionen durchweg genau wiedergegeben. ‚Autem' ist also entsprechend ‚δέ' vielfach nur anreihend. Bemerkt sei, daß L an Stelle von ‚et' c. 4, 1 ‚ac' (καί Gr.) vorgezogen hat in der Formel ‚die ac nocte' und ‚que' c. 3, 9 ‚cum iustis humilibusque'; ‚μὲν οὖν' c. 1, 2 (Gr) ist passend nur mit ‚ergo' wiedergegeben;[3] ebenso ist der Lateiner c. 4, 5 der Antithese der Vorlage mit μὲν—δέ aus dem Wege gegangen, wofür er einfach mit ‚et' koordiniert. Der Zusammenhang spricht durchaus dafür, daß ‚et' an dieser Stelle adversativ gebraucht ist.[4]

6. Wortstellung.

Die genaue Anlehnung des Übersetzers an seine Vorlage zeigt sich besonders in der Wortstellung. Wort für Wort ist genau so gestellt wie in dem Original. So kommt es, daß das Verbum sich, entgegen dem traditionellen lateinischen

[1] Über die volkstümlichen Umschreibungen mit ‚facere' vgl. Löfstedt, Peregr. S. 163 ff.

[2] Vgl. Schmalz, Stilistik[4] S. 636; Löfstedt, Peregr. S. 88. Die Vorlage kann freilich auch ‚οὐδέ' geboten haben. Der Cod. Mell. liest c. 2, 4 ‚non'.

[3] Die Vorlage dürfte nur ‚οὖν' geboten haben wie Barn. 19, 1 AK X.

[4] Vgl. z. B. Schmalz, Syntax[4] S. 494; Th. Stangl, Tulliana (1897) S. 53.

Sprachgebrauch (vgl. Schmalz, Stilistik[4] S. 645), nur selten am Schlusse des Satzes befindet. In den wenigen Fällen, wo der Lateiner eine andere Stellung wählt als die uns erhaltene griechische Didache, dürfte in der Mehrzahl der Fälle seine Vorlage die entsprechende Wortstellung geboten haben.[1]

---

[1] Vgl. z. B. c. 1, 2 a (vgl. c. 1, 3 a) ‚haec est' L mit einer Hs. der KO (Cod. Mosquensis; vgl. T. u. U. II [1884] S. 204 u. 226, 17).

zu c. 2, 2 (‚moechari' vor ‚homicidium facere' u. s. f.) vgl. oben S. 20 ff.

c. 2, 5 *‚οὐκ ἔσται ὁ λόγος σου ψευδής, οὐ κενός'* Gr.: ‚non erit uerbum tuum uacuum nec mendax' L mit KO (vgl. *‚κενός, οὐ ψεύστης'* AK).

c. 4, 1 a ‚die ac nocte' L mit Barn. 19, 10 (Cod. H, vgl. Heer a. a. O. S. 91, 16) und AK; *‚νυκτὸς καὶ ἡμέρας'* Gr X, *‚νύκτα καὶ ἡμέραν'* KO.

Diese Fälle raten zur Vorsicht an den wenigen Stellen, wo L mit seiner Wortfolge allein steht: z. B. c. 3, 2 a ‚quia iracundia ducit ad homicidium'; *‚ὁδηγεῖ γὰρ ἡ ὀργὴ πρὸς τὸν φόνον'* Gr (vgl. c. 3, 5 a ‚quia mendacium ducit ad furtum'; *‚ἐπειδὴ ὁδηγεῖ τὸ ψεῦσμα εἰς τὴν κλοπήν* Gr); vgl. ferner c. 3, 10 und c. 4, 10 a. Eine Entscheidung, ob L sich in diesen Fällen genau an seine Vorlage angeschlossen oder ob der Übersetzer dem Rhythmus seiner Muttersprache zulieb die Wortfolge geändert hat, läßt sich nicht geben. Es schien mir aus dem angegebenen Grunde angezeigt, für die Vorlage an diesen Stellen die von L gebotene Wortstellung anzusetzen (s. Beilage).

Nicht anders verhält es sich übrigens mit dem Zusatz von ‚est' c. 1, 1 c; 2, 4 b; 5, 3 und dem zweiten ‚erit' c. 4, 4, wo die griechischen Zeugen die Ergänzung des Verbs dem Hörer und Leser überlassen. Hier kann L der Klarheit wegen die Verbalform hinzugefügt haben, ebensogut ist es aber auch möglich, daß seine Vorlage sie schon geboten hat. Jedenfalls ist auch an diesen Stellen Vorsicht geraten: in der Sentenz c 2, 4 b hat zwar Gr *‚ἐστίν'* ausgelassen, dagegen steht es außer in L sowohl Barn. 19, 7 wie KO 6.

Schluß.

Die Übersetzung der Lehre von den Zwei Wegen mit etwa 330 verschiedenen Wörtern bereichert das Lexikon um drei neue Wörter (delustrator, abortuare, altiare) und bietet neue Belege für zwei nur selten bezeugte Wörter (tendiculum, murmuriosus) und für mehrere nicht häufige Wortbedeutungen (z. B. adolator, affectatio, initiare). Die Wiedergabe ist nach Möglichkeit wörtlich. Von Unbeholfenheit des Ausdrucks aber und von sklavischer Anlehnung an die griechische Vorlage, die das Verständnis des Textes erschweren könnte, ist keine Rede. Wo ein völlig klarer lateinischer Ausdruck fehlt, sind Umschreibungen häufig (vgl. S. 67, 70, 80). Abweichungen von der Vorlage sind mitunter durch die lateinische Syntax begründet.[1] Unklarheiten finden sich c. 4, 10 (‚ut personas inuitaret') und vielleicht c. 5, 3 (‚superbia proxima')[2] und c. 6, 4 (‚haec in consulendo').[3]

Die Sprache zeigt die Merkmale des guten Spätlateins.[4] Die syntaktischen Eigenheiten der Übersetzung lassen sich beispielsweise auch bei Tertullian nachweisen.[5] Der Wortschatz ist einerseits stark von der biblischen Sprache beeinflußt, anderseits aber auch wieder selbständig,[6] im ganzen genommen durchaus volkstümlich, also berechnet für das Verständnis des Mannes aus dem Volk.

Für die Datierung der Übersetzung lassen sich nur Argumente allgemeiner Natur beibringen.

---

[1] Vgl. z. B. S. 42, 48, 49, 54. [2] Vgl. S. 65.
[3] Vgl. S. 46. [4] Vgl. S. 43 f.. 45, 47, 48, 53 f. u. a. m.
[5] Vgl. die zahlreichen Verweise auf H. Hoppe, Syntax und Stil des Tertullian. Leipzig 1903.
[6] Vgl. adolator, affectatio, altiare, murmuriosus u. a. m.

Ein Kennzeichen hoher Altertümlichkeit ist die Übersetzung der Fremdwörter,[1] ein Punkt, auf den näher einzugehen sich verlohnt:

Mit ‚adolator = *ὑποκριτής*' steht unsere Übersetzung allein; ‚affectatio = *ὑπόκρισις*' bietet noch cod. a Luc. 12, 1; ‚dissensio = *σχίσμα*' schon die sog. altafrikanische Bibel, aber auch noch die Vulgata;[2] ähnlich ‚forma = *τύπος*'.

Merkwürdig ist die freie Wiedergabe des Wortes ‚*εἰδωλολατρία*' zweimal (c. 3, 4; 5, 1) mit ‚uana superstitio'. Hier bemühen sich die primären Zeugen der sog. Afra des N. T. wenigstens um eine teilweise Übersetzung mit ‚idolorum seruitus'.[3] Sonst wird ‚simulacrum' gebraucht statt ‚idolum', ‚idolorum uenerator' oder ‚cultor idolorum' für ‚idololatres'.[4] Dennoch behielt das Fremdwort immer seine Herrschaft. ‚Idololatria' wurde nun in der Aussprache des Volkes zu ‚idolatria' und drang in dieser Form auch in die Literatur ein.[5] Nur wenige Spätere brauchen das rein lateinische ‚sacrilegium'.[6] Für die Wiedergabe mit ‚uana superstitio' habe ich mich in den Lexika und Sammelwerken vergeblich nach Belegen umgesehen. Aus eigener Lektüre kenne ich jedoch deren zwei: beide bietet der von C. Weyman[7] und A. Demmler[8] Nouatian zugeschriebene ps.-cyprianische Traktat ‚de spectaculis': c. 2 wie in unserm Texte ‚uanae superstitiones'[9] und c. 4 nur

[1] Schmalz, Stilistik[4] S. 641 f.; J. M. Heer, Die Versio latina usw. S. XLVII und Römische Quartalschrift XXIII 1909 S. 236; H. v. Soden a. a. O. S. 345 ff., 350.

[2] H. v. Soden, T. u. U. XXXIII 1909 S. 348.

[3] H. v. Soden a. a. O. S. 251, 345.

[4] Koffmane a. a. O. S. 16 f.; Antibarbarus[7] I S. 674.

[5] Ebd. S. 37; H. v. Soden a. a. O. S. 47, 51, 251.

[6] Koffmane a. a. O. S. 17.

[7] Histor. Jahrbuch der Görres-Gesellschaft XIII 1892 S. 737 ff.; ebd. XIV 1893 S. 330 ff.

[8] Theolog. Quartalschrift LXXVI 1894 S. 223 ff.; vgl. O. Bardenhewer, Geschichte der Altkirchl. Literatur II. Freiburg 1903 S. 443 und Patrologie.[3] Freiburg 1910 S. 175.

[9] Hartel III p. 4, 6: ‚non pudet . . fideles homines . . superstitiones uanas gentilium cum spectaculis mixtas de scripturis caelestibus uindicare et diuinam auctoritatem idololatriae conferre'.

‚superstitiones'.[1] An beiden Stellen ist der Ausdruck synonym mit ‚idololatria' und offenbar nur der Abwechslung halber gewählt. Man darf daraus schließen, daß unsere Übersetzung auch hier einen den Lesern verständlichen Terminus gebraucht.

Die latinisierten, christlichen Fremdwörter ‚angelus' und ‚apostolus', wie auch das alt eingebürgerte ‚magica', ferner ‚moechari' und ‚moechatio' schufen dem Verständnis ebensowenig Schwierigkeiten als die einfach übernommenen Fremdworte ‚mathematicus' und ‚zelus'. Die älteste sog. afrikanische Bibel (Cod. k, Cyprian) übersetzt freilich ‚ζῆλος' mit ‚aemulatio',[2] aber schon früh, seit Tertullian, ist das Fremdwort häufiger als die Übersetzung.[3]

Aus dem Bibelzitat c. 1, 2 einen Schluß auf die Entstehungszeit zu ziehen, erscheint zu gewagt; denn solche Zitate waren später den Abänderungen am leichtesten ausgesetzt. Wenn man freilich daraus, daß der erste Satz des Zitats nicht nach Matth. 22, 37 verbessert worden ist, folgern dürfte, daß auch der zweite Satz uns in seiner ursprünglichen Fassung erhalten ist, so würde man ein Argument für die Datierung gewinnen können, gesetzt den Fall, daß sich Afrika als Heimat unsers Textes nachweisen läßt. Denn ‚primo-secundo' statt der wörtlichen Übertragung ‚primum-secundum' = ‚πρῶτον-δεύτερον' haben zwar schon die ältesten Bibelübersetzungen; jedoch ‚τὸν πλησίον σου' gibt die älteste sog. afrikanische Bibel wörtlicher mit ‚proximus tibi' wieder. Das jüngere[4] ‚proximus tuus' kommt in europäischen Texten ausschließlich vor.

Diese Beobachtung würde zu der oben S. 76 über die Wiedergabe der Pronomina gemachten Wahrnehmung stimmen und ein neues, gewichtiges Argument abgeben zur Bestimmung der Entstehungszeit der Version, vorausgesetzt — und dieser Beweis müßte noch geliefert werden — daß diese afrikanischen Ursprungs ist.

---

[1] Hartel III p. 6, 10: ‚quid contra deum superstitiones probat, quas amat, cum spectat'?

[2] H. v. Soden a. a. O. S. 250, 325, 345; vgl. Ph. Thielmann in Wölfflins Archiv VIII 1893 S. 273.

[3] Koffmane a. a. O. S. 17.

[4] H. v. Soden a. a. O. S. 73, 326.

Nur soviel werden wir hier zunächst über die Entstehungszeit unserer Übersetzung behaupten dürfen, daß der angestrebte, aber nie übertriebene, enge Anschluß der Übersetzung an ihre griechische Vorlage,[1] die deutliche Abneigung gegen die Fremdwörter, der ganze sprachliche Charakter, insbesondere das altertümliche Gepräge und einzelne Besonderheiten des Wortschatzes,[2] wenn nicht alles täuscht, nicht über das dritte Jahrhundert als Entstehungszeit hinausweisen. Schlecht,[3] der die Version ohne eigentliche Begründung „vor den Anbruch des dritten Jahrhunderts" datiert, hat hier richtiger gesehen als F. X. Funk,[4] der ihr kein besonders hohes Alter zuschrieb.[5]

Nach Schlechts Ansicht ist die Heimat der Übersetzung Afrika.[6] Die von ihm hierfür angeführten literarischen Gründe sind jedoch nicht beweisend. Denn die eigenartige Sonderentwicklung und Geschichte der Lehre von den Zwei Wegen im Abendlande läßt den Schluß unberechtigt erscheinen, die afrikanischen Schriftsteller hätten die uns erhaltene Version gekannt, weil sie überhaupt von einer lateinischen Übersetzung der Didache eine (nicht einmal durchaus sichere) Bekanntschaft haben.

Charakteristische sog. Afrikanismen, deren Zahl durch die Untersuchungen des letzten Jahrzehntes sehr zusammengeschmolzen ist,[7] fehlen im Wortschatz wie in der Syntax fast gänzlich.[8] Was den Wortschatz anbelangt, ist das seltene ‚tendiculum' in Did. c. 2, 4, das der Afrikaner Vigilius zweimal

[1] Vgl. J. M. Heer, Die Versio lat. usw. S. XXI und Römische Quartalschrift XXIII 1909 S. 228 ff.; H. v. Soden, T. u. U. XXXIII 1909 S. 345 ff. gegen Ph. Thielmanns unhaltbare Aufstellung in Wölfflins Archiv VIII 1893 S. 263.

[2] Vgl. adolator, affectatio, uana superstitio, audax u. a.

[3] A. a. O. S. 68.

[4] (Doctr. Apost. Tübingeu 1887) Proleg. S. LXIII ff.

[5] „Mir ist sehr wahrscheinlich die Entstehung mit einer europäischen Bibelversion (wofür dieselben Argumente sprechen könnten) etwa am ehesten in Oberitalien." [Heer].

[6] A. a. O. S. 67.

[7] Vgl. die Literatur bei J. M. Heer, Versio latina . . S. LIV.

[8] Vgl. z. B. ‚λόγος' immer = ‚uerbum', nie = ‚sermo'; darüber H. v. Soden a. a. O. S. 71 f. — ‚ὅτι' nie = ‚quoniam'; darüber Sittl, Lokale Verschiedenheiten S. 111; H. v. Soden a. a. O. S. 81, 344.

bezeugt,[1] eine volkstümliche Bildung, die sicher nicht nur in Afrika gebraucht wurde;[2] und ‚adolator' = ‚simulator' in Did. c. 2, 6 ist eine so naheliegende Bedeutungserweiterung, daß genaue Textinterpretation neben Cyprian noch weitere Belege finden muß.[3] Solchen zweifelhaften „Afrikanismen" stellen sich überdies andere gegenteilige Beispiele gegenüber: so insbesondere, daß nur in einem europäischen Texte, im Cod. a des N. T., ‚ὑπόκρισις' mit ‚affectatio' wiedergegeben ist wie in unserer Version c. 4, 12 und 5, 1 (vgl. oben S. 63, 84); die sog. Afra des N. T. dagegen übersetzt ‚ὑπόκρισις' durchweg mit ‚ficta pronuntiatio' oder ‚fictio' (k und e).[4] Hiernach werden wir gegen Schlecht mit dem gleichen Rechte annehmen dürfen, daß die im Cod. Frising. und Cod. Mell. uns überlieferte lateinische Zwei Wegelehre auf europäischem Boden entstanden ist.

Unsicherer noch als die Zeit- und Ortsbestimmung der Übersetzung sind naturgemäß alle Vermutungen über die Person des Übersetzers.

Daß dieser mit dem Interpreten des lateinischen Barnabasbriefes nichts zu tun hat, ist schon von J. M. Heer angedeutet worden.[5] Gerade weil die griechische Epistel des Ps.-Barnabas, wie bekannt, in den Schlußkapiteln 18—21 eine eigene Rezension der Zwei Wegelehre bietet und eben diese drei Kapitel in der lateinischen Version fehlen, hat die Frage, ob sich zwischen dem lateinischen Barnabasbrief und der lateinischen Didache Beziehungen feststellen lassen, ein gewisses Interesse. Aber die ganze Arbeitsweise beider Übersetzer ist eine grundverschiedene: dort eine ziemlich freie Bearbeitung, in unserm Texte möglichste Wörtlichkeit. Auch das Glossar beider Versionen unterscheidet sich stark. So gebraucht z. B., um nur einen Fall herauszugreifen, im Gegensatz zur lateinischen Didache der lateinische Barnabas c. 4, 8 und 9, 6 das Fremdwort ‚idolum', c. 16, 7 auch ‚adolatio idolorum' = ‚εἰδωλατρεία', wodurch

[1] Vgl. oben S. 57 f.
[2] Vgl. oben a. a. O. den Beleg aus Aldhelms laud. virg.
[3] Vgl. S. 62.
[4] H. v. Soden a. a. O. S. 333; G. Koffmane a. a. O. S. 18.
[5] Der lateinische Barnabasbrief, ein Nachwort. Freiburg 1909 S. 22.

das Fremdwort nur teilweise ausgemerzt ist. Über einen bezeichnenden Unterschied im Gebrauch der Pronomina habe ich schon oben S. 74 ff. gehandelt.

Unser Übersetzer ist auch nicht zu verwechseln mit der Persönlichkeit, welche die sog. Apostolische Didaskalie und die Kirchenordnung des römischen Gegenbischofs Hippolytus (um 220)[1] ins Lateinische übertragen hat.[2] Wenn hier auch manches Auffällige auf Rechnung der Abschreiber zu setzen sein dürfte, so bleiben doch noch genug Formen und Wortbildungen übrig, die den gewaltigen Gegensatz erkennen lassen zwischen dem guten Spätlatein unserer Übersetzung und jenem Texte, der im Wortschatz[3] und in syntaktischer Beziehung zahlreiche grobe Vulgarismen aufweist.[4]

Fassen wir zusammen, so haben wir für Abfassungszeit und Heimat der lateinischen Übersetzung der Zwei Wegelehre eine nähere Bestimmung nicht erreicht. Argumente allgemeiner Natur aber ergaben für die Datierung ins dritte Jahrhundert eine gewisse Wahrscheinlichkeit. Als Heimat der Übersetzung war Afrika nicht zu erweisen; der Annahme ihres europäischen Ursprungs steht kein zwingender Grund im Wege. Der lateinischen Version des Barnabasbriefes wie auch der sog. Apostolischen Didaskalie und der Hippolytischen Kirchenordnung steht der Interpret der ‚Doctrina Apostolorum' fern.

---

[1] Vgl. E. Schwartz, Über die pseudoapostolischen Kirchenordnungen. Schriften der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg VI 1910; Th. Schermann, Ägyptische Abendmahlsliturgien usw. (Studien zur Gesch. u. Kultur des Altertums VI 1/2, 1912) S. 24 f.

[2] E. Hauler, Didasc. Apostol. Fragm. Ueron. Lat. Leipzig 1900.

[3] Auch die Fremdwörter sind hier gang und gäbe; vgl. z. B. ‚hypocrisis' (p. 65, 31); ‚idololatres' (p. 77, 11); ‚idololatria' (p. 84, 22 a) u. a. m.

[4] Für eine späte Datierung ist damit allein natürlich noch nichts bewiesen, wie ein Blick in die ältesten Bibelübersetzungen lehrt. Die von E. Hauler angekündigten Untersuchungen zum Text stehen leider immer noch aus. In der Vorrede deutet er an (p. VII), daß er die Version ‚vor den Anfang des 5. Jh., vielleicht in die Zeit des Ambrosius' datiert (wohl auf Grund der zahlreichen Bibelzitate?).

Die lateinische Übersetzung der Didache und ihre griechische Vorlage

(Wiederherstellungsversuch)

Mit kritischem Apparat.

Unterstrichener Druck im Text bedeutet: Die Übersetzung steht mit der Lesart allein.

Gesperrter Druck im Text bedeutet: Die Lesart der Übersetzung ist der Form nach singulär, inhaltlich aber durch einen andern Text bezeugt.

Fettgedruckte Ziffern haben im rekonstruierten Original diejenigen Verse, die sich irgendwie von der im Codex Bryennii überlieferten Textgestalt unterscheiden.

Im kritischen Apparat sind die auf S. 16 Anm. 3 verzeichneten Abkürzungen beibehalten worden. Über die Wortstellung vgl. oben S. 81—82.

Doctrina apostolorum.

Cap. I.

1 *a* Uiae duae sunt in saeculo,
uitae et mortis,
lucis et tenebrarum.
b in his constituti sunt angeli duo,
unus aequitatis, alter iniquitatis.
c distantia autem magna est duarum uiarum.
2 *a* uia ergo uitae haec est:
b primo diliges deum aeternum, qui te fecit,
secundo proximum tuum ut te ipsum.
c omne autem, quod tibi fieri non uis, alio non feceris.
3 *a* interpretatio autem horum uerborum haec est:

Cap. II.

2 non moechaberis, non homicidium facies,
non falsum testimonium dices,
non puerum uiolaueris, non fornicaberis,
non magica facies, non medicamenta mala facies,
non occides filium in abortum nec natum succides,
non concupisces quicquam de re proximi tui.

Tit.: doctrina apost. *Cod. M,* de doctrina apost. *Cod. Fr; cf. supra p. 5 sq. De reliquorum testium tit. cf. Harnack proleg. p. 24 sqq.; Funk (Doctrina 1887) adn. ad text. p. 2 sq.; Schermann p. 18 sqq.*

Cap. I.

1 a in saeculo *L solus, cf. supra p. 16 sq.* | *μία τῆς ζωῆς καὶ μία τοῦ θανάτου Gr KO AK X* | lucis et tenebrarum *cf. Barn 18, 1.*

b *Cf. Barn 18, 1; Herm. mand. VI, 2. 1 εἷς τῆς δικαιοσύνης καὶ εἷς τῆς πονηρίας.*

c est *L solus, cf. 2, 4 b; 4, 4; 5, 3; cf. supra p. 82 adn. 1* | *μεταξὺ τῶν δύο ὁδῶν Gr KO, μεταξὺ om. Barn 18, 1 X.*

2 a *οὖν Barn 19, 1 AK X, μὲν οὖν Gr KO* | *αὕτη ἐστίν KO in Cod. Mosq. (Harnack p. 226, 17), ἐστιν αὕτη Gr Barn 19, 1 KO AK X.*

b aeternum *L solus, cf. supra p. 17 sq.*

Διδαχὴ τῶν ἀποστόλων.

Cap. I.

1 a Ὁδοὶ δύο εἰσὶν ἐν τῷ αἰῶνι,
τῆς ζωῆς καὶ τοῦ θανάτου,
τοῦ φωτὸς καὶ τοῦ σκότους.
b ἐφ᾽ αἷς τεταγμένοι εἰσὶν ἄγγελοι δύο,
εἷς τῆς δικαιοσύνης, εἷς τῆς ἀνομίας.
c διαφορὰ δὲ πολλὴ ἐστι τῶν δύο ὁδῶν.
2 a ἡ οὖν ὁδὸς τῆς ζωῆς αὕτη ἐστίν·
b πρῶτον ἀγαπήσεις τὸν θεὸν τὸν αἰώνιον, τὸν ποιήσαντά σε,
δεύτερον τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν.
c πᾶν δὲ, ὃ σοὶ γίνεσθαι μὴ θέλῃς, ἄλλῳ μὴ ποίει.
3 a ἡ δὲ διδαχὴ τούτων τῶν λόγων αὕτη ἐστίν·

Cap. II.

2 οὐ μοιχεύσεις, οὐ φονεύσεις,
οὐ ψευδομαρτυρήσεις,
οὐ παιδοφθορήσεις, οὐ πορνεύσεις, οὐ κλέψεις,
οὐ μαγεύσεις, οὐ φαρμακεύσεις,
οὐ φονεύσεις τέκνον ἐν φθορᾷ οὐδὲ γεννηθέντα ἀποκτενεῖς,
οὐκ ἐπιθυμήσεις τὰ τοῦ πλησίον σου.

---

c omne . . . feceris *Cod. Fr,* omne autem quod tibi non uis fieri alii ne feceris *Cod. M; cf. supra p. 18. De ceteris regulae aureae quae dicitur testibus cf. Harnack adn. ad text. p. 3, proleg. p. 70; Funk (Doctrina 1887) adn. ad text. p. 4 sq.; Schermann p. 40, 68, 76.*

3 a *τούτων δὲ τῶν λόγων ἡ διδαχή ἐστιν αὕτη Gr; cf. supra p. 14* | haec est *cf. 1, 2 a.*

3 *b usque ad 2, 2 in Gr (cf. AK) interpolata esse notum est.*

Cap. II.

1 *δευτέρα δὲ ἐντολὴ τῆς διδαχῆς Gr interpol.*

2 *De mandatorum ordine cf. supra p. 20 sqq.* | non puerum uiolaueris *cf. supra p. 19* | non magica facies *Cod. Fr,* non malefacies (‚maofacies') *Cod. M* | *οὐ κλέψεις om. L et KO versio syr. (!), cf. supra p. 22* | *γεννηθέντα Gr, γεννηθέν Barn 19, 5 KO AK editt.* | *σου post πλησίον om. Gr KO.*

3 non peiurabis, non male loqueris,
non eris memor malorum factorum,
4 *a* non eris duplex in consilium dandum
neque bilinguis;
b tendiculum enim mortis est lingua.
5 non erit uerbum tuum uacuum nec mendax.
6 *a* non eris cupidus nec auarus
nec rapax nec adolator
nec contentiosus nec mali moris.
b non accipies consilium malum aduersus proximum tuum.
7 *a* neminem hominum odieris,
b quosdam amabis super animam tuam.

Cap. III.

1 fili, fuge ab homine malo et homine simili illius.

2 *a* noli fieri iracundus,
quia iracundia ducit ad homicidium.
b nec appetens eris malitiae nec animosus,
de his enim omnibus irae nascuntur.
4 *b* noli esse mathematicus neque delustrator,
quae res ducunt ad uanam superstitionem;
c nec uelis ea uidere nec audire.

---

3 peiurabis *Cod. Fr,* periurabis *Cod. M* | *οὐκ ἐπιορκήσεις οὐ ψευδομαρτυρήσεις οὐ κακολογήσεις Gr, cf. supra p. 20 sqq.*

4 a non *Cod. M,* nec *Cod. Fr, οὐκ Gr Barn 19, 7 KO AK X* | duplex in consilium dandum *cf. supra p. 45.*

b *ἐστὶν Barn 19, 7 KO; om. Gr* | lingua *L solus (cf. Iac. 3 et Barn 19, 8 παγὶς γὰρ στόμα θανάτου) ἡ διγλωσσία Gr Barn 19, 7 KO.*

5 *κενὸς οὐδὲ ψευδής L et KO, ψευδὴς οὐ κενός Gr (cf. AK)* | *ἀλλὰ μεμεστωμένος πράξει add. Gr.*

6 a cupidus *cf. Gr c. 3, 3, quem uersum L non habet* | contentiosus *cf. Gr 3, 2* | mali moris *cf. supra p. 8 sq.*

7 b **post** *ἄνθρωπον* **Gr add.** *ἀλλὰ οὓς μὲν ἐλέγξεις, περὶ δὲ ὧν προσεύξῃ, οὓς δὲ ἀγαπήσεις . . In KO (Cod. Mosq.) pro οὓς δὲ legitur τινὰς δὲ.*

Cap. III.

1 *τέκνον μου Gr KO; om. AK X (cf. τέκνον KO c. 9. 11. 12, ubi Gr τέκνον μου habet; cf. etiam L c. 5, 3)* | ab homine malo et homine simili illius *cf. supra p. 25 sq.*

3 *οὐκ ἐπιορκήσεις, οὐ κακολογήσεις,*
οὐ μνησικακήσεις.
4 a *οὐκ ἔσῃ διγνώμων*
οὐδὲ δίγλωσσος·
b *παγὶς γὰρ θανάτου ἐστὶν ἡ γλῶσσα.*
5 *οὐκ ἔσται ὁ λόγος σου κενὸς οὐδὲ ψευδής.*
6 a *οὐκ ἔσῃ ἐπιθυμητὴς οὐδὲ πλεονέκτης*
οὐδὲ ἅρπαξ οὐδὲ ὑποκριτὴς
οὐδὲ ἐριστικὸς οὐδὲ κακοήθης·
b *οὐ λήψῃ βουλὴν πονηρὰν κατὰ τοῦ πλησίον σου.*
7 a *οὐ μισήσεις πάντα ἄνθρωπον,*
b *τινὰς ἀγαπήσεις ὑπὲρ τὴν ψυχήν σου.*

Cap. III.

1 *τέκνον, φεῦγε ἀπὸ παντὸς πονηροῦ καὶ ἀπὸ παντὸς ὁμοίου αὐτοῦ.*
2 a *μὴ γίνου ὀργίλος,*
ἐπειδὴ ἡ ὀργὴ ὁδηγεῖ πρὸς τὸν φόνον.
b *οὐδὲ ἔσῃ ζηλωτὴς οὐδὲ θυμικός·*
ἐκ γὰρ τούτων ἁπάντων ὀργαὶ γεννῶνται.
4 b *μὴ γίνου μαθηματικὸς μηδὲ περικαθαίρων,*
ἃ ὁδηγεῖ εἰς τὴν εἰδωλολατρίαν.
c *μηδὲ θέλε αὐτὰ βλέπειν μηδὲ ἀκούειν.*

---

2 a *De artificiosa quae in Gr exstat uersuum 2—7 dispositione cf. Schermann p. 52 sq.* | quia iracundia ducit *L, ὁδηγεῖ γὰρ ἡ ὀργή Gr KO; cf. Gr c. 3, 4. 5. 6.*

b nec appetens eris malitiae *L solus, μηδέ Gr AK, μήτε X, μὴ γίνου KO, sed cf. οὐκ ἔσῃ AK VII 6, 2. 4 (= Gr. 3, 4. 3)* | *post ζηλωτής Gr habet μηδὲ ἐριστικός, cf. L c. 2, 6* | irae *cf. supra p. 66.*

3 *et* **4 a** *om. L* | *Apud Gr (cf. KO AK X) legitur:* **3** *τέκνον μου, μὴ γίνου ἐπιθυμητής· ὁδηγεῖ γὰρ ἡ ἐπιθυμία πρὸς τὴν πορνείαν· μηδὲ αἰσχρολόγος μηδὲ ὑψηλόφθαλμος· ἐκ γὰρ τούτων ἁπάντων μοιχεῖαι γεννῶνται.* **4 a** *τέκνον μου, μὴ γίνου οἰωνοσκόπος, ἐπειδὴ ὁδηγεῖ εἰς τὴν εἰδωλολατρίαν,* **4 b** *μηδὲ ἐπαοιδὸς μηδὲ μαθηματικός . . .*

4 b quae res *L solus* | *ἐπειδὴ ὁδηγεῖ Gr KO, sed cf. πάντα γὰρ ταῦτα ὁδηγεῖ AK VII, 7, 2; ὁδηγεῖ γὰρ ταῦτα X 4.*

c *μηδὲ ἀκούειν L KO X; om. Gr.*

5 *a* noli fieri mendax,
quia mendacium ducit ad furtum;
b neque amator pecuniae nec uanus;
de his enim omnibus furta nascuntur.
6 *a* noli fieri murmuriosus,
quia ducit ad maledictionem.
b noli fieri audax nec male sapiens;
de his enim omnibus maledictiones nascuntur.
7 esto autem mansuetus,
quia mansueti possidebunt sanctam terram.
8 esto patiens et tui negotii,
bonus et tremens omnia uerba, quae audis.
9 *a* non altiabis te nec honorabis te apud homines

nec dabis animae tuae superbiam.
b non iunges te animo cum altioribus,
sed cum iustis humilibusque conuersaberis.
10 quae tibi contraria contingunt,
pro bonis excipies
sciens nihil sine deo fieri.

Cap. IV.

1 *a* qui loquitur tibi uerbum domini dei,
memineris die ac nocte,
reuereberis eum quasi dominum;
b unde enim dominica procedunt,
ibi et dominus est.

---

5 a *τέκνον μου add. Gr et hic et c. 3, 6 a* | quia mendacium ducit *L*, *ἐπειδὴ ὁδηγεῖ τὸ ψεῦσμα Gr KO; cf. 2 a.*

6 b noli fieri *L*, *μὴ ἔσο AK*, *μηδὲ Gr KO*, *μὴ X.*

7 sanctam terram *cf. supra p. 26 sqq.* | possidebunt *cf. H. v. Soden, T. u. U. XXXIII (1909), p. 249.*

8 *γίνου μακρόθυμος καὶ ἐλεήμων καὶ ἄκακος καὶ ἡσύχιος καὶ ἀγαθὸς . . Gr* | *καὶ ante ἀγαθός om. KO AK X* | tui negotii *L solus, cf. supra p. 41 et p. 127.* | omnia uerba *L*, *τοὺς λόγους δια παντός Gr.*

9 a nec honorabis te apud homines *L solus, sed cf. Barn 19, 3 οὐκ ἀρεῖς ἐπὶ σεαυτὸν δόξαν.*

b non iunges te animo cum altioribus *L*, *οὐ κολληθήσῃ τῇ ψυχῇ*

5 a *μὴ γίνου ψεύστης,*
ἐπειδὴ τὸ ψεῦσμα ὁδηγεῖ εἰς τὴν κλοπήν.
b *μηδὲ φιλάργυρος μηδὲ κενόδοξος·*
ἐκ γὰρ τούτων ἁπάντων κλοπαὶ γεννῶνται.
6 a *μὴ γίνου γόγγυσος,*
ἐπειδὴ ὁδηγεῖ εἰς τὴν βλασφημίαν.
b *μὴ γίνου αὐθάδης μηδὲ πονηρόφρων·*
ἐκ γὰρ τούτων ἁπάντων βλασφημίαι γεννῶνται.
7 *ἴσθι δὲ πραΰς,*
ἐπεὶ οἱ πραεῖς κληρονομήσουσι τὴν ἁγίαν γῆν.
8 *γίνου μακρόθυμος καὶ ἡσύχιος (?),*
ἀγαθὸς καὶ τρέμων διὰ παντός τοὺς λόγους, οὓς ἤκουσας.
9 a *οὐχ ὑψώσεις σεαυτὸν οὐδὲ τιμήσεις (siue δοξάσεις) σεαυτὸν*
ἐνώπιον τῶν ἀνθρώπων
οὐδὲ δώσεις τῇ ψυχῇ σου θράσος.
b *οὐ κολληθήσῃ τῇ ψυχῇ σου μετὰ ὑψηλῶν,*
ἀλλὰ μετὰ δικαίων καὶ ταπεινῶν ἀναστραφήσῃ.
10 *τὰ συμβαίνοντά σοι ἐνεργήματα*
ὡς ἀγαθὰ προσδέξῃ
εἰδὼς ὅτι οὐδὲν ἄτερ θεοῦ γίνεται.

Cap. IV.

1 a *τοῦ λαλοῦντος σοι τὸν λόγον· τοῦ θεοῦ*
μνησθήσῃ ἡμέρας καὶ νυκτός,
τιμήσεις αὐτὸν ὡς κύριον·
b *ὅθεν γὰρ ἡ κυριότης ἐξέρχεται,*
ἐκεῖ καὶ κύριός ἐστιν.

σου X (cf. Barn 19, 6), οὐ κολληθήσεται ἡ ψυχή σου Gr, οὐδὲ δώσεις τὴν ψυχήν σου μετὰ ὑψηλῶν KO, οὐ συμπορεύσῃ μετὰ ἀφρόνων AK.

10 *L uerba transposuit; οὐδὲν ante γίνεται testes Gr. omnes.*

Cap. IV.

1 a *τέκνον μου Gr, τέκνον KO; om. AK X* | domini *fort. additamentum librarii; τοῦ θεοῦ Gr KO AK X, κυρίου Barn 19, 9* | die ac nocte *L, ἡμέρας καὶ νυκτός AK Barn 19, 10 (in cod. H, cf. Heer p. 91, 16), νυκτὸς καὶ ἡμέρας Gr Barn 19, 10 (Cod. S V) X, νύκτα καὶ ἡμέραν KO (sed ἡμέραν καὶ νύκτα in Cod. Mosq.)* | *τιμήσεις L et KO, τιμήσεις ⟨δὲ⟩ Gr AK X.*

b procedunt *L solus, λαλεῖται Gr* | ibi ⟨et⟩ *L solus fort. errore librarii qui pro ἐκεῖ legit ἐκεῖ καὶ.*

2 require autem facies sanctorum,
ut te reficias uerbis illorum.
3 *a* non facies dissensiones,
pacifica litigantes,
iudica iuste sciens quod tu iudicaberis.
b non deprimes quemquam in casu suo.
4 nec dubitabis uerum erit an non erit.
5 noli esse ad accipiendum extendens manum
et ad reddendum subtrahens.
6 si habes per manus tuas redemptionem peccatorum,
7 *a* non dubitabis dare
nec dans murmuraberis
b sciens quis sit huius mercis bonus redditor.
8 *a* non auertes te ab egente,
communicabis autem omnia cum fratribus tuis
nec dices tua esse;
b si enim mortalibus socii sumus,
quanto magis hinc initiantes esse debemus!
omnibus enim dominus dare uult de donis suis.

9 non tolles manum tuam a filiis,
sed a iuuentute docebis eos timorem domini.
10 *a* seruo tuo uel ancillae,
qui in eundem sperant dominum,
in ira tua non imperabis,

---

2 *ἐκζητήσεις testes omnes, cf. c. 4, 3 a* | *καθ' ἡμέραν post δὲ om. L et X.*

3 a *σχίσματα KO AK, σχίσμα Gr Barn 19, 12, X* | pacifica *L solus* (*cf.* iudica), *εἰρηνεύσεις* ⟨*δέ*⟩ *Gr Barn 19, 12 KO X; δὲ om. L et AK* | iudica *L solus, κρινεῖς testes omnes; cf. 4, 2* | sciens quod tu iudicaberis *L solus, cf. Schlecht p. 55.*

b non deprimes quemquam *L solus, οὐ λήψῃ πρόσωπον ἐλέγξαι Gr Barn 19, 4 KO AK X* | *ἐλέγξαι* ⟨*τινά*⟩ *Barn KO X* | in casu suo *L, ἐπὶ παραπτώματι Barn 19, 4 KO AK X, ἐπὶ παραπτώμασιν Gr.*

4 uerum *L solus, cf. supra p. 28; πότερον ἔσται ἢ οὐ Gr Barn 19, 5 KO* | an non ⟨erit⟩ *L solus, cf. c. 1, 1 c; 2, 4 b; 5, 3; cf. supra p. 82.*

2 *ἐκζητήσεις δὲ τὰ πρόσωπα τῶν ἁγίων,*
ἵνα ἐπαναπαῇς τοῖς λόγοις αὐτῶν.
3 a *οὐ ποιήσεις σχίσματα,*
εἰρηνεύσεις μαχομένους,
κρινεῖς δικαίως εἰδὼς ὅτι σὺ κριθήσῃ.
b *οὐκ ἐλέγξῃ τινὰ ἐπὶ παραπτώματι αὐτοῦ.*
4 *οὐδὲ διψυχήσεις ἀληθὲς ἔσται ἢ οὐκ ἔσται.*
5 *μὴ γίνου πρὸς μὲν τὸ λαβεῖν ἐκτείνων τὰς χεῖρας,*
πρὸς δὲ τὸ δοῦναι συσπῶν.
6 *ἐὰν ἔχῃς διὰ τῶν χειρῶν σου λύτρωσιν ἁμαρτιῶν,*

7 a *οὐ διστάσεις δοῦναι*
οὐδὲ διδοὺς γογγύσεις
b *εἰδὼς τίς ἐστιν ὁ τοῦ μισθοῦ καλὸς ἀνταποδότης.*
8 a *οὐκ ἀποστραφήσῃ τὸν ἐνδεόμενον,*
συγκοινωνήσεις δὲ πάντα τοῖς ἀδελφοῖς σου
καὶ οὐκ ἐρεῖς ἴδια εἶναι.
b *εἰ γὰρ ἐν τοῖς θνητοῖς κοινωνοί ἐσμεν,*
πόσῳ μᾶλλον . . . . . ὀφείλομεν.
πᾶσι γὰρ ὁ κύριος (θεὸς?) δίδοσθαι θέλει ἐκ τῶν ἰδίων
δωρημάτων.
9 *οὐκ ἀρεῖς τὴν χεῖρά σου ἀπὸ τῶν τέκνων,*
ἀλλὰ ἀπὸ νεότητος διδάξεις αὐτοὺς τὸν φόβον τοῦ κυρίου.
10 a *δούλῳ σου ἢ παιδίσκῃ*
τοῖς ἐπὶ τὸν αὐτὸν κύριον ἐλπίζουσιν
ἐν πικρίᾳ σου οὐκ ἐπιτάξεις,

---

5 et *L solus, cf. supra p. 81.*

6 *Cf. supra p. 29.*

7 b sciens *L solus, γνώσῃ γὰρ Gr KO AK, γνάσῃ δὲ Barn 19, 11* | huius mercis *cf. supra p. 29.*

8 a fratribus tuis *L et X, τῷ ἀδελφῷ σου Gr KO AK, τῷ πλησίον σου Barn 19, 8* | tua esse *cf. supra p. 30.*

b *Cf. supra p. 31 sqq.* | omnibus enim . . . *cf. supra p. 30.*

9 a filiis *L solus, ἀπὸ τοῦ υἱοῦ σου ἢ ἀπὸ τῆς θυγατρός σου Gr Barn 19, 5 AK, ἀπὸ τοῦ υἱοῦ οὐδὲ . . X* | eos *L AK X; αὐτοὺς om. Gr Barn 19, 5* | domini *L Barn X, τοῦ θεοῦ Gr AK.*

10 a *L uerba transposuit; οὐκ ἐπιτάξεις δούλῳ σου . . . Gr AK, οὐ μὴ ἐπιτάξῃς Barn 19, 7.*

b timeat utrumque, dominum et te.

c non enim uenit, ut personas inuitaret,
sed in quibus spiritum inuenit.
11 uos autem, serui, subiecti dominis uestris estote,
tamquam formae dei, cum pudore et tremore.
12 oderis omnem affectationem
et quod deo non placet, non facies.
13 custodi ergo, fili, quae audisti,
neque appones illis contraria neque diminues.
14 non accedas ad orationem cum conscientia mala.
haec est uia uitae.

Cap. V.

1 *a* mortis autem uia est illi contraria.
b primum nequam et maledictis plena:
c moechationes, homicidia, falsa testimonia,
fornicationes, desideria mala,
magicae, medicamenta iniqua,
furta, uanae superstitiones,
rapinae, affectationes,
d fastidia, malitia, petulantia,
cupiditas, inpudica loquela,

---

b *μήποτε οὐ μὴ φοβηθήσονται Gr, μήποτε οὐ φοβηθήσονται Barn 19, 7 (sed μήποτε οὐ μὴ φοβ. Cod. S, μήποτε οὐ φοβηθῶσι Cod. H, μήποτε οὐ φοβηθήσῃ Cod. V errore pro φοβηθῇ, cf.* timeat *L), μήποτε στενάξουσιν AK | τὸν ἐπ' ἀμφοτέροις θεόν Gr Barn 19, 7.*

c *ἦλθεν Barn 19, 7, ἔρχεται Gr |* personas *L fortasse ex corruptela archetypi, in quo pro κατὰ πρόσωπον (Gr Barn 19, 7) exstabat* [κα]τὰ πρόσωπα | ἀλλ' ἐφ' οὓς τὸ πνεῦμα ἡτοίμασεν *Gr Barn 19, 7.*

11 *ὑποτάγητε AK, ὑποταγήσεσθε Gr.*

12 quod *L solus |* πᾶν ὃ *Gr Barn 19, 2 AK X |* deo non placet *L,* ὃ μὴ ἀρέσκει κυρίῳ *X, sed* ὃ μὴ ἀρεστὸν τῷ κυρίῳ *Gr,* ὃ ἐὰν ᾖ ἀρεστὸν κυρίῳ, ποιήσεις *AK,* ὃ οὐκ ἔστιν ἀρεστὸν τῷ θεῷ *Barn 19, 2 |* non facies *L solus, sed cf. AK:* μισήσεις *in Gr et X (cf. Barn 19, 2) „ἀπὸ κοινοῦ".*

13 *L om.* οὐ μὴ ἐγκαταλίπῃς ἐντολὰς κυρίου, *quae uerba leguntur apud Gr Barn 19, 2 AK (*οὐκ ἐγκαταλείψῃ *X) |* custodi *L (cf. 4, 2. 3 a),*

b *μήποτε οὐ μὴ φοβηθῇ* (?) *τὸν ἀμφότερον, τὸν κύριον καὶ σέ.*

c *οὐ γὰρ ἦλθεν κατὰ πρόσωπον καλέσαι,*
ἀλλ' ἐν οἷς τὸ πνεῦμα εὗρεν.

11 *ὑμεῖς δὲ οἱ δοῦλοι ὑποτάγητε τοῖς κυρίοις ὑμῶν,*
ὡς τύπῳ θεοῦ, ἐν αἰσχύνῃ καὶ φόβῳ.

12 *μισήσεις πᾶσαν ὑπόκρισιν*
καὶ ὃ τῷ θεῷ οὐκ ἀρέσκει, οὐ ποιήσεις.

13 *φυλάξεις οὖν, τέκνον, ἃ παρέλαβες,*
οὔτε προσθήσεις αὐτοῖς ἐναντία οὔτε ἀφαιρήσεις.

14 *οὐ προσελεύσῃ ἐπὶ προσευχὴν ἐν συνειδήσει πονηρᾷ.*
αὕτη ἐστὶν ἡ ὁδὸς τῆς ζωῆς.

Cap. V.

1 a *ἡ δὲ τοῦ θανάτου ὁδός ἐστιν αὐτῇ ἐναντία.*

b *πρῶτον πονηρὰ καὶ κατάρας μεστή·*

c *μοιχεῖαι, φόνοι, ψευδομαρτυρίαι,*
πορνεῖαι, ἐπιθυμίαι,
μαγεῖαι, φαρμακίαι,
κλοπαί, εἰδωλολατρίαι,
ἁρπαγαί, ὑποκρίσεις,

d *ὑπερηφανία, κακία, . . .,*
πλεονεξία, αἰσχρολογία,

φυλάξεις Gr Barn 19, 11 AK, φυλάξῃ X; | ergo *L, δὲ Gr AK X; om. Barn 19, 11* | fili *L solus* | neque appones illis contraria neque diminues *L solus, μήτε προστιθεὶς μήτε ἀφαιρῶν Gr Barn 19, 11 X, μήτε προστιθεὶς ἐπ' αὐτοῖς μήτε ἀφαιρῶν ἀπ' αὐτῶν· „οὐ προσθήσεις" γὰρ . .* (Prov. 30, 6) *AK.*

14 *ἐν ἐκκλησίᾳ ἐξομολογήσῃ τὰ παραπτώματά σου καὶ ante οὐ προσελεύσῃ Gr (cf. Barn 19, 12 AK X); om. L* | *προσευχήν ⟨σου⟩ Gr AK X; om. L et Barn 19, 12.*

Cap. V.

1 a illi contraria *L solus* | *ἐστιν αὕτη Gr.*

b *πρῶτον πάντων πονηρά ἐστιν Gr.*

c *de peccatorum ordine cf. supra p. 20 sqq., 66* | *πορνεῖαι ἐπιορκίαι ἐπιθυμίαι παράνομοι AK, ἐπιθυμίαι πορνεῖαι Gr* | *κλοπαὶ εἰδωλολατρίαι post φαρμακίαι L solus, κλοπαὶ εἰδωλολατρίαι ante μαγεῖαι Gr AK.*

d fastidia *cf. supra p. 66* | *διπλοκαρδία δόλος ante ὑπερηφανία Gr*

zelus, audacia,
superbia, altitudo,
uanitas.
2 non timentes, persequentes bonos,
odio habentes ueritatem, amantes mendacium,
non scientes mercedem ueritatis,
non applicantes se bonis,
non habentes iudicium iustum,
peruigilantes non in bono, sed in malo.
3 quorum longe est mansuetudo et superbia proxima,
persequentes remuneratores,
non miserantes pauperum,
non dolentes pro dolente,
non scientes genitorem suum,
peremptores filiorum suorum,
abortuantes,
auertentes se a bonis operibus,
deprimentes laborantem,
aduocationem iustorum deuitantes.
abstine te, fili, ab istis omnibus.

Cap. VI.

1 *a* et uide ne quis te ab hac doctrina auocet,
b et si minus extra disciplinam doceberis.

AK | *αὐθάδεια testes Gr post κακία, L autem post ζηλοτυπία* | *ὕψος Gr, ὑψηλοφροσύνη AK* | *ἀφοβία cf. supra p. 35 sq. et p. 127.*

2 mercedem ueritatis *L solus, μισθὸν δικαιοσύνης Gr Barn 20, 2; ἄγνοια δικαιοσύνης AK* | *οὐ κολλώμενοι ἀγαθῷ οὐδὲ κρίσει δικαίᾳ Gr Barn (οὐ pro οὐδέ), οὐ κολλῶνται ἀγαθῷ οὐδὲ κρίσει δικαίᾳ AK (sed ἀγαθοῖς Cod. Hierosolymitanus III, 3; cf. Funk, Didascalia et Const. Apost. p. 402, 20; XXXIV)* | non habentes iudicium iustum *L solus, cf. οὐ κολλώμενοι ἀγαθῷ οὐδὲ κρίσει δικαίᾳ Gr* | *ὑπομονὴ ⟨μάταια ἀγαπῶντες⟩ Gr Barn AK.*

3 longe ⟨est⟩ *L solus, μακρὰν Gr AK, μακρὰν καὶ πόρρω Barn* | superbia proxima *cf. supra p. 65* | remuneratores *cf. supra p. 65* | pauperum *cf. supra p. 41* | genitorem suum *cf. supra p. 52* | peremptores

ζηλοτυπία, αὐθάδεια,
θρασύτης, ὕψος,
ἀλαζονεία, ἀφοβία.

2 *διῶκται ἀγαθῶν,*
μισοῦντες ἀλήθειαν, ἀγαπῶντες ψεῦδος,
οἱ γινώσκοντες μισθὸν ἀληθείας,
οὐ κολλώμενοι ἀγαθοῖς,
οὐκ ἔχοντες κρίσιν δικαίαν,
ἀγρυπνοῦντες οὐκ εἰς τὸ ἀγαθόν, ἀλλ' εἰς τὸ πονηρόν.

3 *ὧν μακρὰν ἐστιν πραΰτης καὶ ὑπομονή,*
διώκοντες ἀνταπόδομα,
οὐκ ἐλεοῦντες πτωχόν,
οὐ πονοῦντες ἐπὶ καταπονουμένῳ.
οὐ γινώσκοντες τὸν ποιήσαντα αὐτούς,
φονεῖς τέκνων,
φθορεῖς πλάσματος θεοῦ,
ἀποστρεφόμενοι ἀγαθὰ ἔργα
καταπονοῦντες τὸν θλιβόμενον,
παράκλησιν δικαίων ἐκτρεπόμενοι.
ῥυσθείητι, τέκνον, ἀπὸ τούτων ἁπάντων.

Cap. VI.

1 a *καὶ ὅρα μή τίς σε ἀπὸ ταύτης τῆς διδαχῆς πλανήσῃ,*
b *καὶ εἰ μή, παρεκτὸς διδασκαλίας διδαχθήσῃ.*

2 *a εἰ μὲν γὰρ δύνασαι βαστάσαι ὅλον τὸν ζυγὸν τοῦ κυρίου, τέλειος ἔσῃ·*
b εἰ δ' οὐ δύνασαι, ὃ δύνῃ, τοῦτο ποίει.

---

filiorum suorum] suorum *add. ut uidetur L* | auertentes se a bonis operibus *L solus, ἀποστρεφόμενοι τὸν ἐνδεόμενον Gr Barn AK* | aduocationem iustorum deuitantes *L solus, πλουσίων παράκλητοι, πενήτων ἄνομοι κριταί, πανθαμάρτητοι Gr Barn; pro ἄνομοι κριταί AK habet ὑπερόπται* | abstine te, fili *L solus* (*cf.* c. 6, 1 a; 3, 1; 4, 13), *ῥυσθείητε τέκνα Gr AK.*

Cap. VI.

1 a et *L solus* | *μή τίς σε πλανήσῃ Gr AK* | *ἀπὸ ταύτης τῆς ὁδοῦ τῆς διδαχῆς Gr, ἀπὸ τῆς εὐσεβείας AK.*

b et si minus *L solus, cf. supra p. 36* | extra disciplinam doceberis *L solus, ἐπεὶ παρεκτὸς θεοῦ σὲ διδάσκει Gr.*

2 *et* **3** *L non exhibet, cf. supra p. 38.*

4 *a* haec in consulendo si cottidie feceris,
prope eris uiuo deo;
b quodsi non feceris,
longe eris a ueritate.
5 *a* haec omnia tibi in animo pone
b et non deceperis de spe tua.
c sed per haec sancta certamina peruenies ad coronam.
[6 per dominum Iesum Christum regnantem et dominantem
cum deo patre et spiritu sancto in saecula saeculorum.
amen.]

---

4 sqq. *L solus: ad versum* 4 a *cf. supra p. 46, 71; ad v.* 5 a *cf. supra p. 42 et p. 127; ad v.* 5 b *cf. supra p. 37 sq. et p. 127, 128.*

3 *a* περὶ δὲ τῆς βρώσεως, ὃ δύνασαι, βάστασον·
b ἀπὸ δὲ τοῦ εἰδωλοθύτου λίαν πρόσεχε·
c λατρεία γάρ ἐστι θεῶν νεκρῶν.

sequitur in Gr cap. VII.

Versus 4 et 5, quippe qui omnino in textibus Graecis non exstent, transferre nolui.

---

6 *doxologia non genuina, cf. supra p. 38.*

Anhang (zu S. 11).

Das Verbum ‚altare' (‚altiare') und seine Komposita ‚exaltare' (‚superexaltare') und ‚inaltare'.

Die lateinische Didache hat c. 3, 9 ‚οὐχ ὑψώσεις σεαυτόν' mit ‚non altiabis te' übersetzt, wobei der Schreiber beim Durchlesen ‚altiabis' zu ‚altabis' verbessert hat. Schlecht bemerkt S. 53 zu dieser Stelle: „Altare gehört zu den Ausdrücken, die dem klassischen Latein fremd sind, aber bei kirchlichen Schriftstellern sich finden. Hieronymus hat bereits ‚exaltare', mithin ist das Wort älter als Sidonius, der gewöhnlich als Gewährsmann dafür angeführt wird (nach Forcellinide Vit s. v.). Dem Abschreiber lag das vulgärlateinische ‚altiare' näher (ital. ‚alzare'), aber der Korrektor hat das ältere gerettet." Es ist jedoch nicht ohne weiteres angängig, vom Kompositum ‚exaltare' aus auf das Vorhandensein und Alter des einfachen ‚altare' zu schließen. Denn hätte man zu diesem Schlusse irgendeine Berechtigung, dann wäre ‚altare' nicht nur vor Hieronymus, ja vor die sog. afrikanische Bibelübersetzung anzusetzen, sondern in noch weit ältere Zeit, weil ‚exaltare' bereits in der frühen silbernen Latinität belegt ist.

Soweit ich die einschlägige Literatur kenne, hat ‚altare' mit seinen Komposita ‚exaltare' und ‚inaltare' und dem Dekompositum ‚superexaltare' bis jetzt wenig Beachtung gefunden, wiewohl gerade ‚exaltare' als die übliche Übersetzung von ‚ὑψοῦν' und besonders in seiner gegensätzlichen Bedeutung zu der christlichen Neubildung ‚humilare' (humiliare)[1] von den

[1] ‚Humilare' ist die von ‚humilis' richtig abgeleitete, anscheinend christliche Neubildung; ‚humiliare' die ziemlich gleichzeitige, christliche Vulgärform, die Hieronymus ausschließlich bevorzugt hat. Die Zeugnisse für ‚humilare' haben H. Rönsch, Itala und Vulgata,[2] S. 467, G. Koffmane a. a. O. S. 111 gesammelt; beide vertreten merkwürdigerweise die unrichtige Auffassung, ‚humilare' sei die sekundäre Form, entstanden aus ‚humiliare' durch

christlichen Schriftstellern sozusagen erst in den Wortschatz der literarischen Sprache eingeführt wurde.

Für ‚exaltare' fehlt es nicht an Belegstellen, ja die Quellen fließen so reichlich, daß man wohl wagen kann, in großen Zügen eine „Geschichte" dieses Verbums zu schreiben. Über ‚superexaltare' und ‚inaltare' läßt sich nur weniges beibringen. Bei dem einfachen ‚altare' fällt es schwer, die Zeugnisse, die jetzt im Thes. l. l. I p. 1770 zusammengestellt sind, in einen festen Zusammenhang zu bringen, so daß sich daraus sichere Schlüsse ziehen ließen.

I. Exaltare.

Für die Geschichte von ‚exaltare' hoffe ich wenigstens die wichtigsten Belege gesammelt zu haben.[1] Vorarbeiten[2]

Wegfall des kurzen Vokals i, während sie richtig die hier beizuziehenden Parallelen ‚alleviare', ‚confortiare', ‚exhilariare', ‚graviare' u. a. als sekundäre Bildungen erkannt haben. Ganz ähnlich wie bei ‚exaltare' — und deswegen bin ich hier in Kürze darauf eingegangen — ist auch bei ‚humilare—humiliare' zu beobachten, wie sich die Neubildung nur allmählich durchsetzte. Tertullian de paenitent. 9 wagt noch ‚humilificare' (Rönsch, Itala S. 179) neben ‚humiliare' (adv. Marc. II 14, V 20; adv. Iud. 5), Ammian ‚humilitare' (E. v. Wölfflin, Neue Bruchst. der Freising. Itala S. 262). ‚Humilitare' im eigentlichen Sinn kennt freilich schon die profane Spätlatinität, wenn anders in Apuleius' Metamorph. VIII, 5 (Helm S. 179, 21) ‚quid stupore confusi uel etiam cassa formidine similes humilitati seruorum istorum uel in modum pauoris feminei deiecti tam opimam praedam mediis manibus amittimus?' nicht ‚humilitati' als Dativ von ‚humilitas' zu fassen ist, wozu kein Zwang vorliegt. Vgl. auch Cic. orat. scholiastae ed. Th. Stangl II p. 81, 5; H. Rönsch, Collectanea philologa p. 146.

Mehrfach übrigens mag ‚humiliare' in den frühen lateinischen Vätern und Übersetzungen auf die Rechnung der Abschreiber zu setzen sein, welche die ihnen aus ihrer Bibel geläufige Form (statt ‚humilare') bewußt oder unbewußt in den Text aufnahmen.

[1] Herr Professor Dr. O. Hey hatte die große Güte, mir durch Herrn Offizial M. Frey das bis jetzt gesammelte Material des Thesaurus zusammenstellen zu lassen, wofür ich auch an dieser Stelle herzlichsten Dank zu sagen mich verpflichtet fühle. Einige Belege, die ich schon vordem gesammelt hatte, konnte ich noch selbst beisteuern.

[2] Die großen Sammelwerke von H. Rönsch, G. Koffmane usw. verzeichnen das Verb begreiflicherweise nicht, weil man es in derselben Bedeutung, in der die christliche Latinität es gebraucht, in den damaligen Ausgaben schon an der oben behandelten Senecastelle las.

habe ich (mit Ausnahme der Wörterbücher) nicht benutzen können.[1]

Die Grundbedeutung des von ‚altus' (‚alere') = ‚groß gemacht' abgeleiteten Verbs ist ‚groß machen'; d. h. je nach dem Standpunkt ‚vertiefen' oder ‚aufrichten, erhöhen', wie ja auch sein Stammwort je nach dem Standpunkt ‚tief' oder ‚hoch' bedeutet.

Bezeugt ist es schon für die silberne Latinität. Freilich Seneca nat. quaest. l. 13, prooem. § 9 ‚Deus alia exaltat, alia submittit' muß ausgeschaltet werden, da hier dem besten, doch nicht interpolationsfreien Codex (Δ bei Gercke) das Zeugnis sämtlicher andern Handschriften entgegensteht, welche Formen von ‚exstruere' bewahrt haben. Aber ‚exaltare' findet sich dreimal bei dem Landsmann und Zeitgenossen Senecas, Columella de re rust. 3, 13, 4;[2] 3, 13, 9;[3] 4, 4, 2.[4] Es bedeutet ‚in die Tiefe graben, vertiefen'[5] (= βαθύνω[6]). Das Verbum ist also hier offenbar ein Terminus technicus der Bauernsprache.[7] Daß aber ‚exaltare' nicht auf die Bauernsprache beschränkt ist,

---

[1] Die beste Zusammenstellung siehe bei Krebs-Schmalz, Antibarbarus[7] I S. 532.

[2] ‚At qui pastinationis impensam reformidant, sed aliqua tamen parte pastinationem imitari student, paribus alternis spatiis omissis senum pedum latitudinis sulcos derigunt (dirigunt) fodiuntque et exaltant in tres pedes ac per latera fossarum uitem uel malleolum disponunt.'

[3] ‚Primum autem praedicti operis exordium est, non ut huius temporis plerique faciunt agricolae, sulcum paulatim exaltare et ita secundo uel tertio gradu peruenire ad destinatam pastinationis altitudinem' . . .

[4] ‚Dum exaltare fortius orbem ablaqueationis fossor studet, obliquam uitem plerumque sauciat.'

[5] = ‚cavare' nach Forcellini, ‚stufenartig vertiefen' nach Georges, ‚erhöhen, aushöhlen' nach F. Prix, Sprachl. Unters. zu Columella (Jahresb. XX des n.-ö. Landes-Realgymn. in Baden) S. 39. Die von Georges angeführte Bedeutung trifft jedoch nur für ‚paulatim exaltare' in 3, 13, 9 zu.

[6] Vgl. Corp. gloss. lat. II 255, 25 ‚βαθύνω alto, exalto'. Vgl. auch a. a. O. II 469, 31 ‚ὑψῶ'; II 304, 41 ‚ἐξυψῶ'; II 465, 1 ‚ὑπερυψῶ'; II 301, 34 ‚ἐξαίρω ἐπὶ τοῦ ὕψους'.

[7] Genauer ein Fachausdruck der Winzer; es handelt sich offenbar um eine besondere Art des „Aushebens" (der Erde). Columella hat natürlich eine Reihe derartiger Termini in sein Werk aufgenommen; sie zu sammeln und mit den technischen Bezeichnungen der deutschen Bauernsprache (z. B. ‚häufeln', ‚stürzen', ‚falgen' oder ‚felchen') zu vergleichen, wäre eine lohnende Aufgabe. S. „Nachträge".

lehren Aufschriften auf termini riparum aus der Zeit der Kaiser Antoninus Pius,[1] Marc Aurel[2] und Septimius Severus.[3] Die Bedeutung des Verbs ist hier ‚aufrichten, in die Höhe richten'. ‚Exaltare' ist somit ein technischer Begriff auch der Handwerkersprache.[4] Als solchen verwendet Festus (bei Paulus Diaconus) das Verb in seiner Erklärung von ‚altaria',[5] wenn wirklich der Wortlaut nicht von Paulus Diaconus verändert worden ist. In dem gleichen Sinne ‚in die Höhe bauen, aufrichten' findet sich ‚exaltare' ferner noch in einer Bauinschrift aus Lambaesis,[6] auf die B. Kübler aufmerksam gemacht hat.[7]

[1] Corp. inscr. lat. VI, 4 fasc. 2 Nr. 31 553: ‚terminos vetustate dilapsos exaltavit et restituit' (gesetzt zwischen 10. Dez. 160 und 7. März 161 n. Chr. von dem curator alvei Tiberis et riparum et cloacarum urbis).

[2] Am a. O. Nr. 31 554 a und b: ‚M. Aurelius Antoninus et L. Aurelius Verus term. vet. collapsos (delapsos b) exaltaverunt et restituerunt' (gesetzt in dem gleichen Jahre 161).

[3] Am a. O. Nr. 31 555: ‚Septimius Severus . . . term. vet. dilapsos exaltavit et restituit' (i. J. 197/98). Es ist bemerkenswert, daß in all den angeführten Aufschriften, in denen ‚exaltare' mit ‚restituere' verbunden ist, das Objekt ‚terminos' die nähere Bestimmung ‚vetustate dilapsos (collapsos)' bei sich hat, während man sich sonst begnügt mit ‚terminos restituere' (z. B. Nr. 31 540 g, h, l, o, r, u, s; 31 552 a, d, e u. v. a.).

[4] Vitruv kennt ‚exaltare' noch nicht. Gelegenheit das Verb zu verwenden hätte er ja oft genug gehabt; vgl. z. B. de arch. 10, 14, 2 ‚capreoli . . in altitudine excitati pedes duodecim'.

[5] Vgl. E. Thewrewk de Ponor, Sexti Pompei Festi de verb. signif. I Budapest 1889 S. 21: ‚altaria ab altitudine dicta, quod antiqui superis in aedificiis a terra exaltatis sacra faciebant.' Daß der Wortlaut dieser Erklärung auf das lexikalische Werk des Verrius Flaccus zurückgeht, ist mir nicht wahrscheinlich. Vielleicht ist ‚exaltatis aedificiis' sogar für Festus abzulehnen und erst von Paulus Diaconus für ‚exstructis' eingesetzt. Dafür scheint mir zu sprechen, daß Lactantius Placidus ad Statii Theb. 4, 459, deutlich auf alte Quellen zurückgehend, bietet: . . ‚caelestibus exstructis focis'. (Die neue Textausgabe von W. M. Lindsay war mir noch nicht zugänglich.) — Vgl. übrigens auch Vitruv de arch. 4, 9 und die vielen andern Erklärungen des Wortes, deren wichtigste im Thes. l. l. I p. 1725 angegeben sind.

[6] Corp. inscr. lat. VIII Nr. 2630: ‚Isidi et Serapidi . . aedem ab antecessoribus institutam exaltatam et adiecto pronao columnis sua pecunia positis exornavit.'

[7] Die lateinische Sprache auf afrikanischen Inschriften, Wölfflins Archiv VIII 1893, S. 190. Über ‚ὑψοῦν' in gleichem bautechnischem Sinne vgl. H. Stephanus, Thes. VIII p. 562.

Daß das Verbum in den Bereich der volkstümlichen Sprache gehört, wo es in seiner eigentlichen Bedeutung geradezu als Terminus technicus verwendet wird, erhellt aus den angeführten Belegen. Jedoch auch der Gebrauch des Wortes in übertragenem Sinne ist nicht etwa eine christliche Neuerung und Umdeutung, wenigstens nicht auf afrikanischem Boden, wie ich vorsichtig hinzufügen will. Dies beweist eine in Septenaren (?) abgefaßte, der Kaiserzeit angehörige Inschrift aus Karthago,[1] auf einem fragmentierten Steine, der, „Mensium Isidis aliisque imaginibus" geschmückt, vielleicht einst zu einem Sarapisheiligtum gehörte.[2]

Von Wichtigkeit erscheint hier die nicht zu verkennende Tatsache, daß die Inschrift religiöser Natur ist, wonach man annehmen kann, daß vielleicht nur durch Zufall bloß dieser eine alte Beleg auf uns gekommen ist. Mag nun der Satz auf unserm Steine bestimmten, sozusagen konkreten Inhalt haben oder mag er formelhaft sein, in jedem Falle muß hiernach ‚exaltare' schon frühzeitig in übertragenem Sinne üblich gewesen sein.[3] Wie aber ist sein Aufkommen zu erklären? Sollten wir es hier etwa mit einem älteren technischen Wortgebrauch irgendwelcher Mysterien zu tun haben?

Ein zwingender Beweis für diese Vermutung läßt sich freilich nicht erbringen; doch scheint einiges auf den hier angedeuteten Zusammenhang hinzuweisen. In der Zeit des religiösen Synkretismus befremdet nicht eine liturgische Formel des Inhalts: „Der Herr hat dich in die Höhen genommen" (oder „wird dich . . nehmen"), wobei eine perfektische (‚exaltavit') oder futurische (‚exaltabit') Ergänzung belanglos ist. Die zerstörte, an der Endung erkenntliche perfektische Verbalform in der vorhergehenden Zeile und das ‚consummavit' der zweitletzten Zeile legen nahe, die perfektische Ergänzung

[1] C. I. L. VIII Nr. 1072: — nc fundamenta | — tem dedicavimus | — tibi de te ♂ amici florem | — deum invocantem ♂ qui | — vit gaudentes ♂ | — dominus te exalta | — ♂ fastilanem in min | — consummavit gaudens | — emtem.

[2] Vgl. C. I. L. VIII Nr. 1002—07.

[3] Nach B. Küblers Ansicht (vgl. oben S. 107, Anm. 7) in demselben Sinne wie in der christlich-lateinischen Literatur.

‚exaltavit' vorzuziehen. Gemeint ist, wie im folgenden nachgewiesen werden wird, die Himmelswanderung, der Aufstieg der Seele zum Himmel, den die Mysterien den Gläubigen nahebrachten.[1] Es ist zwar zuzugeben, daß in der Mysteriensprache in den meisten Fällen ‚*ἀνιέναι*', ‚*ἀναβαίνειν*', ‚*ἀναλαμβάνεσθαι*', (‚*ἀναπέτεσθαι*') u. ä. Zusammensetzungen für den Aufstieg auf der ‚*ὁδὸς ἄνω*' gebraucht werden, insbesondere in den neuplatonischen Schriften, wie mich Herr Professor Dr. Asmus zu belehren die Güte hatte; aber schon der Satz: „Du wirst dich sehen aufgehoben und hinüberschreitend zur Höhe (*εἰς ὕψος*)" in jenem mystischen Bruchstück, das A. Dieterich als Mithrasliturgie nachzuweisen sich bemüht hat, enthält eine wenn auch schwache Andeutung des Mysterienterminus ‚*ὑψοῦν*', ‚*ὑψοῦσθαι*' oder ‚*ἑαυτὸν ὑψοῦν*', der als griechisches Äquivalent für ‚exaltare' gefordert werden muß. Einen Beleg wenigstens für ‚*ὑψοῦν*' in derartigem Zusammenhang bietet der Schlußsatz des vierten hermetischen Traktats ‚*τοσοῦτον*' (Erkenntnis ‚*τῷ ἑαυτῶν νοῒ τῶν ἐπὶ τῆς γῆς, τῶν ἐν οὐρανῷ καὶ εἴ τι ἐστιν ὑπὲρ οὐρανόν*') *ἑαυτοὺς ὑψώσαντες εἶδον τὸ ἀγαθόν, καὶ ἰδόντες συμφορὰν ἡγήσαντο τὴν ἐνθένδε διατριβήν . .*'[2] In diesen Bereich gehört auch die jüdisch-hellenistische *Ἀνάλημψις* des Mose, von der uns ein Bruchstück in einer vulgärlateinischen Übersetzung vorliegt. Wenn wir hier c. 10, 10 lesen: ‚et altauit te (Istrahel) deus et faciet te herere caelo stellarum, loco habitationis eorum et . . cognosces illos (inimicos tuos) et gaudebis et agis gratias' . ., so muß für die Vorlage ‚*ὕψωσέν σε*' angesetzt werden, womit ein weiterer Beleg für den geforderten Mysterienterminus ‚*ὑψοῦν*' gewonnen wäre. Die Übersetzung ‚altabit te' (statt ‚exaltabit') erklärt sich unschwer daraus, daß dieser Übersetzer, wie auch das ganze Bruchstück beweist, höchstwahrscheinlich kein geborener Lateiner war (vgl. unten S. 124). Denn, um zum Ausgangspunkte wieder zurückzukehren, daß ‚**ex**altare' schon in der profanen Spätlatinität das Übersetzungswort für

[1] Vgl. P. Wendland, Die Hellenistisch-Röm. Kultur usw. S. 170 ff. und die dort angegebene Literatur.

[2] Vgl. E. Norden, Agnostos Theos. Leipzig 1913 S. 106 ff.

‚ὄψοῦν' war, beweisen die unten (S. 112) angeführten Stellen aus dem astrologischen Werke des Firmicus Maternus.

Für den Zusammenhang der behandelten Inschrift mit irgendwelchen Mysteriengedanken spricht übrigens auch die zweimalige Hervorhebung der „heiligen Freude": ‚(deus) qui .. vit gaudentes' und ‚consummavit gaudens'. Dies kann nicht Zufall sein, wie z. B. die oben angeführte Stelle aus der „Himmelfahrt des Mose" und das herrliche Gebet des Trismegistus zum ‚deus summus, exsuperantissimus' im ‚Asclepius' des Ps.-Apuleius lehrt: c. XLI (Thomas S. 81, 8) ‚cognitione (condonans nos), ut te cognoscentes gaudeamus. ac numine salvati tuo gaudemus, quod te nobis ostenderis totum, gaudemus'. Vgl. auch Apul. Met. XI, 15 (Helm S. 277, 25) in der Ansprache des Isispriesters an den entzauberten Lucius: ‚uideant inreligiosi, uideant et errorem suum recognoscant: en ecce pristinis aerumnis absolutus Isidis magnae prouidentia gaudens Lucius de sua Fortuna triumphat'; ferner a. a. O. XI, 29 (S. 290, 18 u. 27) in der ‚pronuntiatio diuini somnii' an Lucius: ‚quin adsidua ista numinum dignatione laetus capesse gaudium . .' ‚animo gaudiali rursum sacris initiare deis magnis auctoribus'; a. a. O. c. 30 (S. 291, 20), wo Lucius erzählt (Schlußsatz der Met.): „. . quoquouersus obuio, gaudens obibam.' Hierher gehört auch der liturgische Spruch im Isiskult, der die Freude über den wiedergefundenen, neuerstandenen Osiris ausspricht ‚εὑρήκαμεν, συγχαίρομεν' und dazu Firmicus de errore prof. rel. III (Ziegler S. 7, 18) ‚et cum veram viam salutis inveneris, gaude et tunc erecta sermonis libertate proclama ‚εὑρήκαμεν, συγχαίρομεν' (A. Dieterich, Mithrasliturgie[2] S. 174, 216); vgl. ferner im Gebet bei der Übernahme eines „καταπρακτικὸν καὶ κατακλητικὸν ἐργαστηρίου ἢ οἰκίας ἢ ὅπου ἐὰν αὐτὸ ἱδρύσῃς" (Reitzenstein, Poimandres S. 31): ‚λαμβάνω σε τῇ χαρᾷ καὶ τῷ ὀρφόντῃ' (εὐφρόνῃ? Reitzenstein); vgl. auch in der sog. Mithrasliturgie (Dieterich S. 10, 21) ‚καὶ ὄψει τὸν κόσμον τῶν θεῶν, . . ὥστε ἀπὸ τῆς τοῦ θεάματος ἡδονῆς καὶ τῆς χαρᾶς τὸ πνεῦμά σου συντρέχειν καὶ ἀναβαίνειν'; ferner in der „Prophetenweihe" (Reitzenstein, Poimandres S. 342, 17) ‚χαῖρε λοιπόν, ὦ τέκνον, . . ἦλθεν ἡμῖν γνῶσις θεοῦ· ταύτης ἐλθούσης, ὦ τέκνον, ἐξηλάθη ἡ ἄγνοια· ἦλθεν ἡμῖν γνῶσις

χαρᾶς'. Der ‚δύναμις χαρᾶς' entspricht im System des „Hirten des Hermas" (sim. IX, 15, 2) die Tugend der ‚ἱλαρότης', der wie im hermetischen Traktat das Laster der ‚λύπη' entgegengesetzt ist (Reitzenstein a. a. O. S. 232). — Zu ‚(deus) . . consummavit gaudens' in der afrikanischen Inschrift vgl. z. B. Apul. Met. XI, 25 (S. 286, 30) Gebet des Lucius an Isis: ‚tibi respondent sidera, . . gaudent numina'. ‚Consummavit' wäre in der Inschrift demnach wohl gleich ‚initiavit' (ἐτελείωσεν), womit auch die merkwürdige Übersetzung exod. 29, 9 im cod. Lugd. ‚et consummabis (‚τελειώσεις'; ‚initiaueris' vulg.) manus Aron et manus filiorum suorum' (vgl. Thes. l. l. IV p. 599, 65) ihre Erklärung fände; vgl. dazu auch Augustin quaest. hept. 2, 125 ff. (Corp. Vind. XXVIII, 3 S. 172, 7) ‚an per manus potestatem significavit, ut aliquid etiam ipsi consecrare possent, potestas autem ipsa sanctificatione consummabatur, quae praecepti sunt sanctificari a Moyse'.[1]

Kehren wir zur Inschrift aus Karthago zurück, für die wir auch in dem Wortgebrauch von ‚exaltare' terminologischen Zusammenhang mit dem Mysterienwesen behauptet haben. Für diese Annahme spricht folgendes: sicher nicht selbstverständlich war in der biblischen und der von der Bibel beeinflußten christlichen Latinität die Übersetzung von ‚ὑψοῦν' mit ‚exaltare'. Eine Erklärung hierfür würde sich darin bieten, daß schon lange vorher (gerade in dem Lande, in dem vielleicht zuerst eine lateinische Bibel in ausschließlichem Gebrauche war und zuerst die christlich-lateinische Literatur erblühte) ‚exaltare' zur Wiedergabe von ‚ὑψοῦν' in übertragenem Sinne technisch verwendet worden war, ohne daß die eigentliche Wortbedeutung („in die Tiefe graben, in die Höhe bauen") darüber völlig vergessen worden wäre. Hiermit würde uns die Geschichte von ‚exaltare' klar werden. Denn da das Christentum ‚initiare = μυεῖν', ‚refrigerium'[2] und noch manch andere Termini der

[1] Soweit ich sehe, haben die Termini ‚χαρά, χαίρειν' u. ä. in mystisch-religiösem Sinn, Termini, die offenbar in den Mysterienliturgien eine große Rolle gespielt haben, bis jetzt keine Beachtung gefunden; daher diese Abschweifung. Auf christliche Parallelen einzugehen muß ich mir schon des Raumes wegen versagen.

[2] Vgl. z. B. Cumont-Gehrich, Die orientalischen Religionen im

„Mysteriensprache" übernommen hat, so wäre nun auch ein übertragenes ‚exaltare' hier unanstößig, das zunächst in bestimmtem Sinn gebraucht, später in eine allgemeine Bedeutung übergegangen wäre. Die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme ist um so größer, als in dem astrologischen Werke des Firmicus Maternus, den Matheseos libri VIII, die durchaus zur religiösen Literatur zu rechnen sind, ‚exaltari' = ‚ὑψοῦσθαι' von der Sternenbahn und als Substantiv ‚altitudo' = ‚ὕψωμα' = Kulminationspunkt eines Sternes und seiner Macht[1] gebraucht ist.[2]

Literarische Geltung jedenfalls hat dem Verbum erst das Christentum gegeben in seinen ältesten Übersetzungen der heiligen Bücher als Gegenwert von ‚ὑψοῦν', wie die folgenden Beispiele verdeutlichen.

Im N. T., auf das ich mich zweckmäßig beschränke,[3] ist ‚ὑψοῦν' von Hieronymus — um von ganz sicherer Grundlage

römischen Heidentum. Leipzig 1910 S. 121 und 276, Anm. 91; zu ‚refrigerium' vgl. insbesondere A. Dieterich, Nekyia. Leipzig 1893 S. 96 f.

[1] Vgl. R. Reitzenstein, Poimandres S. 80, Anm. 3.

[2] Vgl. in 2, 3 ,. . quae sint stellarum altitudines singularum, in quibus naturali quadam sublimitate magnitudinis eriguntur (statt ‚exaltantur' der Abwechslung wegen) . . altitudines autem dictae sunt ob hoc quod, cum in ipsa parte fuerint stellae, in qua exaltantur, in oportunis scilicet geniturae locis faciunt . . . miseros' usw. Vgl. ferner z. B. 2, 3, 5 (Kr. S. 44 öfters!); 3, 2, 20 (S. 102, 20); 3, 5, 34 (S. 140, 5); 3, 8, 10 (S. 167, 13); 3, 13, 9 (S. 189, 19); 4, 17, 7 (S. 240, 15); 4, 17, 9 (S. 241, 7); 4, 17, 10 (S. 241, 17). Daß Chalcidius in seiner Timäusbearbeitung c. 83, 89, 92 das Verb verwendet, ist somit nicht verwunderlich. Ebensowenig befremdet die Beobachtung, daß der Christ Firmicus Maternus in de errore prof. relig. das dem Astrologen so geläufige Verb mit seiner prägnanten Bedeutung durchaus vermeidet. Wenn er XXIII, 3 (Ziegl. S. 60, 1) ‚quid te sic extollis sacrilega persuasio' vor ‚te exaltas' vorzieht, so darf man darin einen nicht unwichtigen Beweis für die Richtigkeit der Annahme sehen, die über dieselbe Bevorzugung in der sog. Afra des N. T. oben (S. 116 ff.) dargelegt ist.

[3] Im A. T. wechselt ‚exaltare' regellos mit seinen Synonyma ‚elevare, erigere, extollere' u. a. Vergleicht man hinsichtlich der Verwendung von ‚exaltare, elevare' u. s. f. Zeugen der vorhieronymianischen Übersetzungen des A. T. mit der Vulgata, so ergibt sich ein merkwürdiges Bild von Übereinstimmung und Verschiedenheit. Beispielshalber seien einige Zitate angeführt, wo im Gegensatz zur Vulgata Zeugen der Übersetzung vor Hieronymus ‚exaltare' bieten:

auszugehen — durchweg mit ‚exaltare' wiedergegeben in eigentlicher wie übertragener Bedeutung; ‚exaltare' war also für Hieronymus das Übersetzungswort für ‚ὑψοῦν', ohne Rücksicht auf Zusammenhang und Sinn.[1] Philipp. 2, 9 ist ‚ὑπερυψοῦν' mit ‚exaltare' übersetzt, wie schon in der von Cyprian gelesenen Bibel,[2] obwohl auch entsprechend ‚superexaltare' gebildet wurde.[3] Dabei ist ‚exaltare' von Hieronymus so ausschließlich

gen. 19, 13 cod. Lugd. (‚ὅτι ὑψώθη ἡ κραυγή'; ‚quod increverit clamor' vulg.);

gen. 26, 13 Aug. quaest. hept. 1, 76 (‚καὶ ὑψώθη ὁ ἄνθρωπος'; ‚locupletatus est' vulg.);

gen. 48, 19 Cyprian test. 1, 21 = Hartel I S. 54, 20 und Aug. quaest. hept. 1, 166 ‚et hic exaltabitur' (‚ὑψωθήσεται'; ‚multiplicabitur' vulg.);

num. 14, 17 cod. Lugd. (‚ὑψωθήτω ἡ ἰσχύς σου'; ‚magnificetur' vulg.);

deut. 17, 20 cod. Lugd. (‚ἵνα μὴ ὑψωθῇ ἡ καρδία αὐτοῦ'; ‚nec elevetur cor eius' vulg.);

Ies. 2, 2 Cypr. testim. 2, 18 = Hartel I S. 84, 20 (‚ὑψωθήσεται [ὁ οἶκος τοῦ θεοῦ]'; ‚elevabitur' vulg.);

Ies. 3, 16 Cypr. de hab. virg. 13 = Hartel I S. 196, 17 und Kommodian instr. 2, 19, 5 (‚ὑψώθησαν αἱ θυγατέρες Σιών'; ‚elevatae sunt' vulg.);

Ies. 23, 4 Hieron. in Ies. 23, 4 = Migne 24 S. 321 Vall. ‚neque ‚exaltavi virgines' (‚ὕψωσα'; ‚ad incrementum perduxi' vulg.!).

[1] Vgl. Grimms Lexicon Graeco-Latinum, unter ‚ὑψοῦν'. Der eigentlichen Bedeutung des Verbs kommt am nächsten Ioh. 3, 14 (vgl. 8, 28; 12, 32, 34): ‚et sicut Moyses exaltavit serpentem in deserto, ita exaltari oportet Filium hominis' sc. ‚exaltata cruce'. Vgl. die Erklärung in Laktanz' div. inst. IV 26, 33 (Brandt I p. 382, 19 f.) ‚illa quoque praecipua fuit causa, cur deus crucem maluerit, quod illa exaltari eum fuit necesse omnibusque gentibus passionem dei notescere. nam quoniam is, qui patibulo suspenditur, et conspicuus est omnibus et ceteris altior, crux potius electa est, quae significaret illum tam conspicuum tamque sublimem futurum, ut' . .; vgl. auch epit. 46, 4 (Brandt I p. 724, 20).

[2] Vgl. H. v. Soden, T. u. U. XXXIII S. 605.

[3] Wirklich bietet ‚superexaltare' auch das Ps.-August. speculum 2 (S. 312, 12) und Gelasius pap. im tract. 3 n. 33 zu Phil. 2, 9. Theodor von Mopsuestia hat in seinem Pauluskommentar beide Lesarten nebeneinander (Swete I S. 222) „‚propter quod et deus illum superexaltauit", nescio si aliquis sic stultus inueniri possit, ita ut post passionem exaltatum fuisse Dei uerbum existimet. quae est autem ipsa exaltatio?' . . Im N. T. steht ‚superexaltare' nur noch Iac. 2, 13 (vgl. dazu oben S. 114 f.), im A. T. entsprechend ‚ὑπερυψοῦν' in Psalm. 36, 35 und öfters im Hymnus Dan. 3, 52 ff.;

zur Wiedergabe von ‚ὑψοῦν' verwendet, daß sogar Luc. 6, 48 ‚βαθύνειν' mit ‚fodere in altum' übersetzt ist, obwohl gerade hier entsprechend der ursprünglichen Bedeutung des Verbs ‚exaltare' am Platze gewesen wäre.[1] Leider zitiert weder Tertullian noch Cyprian diesen Vers; doch hat der Cod. Palatinus (e) hier mit seiner Lesart ‚fodit et exaltavit' das Ursprüngliche bewahrt.[2] Nicht unwichtig scheint mir schließlich die Beobachtung, daß im Jakobusbrief entgegen der oben aufgestellten Regel 3, 5 ‚μεγάλα αὐχεῖ' mit ‚magna exaltat'[3]

jedoch ist ‚ὑπερυψοῦν' auch durch einfaches ‚exaltare' wiedergegeben; vgl. z. B. Psalm. 96, 9; umgekehrt bietet z. B. das A. T. Cyprians (Epist. 59, 3 = Hartel II S. 669, 7) ‚exaltare' statt ‚superexaltare' in Psalm. 36, 35. ‚Superexaltare' ist ausschließlich Übersetzungswort und zum Zweck der Wiedergabe von ‚ὑπερυψοῦν' gebildet worden; literarische Geltung hat es nie erlangt. Es findet sich in der gesamten christlichen Literatur nur in Zitaten der angeführten Bibelstellen und Anspielungen darauf (z. B. Aug. epist. 227 [Migne 33 S. 1013, 28] Anspiel. auf Dan. 3, 57; Fulgentius Rusp. ad Monim. 1, 25 [Migne 65 S. 172 A] und sermo 10, 10 [a. a. O. S. 750] Anspiel. auf Iac. 2, 13; ebenso Benedicti Reg. 64 [Wölfflin S. 63, 21]).

[1] Vgl. oben S. 106.

[2] Vgl. Wordsworth-White, Nov. Test. lat. I im kritischen Apparat zu Luc. 6, 48. Die Lesart von Cod. e ‚fodit et exaltavit' genau = ‚ἔσκαψεν καὶ ἐβάθυνεν' erinnert an die oben besprochene Stelle Columella de re rust. 3, 13, 4 ‚fodiuntque sulcos et exaltant' . ., nur daß in Luc. 6, 48 Cod. e entsprechend dem griechischen Texte beide Verba absolut gebraucht sind. Die sog. Itala und die Vulgata ziehen beide Worte in den Ausdruck ‚fodit in altum' zusammen. Der Palatinus hat die alte, gut lateinisch gedachte Übersetzung erhalten, die auch der griechischen Überlieferung wegen den Vorzug verdient.

[3] Das ps.-augustinische sog. speculum bietet hier ‚sed est magniloqua', worin die Übersetzung von μεγαλαυχεῖ, verlesen zu ‚μεγαλαυΧΗC oder eher noch zu μεγαλαυΧΗ (letzteres von μεγάλαυχος), steckt, sei es daß *EI* zu *H* verschrieben war oder μεγαλαυΧΕΙΙΔΟΥ zu μεγαλαυΧΕΙΔΟΥ. Die altlateinische Version, die der Cod. Corbeiensis nunc Petropolitanus Q. v. I 39 als einziger erhalten hat, übersetzt ‚μεγάλα αὐχεῖ', ohne den Sinn zu beachten, mit ‚magna gloriantur', hat somit ‚μεγάλα' als Subjekt, ‚αὐχεῖ' als zugehöriges Prädikat gefaßt. Hieronymus hat, wie seine Übersetzung beweist, jedenfalls ‚μεγάλα αὐχεῖ' (nicht ‚μεγαλαυχεῖ') gelesen. Das Verbum findet sich im N. T. nur hier. Im A. T. ist ‚μεγαλαυχεῖν', das übrigens durch eine Hesychglosse bezeugt und mit ‚σεμνύνεσθαι', ‚καυχᾶσθαι' erklärt ist, mehrfach überliefert. Die Übersetzung dafür ist ‚se magnificare' (Ps. 9, 39), ‚superbum fieri' (Si. 48, 18), ‚elevari' (Ez. 16, 50), ‚magnifice gloriari' (II. Ma. 15, 32). Vgl. zu Iac. 3, 5

und 2, 13 ‚κατακαυχᾶται' mit ‚superexaltat'[1] wiedergegeben ist. Diese Eigentümlichkeit, worin der Jakobusbrief an zwei Stellen von dem hieronymianischen Sprachgebrauch ‚exaltare' = ‚ὑψοῦν' abweicht,[2] scheint ein nicht uninteressanter Beleg dafür zu sein, daß Hieronymus an der ihm vorliegenden Version offenbar nur eine unbedeutende Überarbeitung vorgenommen hat.

Hieronymus hat ‚exaltare' in die Übersetzungsliteratur natürlich nicht erst eingeführt. Das Wort ist vielmehr gleich von den ältesten Übersetzern aufgenommen worden. Schon das N. Testament Tertullians bietet das Verb Joh. 3, 14[3] und Act. 2, 33,[4] das A. Testament in Psalm 113, 7[5] und mit der Vulgata in Ies. 1, 2.[6] Tertullian selbst verwendet das davon abgeleitete Substantiv ‚exaltatio' (= ‚superbia') in de cult. fem. 2, 3 und das Verbum in de cult. fem. 2, 9[7] und in einer Erweiterung von Ies. 5, 15,[8] an beiden Stellen von der biblischen Ausdrucksweise beeinflußt.

Cyprian gebraucht es außer in Zitaten (Ioh. 3, 14; 12, 34; Philipp. 2, 9) z. B. in de hab. virg. c. 13 (Hartel I S. 197, 5)

J. Wordsworth, The Corbey St. James usw. (Studia bibl. et eccl. I) Oxford 1885 p. 132. Wordsworth-White (N. T. ed. minor (Oxford 1911) haben übrigens Iac. 3, 5 ‚magna exultat' und Iac. 2, 13 ‚superexultat' aufgenommen; vgl. unten S. 119, Anm. 2.

[1] Vgl. J. Wordsworth a. a. O. p. 131. Das „speculum" (m) liest ‚praefertur', die Version des Cod. Corb. ‚supergloriatur', cod. Fuld. ‚superexultat' mit Augustin quaest. hept. 2, 105 (Corp. script. eccl. XXVIII, 2 sect. 3, 3 S. 162, 11) [vgl. jedoch op. imp. 6, 12 (Migne P. L. 45 S. 1523, 20) ‚superexaltat']. Hieronymus übersetzt ‚καυχᾶσθαι' meist mit gloriari, Rom. 11, 17, 18 so auch ‚κατακαυχᾶσθαι'. Die Lesart des Cod. Corb. ist, was die Wahl des Verbs anlangt, diejenige, die in der von Hieronymus „überarbeiteten" Bibel erwartet wird. Die sog. afrikanische Bibelübersetzung kann zum Vergleiche nicht herangezogen werden, da, wie bekannt, Tertullian und Cyprian den Jakobusbrief nicht zitieren.

[2] Iac. 4, 10 bietet m, Corb. und Vulg. ‚exaltabit' = ‚ὑψώσει'.

[3] Vgl. H. Rönsch, Das N. T. Tertullians. Leipzig 1871 S. 256.

[4] Vgl. H. Rönsch a. a. O. S. 296.

[5] Tertullian adv. Marc. 3, 6 (Kroymann S. 384, 24) und 3, 13 (Kr. S. 398, 19).

[6] Adv. Marc. 4, 14 (Kr. S. 460, 8) ‚et de stercore exaltat pauperem' (‚ἀνυψῶν' Gr, ‚erigens' vulg.).

[7] ‚Gloria autem exaltare, non humiliare consueuit'.

[8] Adv. Marc. 4, 15 (Kr. S. 466, 1. 15) ‚Humiliabitur utique exaltatus diuitiis'.

und de cath. eccl. unit. c. 21 (Hartel I S. 229, 7), beide Male im Anschluß an Bibelstellen; ‚exaltatio' fand ich in de zelo c. 10 (Hartel I S. 425, 18).

Wenn also auch gleich die ältesten Übersetzer das Verbum ‚exaltare' verwendet haben, so läßt sich doch mit Bestimmtheit sagen, daß seine einheitliche Verwendung und Beschränkung zur Übersetzung von ‚ὑψοῦν'[1] im N. T. erst durch die Revision des Hieronymus gebracht worden ist, wie genauer noch die nachfolgenden Beobachtungen uns lehren werden:

Aus Tertullians Anspielungen auf Luc. 1, 52 und 18, 14 läßt sich freilich wenig beweisen, wenn es auch für Luc. 1, 52 wahrscheinlich ist, daß er ‚extollere' oder ‚elevare', die beiden Synonyme von ‚exaltare', in seiner Bibel gelesen hat.

Einen sichern Beweis jedoch liefert das N. T., das Cyprian benützt hat, die sog. Afra. Math. 11, 23 (von Cyprian selbst nicht zitiert) hat der Cod. Bobiensis (k)[2] ‚elata es' (‚exaltaberis' vulg.) erhalten. Und ferner: Luc. 18, 14[3] bietet Cyprian selbst[4]

---

[1] Abgesehen vom Jakobusbrief, vgl. oben S. 114 f.

[2] Über die nahe Verwandtschaft von k mit dem N. T. Cyprians vgl. (nach Sanday in seiner Ausgabe) H. v. Soden a. a. O. S. 111 ff.

[3] An sich kann das Zitat aus Math. 23, 12, Luc. 14, 11 oder Luc. 18, 14 stammen; v. Soden a. a. O. S. 86 zieht es m. E. mit Recht für Luc. 18, 14 heran. Es ist ein mißlicher Zufall, daß k für alle drei Stellen nicht erhalten ist. Der Palatinus (e) bietet wie die Vulg. den Wechsel von ‚se extollere' und ‚exaltari' nicht, weder Luc. 18, 14 noch Math. 23, 12 und Luc. 14, 11. Dazu hat e Luc. 18, 14 nach ‚farisaeus' den singulären Zusatz ‚qui se exaltabat', den v. Soden (S. 168) als eine Hinzufügung „aus der eigenen Kraft des Schreibers" auffaßt. Für Luc. 18, 14 beweisen die Cyprianzitate, daß die Lesart von e (se exaltare) sekundär ist. Der Zweifel, ob Math. 23, 12 und Luc. 14, 11 der von e gebotene Text für das von Cyprian gebrauchte N. T. beigezogen werden darf, ist daher voll berechtigt. ‚Se exaltare' gehört eben mit zum europäischen Einschlag in e (vgl. v. Soden S. 134 ff., 184, 221). Gewiß ist v. Soden zuzugeben (S. 151), „daß ‚exaltare' wie bei It. und Vulg. so auch sonst nicht nur bei e (sämtliche Stellen), sondern auch bei Cyprian (Luc. 18, 14 an zweiter Stelle, Io. 3, 14 [zweimal]) herrscht, während ‚extollere' von k Math. 11, 23 gebraucht ist". Doch handelt es sich Luc. 18, 14 darum, daß Cyprian zwar ‚exaltari', aber nicht ‚se exaltare' zitiert. v. Soden hat dem weiter keine Beachtung geschenkt.

[4] Einheitlich dreimal in Zitaten, zweimal in Anspielungen (vgl. v. Soden S. 490): ‚quia omnis qui se extollit, humiliabìtur et qui se humiliaverit, exaltabitur' (quia omnis qui se exaltat . . exaltabitur vulg.).

‚se extollere', dagegen als Passiv daneben ‚exaltari'. Dies als Zufall oder Willkür anzusehen wäre Willkür; eine solche Ungereimtheit darf man dem Cyprian nicht zumuten. Neben sein Zeugnis tritt außerdem noch das des pseudocyprianischen[1] Traktates ‚Ad Nouatianum' c. 13 (Hartel III p. 62, 26) ‚qui se extollit, humiliabitur', gleichgültig, für welche der drei ebengenannten Bibelstellen (vgl. Anm. 3) man das Zitat in Anspruch nehmen will. Auch Laktanz div. inst. 5, 15, 9 (Brandt I p. 449, 5) bietet in diesem Zitat denselben Wechsel zwischen ‚se extollere' und ‚exaltari'.

Es dürfte somit feststehen: Die afrikanische Bibel, welcher sich Cyprian bedient, gebraucht wohl ‚exaltare' genau wie die hieronymianische Vulgata zur Übersetzung von ‚ὑψοῦν', aber einerseits nicht in wörterbuchmäßiger Einheitlichkeit und anderseits, wie mir scheint, noch mit einem lebendigeren Sprachgefühl: ‚exaltare' hat zwar bereits eine weite Bedeutung gewonnen, doch vor dem am weitesten gehenden übertragenen Gebrauche in ‚se exaltare' hat der Übersetzer sich gescheut. Nur so dürfte es sich erklären, daß an der oben besprochenen Stelle ‚se extollit' neben ‚exaltabitur' steht, wo doch gerade der Parallelismus (bei einigen Zeugen Chiasmus) der Glieder ‚se exaltat' nahelegte. In der Variante Luc. 6, 48 ‚fodit et exaltavit', die der schon ziemlich stark europäisierte[2] Cod. e festgehalten hat,[3] liegt ein Beweis für die Richtigkeit dieser Vermutung.

Es dürfte kein Zufall sein, daß noch rund 100 Jahre später Marius Victorinus adv. Arium 1, 11 in Ioh. 12, 34 (vgl. Ioh. 3, 14) ‚ὑψωθῆναι' mit ‚altificari' wiedergibt. Schon die Bibel Tertullians (vgl. oben S. 115) und Cyprians (vgl. ebd.) bot an dieser Stelle unbedenklich ‚exaltari'. Bedeutsam aber ist es, daß noch

[1] Cyprians Verfasserschaft wird durch eine Vergleichung der Bibelzitate als unmöglich erwiesen. Doch scheinen mir ein paar charakteristische „Afrikanismen" in den Bibelzitaten römischen Ursprung des Traktates unwahrscheinlich zu machen. Erst eine subtile Einzeluntersuchung der Bibelstellen insbesondere wird den Streit um den Autor dieses Hirtenschreibens, das einem „offenen Briefe" sehr nahekommt, schlichten können. Vgl. auch O. Bardenhewer, Patrologie.[3] Freiburg 1910 S. 174, 175 f.

[2] Vgl. darüber neuestens und am eingehendsten H. v. Soden a. a. O. S. 134 ff., 221 u. ö.

[3] Vgl. oben S. 114.

in jener Spätzeit der hochgebildete Marius Victorinus, Afrikaner von Geburt, sei es aus Abneigung gegen ‚exaltare' als Vulgarismus, sei es weil das Wort ihm nicht sinngemäß schien, die Neubildung ‚altificare'[1] wagte.[2] Durchgesetzt hat das neue Verb sich freilich nicht. Im Gegenteil, ‚exaltare' hat auf der ganzen Linie gesiegt. Merkwürdig einheitlich, gerade wie wenn er sich ein bilingues Lexikon zusammengestellt hätte,[3] hat schließlich Hieronymus im N. T. fast mechanisch ‚ὑψοῦν' und nur ‚ὑψοῦν' mit ‚exaltare' wiedergegeben.[4]

So häufig nun auch ‚exaltare' im N. T. und insbesondere im A. T. vorkommt, in der altchristlichen Literatur sind außer in Zitaten und Anspielungen die Belege für den Gebrauch des Verbs verhältnismäßig spärlich; das Verb hat also offenbar, was mit seiner ursprünglichen Gebrauchssphäre zusammenhängen muß, doch nicht als ganz „vollwertig" gegolten, wozu auch die Konkurrenz echt lateinischer, sogar „klassischer" Synonyma beigetragen hat. Ich beschränke mich darauf, diejenigen Belege anzuführen, die nicht als Zitate oder durchsichtige Anspielungen oder Exegesen im Anschluß an Stellen der Heiligen Schrift in Anspruch genommen werden können:[5]

[1] Vgl. Thes. l. l. I s. v. ‚altificare' p. 1762.

[2] Vgl. ‚humilificare' oben S. 105.

[3] Ein gutes bilingues Bibelwörterbuch würde wohl noch manche ähnliche Fälle nachweisen.

[4] In der Übersetzungsliteratur findet sich ‚exaltare' nur noch in der alten Übersetzung des ersten Klemensbriefes an die Korinther c. 16 (G. Morin, Anecdota Maredsolana II, 1894 S. 15, 13) ‚humilium enim est Christus, non exaltantium se super gregem eius' (‚οὐχ ἐπαιρομένων'), ferner in c. 18 (a. a. O. S. 19, 20) ‚exaltabit lingua mea iustitiam tuam' = Psalm 50, 16 ‚ἀγαλλιάσεται' (‚exultabit' vulg.), schließlich in c. 39 (a. a. O. S. 37, 10) ‚. . uolentes exaltari cordibus suis' (‚ἐπαίρεσθαι'); außerdem bietet im ‚Liber de ortu beatae Mariae et infantia salvatoris', das sog. Ps.-Matthäus-Evangelium, c. VI (C. Tischendorf, Evangelia apocrypha. Leipzig 1853 S. 63) eine Handschrift (C bei Tischendorf) ‚ne aliqua in risu exaltaret sonum suum'; wohl eine Anspielung auf Eccli. 21, 23 ‚fatuus in risu exaltat vocem suam'.

[5] Die Belege werden sich wohl noch vermehren lassen, obwohl das von mir nachgeprüfte und ergänzte Material des Thesaurus hier aufgearbeitet ist. Doch ist kaum anzunehmen, daß weitere Stellennachweise die oben aufgestellten Richtlinien für Einteilung und Ordnung der Belege verschieben.

1. Am ehesten noch wurde ‚exaltare' gebraucht, wenn irgendwie der aus der Bibel geläufige Gegensatz ‚humiliare-exaltare' vorschwebte, wie an den folgenden Stellen:[1]

Lucifer de reg. apost. 1 (Corp. script. eccl. 14 S. 35, 19) ‚ubi (Gedeon) se exaltatum ex humili . . vidit'.

Papst Siricius epist. 6, 4 c. 2 (Migne 13 S. 1165 B) ‚(monachi vagi) in superbiam exaltantur'.

Ähnlich Hieronymus epist. 92, 4 (Migne 22 S. 767) ‚in alias quoque impietates furibundus (Origenes) exaltat' (‚exultat' eine Hs.).[2]

Ps.-Ambrosius serm. Sess. 3, 10 (Migne 18 S. 135 B) ‚cuius passionis sacramento . . celsitudo deiecta, exaltata humilitas'.

Aug. de civ. Dei 14, 13 (Dombart[3] II S. 33, 7) ‚et ideo exaltat humilitas'. A. a. O. 18, 32 (a. a. O. S. 302, 7) ‚eos qui se exaltant vindicando conlides'; vgl. auch a. a. O. 9, 9 (D.[3] I S. 381, 13).

Orientius comm. 2, 25 (Corp. script. eccl. 16) ‚nam cum deiectus exaltabere'.

Verecundus von Junca in cant. exodi 2, 20 (J. B. Pitra, Spicilegium Solesmense IV. Paris 1858 S. 22) ‚perversus quippe et praeposteratus vel reciprocus, qui inferiora sua exaltat, superiora vero deicit'. Vgl. auch ebd. ‚ut semet ipsum extollat' (nicht ‚exaltet'! s. o. S. 117).

Cassiodor inst. div. 24 (Migne 70 S, 1139 A/B) ‚aut superbiam damnat, aut bona humilitatis exaltat'.

---

[1] Über ‚exaltare' bei Tertullian und Cyprian ist oben S. 115 f. in anderm Zusammenhang gehandelt.

[2] Die Verschreibung von a und u ist, wie bekannt, in den Handschriften nicht selten. Indessen ist die Entscheidung, ob ‚exaltare' oder ‚exultare' das Richtige ist, vielfach schwierig, sofern es sich nicht um Passivformen von ‚exultare' handelt, die in der Vulgata wenigstens sich nicht finden. Denn auch in der biblischen Latinität ist ‚exaltare' im Sinne von ‚glorificare' mit ‚exultare' synonym; ‚exultare' ist sogar, wenn auch nur in wenigen Fällen, transitiv gebraucht; vgl. z. B. Psalm 50, 16 ‚et exultabit lingua mea misericordiam tuam' vulg. (‚ἀγαλλιάσεται'), wo die Übersetzung des ersten Klemensbriefes an die Korinther (vgl. oben S. 118, Anm. 4) ‚exaltabit' vorgezogen hat; vgl. auch in Psalm 107, 8 ‚ὑψωθήσομαι' = ‚exultabo' vulg.

Gregor von Tours hist. 4, 3 (Monum. Germ. Hist. Meroving. I, 1 S. 143, 7) ‚unde non humiliter sed potius exaltata servire fidelius possem'.

Gregor der Große moral. 10, 8 (Migne 75 S. 923 B) ‚ne superbia elevet et usque ad despectum proximi animus deiciens exaltet'. [Vgl. ferner Migne 75 S. 539 C; S. 550 D; S. 668 A; S. 923 B; S. 1033 D; Migne 76 S. 164 C; S. 922 B.] Gregor bevorzugte offenbar das Verb ‚exaltare'.

Hierher gehören auch die drei Belege aus der profanen Literatur:

Fulgentius de virg. continentia (Helm S. 100, 19) ‚ergo exaltatus quis in superbia duplum eliditur'. (Vgl. übrigens auch ad Tras. 1, 4 [Migne 65 S. 228 C] und epist. 17, 27, 53 [a. a. O. S. 485 B].)

Corippus in laudem Iust. 4, 139 (Monum. Germ. Hist. III, 2 S. 155) ‚regnator Iustinus . . plus exaltatus, plus iustificatus in id ipsum, quod se humilem . . fatetur'.

Ps.-Acro ad Hor. c. I 34, 16 (Keller S. 121) ‚id est hinc elevat, hic deicit, mutua vice unum exaltans, alterum humilians'.

2. Auch die weiteren Belege, die sich für ‚exaltare' beibringen lassen, sind mehr oder minder von der biblischen Sprache beeinflußt, wie sich unschwer erkennen läßt:

Commodian apol. 130 (Corp. script. eccl. 15) ‚ut exaltaretur sola sempiterna maiestas'; vgl. z. B. Psalm 148, 13 ‚exaltatum est nomen eius solius (domini)'.

Lucifer Athan. 1, 39 (Corp. script. eccl. 14 S. 136, 17) ‚sed (scire) idolatriam per Arrium invectam, per te vero exaltatam'. Zu ‚exaltare' im Sinne von ‚multiplicare', ‚augere' vgl. z. B. Gen. 22, 17 ‚multiplicabo semen tuum sicut stellas coeli', aber Eccli. 44, 23 ‚dedit Abrahae . . ut stellas exaltare semen eius'. Vgl. auch oben S. 112, Anm. 3.

Eucherius instr. 1 (Corp. script. eccl. 31 S. 85, 9) ‚quia deo adstare idem est quod volare et in sublime exaltare'; vgl. z. B. Gen. 7, 17 ‚καὶ (ἡ κιβωτὸς) ὑψώθη ἀπὸ τῆς γῆς', wo die Vulgata ‚(aquae) elevaverunt arcam in sublime a terra', also zufällig (trotz ‚ὑψώθη') ‚elevare', das Synonym von ‚exaltare' bietet. Nachahmung der biblischen Ausdrucksweise dürfte trotzdem für Eucherius erwiesen sein.

Petrus Chrysologus serm. 116 (Migne 52 S. 518 C) ‚nam si (vitia) ad mentem et sensus pervenerint, . . inexstinguibile gignitur et exaltatur incendium; vgl. z. B. Psalm 106, 25 ‚exaltati sunt fluctus (maris)'.

Eustathius Bas. hex. Met. 6, 10 (Migne 53 S. 933 B) ‚nec opibus exaltemur'. Zu ‚exaltari aliqua re' vgl. z. B. Prov. 11, 11 ‚benedictione iustorum exaltabitur civitas'.

Salonius in eccles. expos. myst. (Migne 53 S. 1008 C) ‚vere beata est terra, cui (rex) praeest, quia . . exaltat (eam) iustitia; vgl. II Reg. 5, 12 ‚quoniam exaltasset regnum eius'; ferner Iudith. 1, 7 ‚tunc exaltatum est regnum Nabuchodonosor'.

Salvianus gub. 1, 40 (Corp. script. eccl. 8 S. 20, 2) ‚Moyses . . potestate exaltatur'; vgl. z. B. in aktivischer Form Eccli. 15, 4 ‚(iustitia) exaltabit illum'.

Faustus von Reji de gratia prolog. (Corp. script. eccl. 21 S. 4, 8) ‚Pelagius nudum laborem importunius exaltat'. Zu ‚exaltare aliquid' im Sinne von ‚praedicare' vgl. z. B. Psalm. 33, 4).

Alcimus Avitus hom. 23 (Monum. Germ. hist. 6, 2 S. 141, 7) ‚nisi (Zachaeus) eo quo a terra exaltari possimus, ascenderet'; vgl. Ies. 55, 9 ‚sicut exaltantur caeli a terra'. Vgl. ferner a. a. O. S. 141, 9 ‚fructus exaltet (= ‚multiplicet') tritici granum'; vgl. dazu S. 113, 120.

Isidor alleg. 45 (Migne 83 S. 107) ‚Ioseph redemptorem nostrum significat . . nunc in gentibus exaltatum'; vgl. z. B. Psalm 45, 11 ‚exaltabor in gentibus'.

Aus der profanen Literatur gehören in diese Abteilung folgende Belege:

Corippus in laud. Iust. 2, 321 (Monum. Germ. hist. 3, 2 S. 134) ‚exaltata putes placidis bene flantibus Euris ludere coniferae frondosa cacumina silvae'; vgl. Eccli. 24, 17 ff. ‚quasi cedrus exaltata sum in Libano' usw.

Palladius hist. mon. 2, 15 (Migne 74 S. 371 A) ‚(diabolus) in eloquio sermonis exaltabatur in gloria uana'; vgl. Psalm 111, 9 ‚cornu eius (iusti) exaltabitur in gloria'.

Orthographia Albini magistri (H. Keil, Gramm. Lat. VII S. 297, 13) ‚exclamo, quando pro viribus vocem exalto'; vgl. z. B. Ies. 40, 9 ‚exalta in fortitudine vocem tuam'. Vgl. a. a. O. S. 269, 2 Bedae Orth. ‚exclamo, quando . . vocem

elevo', eine ebenfalls biblische Phrase, s. z. B. Gen. 45, 2. Vgl. auch a. a. O. suppl. S. 49, 13 und 55, 31.

Ebenfalls biblisch ist die Aufschrift auf einem in Sisteron gefundenen silbernen Ring (Corp. inscr. lat. XII 5692, 14) ‚Dextera Domeni exaltavit me'; vgl. z. B. Psalm 117, 16 ‚dextera domini exaltavit me'.

3. Das Verb ‚exaltare', das ursprünglich in Bauern- und Handwerkerkreisen beheimatet war und das seine literarische Geltung, wie oben S. 112 ff. ausgeführt wurde, der Übersetzung der Heiligen Schrift verdankt, lebte, wenn mein Nachweis gelungen ist, auch in der christlichen Literatur (im weitesten Sinne) nur insoweit fort, als seine Verwendung in der Heiligen Schrift mehr oder weniger nachgebildet wurde. Daß aber das Verbum nicht nur ein kümmerliches literarisches Dasein fristete, sondern in den Kreisen, in denen es gebildet oder doch wenigstens zuerst gebraucht worden war, nicht vergessen wurde, lehrt Gregor von Tours hist. 10, 31 (Monum. Germ. Hist. Meroving. I 1 S. 446, 29) ‚ipse exaltavit ecclesiam infra muros urbis Turonicae, . . coepit aedificare basilicam'.[1]

II. Inaltare.

‚Inaltare' ist mit ‚exaltare' bedeutungsgleich, jedoch nur sehr selten bezeugt.[2] Der einzige Beleg aus der profanen Latinität, den man für ‚inaltare' angeführt hat, bei Ps.-Apuleius' Asclepius c. 17, kommt in Wegfall.[3] Mithin bleiben für

---

[1] Vgl. auch a. a. O. 4, 36 (S. 171, 16) ‚iusserat enim in primordio episcopatus sui aedificium domus ecclesiasticae exaltari'. Stellen des A. T., wo ‚exaltare' = ‚ὑψοῦν' ebenfalls in seinem ursprünglichen Sinne gebraucht ist [II Par. 33, 14; Eccli. 49, 14; I Mac. 14, 37] sind zweifellos nicht nachgeahmt. Aber die Bemerkung Ph. Thielmanns (Wölfflins Archiv VIII S. 251) „exaltare kennt das Kirchenlatein nur in übertragenem Sinn" ist, wie die angeführten drei Stellen des A. T. beweisen, nur richtig, wenn man die Worte „fast ausschließlich" einfügt.

[2] Vgl. H. Rönsch, Itala S. 193.

[3] Vgl. A. Goldbacher, Apulei Mad. opuscula, quae sunt de philosophia. Wien 1876 zu dieser Stelle c. 17 p. 40, 4. Die von Goldbacher vorgeschlagene Lesart ‚inhalata' (‚inalata' cod. F; ‚inaltata' B M, omis. rell.) hat übernommen P. Thomas, Apulei opera III. Leipzig 1908 p. 52, 1. Es

‚inaltare' nur noch zwei kirchliche Zeugen: Das Wort findet sich gleich dreimal in der alten Übersetzung des Buches Sirach[1] — an zwei Stellen hat übrigens die Vulgata das Wort beibehalten[2] — und seltsamerweise bei Paulin von Nola carm. 24, 739.[3] Daß Paulin durch die Lektüre des Buches der Weisheit auf das Verb aufmerksam wurde, ist nicht unmöglich.

Mit der Zusammenstellung der Belege muß ich mich begnügen, ohne die sich aufdrängenden Fragen beantworten zu können. Schwerlich ist ‚inaltare' ein von der Volkssprache gern gebrauchtes Kompositum. Ist es also eine Neubildung des alten Übersetzers des Buches Sirach, veranlaßt durch ein vom griechischen Texte gebotenes ‚*ἐννψοῦν*'?[4]

III. Altare.

Nicht weniger schwierig als für das Kompositum ‚inaltare' liegt die Sache für das einfache ‚altare', dessen Besprechung ich mir darum auf den Schluß aufgespart habe. Die Belegstellen findet man jetzt bequem in Thes. l. l. I p. 1770 beisammen. Bei der Betrachtung der Zeugnisse werden wir am zweckmäßigsten von den datierbaren ausgehen.

---

ist ein bis jetzt noch ungelöstes Rätsel, wie das ungewöhnliche ‚inaltare' in den Text von M gekommen ist.

[1] Vgl. Ph. Thielmann, Die lat. Übers. des Buches Sirach, Wölfflins Archiv VIII 1893 S. 525. Thielmann beschränkt sich leider auf die Bemerkung: „So kommt von ‚altus' ‚inalto' 15, 4 A; 21, 23 A; 22, 30 neben dem häufigen ‚exalto'." C. 15, 4 bietet der griechische Text einfaches ‚*ὑψοῦν*', c. 21, 23 ‚*ἀννψοῦν*', c. 22, 30 ist ‚*πρὸ πυρὸς ἀτμὶς καμίνου καὶ καπνός*' mit ‚ante ignem camini vapor et fumus ignis inaltatur' wiedergegeben.

[2] C. 20, 30 und 22, 30.

[3] Vgl. W. v. Hartel, Paulini Nolani opera II (Corp. script. eccl. lat. XXX). Wien 1894 p. 231: ‚quia qui superbos deprimit, humiles inaltat dansque paruis gratiam resistit adrogantibus'. Der Dichter ist hier durch das Magnificat (Luc. 1, 51, 52 ‚dispersit superbos . . et exaltavit humiles') und 1 Petr. 5, 5 = Iac. 4, 6 = Prov. 3, 34 LXX (‚deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam') angeregt, was Hartel anzumerken unterlassen hat. Paulin verwendet zwar ‚exaltare' fünfmal in epist. 12, 8 (Corp. script. eccl. 29 S. 80), aber nur im Anschluß an Psalm 130, 1, 2, wo er also gezwungen war, das Verb zu gebrauchen.

[4] Vgl. Hatch-Redpath unter ‚*ἐννψοῦν*'.

Apollinaris Sidonius verwendet das Wort fünfmal,[1] immer im eigentlichen, nie im biblischen Sinne von ‚exaltare', das er nicht gebraucht zu haben scheint. Daß Alcimus Avitus zweimal das Verb gebraucht,[2] darunter einmal in einer Phrase (‚mediatoris nostri corpus altatum'), wo der biblische Sprachgebrauch ‚exaltare' nahegelegt hätte, wird in etwa aus der literarischen Beeinflussung des Bischofs von Vienne durch Apollinaris verständlich. Aber aus welcher Quelle ist dem Apollinaris Sidonius ‚altare' zugeflossen? Offenbar aus der Volkssprache. Einen Anhalt dafür gibt die Verwendung des Verbs in der „Himmelfahrt des Mose", jenem in einer einzigen Palimpsesthandschrift (Ambrosianus C 73 inf. s. VII.) erhaltenen Bruchstück, das im vulgärsten Latein aus einem griechischen Originale übersetzt ist.[3] Hier ist c. 10, 9 (Clemen S. 12, 10)[4] ‚altare aliquem' = ‚*ὑψοῦν τινα*' gebraucht.

Neben zwei Glossen[5] bleibt als letzter[6] Beleg die Didachestelle c. 3, 9, von der ich bei dieser Betrachtung ausgegangen bin. Die Schwierigkeit liegt hier darin, daß der Schreiber beim Durchlesen, wie ich oben genauer ausgeführt habe, ‚non altiabis te' (für ‚*οὐχ ὑψώσεις σεαυτόν*' des Originals) zu ‚non altabis te' emendiert hat. Das Vorhandensein der Bildung ‚altiare' bezeugten uns die Formen, in denen es die romanischen Sprachen übernommen haben: span. ‚alzar', port. ‚alçar', prov.

---

[1] Vgl. Chr. Lütjohann, Gai Solli Apollinaris Sidonii epist. et carm. Berlin 1887 (Monum. Germ. hist. VIII): Ep. 2, 2, 1 (S. 22, 10) ‚per lineas sol altatus'; ep. 5, 17, 4 (S. 90, 11) ‚stipitibus altatis'; ep. 8, 9, 5 v. 25 (S. 136) ‚Saxona . . altat lammina marginem comarum'; c. 5, 244 (S. 193) ‚patet his altato tegmine poples'; c. 7, 456 (S. 214) ‚nec tangere possunt altatae suram pelles'.

[2] C. Eutych. haer. 5 p. 25, 2 ‚pendebat in ligno . . mediatoris nostri corpus altatum'; 24 p. 142, 28 ‚altandis gradibus'. Vgl. jedoch auch oben S. 121 über ‚exaltare' bei Alcimus. H. Goelzer, Le latin de St. Avit p. 486 beschränkt sich darauf, die Stelle zu verzeichnen.

[3] Vgl. C. Clemen, Die Himmelfahrt des Mose. Bonn 1904 (Lietzmanntexte Nr. 10).

[4] ‚et altauit (= altabit) te deus et faciet te herere caelo stellarum'.

[5] Corp. Gl. lat. II 255, 25 (*βαθύνω*); II 469, 31 (*ὑψῶ*).

[6] Das Verb findet sich freilich sogar noch in einer mittelalterlichen Urkunde als Terminus für ‚aufbauen'. Vgl. Du Cange, Gloss. med. et inf. lat., ed. Favre I S. 205 unter ‚altare'.

‚alsar', afrz. ‚haussier', ital. ‚alzare'.[1] Das Alter dieser echt volkstümlichen Bildung[2] ließ sich ebensowenig bestimmen als das der Parallelbildung ‚humiliare'.[3] Während aber ‚humiliare', das schon von Hieronymus ausschließlich verwendet wird, das richtig abgeleitete ‚humilare' völlig verdrängt hat, hat ‚altiare' in der Literatursprache gegenüber dem freilich auch nur wenig bezeugten ‚altare' zurücktreten müssen.[4] Die Form ‚altiabis' der lateinischen Didache abzusprechen lag hiernach kein Grund vor. Die letzte Entscheidung müßte jedoch von einem andern Gesichtspunkt aus gewonnen werden: Was hat den Übersetzer veranlaßt, das einfache ‚altiare' (altare) zu wählen statt des biblischen ‚exaltare'? In der Antwort indessen können wir über ein „Vielleicht" nicht hinauskommen. Vielleicht wollte auch er ‚se exaltare' vermeiden,[5] vielleicht hat ihn auch die formelle Gleichheit von ‚altiare' mit ‚ὑψοῦν' bestimmt, die nach dem Zeugnis der sog. Afra und Itala bei der ‚verborum tenacitas' der alten Übersetzer eine nicht geringe Rolle gespielt hat.

---

[1] Vgl. oben S. 10. [2] Vgl. oben S. 104 f.

[3] wie ‚ampliare' von ‚amplius'?

[4] Zur Bevorzugung des Kompositums ‚exaltare' in der volkstümlichen Sprache hat wohl das annähernd synonyme ‚exstruere' beigetragen neben dem Bestreben, das in einigen Fällen mit Formen von ‚altus' und ‚altare' sich deckende einfache ‚altare' zu vermeiden.

[5] Vgl. oben S. 117.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 1 Z. 9, 16, 20 lies: Pez.

S. 5, Anm. 2. Es ist nicht richtig, daß im Cod. Mell. ‚non medicamenta mala facies' fehlt; vgl. F. X. Funk, Doctrina duodecim apostolorum. Tübingen 1887 p. 103, 8. Verbessere darnach die irrtümliche Anmerkung Schlechts a. a. O. S. 107 h.

S. 8 f. Professor Stangl hält ‚malemorius' für verderbt aus ‚malemorus' = ‚male moratus'. Vgl. Th. Stangl in der Berliner philolog. Wochenschrift 33 (1913) Sp. 797 (‚manifestus' = ‚manifestatus', ‚vastus' = ‚vastatus', ‚ferus' = ‚efferatus') und R. Bitschofsky ebda Sp. 1120.

S. 9, Anm. 1 füge bei: „.. πρὸς τὸ φανῆναι εὐλάλους ἢ μνήμονας' = ‚ut hominibus appareant eloquentes ac felicis memoriae'. Ps.-Klemens, De virginitate I 12, 2 (Patres Apostolici ed. Funk-Diekamp II p. 23, 11). Auch aus der profanen Literatur lassen sich interessante Belege anführen; vgl. Firmicus Maternus, Matheseos l. III 10, 9 (Kroll-Skutsch I p. 173, 22) ‚faciet publicis muneribus praepositos et populorum aut civitatum principes aut decem primos, longioris vitae et bonae senectutis et bonis consiliis ac moribus et qui . . (den zwei Gliedern im Gen. qual. entsprechen der von Firmicus der Abwechslung wegen hier bevorzugte Abl. qual. und der folgende Relativsatz, wobei durch ‚ac' und das ἀπὸ κοινοῦ zu fassende ‚bonis' die zwei Ablative qual. zu einem Gliede zusammengeschlossen sind); vgl. ferner ebda l. V 3, 33 (a. a. O. II p. 40, 12) ‚erunt sane cordati semoti boni consilii, sapientes docti magni omnia desiderantes' . . .

Im ganzen genommen gilt, wie für den Gang der sprachlichen Entwicklung seit Beginn der Kaiserzeit im allgemeinen, so für das Übersetzungslatein im besondern die Regel, daß der Gen. qual. den Abl. qual. ganz in den Hintergrund gedrängt hat. Vgl. Schmalz, Syntax[4] S. 363, 381; E. Löfstedt, Peregr. Aetheriae S. 160.

S. 12 Z. 4 v. u. lies: Bewertung *statt* Beantwortung.

S. 13, Anm. 1 füge bei: ‚pauperum' (Akk. Sing.); vgl. S. 41.

S. 16, Anm. 3: Die sog. Apostolische Kirchenordnung ist herausgegeben von A. Harnack T. u. U. II[1] (1884) S. 225 ff. und von F. X. Funk, Doctrina duodecim apostolorum. Tübingen 1887 S. 50 ff.

S. 20 u.: Über den Papyrus Nash handelt neuerdings G. Hofmann in der Zeitschr. für alttest. Wissenschaft 1913 S. 313 ff.

S. 35 Z. 10 v. o. füge bei: Dieses Gefüge ist überhaupt in Hirtenschreiben beliebt; vgl. z. B. Cyprian ep. 1, 1 (H. II p. 465, 15), ep. 3, 3 (H. II p. 472, 8).

S. 35, Anm. 3 lies: sine dubio *statt* duhio.

S. 36 Z. 10 v. o. füge bei: Ebenso prägnant gebraucht Cyprian ‚timor' in der Überschrift zu Test. l. III c. 20 (H. I p. 134, 3) ‚fundamentum et firmamentum spei et fidei esse timorem'. Auch hier bietet eine Hs. (A bei Hartel) ‚timorem dei'; die Lesarten der andern vier von Hartel benützten Hss. (B L M W) beweisen, daß ‚dei' als Glosse anzusehen ist.

S. 37 Z. 5 v. o. füge bei: Nach Schmalz, Syntax[4] S. 494 f. ist das Präsens unmöglich.

S. 38, Anm. 3: Die Doxologie am Schlusse des lateinischen Barnabasbriefes geht wohl auf Apoc. 4, 11 zurück. Dieselbe Zusammenstellung ‚honor, uirtus, gloria' findet sich übrigens auch in der Doxologie des pseudocyprianischen zweiten Gebetes (Hartel III p. 151, 16); vgl. über dieses merkwürdige Gebet O. Bardenhewer, Geschichte der Altkirchlichen Literatur II. 1903 S. 452 f. Diese Stellen sind den von Heer a. a. O. S. 89 angeführten doxologischen Formeln beizufügen. Eine Sammlung des doxologischen Gutes wäre nicht bloß von theologischem Interesse, sondern auch für Datierungen und Lokalisierungen von größter Wichtigkeit.

S. 42 Z. 14 v. o.: Geheimrat Schmalz macht mich auf eine Parallele zu der volkstümlich „abundanten" Ausdrucksweise ‚ponere sibi in animo' aufmerksam. Während im durchgebildeten ciceronischen Sprachgebrauch der Dativ ‚sibi' zu ‚ponere' und ‚proponere' nur dann gesetzt wird, wenn ‚ante oculos' nicht dabei steht (vgl. H. S. Anton, Studien zur lat. Grammatik und Stilistik. Erfurt 1869 S. 120 ff.), scheut sich der junge Cicero nicht vor dieser volkstümlichen Fülle des Ausdruckes; „der allgemeine Gebrauch der Konversationssprache wußte sich später auch in die Schriftsprache Eingang zu verschaffen". Vgl. J. H. Schmalz, Über den Sprachgebrauch der nichtciceronischen Briefe. Zeitschr. f. Gymnw. 1881 S. 112.

S. 41 Z. 13 v. o. füge hinzu: Wie c. 3, 8 in der Vorlage des Lateiners gelautet hat, läßt sich nicht ausmachen. Möglicherweise umschreibt L das auch von Gr gebotene Adjektiv ‚ἡσύχιος', dem Sinne nach zweifellos richtig; vgl. I Thess. 4, 11 ‚παρακαλοῦμεν . . φιλοτιμεῖσθαι ἡσυχάζειν καὶ πράσσειν τὰ ἴδια' = ‚rogamus, ut . . operam detis, ut quieti sitis et ut vestrum negotium agatis'. Auffälligerweise ist bei Seneca epist 14, 11 (II, 2, 11), worauf Schlecht von C. Weyman aufmerksam gemacht wurde (a. a. O. S. 53), ‚sui negotii' ähnlich mit ‚quietus' zu einem Ausdruck verbunden, sozusagen ‚quietus' näher erläuternd.

Eine Gnomensammlung des vierten Jahrhunderts, die „Doctrina Severini episcopi", die aller Wahrscheinlichkeit nach unsere lateinische Didache benützt hat, erklärt ‚tui negotii' mit ‚tuis negotiis uaca, alienis autem noli commiscere' (vgl. Schlecht a. a. O. S. 92, 95).

S. 80, Anm. 3: Die Schwierigkeit lag für den Übersetzer in der Wiedergabe des aktiven ‚καταπονοῦντες'. Mit ‚deprimentes' entsprach er

hier dem Prinzip der Wörtlichkeit insoweit, als er das griech. Kompositum ebenfalls mit einem Kompositum übersetzte. Dagegen in der Wiedergabe des passiven ‚καταπονούμενος' mit ‚dolens' neben ‚πονοῦντες' = ‚dolentes' hielt er mit dem Griechen am gleichen Stamm fest und gewann so ein hübsches Wortspiel.

S. 81 Z. 5 v. u. füge bei: ‚Et' c. 6, 5 b führt nach dem Imperativ ‚pone' die aus der Erfüllung des Gebots hervorgehende Folge ein; vgl. dazu Schmalz, Syntax[4] S. 494 f.

S. 106, Anm. 7: Eine Vorarbeit in dieser Richtung liegt jetzt vor von L. Dalmasso, Il vocabolario tecnico di un tardo scrittore georgico. Contributo alla semasiologia palladiana. Atti della R. Academia delle Scienze di Torino 48 (1912/13) S. 688 ff.

Für die Durchsicht der Druckbogen und mannigfache förderliche Ratschläge bin ich meinem lieben Lehrer, Geheimrat Schmalz, und den Professoren Drerup, Heer, Hosius und Stangl zu herzlichstem Danke verpflichtet.

Register.

I. Vollständiger lateinisch-griechischer Index zur Übersetzung der Didache.[1]

A, *ἀπό* 4, 9, 9; 5, 3 (se auertere a, *ἀποστραφῆναί τι*); *6, 4 (longe esse a). Vgl. S. 43.

ab, *ἀπό* 3, 1 (fugere ab); 5, 3 (se abstinere ab); 6, 1 (auocare ab); 4, 8 (se auertere ab, *ἀποστραφῆναί τινα*). Vgl. S. 43.

abortuo 5, 3 (abortuantes, *φθορεῖς πλάσματος θεοῦ*). Vgl. S. 67, 78.

abortus, *φθορά* 2, 2. Vgl. S. 45.

abstineo me 5, 3 (abstine te L, *ῥυσθείητε* Gr).

ac, *καί* 4, 1; vgl. et und que. Vgl. S. 81.

accedo ad, *προσέρχομαι ἐπί* 4, 14.

accipio, *λαμβάνω* 2, 6; 4, 5. Vgl. S. 78 f.

ad, *πρός* mit Akk. 3, 2; 4, 5, 5. — *εἰς* 3, 4, 5, 6. — *ἐπί* mit Akk. 4, 14. — *6, 5. Vgl. S. 43, 48.

adolator, *ὑποκριτής* 2, 6 (adulator Cod. Mell.?). Vgl. S. 13, 58, 62.

aduersus, *κατά* mit Gen. 2, 6.

aduocatio, **παράκλησις* 5, 3. Vgl. S. 63.

aequitas, **δικαιοσύνη* 1, 1.

aeternus 1, 1 (deum aeternum, *θεόν *αἰώνιον*). Vgl. S. 17 f.

affectatio, *ὑπόκρισις* 4, 12; 5, 1. Vgl. S. 60, 63. 84, 87.

alius, *ἄλλος* 1, 1 (Dat. alio!). Vgl. S. 13, 18, 40.

alter 1, 1 (unus — alter, *μία — μία*). Vgl. S. 77.

altio me, *ὑψόω ἐμαυτόν* 3, 9. Vgl. S. 8, 9 f., 104, 123 ff.

altiores, *ὑψηλοί* 3, 9. Vgl. S. 72.

altitudo, *ὕψος* 5, 1. Vgl. S. 63.

[alto vgl. altio.]

altus vgl. altiores.

amator pecuniae, *φιλάργυρος* 3, 5. Vgl. S. 71.

amen 6, 6.

amo, *ἀγαπάω* 2, 7; 5, 2; vgl. diligo.

an non, *ἢ οὐκ* 4, 4. Vgl. S. 53.

ancilla, *παιδίσκη* 4, 10.

angelus, **ἄγγελος* 1, 1. Vgl. S. 56.

anima, *ψυχή* 2, 7; 3, 9. Vgl. S. 63 f.

animosus, *θυμικός* 3, 2. Vgl. S. 69.

animus, *ψυχή* 3, 9 (animo se iungere); *6 5 (ponere sibi in animo). Vgl. S. 63 f.

apostolus, *ἀπόστολος* Überschrift. Vgl. S. 56.

appeto 3, 2 (appetentem esse malitiae, *ζηλωτής*). Vgl. S. 67.

applico me, *κολλάομαι* 5, 2.

appono, *προτίθημι* 4, 13.

apud, **ἐνώπιον* 3, 9. Vgl. S. 47.

auarus, *πλεονέκτης* 2, 6.

[1] Die Stellen ohne Deckung in der griechischen Überlieferung, deren Rekonstruktion also nur auf Vermutung beruht, sind mit vorgesetztem Stern bezeichnet, z. B. aequitas, **δικαιοσύνη* 1, 1.

audacia, *αὐθάδεια* 5, 1 (audatia Cod.; vgl. S. 7). Vgl. S. 70.
audax, *αὐθάδης* 3, 6. Vgl. S. 70.
audio, *ἀκούω* 3, 4, 8. — *παραλαμβάνω* 4, 13 (audisti).
auerto me ab, *ἀποστρέφομαί τινα* 4, 8; 5, 3.
auoco ab, *πλανάω ἀπό* 6, 1. Vgl. S. 79.
auortus, auortuo vgl. abortus, abortuo. Vgl. S. 8.
autem, *δέ* 1, 1, 2, 3; 3, 7; 4, 2, 8, 11; 5, 1. Vgl. S. 81.

Bilinguis, *δίγλωσσος* 2, 4. Vgl. S. 69 f.
bonum, *τὸ ἀγαθόν* 3, 10 (pro bonis, *ὡς ἀγαθά*); 5, 2 (in bono L, *εἰς τὸ ἀγαθόν* Gr.)
bonus, *ἀγαθός* 3, 8; 5, 2 (bonis Subst.); 5, 2 (bonos Subst.); 5, 3 (bona opera). — *καλός* 4, 7. Vgl. S. 29.

Casus, *παράπτωμα* 4, 3. Vgl. S. 64.
certamen *6, 5 (sancta certamina). Vgl. S. 65.
Christus *6, 6 (Iesus Chr.).
communico, *συγκοινωνέω* 4, 8.
concupisco, *ἐπιθυμέω* 2, 2.
conscientia, *συνείδησις* 4, 14.
consilium, *βουλή* 2, 6; duplex in cons. dandum, *διγνώμων* 2, 4. Vgl. S. 45, 71.
constituo, **τάσσω* 1, 1.
consulo *6, 4 (haec in consulendo). Vgl. S. 46, 49.
contentiosus 2, 6 (*ὑπερήφανος* 2, 6 Gr; vgl. *ἐριστικός* 3, 2 Gr). Vgl. S. 67.
contingo, *συμβαίνω* 3, 10.
contrarius 3, 10 (contraria, *τὰ ἐνεργήματα*); *4, 13; *5, 1.
conuersor, *ἀναστρέφομαι* 3, 9.
corona, **στέφανος* 6, 5. Vgl. S. 65.
cottidie, **καθ' ἡμέραν* 6, 4. Vgl. S. 7, 71.
cum mit Abl., *μετά* 3, 9, 9. — *ἐν* 4, 11, 14. — 4, 8 (communicare cum, *συγκοινωνεῖν τινι*); *6, 6. Vgl. S. 42, 46.
cupiditas, *πλεονεξία* 5, 1,
cupidus, *πλεονέκτης* (?) 2, 6 (*ἐπιθυμητής* 3, 3 Gr).
custodio, *φυλάσσω* 4, 13.

De, *ἐκ* 3, 2, 5, 6; 4, 8 (1, 5 Gr). — statt Gen. part. 2, 2. — *Überschrift; *6, 5. Vgl. S. 5 f., 43 ff.
debeo, **ὀφείλω* 4, 8.
decipio = decipio me, decipior, *ψεύδομαι* 6, 5. Vgl. S. 37 f., 44, 52.
delustrator, *περικαθαίρων* 3, 4 (*ἅπαξ εἰρημένον*!). Vgl. S. 58 f.
deprimo, *ἐλέγχω* Gr 4, 3. — *καταπονέω* 5, 3. Vgl. S. 80, 127 f.
desiderium malum, *ἐπιθυμία* 5, 1. Vgl. S. 67.
deuito, **ἐκτρέπομαι* 5, 3.
deus, *θεός* 1, 2; 3, 10; 4, 1, 11. — *κύριος* Gr 4, 12. — *6, 4 (deus uiuus); 6, 6 (deus Pater).
dico 4, 8 (dices, *ἐρεῖς*); 2, 2 (falsum testimonium dicere, *ψευδομαρτυρεῖν*). Vgl. S. 67.
dies, *ἡμέρα* 4, 1.
diligo, *ἀγαπάω* 1, 2; vgl. amo.
diminuo, *ἀφαιρέω* 4, 13.
disciplina, **διδασκαλία* 6, 1.
dissensio, *σχίσμα* 4, 3. Vgl. S. 84.
distantia, *διαφορά* 1, 1.
do, *δίδωμι* 3, 9; 4, 7, 7; 4, 8 (1, 5 Gr). — 2, 4 (duplex in consilium dandum, *διγνώμων*); vgl. reddo.
doceo, *διδάσκω* 4, 9; 6, 1 (doceri).
doctrina, *διδαχή* Überschr.; 6, 1; vgl. interpretatio.
doleo pro, *πονέω ἐπί* 5, 3. — *καταπονέομαι* 5, 3. Vgl. S. 47, 80, 127 f.
dominicus 4, 1 (dominica, orum, *κυριάτης*). Vgl. S. 69, 70.
dominor, **κυριεύω* 6, 6.

dominus, *κύριος* 4, 1, 1, 11; 4, 8 (Gr 1, 5 *πατήρ*; *θεός* Herm. mand. II, 4). — *θεός* Gr 4, 9, 10. — *4, 1; *6, 6 (d. Iesus Chr.).
dubito, *διψυχῶ* 4, 4. — *διστάζω* 4, 7.
duco ad, *ὁδηγέω πρός* 3, 2. — *ὁδηγέω εἰς* 3, 4, 5, 6.
duo, *δύο* 1, 1 (ter!).
duplex in consilium dandum, *διγνώμων* 2, 4. Vgl. S. 45, 49.

Egeo, *ἐνδέομαι* 4, 8.
enim, *γάρ* 2, 4; 3, 2, 5, 6; 4, 1, 8; 4, 8 (1, 5 Gr); 4, 10.
ergo, (*μέν*) *οὖν* 1, 2. — *δέ* Gr 4, 13. Vgl. S. 81.
esse vgl. sum.
et, *καί* 1, 1; 3, 1, 8, 8; 4, 11, 12; 5, 1 ,3. — *μὲν — δέ* 4, 5. — *1, 1; *4, 1 (= etiam); *4, 10; *6, 1, 1, 5, 6, 6. Vgl. S. 81, 128.
excipio, *προσδέχομαι* 3, 10.
extendo, *ἐκτείνω* 4, 5.
extra, *παρεκτός* 6, 1.

Facio, *ποιέω* 1, 2, 2; 4, 3, 12. — f. homicidium, *φονεύειν* 2, 2. — f. magica, *μαγεύειν* 2, 2. — f. medicamenta mala, *φαρμακεύειν* 2, 2. — *6, 4, 4. — Vgl. S. 80 f.
facies, *πρόσωπον* 4, 2.
factum 2, 3; vgl. ‚memor'.
falsus 2, 2 (fals. testimonium dicere, *ψευδομαρτυρεῖν* [Gr 2, 3]); 5, 1 (f. test., *ψευδομαρτυρίαι*).
fastidium, *ὑπερηφανία* 5, 1 (fastidia, ae f.?). Vgl. S. 66.
fio, *γίνομαι* 1, 2; 3, 2, 5, 6, 10; *3, 6. Vgl. S. 53.
filius, *τέκνον* 2, 2; 5, 3. — *υἱὸς ἢ θυγάτηρ* Gr 4, 9. — fili (Vok.) 3, 1; 4, 13; 5, 3.
forma, *τύπος* 4, 11. Vgl. S. 65.
fornicatio, *πορνεία* 5, 1. Vgl. S. 60 f.
fornicor, *πορνεύω* (fornicaueris Cod. Mell.; vgl. S. 19). Vgl. S. 19, 52, 60, 78.
frater, *ἀδελφός* 4, 8.
fugio ab, *φεύγω ἀπό* 3, 1. Vgl. S. 40.
furtum, *κλοπή* 3, 5, 5; 5, 1.

Genitor, *ὁ ποιήσας* 5, 3. Vgl. S. 52.

Habeo, *ἔχω* 4, 6. — *5, 2. — habentes odio, *μισοῦντες* 5, 2; vgl. odio, odi.
hic, *οὗτος* 1, 2, 3, 3; 3, 2, 5, 6; 4, 14; 6, 1. — *1, 1; *6, 4; *6, 5, 5. — *ὁ* 4, 7 (huius mercis, *τοῦ μισθοῦ*). Vgl. S. 29, 73 ff.
hinc *4, 8. Vgl. S. 32, 74.
homicidium, *φόνος* 3, 2; 5, 1. — homicidium facere, *φονεύειν* 2, 2. Vgl. S. 80.
homo, *ἄνθρωπος* 2, 7; *3, 1, 9.
honoro me, *δοξάζω (τιμάω) ἐμαυτόν* 3, 9.
humilis, *ταπεινός* 3, 9; [4, 10; vgl. S. 14, 35].

Ibi, *ἐκεῖ* 4, 1. Vgl. S. 76.
idem, *ὁ αὐτός* 4, 10.
Iesus Christus *6, 6.
ille, *αὐτός* 3, 1; 4, 2; *4, 13; *5, 1. Vgl. S. 74 ff.
[immortalis vgl. mortalis].
impero; *ἐπιτάσσω* 4, 10.
[impudicus vgl. inpudicus].
in mit Akk., *ἐπί* mit Akk. 4, 10. — *ἐν* 2, 2. — in consilium dandum 2, 4. — *6, 6. Vgl. S. 45.
in mit Abl., *ἐν* 4. 10. — *εἰς* 5, 2, 2. — *ἐπί* mit Akk. 4, 10. — *ἐπί* mit Dat. Gr 4, 3. — *1, 1, 1; *6, 4, 5. Vgl. S. 46.
iniquitas, **ἀνομία* 1, 1.
iniquus 5, 1 (medicamenta iniqua, *φαρμακίαι*). Vgl. S. 26, 67.
initio *4, 8 (initiantes esse). Vgl. S. 33 f.

inpudica loquela, *αἰσχρολογία* 5, 1. Vgl. S. 8, 67.
interpretatio, *διδαχή* 1, 3; vgl. doctrina.
inuenio 4, 10 (*ἑτοιμάζω* Gr).
inuito, *καλέω* 4, 10.
ipse 1, 2 (te ipsum, *σεαυτόν*).
ira, *πικρία* 4, 10. — irae L, *φόνοι* Gr 3, 2; vgl. S. 66.
iracundia, *ὀργή* 3, 2.
iracundus, *ὄργιλος* 3, 2.
is, *αὐτός* 3, 4; 4, 1, 9. Vgl. S. 73, 74 ff.
iste, *οὗτος* 5, 3, Vgl. S. 74 ff.
iudico, *κρίνω* 4, 3, 3.
iudicium, *κρίσις* 5, 2.
iungo me, *κολλάομαι* 3, 9.
iuste, *δικαίως* 4, 3.
iustus, *δίκαιος* 3, 9; 5, 2; *5, 3.
iuuentus, *νεότης* 4, 9.

Laboro, *θλίβομαι* 5, 3.
lingua 2, 4 (*διγλωσσία* Gr).
litigo, *μάχομαι* 4, 3.
longe sum, *μακράν* (*εἰμι*) 5, 3; *6, 4. Vgl. S. 47.
loquela inpudica, *αἰσχρολογία* 5, 1. Vgl. S. 67.
loquor, *λαλέω* 4, 1. — male loqui, *κακολογεῖν* 2, 3; vgl. S. 71.
lux (uia lucis), **φῶς* 1, 1.

Magica, ae f., *μαγεία* 5, 1. Vgl. S. 70 f.
magica facio, *μαγεύω* 2, 2; vgl. malefacio. Vgl. S. 70 f.
magis, *μᾶλλον* 4, 8.
magnus, *πολύς* 1, 1.
male loquor, *κακολογέω* 2, 3. Vgl. S. 71, 81.
male sapiens, *πονηρόφρων* 3, 6. Vgl. S. 71.
maledictio, *βλασφημία* 3, 6, 6.
maledictum, *κατάρα* 5, 1.
malefacio 2, 2 Cod. Mell. Vgl. S. 5.
[malemoris, malemorius vgl. mos.]. Vgl. S. 8 f., 13, 126.
malitia, *κακία* 5, 1.
malum, *τὸ πονηρόν* 5, 2.
malus, *πονηρός* 2, 6; 3, 1; 4, 14. — malum desiderium, *ἐπιθυμία* 5, 1. — malum factum 2, 3. — malum medicamentum 2, 2. — mali moris esse, *κακοήθης* 2, 6.
manus, *χείρ* 4, 5, 6, 9.
mansuetudo, *πραΰτης* 5, 3.
mansuetus, *πραΰς* 3, 7, 7.
mathematicus, *μαθηματικός* 3, 4. Vgl. S. 56, 85.
medicamentum 2, 2 (med. mala facere, *φαρμακεύειν*); 5, 1 (med. iniqua, *φαρμακίαι*). Vgl. S. 67, 81.
mechatio, mechari Cod. Frising. 2, 2; vgl. moechatio, moechari. Vgl. S. 7.
memini 4, 1 (memineris, *μνησθήσῃ*).
memor sum malorum factorum, *μνησικακέω* 2, 3. Vgl. S. 81.
mendacium, *ψεῦσμα* 3, 5. — *ψεῦδος* 5, 2.
mendatium Cod. Frising. 3, 5; 5, 2; vgl. mendacium. Vgl. S. 7.
mendax, *ψευδής* 2, 5. — *ψεύστης* 3, 5.
merces, *μισθός* 4, 7 (Gen. mercis); 5, 2. Vgl. S. 8, 11 f., 29.
miseror, *ἐλεέω τινά* 5, 3. Vgl. S. 40, 41.
moechatio, *μοιχεία* 5, 1. Vgl. S. 61.
moechor, *μοιχεύω* 2, 2.
mors, *θάνατος* 1, 1; 2, 4; 5, 1.
mortalis 4, 8 (mortalibus Abl. instr.). Vgl. S. 32, 71.
mos 2, 6 (mali moris esse, *κακοήθης*); vgl. malemoris. Vgl. S. 9, 41, 71.
murmuriosus, *γόγγυσος* 3, 6. Vgl. S. 13, 68.
murmuror, *γογγύζω* 4, 7. Vgl. S. 13 f., 52.
[murmurosus vgl. murmuriosus].

Nascor de, *γεννάομαι ἐκ* 3, 2; 3, 5, 6.
natus, *γεννηθείς* 2, 2.
ne, *μή* 6, 1 (Finalsatz).

nec, *οὐκ* 2, 4, 5; 4, 4. — *καὶ οὐκ* 4, 8. — *οὐδέ* 2, 2, 6 (quater!); 3, 9; 4, 7. — *μηδέ* Gr 3, 2 (bis!); 3, 4 (bis!); 3, 5, 6. — *3, 9. Vgl. neque. Vgl. S. 81.
negotium *3, 8. Vgl. S. 71.
nemo hominum, *οὐ . . πᾶς ἄνθρωπος* 2, 7. Vgl. S. 41.
nequam, *πονηρός* 5, 1; vgl. malus.
neque-neque, *μήτε-μήτε* Gr 4, 13.
nihil, *οὐδέν* 3, 10 (nichil Cod. Frising.; vgl. S. 7).
nolo 3, 4 u. 4, 5 (noli esse, *μὴ γίνου*); 3, 2, 5, 6 (noli fieri, *μὴ γίνου*); 3, 6 (*μηδέ* Gr).
non, *οὐ, οὐκ* 2, 2 (novies!); 2, 3 (ter!); 2, 5, 6, 6; 3, 9, 9; 4, 3, 3, 4, 7, 8, 9, 10, 10, 12, 14; 5, 2 (ter!); 5, 3 (ter!); 1, 2, 2 (*μή;* vgl. S. 28, 112); 4, 12 (*μή* Gr); *5, 2, 2; *6, 4, 5.
nox, *νύξ* 4, 1.

Occido, *φονεύω* 2, 2; vgl. homicidium facio.
odi, *μισέω* 4, 12.
odio, *μισέω* 2, 7 (odieris). Vgl. S. 8, 10, 40.
odium 5, 2 (odio habentes, *μισοῦντες*). Vgl. S. 81.
omnis, *πᾶς* 1, 2; 4, 8; 4, 8 (Gr. 1, 5); 4, 12. — *ἅπας* 3, 2, 5, 6; 5, 3. — omnia uerba 3, 8 (*διὰ παντὸς*); *6, 5.
oratio, *προσευχή* 4, 14. Vgl. S. 43.
opus, **ἔργον* 5, 3 (bona opera).

Pacifico, *εἰρηνεύω* 4, 3.
pater *6, 6 (Deus Pater).
patiens, *μακρόθυμος* 3, 8.
pauper, *πτωχός* 5, 3.
peccatum, *ἁμαρτία* 4, 6.
pecuniae amator, *φιλάργυρος* 3, 5.
peiuro, *ἐπιορκέω* 2, 3 (periuro Cod. Mell.).
per, *διά* 4, 6; *6, 5, 6. Vgl. S. 46 f.
peremptor, *φονεύς* 5, 3. Vgl. S. 59.
persequor, *διώκω* 5, 3. — *διῶκται*, persequentes 5, 2. Vgl. S. 67.
personam inuitare, *κατὰ πρόσωπον καλεῖν* Gr 4, 10. Vgl. S. 83.
peruenio ad *6, 5.
peruigilo, *ἀγρυπνέω* 5, 2. Vgl. S. 79.
petulantia *5, 1.
placeo 4, 12 (placet, *ἀρεστόν* sc. *ἐστιν* Gr, *ἀρέσκει* X). Vgl. S. 50.
plenus mit Abl., *μεστός* mit Gen. 5, 1. Vgl. S. 43.
pono *6, 5 (pone tibi in animo). Vgl. S. 42, 127.
possideo, *κληρονομέω* 3, 7.
primo, *πρῶτον* 1, 2. Vgl. S. 85.
primum, *πρῶτον* 5, 1.
pro, *ἐπί* mit Dat. (*πονεῖν* Verb. des Affektes) 5, 3. — pro bonis, *ὡς ἀγαθά* 3, 10. Vgl. S. 47.
procedo 4, 1 (*λαλεῖσθαι* Gr).
prope esse uiuo deo *6, 4.
proximus, *ὁ πλησίον* 1, 2; 2, 2, 6. — superbia proxima (*ὑπομονή* Gr) 5, 3. Vgl. S. 65, 83.
pudor, *αἰσχύνη* 4, 11.
puerum uiolare, *παιδοφθορεῖν* 2, 2. Vgl. S. 81.

Quanto magis, *πόσῳ μᾶλλον* 4, 8. Vgl. S. 32 ff.
quasi, *ὡς* 4, 1; vgl. pro.
que, *καί* 3, 9. Vgl. S. 81.
qui, *ὅς* 3, 8; 4, 10, 13. — *ὅσον* Gr 1, 2. — quod L, *πᾶν ὅ* Gr 4, 12. — quae res *3, 4. — Relativsatz zur Auflösung von griech. Partizipialkonstr. 1, 2; 3, 10; 4, 1, 10. — Relat. Anschluß 5, 3; 6, 4 (?). Vgl. S. 51, 53 f.
quia, *ἐπεί* 3, 7. — *ἐπειδή* 3, 5, 6. — *γὰρ* (Gr) 3, 2. Vgl. S. 54.
quicquam vgl. quisquam.
quidam 2, 7 (quosdam L, *οὓς δέ* Gr).
quis, *τίς* 4, 7. — *τὶς* 6, 1 (ne quis).
quisquam 4, 3. — quicquam 2, 2 (quidquam Cod. Mell.). Vgl. S. 43 f.

quod Konj. 4, 3. Vgl. S. 48, 54.
quodsi *6, 4.

Rapax, ἅρπαξ 2, 6.
rapina, ἁρπαγή 5, 1.
redditor, ἀνταποδότης 4, 7; vgl. remunerator. Vgl. S. 59 f.
reddo, δίδωμι 4, 5. Vgl. S. 59, 79.
redemptio, λύτρωσις 4, 6.
reficio 4, 2 (se reficere, ἐπαναπαῆναι).
regno *6, 6.
remunerator 5, 3 (ἀνταπόδομα Gr) vgl. redditor. Vgl. S. 60, 65.
requiro, ἐκζητέω 4, 2.
res proximi tui, τὰ τοῦ πλησίον 2, 2. — quae res *3, 4.
reuereor, τιμάω 4, 1.

Saeculum *1, 1; *6, 6 (in saecula saeculorum). Vgl. S. 16 f.
sanctus, ἅγιος 4, 2; *3, 7 (sancta terra; vgl. S. 26 ff.); *6, 5 (sancta certamina); *6, 6 (Spiritus sanctus).
sapiens 3, 6 (male sapiens, πονηρόφρων). Vgl. S. 71.
scio, γινώσκω 4, 7 Gr; 5, 2, 3. — οἶδα 3, 10. — *4, 3. Vgl. S. 40, 79.
se 5, 2, 3.
secundo, δεύτερον 1, 2. Vgl. S. 85.
sed, ἀλλά 3, 9; 4, 9; 4, 10; 5, 2; *6, 5.
seruus, δοῦλος 4, 10, 11.
si, ἐάν 4, 6; si enim, εἰ γάρ 4, 8. — *6, 4; si minus *6, 1. Vgl. S. 36, 54 f.
sine, ἄτερ 3, 10.
similis, ὅμοιος 3, 1.
[simulator 3, 1]. Vgl. S. 15, 25 f.
socius, κοινωνός 4, 8.
spero in, ἐλπίζω ἐπί 4, 10. Vgl. S. 45.
spes *6, 5.
spiritus, πνεῦμα 4, 10; *6, 6 (Spiritus sanctus).
sum, εἰμί 1, 1, 2, 3; 2, 3, 4, 5, 6; 3, 7; 4, 1, 4, 7, 8, 8, 11, 14; 5, 1, 3. — γίνομαι 3, 8; 4, 5; vgl. fio. — *6, 4, 4.
subiecti estote L, ὑποταγήσεσθε Gr 4, 11.
subtraho, συσπάω 4, 5.
succido, ἀποκτείνω 2, 2; vgl. occido. Vgl. S. 79 f.
superbia, θράσος 3, 9. — θρασύτης 5, 1. — 5, 3 (ὑπομονή Gr); vgl. S. 65.
super, ὑπέρ 2, 7. Vgl. S. 47.
superstitio uana, εἰδωλολατρία 3, 4; 5, 1. Vgl. S. 84 f.
suus 4, 3; 5, 3, 3. Vgl. S. 73.

Tamquam, ὡς 4, 11; vgl. quasi.
te, σέ 1, 2; 4, 10; 6, 1. — σεαυτόν 3, 9. — te ipsum, σεαυτόν 1, 2. — 3, 9; 4, 2, 8; 5, 3.
tendiculum, παγίς 2, 4. Vgl. S. 57 f.
tenebrae, *σκότος 1, 1.
terra: sancta sancta (γῆ Gr) 3, 7. Vgl. S. 26 f.
testimonium 2, 2 (testimonium falsum dicere, ψευδομαρτυρεῖν); 5, 1 (testimonium falsum, ψευδομαρτυρία). Vgl. S. 67, 81.
tibi, σοί 1, 2; 3, 10; 4, 1. — *6, 5 (pone tibi in animo; vgl. pono).
timeo, φοβέομαι 4, 10; *5, 2 (non timentes, ἀφοβία AK, Barn. S*). Vgl. S. 35 f., 127.
timor, φόβος 4, 9; vgl. tremor.
tollo, αἴρω 4, 9.
tremo, τρέμω 3, 8.
tremor, φόβος 4, 11; vgl. timor.
tu 4, 3. Vgl. S. 72.
tuus, σου (enkl.!) 1, 2; 2, 5, 6, 7; 3, 9; 4, 6, 8, 9, 10, 10. — ἴδιος 4, 8. — *2, 2; *3, 8; *6, 5. Vgl. S. 30, 72.

Uacuus, κενός 2, 5.
uanitas, ἀλαζονεία 5, 1.
uanus, κενόδοξος 3, 5. — uana superstitio, εἰδωλολατρία 3, 4; 5, 1; vgl. S. 84 f.

uel, ἤ 4, 10.
uenio, ἔρχομαι 4, 10.
uerbum, λόγος 1, 3; 2, 5; 3,8; 4, 1, 2.
ueritas, ἀλήθεια 5, 2. — δικαιοσύνη Gr 5, 2. — *6, 4.
uerus 4, 4 (πότερον Gr). Vgl. S. 28.
uester, ὑμᾶν 4, 11.
uia, ὁδός 1, 1, 1, 2; 4, 14; 5, 1.
uideo, βλέπω 3, 4. — ὁράω 6, 1.
uiolo 2, 2 (puerum uiolare, παιδοφθορεῖν); uiolari (Dep.) Cod. Frising. Vgl. S. 19 f., 52.
uita, ζωή 1, 1, 2; 4, 14.
uiuo deo *6, 4.
unde, ὅθεν 4, 1. Vgl. S. 54.
unus-alter *1, 1. Vgl. S. 77.
uolo, θέλω 1, 2; 3, 4; 4, 8 (1, 5 Gr).
uos, ὑμεῖς 4, 11. Vgl. S. 72.
ut, ἵνα 4, 2. — ὡς 1, 2; vgl. quasi, tamquam. — 4, 10 (Final. Inf. Gr). Vgl. S. 54.
uterque, ἀμφότερος 4, 10.

Zelus, ζηλοτυπία 5, 1. Vgl. S. 56, 85.

II. Griechisch-lateinischer Index.[1]

Ἀγαθός, bonus. — *τὸ ἀγαθόν*, bonum.
ἀγαπάω, amo; diligo.
**ἄγγελος*, angelus.
ἅγιος, sanctus.
ἀγρυπνέω, peruigilo.
**ἀγών*, certamen.
ἀδελφός, frater.
αἴρω, tollo.
αἰσχρολογία, inpudica loquela.
αἰσχύνη, pudor.
**αἰών*, saeculum.
**αἰώνιος*, aeternus.
ἀκούω, audio.
ἁλαζονεία, uanitas.
ἀλήθεια, ueritas.
ἀλλά, sed.
ἄλλος, alius.
ἁμαρτία, peccatum.
ἀμήν, amen.
ἀμφότερος, uterque.
ἀναστρέφομαι, conuersor.
ἄνθρωπος, homo.
**ἀνομία*, iniquitas.
ἀνταποδότης, redditor; remunerator.
ἅπας, omnis.
ἀπό, a; ab.
ἀποκτείνω, succido.
ἀπόστολος, apostolus.
ἀποστρέφομαι, auerto me.
**ἀρέσκω*, placeo.
ἁρπαγή, rapina.
ἅρπαξ, rapax.
ἄτερ, sine.
αὐθάδεια, audacia.
αὐθάδης, audax.
αὐτός, ille; is. — *ὁ αὐτός* idem.
ἀφαιρέω, diminuo.
**ἀφοβία*, non timentes.

Βλασφημία, maledictio.
βλέπω, uideo.
βουλή, consilium.

Γάρ, enim; quia.
γεννάομαι, nascor.
γεννηθείς, natus.
γῆ Gr, sancta terra L.
γίνομαι, fio; sum. — *μὴ γίνου* noli fieri; noli esse.
γινώσκω, scio.
γογγύζω, murmuror.
γόγγυσος, murmuriosus.

Δέ, autem. *μέν — δέ*, et.
δεύτερον, secundum.
διά mit Gen., per.
διαφορά, distantia.
δίγλωσσος, bilinguis.
διγλωσσία Gr, lingua L.
διγνώμων, duplex in consilium dandum.
**διδασκαλία*, disciplina.
διδάσκω, doceo.
διδαχή, doctrina; interpretatio.
δίδωμι, do; reddo.
δίκαιος, iustus.
**δικαιοσύνη*, aequitas; ueritas.
διστάζω, dubito.
διψυχέω, dubito.
διῶκται, persequentes.
διώκω, persequor.

---

[1] Die Stellenangaben siehe im lateinisch-griechischen Index. Mit * sind diejenigen Wörter bezeichnet, die nicht von Gr. geboten, sondern nur vermutungsweise für die Vorlage der lateinischen Didache angesetzt werden.

*δοξάζω ἐμαυτόν, honoro me.
δοῦλος, seruus.
δύο, duo.

Ἐάν, si.
εἰμί, sum.
εἰ γάρ, si enim.
εἰδωλολατρία, uana superstitio.
εἰρηνεύω, pacifico.
εἰς, ad.
ἐκ, de.
ἐκεῖ, ibi.
ἐκζητέω, exquiro.
ἐκτείνω, extendo.
ἐλεέω, miseror.
*ἐλπίς, spes.
ἐλπίζω, spero.
ἐν, cum; in.
ἐνδέομαι, egeo.
ἐνέργημα, contrarium.
*ἐξέρχομαι, procedo.
ἐπαναπαύομαι, reficio me.
ἐπεί, quia.
ἐπειδή, quia.
ἐπί mit Acc., ad; in. — mit Dat., pro.
*ἐπιζητέω, consulo.
ἐπιθυμέω, concupisco.
ἐπιθυμία, desiderium malum.
ἐπιορκέω, periuro.
ἐπιτάσσω, impero.
*ἔργον, opus.
ἐρεῖς, dices.
ἐριστικός, contentiosus.
ἔρχομαι, uenio.
ἑτοιμάζω Gr, inuenio L.
ἔχω, habeo.

Ζηλοτυπία, zelus.
ζηλωτής, appetens malitiae.
ζωή, uita.

Ἤ, uel. — ἢ οὐκ, an non.
ἡμέρα, dies. — *καθ' ἡμέραν, cottidie.

Θάνατος, mors; mortalia.
θέλω, uolo.
θεός, deus; dominus.
θλίβομαι, laboro.
θράσος, superbia.
θρασύτης, superbia.
θυμικός, animosus.

Ἴδιος, tuus.
ἵνα, ut.

Καί, ac; et; que. — καὶ οὐκ, nec.
κακία, malitia.
κακοήθης, mali moris (sc. esse).
κακολογέω, male loquor.
καλέω, inuito.
καλός, bonus.
κατά mit Gen, aduersus.
καταπονέω, deprimo.
κατάρα, maledictum.
κενόδοξος, uanus.
κενός, uacuus.
κληρονομέω, possideo.
κλοπή, furtum.
κοινωνός, socius.
κολλάομαι, applico me.
κρίνω, iudico.
κρίσις, iudicium.
*κυριεύω, dominor.
κύριος, deus; dominus.
κυριότης, dominica, orum n.

Λαλέω, loquor.
λαμβάνω, accipio.
λόγος, uerbum.
λύτρωσις, redemptio.

Μαγεία, magica, ae f.
μαγεύω, magica facio.
μαθηματικός, mathematicus.
μακράν (sc. εἰμί), longe sum.
μακρόθυμος, patiens.
μᾶλλον, magis.
μάχομαι, litigo.
μὲν — δέ, et.
μεστός, plenus.

μετὰ c. Gen., cum.
μή, non. — *μή* mit Koni., ne.
μηδέ, nec.
μήτε — μήτε, neque — neque.
**μία — μία*, unus — alter.
μιμνήσκομαι: μνησθήσῃ, memineris.
μισέω, odi. — *μισοῦντες*, odio habentes.
μισθός, merces.
μνησικακέω, memor sum malorum factorum.
μοιχεύω, moechor.
μοιχεία, moechatio.

Νεότης, iuuentus.
νύξ, nox.

Ὁ: τοῦ, huius.
ὁδηγέω πρὸς mit Acc., duco ad.
ὁδός, uia.
ὅθεν, unde.
οἶδα, scio.
ὅμοιος, similis.
ὁράω, uideo.
ὀργή, iracundia.
ὄργιλος, iracundus.
ὅς, qui. — *οὗς* (*δέ*) Gr, quosdam L.
οὐ, οὐκ, non. — *οὐ μή*, ergo.
οὐδέ, nec.
οὐδέν, nihil.
οὖν (*μὲν οὖν* Gr.), ergo.
οὗτος, hic; iste.
**ὀφείλω*, debeo.

Παγίς, tendiculum.
παιδίσκη, ancilla.
παιδοφθορέω, puerum uiolo.
**παράκλησις*, aduocatio.
παραλαμβάνω, audio.
παράπτωμα, casus.
παρεκτός, extra.
πᾶς, omnis. — *οὐ ... πᾶς*, nemo. — *διὰ παντός*, omnia (uerba) — *πᾶν ὅ*, quod.
περικαθαίρων, delustrator.
πικρία, ira.
πλανάω ἀπό, auoco ab.
πλεονέκτης, auarus.
πλεονεξία, cupiditas.
ὁ πλησίον, proximus.
πνεῦμα, spiritus.
ποιέω, facio. — *ὁ ποιήσας*, genitor.
πολύς, magnus.
πονέω, doleo.
πονηρός, malus; nequam.
πονηρόφρων, male sapiens.
πορνεία, fornicatio.
πορνεύω, fornicor.
πόσῳ μᾶλλον, quanto magis.
πότερον Gr., uerum L.
πραΰς, mansuetus.
πραΰτης, mansuetudo.
πρός mit Acc., ad; apud.
προσδέχομαι, excipio.
προσέρχομαι ἐπί mit Acc., accedo ad.
προσευχή, oratio.
πρόσωπον, facies. — *κατὰ πρόσωπον καλεῖν* Gr., inuitare.
προτίθημι, appono.
πρῶτον, primo; primum.
πτωχός, pauper.

Ῥύομαι, abstineo me.

Σέ, te.
σεαυτόν, te ipsum.
**σκότος*, tenebrae.
σοί, tibi.
σοῦ, tuus.
**στέφανος*, corona.
συγκοινωνέω, communico.
συμβαίνω, contingo.
συνείδησις, conscientia.
συσπάω, subtraho.
σχίσμα, dissensio.

Τὰ τοῦ πλησίον, res proximi tui.
ταπεινός, humilis.
**τάσσω*, constituo.
τέκνον, filius.
τιμάω, reuereor.
τίς, quis. — *τὶς*, quis.

τρέμω, tremo.
τύπος, forma.

Υἱός, filius.
ὑμεῖς, uos.
ὑμῶν, uester.
ὑπέρ, super.
ὑπερηφανία, fastidia, ae f.
ὑπερήφανος, contentiosus (?).
ὑπόκρισις, affectatio.
ὑποκριτής, adolator.
ὑπομονή Gr., superbia proxima L.
ὑποτάσσω: ὑποταγήσεσθε Gr, subiecti estote L.
ὑψηλοί, altiores.
ὕψος, altitudo.
ὑψόω ἐμαυτόν, altio me.

Φαρμακεύω, medicamenta mala facio.
φαρμακία, medicamentum iniquum.
φεύγω ἀπό, fugio ab.
φθορά, abortus.
φθορεῖς πλάσματος θεοῦ, abortuantes.
φιλάργυρος, amator pecuniae.
φοβέομαι, timeo.
φόβος, timor; tremor.
φονεύς, peremptor.
φονεύω, homicidium facio.
φόνος, homicidium.
φυλάσσω, custodio.
*φῶς, lux.

Χείρ, manus.

Ψευδής, mendax.
*ψεύδομαι, decipio.
ψευδομαρτυρέω, falsum testimonium dico.
ψευδομαρτυρία, falsum testimonium.
ψεῦδος, mendacium.
ψεῦσμα, mendacium.
ψεύστης, mendax.
ψυχή, anima; animus.

Ὡς, quasi; tamquam; ut. — ὡς ἀγαθά, pro bonis.

III. Namen- und Sachregister.[1]

Ablativ 42; Abl. qual. statt eines griech. Adjektivs 9, 126; Umschreibung des Abl. separ. 44, des Abl. instr. 45, des Abl. modi 46.
Adiectiva griech. umschrieben 9, 41, 126, 127.
Adverb 47, 71; Adv. vertreten 46.
Afrikanische Bibelübersetzung sog. 50 f., 52, 56, 61, 74, 84, 85, 87, 111, 114, 116 f.
Afrikanismen sog. 86 f.
Akkusativ 40.
Alcimus Avitus 121, 124.
Aldhelm von Malmesbury 57.
Ἅπαξ εἰρημένα 58 f., 78, 124 f.
Apollinaris Sidonius 124.
Apuleius 110 f.
Ps.-Apuleius Asclepius 110, 122.
— de herbis 59.
Artikel, Ersatz desselben 12, 29, 73.
Augustinus 22, 56, 60, 68, 111.

Baedahomiliar sog. 1, 2, 4, 6.
Ps.-Baeda, Poenitentiale vgl. Bußbücher.
Ps.-Barnabasbrief 3, 27, 36, 38, 47, 51 f., 75, 87, 127.
Bauernsprache 78, 79, 106, 108, 128.
Bedeutungswandel vgl. Wortbedeutung.
Benedictusregel 12, 68.
Beschwörungstafeln der Šurpu-Serie 21.
Betazismus 7, 19.
Biblische Sprache, Einfluß derselben 32, 45, 47, 63, 72, 79.
Bonifatius 24.
Buchtitel 5.
Bußbücher 22 f.

Celsus ad Vigilium 35.
Cicero, Stilistisches 37, 41, 47, 57, 60, 64, 127.
Claudian 12.
Cyprian 33, 36, 37, 43, 61, 62, 115 f., 127.
Ps.-Cyprian de laude martyrii 12; de Pascha computus 64; de spectaculis 84 f.; ad Nouatianum 117; aduersus Iudaeos 27; oratio II 127.

Dativ 42.
Dekalog: Anordnung der sog. zweiten Tafel 20 ff.
Deklination: mercis (als Nom. und als Gen. zu merces) 11 ff.; alio (Dat.) 18; pauperum (Akk.) 41.
Demonstrativpronomen, Ellipse 76.
Deponentia seltene 14, 19, 52.
Didache, Heimat 22; Datierung der lat. Version 83 f.; ihre Heimat 86 f.
Didascaliae Apostolorum fragm. Ueronens. 9, 12, 55, 68, 72, 88.
Doctrina Severini episcopi 127.
Doxologie 38, 127.

[1] Die Zahlen bezeichnen die Seiten. Vom Anhang ist nur eine Auswahl aufgenommen.

Ps.-Egbert vgl. Bußbücher.
Epistelhomiliar vgl. Baeda-homiliar.
Exhomologesis, Geschichte derselben 24.

Finalsätze 54.
Firmicus Maternus 110, 112, 126.
Flavius Josephus 20.
Fragesätze, indirekte 53.
Fremdwörter im Latein 56, 84 f., 86, 88.
Futurum I in Befehlsätzen 53; in indirekten Fragen 53.
Futurum II 19, 38, 55.

Genetiv 41 f.; Gen. qual. als Ersatz eines griechischen Adjektivs 9, 41, 126; Gen. part. ersetzt 43.
Gerundium 48 f.; Ger. als Ersatz eines griech. substantiv. Inf. mit Präp. 48; Ger. mit Präp. ersetzt 43.
Goldene Regel sog. 18
Gotteslehre, jüdische 18.
Graezismen 42 u. 127, 45.
Grenzsteinaufschriften 107.

Hermas 30, 34, 61 f., 70.
Hermetisches Corpus 109.
Hieronymus vgl. Vulgata.
Horaz 41, 120.

Ignatiusbriefe 9, 35, 74.
Indikativ in indirekten Fragen 53.
Infinitiv 48; Inf. fut. pass. unbeliebt 48; Akk. mit Inf. umschrieben mit quod 48, 54.
Itala sog. 30, 49, 85, 86, 87; vgl. Afrikanische Bibelübersetzung.
Italahandschriften 59 f., 63, 85, 87, 114, 116.

Kausalsätze 54.
Koine 30, 33, 43 f., 45, 53, 73.
Komparativ vgl. Steigerungsgrade.
Kompositum statt Simplex 59, 78, 79, 80.
Kondizionalsätze 54; kausale Färbung 34.
Konjunktionen 81, 128.
Koniunctivus hortativus statt Prohib. 53.

Lactantius 17, 117.
Lasterkatalog 20, 35 f., 66 f.
Lucifer von Calaris 9, 78.

Magische Terminologie 59.
Marius Victorinus 117.
Missionskatechismus, Karolingischer 24.
Mithrasliturgie sog. 109, 110.
Mose, Himmelfahrt des 109, 124.
Mysteriensprache 33, 108 ff.

Neutrum Plur. in ein Femininum der 1. Dekl. verwandelt 57 f., 66.

Orthographie des Cod. Frising. 7 f.

Papyrus Nash 20 f., 126.
Partikeln 81, 127.
Partizip 49 ff.; Part. subst. gebraucht 49; vgl. Übersetzungstechnik.
Paulinus von Nola 123.
Philo 20.
Plautus 11, 41, 49.
Poimandres 110 f.
Praedicatio Bonifatii 24.
Praedicativum umschrieben 47.
Praepositionen 43 ff.
Prohibitivus mit non 19, 38, 81.
Pronomina: pers. 72; poss. 72; demonstr. 72 ff.; Reflexivpronomen als Ersatz des Pron. poss. der dritten Person 73; vgl. Übersetzungstechnik.

Quintilian, Stilistisches 60.

Ratio de Cathecizandis Rudibus vgl. Missionskatechismus.
Reflexiver Gebrauch eines transitiven Verbums 37.
Relativsätze 53 f.; zur Vertretung einer griech. Partizipialkonstr. 52, 54.
Romanisches 10, 44, 47, 124.

Schnudi: Oratio Schnudi monachi arabica 26, 31.
Seneca 106, 127.
Steigerungsgrade 72.
Stilistische Bemerkungen zur lat. Didache: zu den Subst. 66 f.; zu den Adj. 70; zu den Verba 80 f.

Tempora in Hauptsätzen 53; in Nebensätzen 53.
Tertullian 28, 45, 56, 59, 83; Stilistisches 33, 58, 61, 63, 67, 115.
Transitives Verbum reflexiv gebraucht 37.

Übersetzer der lat. Didache 87 f.
Übersetzungslatein 49, 50, 69, 74, 79, 126, 127.
Übersetzungstechnik 9, 32, 41, 42, 48, 50, 54, 61, 63 f., 67, 70, 73, 74 ff., 80, 81 f.; vgl. Adjektiv, Infinitiv, Komposita, Partizip, Pronomina, Umschreibung, Wortstellung.
Umschreibung von griech. Subst. 67; von Adj. 70; von Verba durch facere mit Objekt 80 f.; durch Part. mit esse 33, 50.
Unklarheiten der lat. Didache 45, 46, 65, 83.

Verbotskatalog 19, 20 ff.
Vigilius von Thapsus 57.
Vorlage, griechische der lat. Didache 9, 16 f., 18, 20, 21, 26, 30, 33 f., 45, 81 f., 89 ff. u. a.
Vulgata 19, 22, 36, 57, 59, 60, 64, 65, 69, 70, 75, 78, 79, 112 ff., 115.

Wortbedeutung: Substantiva (adolator, aduocatio, affectatio, altitudo, anima, casus, corona, forma, remunerator, superbia proxima) 62 ff.; Adiectiva (animosus, audax, bilinguis) 69 f.; Verba (accipere, auocare, decipere, initiare, reddere, scire, succidere) 78 ff.; exaltare 106 ff.
Wortbildung: Substantiva (adolator, affectatio, angelus, apostolus, delustrator, fornicatio, loquela, mathematicus, moechatio, peremptor, redditor, remunerator, tendiculum, zelus) 55 ff.; Adiectiva: bonememorius 8; contentiosus, dominicus, murmuriosus 67 ff.; Verba: abortuare 78; altare 123 f.; altiare 10, 104, 124 f.; altificare 118; exaltare 105 ff.; humilare 10, 104 f.; humiliare ebda; humilitare 105; inaltare 122 f.; superexaltare 113 f.
Wortstellung der lat. Didache 77, 81 f.

Philologischer Verlag
von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Ganz neu ist erschienen:

Die Odyssee als Dichtung
und ihr Verhältnis zur Ilias.

Von

Carl Rothe.

X u. 360 Seiten. gr. 8. br. ℳ 5,40, geb. ℳ 6,40.

Von demselben Verfasser erschien vorher:

Die Ilias als Dichtung.

378 Seiten. gr. 8. br. ℳ 5,40, geb. ℳ 6,40.

... Der größte Teil des Buches ist der Analyse der Ilias gewidmet, von der Buch für Buch vorgenommen und auf die einzelnen Szenen und Episoden hin untersucht wird, die gehobenen Bedenken geprüft und widerlegt, die inneren Zusammenhänge aufgewiesen werden. .... Auf alle Fälle ist, was Verf. zugunsten oder zur Entschuldigung des Dichters vorbringt, wohl durchdacht und beachtenswert.

Prof. Dr. Hugo Blümner (Zürich).
Frankfurter Zeitg. 1912, Nr. 117.

Das fünfte Buch der Ilias.
Grundlagen einer homerischen Poetik.

Von

Dr. Engelbert Drerup,
Universitäts-Professor in Würzburg.

VIII u. 451 Seiten. gr. 8. br. ℳ 7,40.

Man braucht nicht in jeder Einzelheit mit dem Verf. übereinzustimmen, um sein Buch als eine wertvolle Bereicherung unserer Homerliteratur bezeichnen zu können. Und im Grunde genommen, kommt es hier sogar nicht so sehr auf die unbedingte Richtigkeit des einzelnen Ergebnisses an, als vielmehr auf die Art des Herantretens an die Dichtung, auf das Bestreben, wirklich dem Dichter zu geben, was des Dichters ist. In dieser Hinsicht sind Werke wie das vorliegende und Belzners, unbedingt erfreuliche Erscheinungen. H. Ostern.

Liter. Zentralblatt 1913, Nr. 31.

Menschenart und Heldentum in Homers Ilias.

Von **Dr. Heinr. Spieß,**

Direktor des städt. Gymnasiums in Danzig.

320 Seiten. gr. 8. br. ℳ 4,50, geb. ℳ 5,50.

Das ist ein Buch, dem vollste Anerkennung gezollt werden muß. Glaubt der Verfasser auch, daß ihm „die eherne Wehr" der wissenschaftlichen Ausrüstung fehlt, um im Streite um Homer „sich einige Ehre zu erwerben", so ist sein Werk doch nicht nur dem Homer erklärenden Lehrer, sondern allen zu empfehlen, „denen in unserer . . . Zeit Homers Dichtungen noch etwas bedeuten".

In feinsinniger Weise gibt Spieß zunächst eine allgemeine Charakteristik der homerischen Menschenwelt, ihrer Lebensweise und ihres Lebensgenusses, ihres Familiengefühls und ihrer Humanität, ihrer Götterverehrung und Sittlichkeit, sodann eine Darstellung einzelner Charaktere griechischer und trojischer Helden; angefügt ist die Schilderung von vier Frauen: Helena, Andromache, Hekabe und Briseis. Bei diesen Charakteristiken ist besonders ausgezeichnet das Streben, dem Dichter und seinen Absichten gerecht zu werden und seinen ungemeinen psychologischen Feinsinn zu würdigen. Der doppelte Zweck des Buches ist ihm auf diese Weise trefflich gelungen, nämlich von neuem Homer als „einen der großen Herzenskündiger der Menschheit" und als „großen Gestalter", als „Bildner einer Fülle von lebensvollen und lebenswahren Charakteren" zu erweisen.

Jedenfalls aber dürfen wir, auch vom Standpunkte der Freunde und Verteidiger des klassischen Altertums aus, der lebhaften Freude Ausdruck geben, daß ein solches Buch geschrieben wurde, und zugleich der Hoffnung, daß es recht viel gelesen werde.

Berlin-Steglitz. Walther Janell.

Blätter für höheres Schulwesen.

Ästhetischer Kommentar zu den Tragödien des Sophokles.

Von **Dr. A. Müller,**

Professor an der Gelehrtenschule zu Kiel.

Mit einem Lichtdruckbilde. — Zweite, neu bearbeitete Auflage.

542 Seiten. gr. 8. br. ℳ 6,60, geb. ℳ 7,60.

Monatsschrift für höhere Schulen. 1905. 3. Jahrg. 12. Heft:

Ich bin in der glücklichen Lage, seine Schrift als eine hervorragende Arbeit, als eine Leistung von bleibendem Wert bezeichnen zu können. — Müller hat alle Eigenschaften, die einer haben muß, der eine Art von abschließendem Werk über einen Schriftsteller wie Sophokles schreiben will. Er hat sich das Ziel gesetzt und verliert es nie aus den Augen, nicht allein der Schule, sondern auch den Gebildeten unseres Volkes zu dienen, denen der Trieb zu der stillen Schönheit hellenischer Dichtung noch nicht verdorrt ist; darum ist er bemüht gewesen, und mit schönem Erfolge bemüht gewesen, die Forderung strenger Wissenschaft mit lesbarer Darstellung zu vereinigen. . . . Was der Verfasser bietet, ist so inhaltreich, so gediegen und sachgemäß geformt, daß der Leser sich immer angezogen fühlt und ebensosehr unterhalten wie belehrt und in seiner Erkenntnis gefördert wird. Christian Muff, Pforta.

72190
229.91
T22G
Teaching of the twelve apos.

229.91
T22G
72190
0

T4-BAF-988